EINES CHRISTEN REISE NACH DER SELIGEN EWIGKEIT

John Bunyan, Christoph Matthäus Seidel

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede

an den

Günstigen Leser.

Wir wollen euch mit einer viel rühmens machenden und weitläuftigen Vorrede, und Lob dieses neuen übersetzten Werckleins nicht lange aufhalten, sondern euch viel lieber alsofort zu denselbigen einleiten, damit ihr selbst eine Probe desjenigen nehmen möget, was allhier eurer Christlichen Andacht und Beschei-

Digitized by Google

denheit vorgestellet und aufgetragen wird.

Der Autor ist Johannes Bunian, gewesener würdiger Lehrer in der Stadt Betford in Engeland, ein Mann eines sonderlichen gottfürchtigen Lebens, welcher mit Demetrio, von dem Johannes in seiner dritten Epistel v. 12. redet: von allen Zeugniß hat, der nicht weniger in diesem Büchlein, als in seinen andern Schrifften, (derer unterschiedliche, und etliche auf eben dergleichen Weise als gegenwärtiges, verfasset sind,) und eine besondere Weißheit, Erfahrung, und einen tieffen Verstand in Geistlichen darthut und vorzeiget.

Der Zweck, den er hat, ist, nur einfältig vorzustellen: Eine

buß-

bußfertige und Gottfürchtige Seele, auf ihrer Reise nach der seeligen Ewigkeit; Wie ein Mensch sich von dem Verderben (seinen alten Zustand) abwendet, seines Vaters Haus verläßt, und sein Angesicht und Gänge nach den himmlischen Jerusalem richtet; Was ihm allerley auf seinem Wege aufstosset und begegnet, und wie er seine Pilgrimschaft vollführet, diese Welt verlässet, und nach dem Tode in die ewige Seeligkeit behalten anlanget. Darneben auch zugleich etliche eigen erdichtete Beywege vieler, die anders wandeln, die ihnen selbst einen Weg erwehlen, der nicht gut ist, und wie sie zuletzt befinden, daß ihre Tritte die Hölle fest halten, und,

Digitized by Google

wie sehr sie ihnen auch nun gefallen, Wege des Todes zu seyn zu erkennen geben.

Wir vermeynen, daß niemand, so diese Blätter mit Andacht und einem heiligen Ernst lieset, seyn wird, der nicht hier und dar sich selber und die Gestalt seines Hertzens lebendig abgebildet, und als in einem Gemählde vor seinen Augen vorgestellet finden, und in eines andern Wandel sein eigen Verhalten lesen wird. Allhier wird ein wahrer Bürger Zions, der sein Hertz gerichtet hat, den GOtt seiner Väter zu suchen, unter dem Sinnen-Bild eines reisenden Christen, und seiner Mitgesellen, Getreu und Hoffend, artig und dem Leben nach abgebildet sehen, die allereigentlichsten Bewegungen und Gestalten seines

Ge-

Gemüths, ſo er einſt in ſeinem Innerſten gewahr worden, als GOtt der HErr erſt ſich ſelber ihm zu erkennen gebe, ihn ſeiner Sünden und verlohrnen Zuſtand überzeugete, und ihn zu Chriſto führete, mit Auflegung ſeiner Hand, ihn von der Welt abzuſondern. Was ihm darinnen von andern begegnet, und was für Wege GOtt mit ihm gehalten, ſo wohl ihn zu tröſten, als zu prüfen, wie er ſich bezeiget, bey dem was gegenwärtig, und was noch unſichtbar, und vor ſeinen Augen verborgen iſt, und wollte GOtt, es mangelte einem Welt-Menſchen, einem Heuchler, einer Gnaden-loſen Seelen nur nicht an erleuchteten Augen des Verſtandes, wie vielmahls würde er ſich allhier, unter einem andern Nahmen ſehen, und die irrigen Einbildungen, die er von dem Zuſtande

seiner eigenen Seelen, und von dem Grund der Seeligkeit, hat, vorgestellet, und zu nichte gemacht schauen? Wie würden sie doch alle ihre Hoffnung verschwinden, und alle ihr warten, wie das Haus oder Gewebe der Spinnen, vergehen sehen?

Sollte jemand urtheilen, daß die Redens-Art und Weise vorzustellen nicht gravitätisch noch ernstlich genug und solchen geistlichen Dingen anständig, als welche hier unter so viel Sinnen-Bildern, und als ein Traum vorkommen, der wisse, daß der würdige Schreiber derselben, nachdem er seinen Vorsatz auf diese Weise zu schreiben gerathen, anfangs sich selber nicht wenig mit diesen Gedanken verwickelt befunden, bis so lange er durch weise und gewissenhaffte Leute überredet, solche

der

der Druck-Presse übergeben, und als ein Anlock-Aas, welches Seelen zu fangen zugerichtet worden, in die Welt geworfen, ob noch etwa hier und da eine Seele getroffen, durch eine heilige List gewonnen, und der Heerde Christi beygefüget werden möchte.

Wir leben in einer eigenwilligen Zeit, und muß alles annehmlich gewürtzet seyn, was nun bey vielen eine wohlschmeckende Speise seyn soll. Unser Bunian greifft es allhier einmahl an auf eine allegorische und verblümte Weise, darunter, wo es müglich, die göttliche Wahrheit bis in den tieffsten Grund des Hertzens hinein zu bringen. Haben nicht unterschiedliche berühmte GOttes-Gelehrte, und fürtrefliche Helden unter dem Volcke GOttes, auf eine

so verblümte Weise, viel hohe und wichtige Wahrheiten abgehandelt; darinnen nachfolgend den Fußstapfen des obersten und grösseſten Lehrers JESU, welcher so manchmal seinen Mund aufgethan in Gleichnissen, und zu etlichen seinen Zuhörern ohne Gleichnisse niemahls geredet; wie auch seine Knechte, die Propheten, die durch seinen Geist geredet, gethan haben, da es die Noth zu erfordern geschienen, diese süsse erbauliche und deutliche Weise zu handeln vorzubringen. Nun wird unserer Meynung nach, der ernstliche Leser insonderheit acht haben auf die Sachen, die uns unter diesen Vorbildungen vorkommen, und auf die Sinnbilder selber, welche so viel schlechter als bequemer dasjenige, was der werthe Schreiber sagen will, vorstellen.

Ach!

Ach! daß nun hier und dar ein wahrer Sionit, und ein Christ, der seinen Fuß auf den Königlichen Weg gesetzet, hierdurch etlicher massen gestarcket, getröstet, und unterrichtet, und daß etwa ein irrendes Schaaf von seinem Irrwege abgelocket, und auf den Pfad des Friedens gebracht werden möchte, denen Fußstapffen der Schäfflein JEsu zu folgen, und durch die Liebe des Königes JESU, als den HErrn des Weyhrauchs-Hügels, bewogen, unsern Christen gleichsam bey den Zipffel zu ergreiffen, und zu sagen: Wir wollen mit euch gehen; jedoch so es zum wenigsten bey den Teutschen, mit sothaner Begierde, gesucht und gelesen wird, als bey den Engeländern, da es in kurtzer Zeit vielmahls aufs neue gedruckt worden, so ist etwas davon zu hoffen,

und ſollte leicht den Ueberſetzer bewegen, noch ein ander Tractätlein dieſes Autoris als das ander Theil hierzu, auch zu verdeutſchen, welcher den gantzen ſündlichen Lauff eines gottloſen Menſchen, wie er ſich von ſeiner Kindheit, ſein gantzes Leben hindurch, in allen ſeinem Wandel, bis an ſeinen Tod, verhalten, unter dem Titul: Monſ. Quaats Leben und Tod, als ein Geſpräch vorſtellet.

Nun GOtt, der mächtig iſt uns zu erbauen, und einen Theil zu geben in der Erbſchafft der Heiligen im Licht, ſtelle uns auf den Weg ſeiner Fußſtapffen, ergreiffe uns bey unſerer rechten Hand, und nehme uns, nach dem er uns durch ſeinen Geiſt und Rath geleitet, zu ſich auf in ſeine Herrlichkeit! Amen!

Eines

Eines Christen Reise nach der Ewigkeit,

unter unterschiedlichen artigen Sinnen-Bildern

vorgestellet.

Als ich durch die Wüste dieser Welt wandelte, kam ich an einen Ort, woselbst eine Höle war: allda legte ich mich nieder zu schlaffen. Mir träumete, und siehe, ich sahe einen Mann an einem gewissen Orte stehen, welcher mit zerrissenen und (a) unflätigen Kleidern angethan war, er stund und hatte sein Angesicht von seinem (b) eigenem Hause abgewendet, mit einem Buche

(a) Es. 64, 6. (b) Luc. 14, 23.

Digitized by Google

che in seiner Hand, und einer (c) grossen Last auf seinem Rücken. Ich sahe zu, und ward gewahr, daß er das Buch öffnete, und darinnen lase; Und als er im Lesen war, fing er an zu weinen, und zu zittern; Und weil er nicht mächtig war sich selber zu bezwingen, und an sich zu halten, brach er in diese klägliche Worte aus: (d) Was soll ich thun?

Als er nun in diesem Zustande war, wandte er sich nach seinem Hause zu, bezwang sich selber so lang als er konnte vor seiner Frau und Kindern, damit sie seine Hertzens-Angst nicht mercken möchten; Er konnte aber nicht lange stille schweigen, weil seine Traurigkeit ohne Unterlaß zunahm, dahero er gar balde sein Gemüth seiner Frauen und Kindern entdeckte, und also sie anzureden beaunte.

Ach meine liebwerthe Haus-Frau, und ihr meine Kinder, Kinder meines Leibes, ich, euer werther Freund, bin in mir selber verlohren, wegen einer Last, die so schwer auf mir lie-

(c) Hab. 2, 6. (d) Act. 16, 30.

Digitized by Google

lieget; über dieſes bin ich auch gewiß berichtet, daß dieſe unſere Stadt mit Feuer vom Himmel ſoll verbrannt werden, in welchem erſchrecklichen Ueberfall beydes ich und ihr meine liebwerthe Haus-Frau, ſammt euch meinen liebſten Kindern, ſehr erbärmlich verderben und umkommen werden, wovon uns nicht ein Weg zu entfliehen, (den ich noch zur Zeit nirgends ſehen kan) wird gefunden, durch welchen wir errettet werden können.

Hierüber ſtund ſeine Haus-Frau und Kinder gantz beſtürtzet, nicht darum, daß ſie glaubeten, daß dieſe ſeine Rede die Wahrheit wäre, ſondern daß ſie dachten, daß er ſo eine närriſche Phantaſey und Verwirrung in ſein Gehirn bekommen, darum hoffeten ſie, daß ſein Gehirn, welches ſie meynten verrückt zu ſeyn, durch den Schlaf wohl wieder zu rechte kommen würde, weil es jetzo gleich gegen die Nacht zuging; Brachten ihn derowegen in aller Eil zu Bette; Er brachte aber an ſtatt des Schlafs die

gantze

gantze Nacht zu mit Seufzen und Weinen. Als es nun Morgen worden, wollten ſie wiſſen, wie es nun mit ihm wäre, er ſagte aber: Es wird immer ärger und ärger, und begunte er allwieder, wie vorhin, zu ihnen zu ſagen, ſie wurden aber darinnen verhärtet; waren auch der Meynung, daß ſie ſeine Entſtellung durch ein murriſches und wiederwärtiges Weſen würden vertreiben können: begunten ihn dahero bisweilen zu verſpotten, bisweilen zu ſchelten, und alsdenn lieſſen ſie ihn hinlauffen, und bekümmerten ſich nicht um ihn. Weshalben er ſich in ſeine Kammer begab, für ſie zu beten, und ſein Mitleiden gegen ſie zu bezeugen, wie auch ſein eigen Elend zu beklagen; Er gieng auch zuweilen einſam ins Feld ſpatziren, bisweilen leſend, bisweilen betend, und dergeſtalt brachte er meiſt ſeine Zeit zu.

Es geſchah auch, daß wenn er im Felde herum gieng, und ſeiner Gewohnheit nach in ſeinem Buche laſe, daß er in ſeinem Gemüthe ſehr beängſtiget ward, und alſo unter dem Leſen, gleich wie zuvor, in dieſe kläg-

liche

liche Wort ausbrach: (a) Was soll ich thun, daß ich möge seelig werden?

Ich ward auch gewahr, daß er bald hie, bald dort hin sahe, gleich als wann er davon lauffen wollte, er blieb aber noch stehen, weil er meines Bedünckens, nicht wuste, wohin er sich wenden sollte; darauf sahe ich, daß ein Mann, dessen Nahme Evangelist hieß, sich zu ihm nahete, und ihn fragte, warum er so jämmerlich schrie? Mein Herr, antwortete er, ich vermercke aus dem Buche, das ich in der Hand habe, daß ich verurtheilet bin (b) zu sterben und dann darnach vor das Gerichte zu kommen, und befinde, daß ich nicht willig bin zu dem (c) Ersten, noch geschickt zu dem (d) Letzten.

Darauf sagte der Evangelist: Wie, seyd ihr nicht willig zu sterben? Da doch dieses Leben mit so viel Bösen vermenget ist? Der Mann antwortete: Die Ursache ist diese, weil ich befürchte, daß die Last die ich auf meinem Rücken habe, mich tieffer wer-

(a) Act. 16, 30. (b) Hebr. 5, 26.
(c) Joh. 26, 21. 22. (d) Ezech. 22, 14.

Digitized by Google

werde niederdrücken, als das Grab ſelbſten; ja mich in die Hölle hinunter ſtoſſen, und mein Herr, ſo ich nicht geſchickt bin in das Gefängniß zu gehen, ſo werde ich viel weniger geſchickt ſeyn zu dem Gerichte und von dannen zu der Vollziehung deſſelbigen, und das Dencken an dieſe Dinge machet, daß ich ſo ruffe.

Da ſagte der Evangeliſt: Iſt dieſes euer Zuſtand? warum ſtehet ihr denn ſtill? Er gab zur Antwort: Darum, daß ich nicht weiß, wo ich ſoll hingehen. Hierauf gab er ihm einen Denck-Zettel von Pergament, in welchem dieſe Worte geſchrieben ſtunden: (a) Fliehet vor dem zukünfftigen Zorn.

Der Mann laſe in dieſem Denck-Zettel, ſahe aber den Evangeliſten betrübt an, und ſprach: Wohin ſoll ich fliehen? Der Evangeliſt weiſet mit ſeinem Finger über ein ſehr weit Feld, und ſprach: Sehet ihr dort wohl eine kleine (b) enge Pforte? Der Mann antwortete: Nein. Da ſprach der andere: Sehet ihr denn allda auch

(a) Hebr. 9, 26. (b) Matth. 7, 14.

Digitized by Google

auch nicht ein (c) scheinend Licht: Er sagte: Mich düncket! Ja. Wohl, sagte der Evangelist, haltet eure Augen nur auf das Licht, und gehet geraden Weges, darauf zu, so werdet ihr die kleine Pforte wohl sehen. Wann ihr nun an dieselbe werdet anklopffen, wird man euch wohl sagen, was euch zu thun sey.

Ich sahe auch, daß der Mann anfing zu lauffen, er war aber nicht weit von seiner Thüre kommen, als seine Frau und Kinder es bald merkten, und fingen an zu ruffen, daß er sollte wieder umkehren; er aber steckte seine Finger in die Ohren, und rief: Leben, Leben, ewiges Leben; und sahe sich nicht einmahl um, sondern eilete gerade zu durch das flache Feld hin.

Die Nachbarn kamen auch heraus, seinen Lauff zu sehen, und als sie ihn also lauffen sahen, verspotteten ihn etliche, andere droheten ihm, und einige schrien ihm nach, daß er wieder umkehren sollte. Unter diesen Leuten waren ihrer zween, die unterstunden sich ihm nachzulauffen, und mit Ge-

(c) Pl. 119, 105. 2 Pet. 1, 19.

Gewalt wieder nach Hause zu bringen, des ersten Nahme war Halsstarrig, und des andern Willig. Der Mann war bereits einen guten Weg voran, dem ungeachtet blieben sie bey ihrem Schluß, ihm zu folgen; gestalt sie auch thäten, und überholeten ihn in kurzer Zeit. Da sprach der Mann: Liebe Nachbarn, warum kommt ihr hinten nach? Sie sprachen: euch zu bewegen, wieder mit uns umzukehren. Er antwortete aber, das wird keinesweges geschehen können, ihr wohnet in der Stadt Verderben, darinnen ich auch gebohren bin, das weiß ich allerdings, und so ihr allda sterbet, es geschehe etwas eher oder später, so werdet ihr viel tieffer niedersinken, als das Grab ist, in einen Ort, welcher von Feuer und Schwefel brennet! seyd gutes Muths, liebe Nachbarn, und gehet mit mir.

Halsstarrig. Was sagt ihr, mit euch! unsere Freunde zu verlassen, und allen Trost den Rücken zuzuwenden.

Ja, sagte der Christ, denn dieses war sein Name, darum, weil alles dasjenige, wel-

Digitized by Google

welches ihr verlassen werdet, nicht werth ist mit dem geringsten dessen zu vergleichen, das ich zu erlangen suche, und wenn ihr mit mir gehen, und euch zu mir halten wollet, so wird es euch so wohl als mir selber gehen. Denn da ich hingehe, ist die (a) Fülle, und Vorrath genug; kommt geschwind, und prüfet meine Worte.

Halsstarrig. Was für Dinge sind es dann, die ihr suchet, um welcher willen ihr die gantze Welt verlasset, sie zu erlangen?

Christ. Ich suche ein Erbe das (b) unbefleckt, unverderblich und unverwelcklich ist, und in dem Himmel bewahret wird, damit es zu bestimmter Zeit denen gegeben werde, die es mit grossem Fleiß (c) suchen. Leset dieses alles, so ihr wollet in diesem meinem Buche.

Halsstarrig. Ey, ey, weg mit eurem Buch; wollt ihr mit uns wieder umkehren oder nicht?

Christ. Nein, ich thue es nicht, ich habe

(a) Luc. 15, 17. (b) 1 Pet. 1, 4.
(c) Hebr. 13, 16.

Digitized by Google

habe meine (d) Hand einmahl an den Pflug geleget.

Halsstarrig. Kommt denn Nachbar Willig, lasset uns wieder umkehren, und ohne ihn wieder nach Hause gehen, es ist eine Art sothaner verrückter Köpffe, die, wann sie etwas in ihrer Phantasey bekommen haben, dadurch in ihren Augen viel weiser seyn, als sieben weise Leute, die Grund von einer Sache geben können.

Willig. Machet die Sache nicht so geringe, wofern es wahr ist, was der gute Christ sagt, so sind die Dinge, worauf er sein Angesicht gerichtet, besser als unsere, und also ist mein Hertz geneigt mit meinem Nachbar fortzugehen.

Halsstarrig. Was sagt ihr? noch mehr Narren? lasset euch durch mich bereden, und kehret wieder um, wer weiß, wohin euch dieser Hirnsüchtige Gesell noch führen wird, kehret um, kehret um, und werdet einmahl klug.

Christ. Nein, sondern geselle euch zu

(d) Luc. 6, 62.

zu mir, Nachbar **Willig**, denn alle die Dinge, davon ich euch gesagt, sind allda zu bekommen, und vielmehr herrlichere Sachen, glaubt ihr mir nicht, so leset nur einmahl in diesem Buche, und in Wahrheit, sehet, alles, was darinnen ausgedruckt ist, ist bekräfftiget durch das Blut (a) dessen, der es gemacht hat.

Willig. Wohlan, Nachbar Halsstarrig, ich beginne, mich zu entschliessen, und den Vorsatz zu fassen, mit diesem meinen guten Nachbar zu gehen, und es mit ihm zu wagen. Aber, mein lieber Freund, wisset ihr auch den Weg wohl zu dem verlangten Orte?

Christ. Ich bin durch einen Mann, dessen Nahme Evangelist heisset, berichtet worden, daß ich mich nach einer kleinen Pforte richten soll, die da vor uns lieget, woselbst uns Nachricht soll gegeben werden von dem Wege, den wir zu gehen haben.

Willig. Kommt denn, mein lieber Mit-Gesell, und lasset uns gehen. Und also giengen sie miteinander fort.

(a) Hebr. 9, 17-21.

Digitized by Google

Halsstarrig. Und ich will wieder nach meiner Wohnung umkehren, ich will kein Gesell solcher verführerischen Phantasey seyn.

Ich sahe, daß, als Halsstarrig wieder weggegangen war, der Christ und Willig über das flache Feld miteinander redend hingiengen, und fiengen also an:

Wohlan, Nachbar Willig, sagte der Christ, wie stehets mit euch, ich bin froh, daß ihr bewogen seyd worden, mit mir zu gehen; Hätte Halsstarrig auch die Gewalt und das Schrecken der Dinge, die noch unsichtbar seyn, gefühlet, als wie ich, er sollte uns so leicht den Rücken nicht zugekehret haben.

Willig. Kommt, Nachbar Christ, nachdem wir nun allhier beyde gar alleine sind, und niemand mehr bey uns ist, erzählet mir nun weiter, was für Dinge es seyn, die wir suchen, und wie wir derselbigen theilhafftig werden mögen.

Christ. Ich kann sie besser mit meinem Gemüth begreiffen, als davon mit meiner Zunge reden. Jedoch, weil ihr ein solch

Ver-

Digitized by Google

Verlangen darnach traget, so will ich wohl etwas davon in meinem Buche lesen.

Willig. Meynet ihr denn, daß die Worte, so in eurem Buche stehen, die gewisse Wahrheit seyn?

Christ. Ja fürwahr, denn es ist gemacht von dem, (a) der nicht lügen kann.

Willig. Nun das ist gut, was sind es aber für Dinge?

Christ. Es ist (b) ein ewig-währendes Reich zu erben, und darzu ist uns ein ewiges Leben geschencket, daß wir es mögen ererben können.

Willig. Das ist sehr gut, und was ist noch mehr?

Christ. Allda sind (c) Kronen der Ehren, und (d) Kleider, die da glänzen, wie die (e) Sonne an dem Firmament des Himmels.

Willig. Ach! das ist annehmlich, und was noch mehr?

Christ. Allda wird keine (f) Trau-

 rigkeit,

(a) Tit. 1, 2. (b) Joh. 10, 27. 28. 29.
(c) 2 Tim. 4, 8. (d) Apost. Gesch. 3, 5.
(e) Matth. 13, 43. (f) Jes. 35, 10.

rigkeit, kein Geſchrey mehr ſeyn, denn der dieſes Orts Beherrſcher iſt, wird (g) alle Thränen von unſren Augen abwiſchen.

Willig. Was werden wir denn für Geſellſchafft allda finden?

Chriſt. Wir werden allda ſeyn bey den Seraphinen und Cherubinen, welche ſo herrliche Geſchöpffe, daß unſere Augen in Anſchauung derſelbigen gleichſam verdunckelt werden, uns werden daſelbſt begegnen viel Tauſend, die alle vor uns zu dieſem Orte ihren Weg gerichtet, es wird niemand vor ihnen verhaßt, ſondern alle liebreich und heilig ſeyn. Jedweder von ihnen wird ſtehen vor der Gegenwart GOttes, mit ewig-währendem Wohlgefallen, und wandeln in dem Licht des Angeſichts GOttes, mit ſeinem Wort, da werden wir die (h) Aelteſten finden mit ihren güldenen Kronen, da werden wir finden die reinen Jungfrauen mit ihren güldenen Harffen, (i) Menſchen, die um der Wahrheit willen

(g) Offenb. Joh. 7, 16. 17. und 21, 4.
(h) Off. Joh. 4, 4. (i) Hebr. 11, 35-37.

willen entzwey geſäget, im Feuer verbrannt, durch wilde Thiere verzehrt, und in dem Meer ertruncken ſind, alle aus Liebe, die ſie zu dem HErrn dieſes Orts gehabt, alle ſehr glückſelig, und mit (k) Unſterblichkeit, als mit einem Gewand, bekleidet.

Willig. Der Klang von dieſen Dingen iſt genung, jemandes Herz zu entzücken, aber, ſo die Sachen zu bekommen ſeyn, wie werden wir derſelben auch theilhafftig werden?

Chriſt. Der Oberherr dieſes Orts hat es in dieſem (l) Buche ausgedrücket, davon der Einhalt iſt: Daß, ſo jemand wahrhafftig (m) willig iſt, ſie nur zu haben, er ſie einem ſolchen wohl geben will.

Willig. Mein lieber Reiſe-Gefährte, ich bin ſehr froh, dieſe Dinge zu hören. Wohlan, laſſet uns ſchlechter Dinge unſern Weg kürtzen.

(k) 2. Cor. 5, 10. 15. (l) Jeſ. 55, 12.
(m) Joh. 7, 37. und 6, 37. Off. Joh. 2, 6.

Christ. Ich kann so geschwinde nicht fortkommen, als ich wohl wollte, und dieses wegen der Last, die ich auf meinem Rücken habe.

Hierauf sahe ich in meinem Traum, daß, eben als sie aufgehöret, miteinander zu reden, sie zu einem moraſtigen Pfuhl ankamen, welcher mitten in dem ebenen Felde war, und, weil sie nicht wohl zusahen, fielen sie beyde sehr plötzlich in den Strudel, oder Sumpff; der Nahme des Pfuhls hieß Mißtrauen, allhier wurden sie eine Weile gleichsam überschwemmet, und mit dem Schlamm sehr elendiglich gequälet, und, dieweil der Christ so einen Packen auf dem Rücken hatte, so war es andem, daß er jetzt versincken sollte.

Ach! Nachbar Christ, rief Willig, wo seyd ihr nun? Der Christ sagte: Wahrlich, ich weiß es nicht.

Da begunte Willig gar unwillig und sehr zornig zu werden, und sagte zu seinem Mit-Gesellen: Ist dieses das grosse Glück, davon ihr mir so lange vorgeschwatzet habt, haben wir bereits so ein übel Glück

im

im Anfang unserer Reise, was haben wir nicht ferner zu gewarten, ehe wir werden an das Ende unserer Pilgrimschafft kommen? Mag ich hier mein Leben nur wieder davon bringen, so will ich euch diese schöne Gegend wohl alleine lassen. Hierauf runge er ein paarmahl mit grosser Gewalt, und brachte sich also selber mühsamlich aus dem Morast heraus, und zwar gleich an der Seite nach seinem Hause zu, und lief also davon, und der Christ sahe ihn niemahls wieder.

Allhier lag nun der Christ allein, und wältzete sich in dem Pfuhl Mißtrauen, und arbeitete sich unterdessen, aus dem Morast herauszukriechen, nach der andern Seite, die von seinem Hause abwärts lag, und nach der Seite der kleinen engen Pforten; Er konnte es aber wegen der schweren Bürde, die er auf seinem Rücken hatte, so weit nicht bringen. Ich sahe aber auch, daß ein Mann, dessen Nahme Beystand hieß, zu ihm kam, der ihn fragte, was er allda machte? Mein Herr, antwortete der Christ, mir ward durch eine

Person, die Evangelist hieß, befohlen, diesen Weg zu wandeln, der mich auch nach der Pforte, die jenseit lieget, wiese, dem zukünfftigen Zorn also zu entfliehen, und, wie ich mich dahin begab, bin ich hier also herein gefallen.

Warum sahet ihr nicht nach den Fußstapffen? (Verheissungen) sagte Beystand; Der Christ antwortete: Furcht drang dermassen auf mich zu, daß ich nur den nächsten Weg nehmen mußte, und also gerieth ich in den Schlamm.

Gebt mir eure Hand, sagte Beystand, das that der Christ, da zog er ihn heraus, und setzete ihn auf einen festen Grund, und befahl ihm, seinen Weg zu verfolgen.

Als ihm nun so herausgeholffen worden, trat er zu seinem Helffer, und sprach zu ihm: Mein Herr, nachdem man durch diesen Weg hindurchgehen muß, aus der Stadt Verderben, zu der abgelegenen Pforten zu kommen. warum ist dieser Grund nicht gepflastert, damit der arme Reisende um soviel sicherer darüber reisen

können?

könne? Er sagte: Dieser moderige Pfuhl ist ein solcher Ort, der nicht ausgeräumet werden kann, er ist der Tümpffel und Ablauf, davon der Schaum und der Unflath, den die Ueberzeugung der Sünden auswirfft, unaufhörlich fliesset, und darum genennet der Pfuhl Mißtrauen. Denn, wenn der Sünder bey seinem verlohrnen Zustande aufgewecket wird, so entstehen in der Seele viel Furcht und Zweifel, und allerley den Muth nehmende Anfälle, die sich alle miteinander vereinigen, und sich auf und in diesen Ort niederlassen, und dieses ist die Ursache, warum dieser Grund so beschwerlich ist.

Es ist aber des Königes (a) Wille nicht, daß dieser Ort so böse bleiben soll, seine Arbeiter sind auch durch Regierung seiner Majestät Landmesser bereits vor siebenzehen Hundert Jahren bemühet gewesen, diesen Grund gut zu machen, ob er vielleicht noch gangbar möchte gemacht werden, ja, soviel ich mich erinnere, sagte er, so sind wohl zum wenigsten zwantzig Tausend Kar-

(a) Jes. 33, 3. 4.

ren Landungen, ja Millionen Unterweisungen, die zu allen Zeiten, und von allen Orten aus des Königs Gebiethe herbey gebracht werden, darein gedämmet, (und, die davon wissen, sagen, daß dieses die besten Materialien seyn, den Grund dieses Orts zu machen,) solchen zu verbessern, aber er bleibt unterdessen der Pfuhl des Mißtrauens, und wird es auch bleiben, wenn sie alles gethan haben, was in ihrem Vermögen ist.

Es sind wahrlich durch Regierung des Gesetzgebers gewisse gute und feste Tritte, auch selber mitten durch diesen Pfuhl hingesetzet, aber zu einer Zeit, wann dieser Ort seine Unreinigkeit am meisten auswirfft, (wie er denn gegen Veränderung des Wetters zu thun pfleget,) so sind diese Fußstapfen schwerlich zu sehen, oder, wenn sie ja gesehen werden, so werden sie doch oftmahls durch den Schwindel des menschlichen Haupts im Forttreten verfehlet, und davon wird man mit Koth besudelt, da doch inzwischen die Fußstapffen allda gleichwohl liegen, jedoch ist der Grund gut, wenn

wenn sie einmahl zur Pforte eingegangen sind.

Ich sahe auch, da Willig zu Hause kommen war, daß seine Nachbarn, ihn zu besuchen, zu ihm kamen, und etliche zu ihm sagten, daß er ein weiser Mann wäre, weil er also wieder umgekehret; Andere hiessen ihn einen Thoren, daß er es so gewaget hätte, mit dem Christen fortzugehen. Es waren auch etliche darunter, die ihn verspotteten, und sagten, daß er ein feiger Tropf wäre. O! sagten sie, da ihr es also angefangen, so hättet ihr um solcher kleinen Schwierigkeit nicht wieder davon gehen sollen, wäre ich an eurer Stelle gewesen, ich wäre weiter fortgezogen. Und also saß Willig, sehr schlecht zu Muthe, unter ihnen, endlich aber fassete er wieder einen Muth, darauf liessen sie mit ihrem Spotten von ihm ab, und man begunte, den armen Christen hinter seinem Rücken sehr zu verspotten und zu verachten. Und soviel, was Willig anlangete.

Unterdessen gieng der Christ einsam

fort, und, als er also wandelte, ward er jemand gewahr, der ihm im Felde entgegen kam, und gleich begegneten sie einander auf demselbigen Pfad.

Es war ein Edelmann, dessen Nahme hieß **Weltweiser**, und wohnete in der Stadt Fleischliche Policey, welches eine sehr grosse Stadt ist, und auch nahe bey dem Ort gelegen, da der Christ herkam, dieser Mann begegnete dem Christen, und, weil er auch bereits von ihm gehöret hatte, (denn des Christen Reise von der Stadt Verderb war aller Orten erschollen, nicht allein in der Stadt, da er gewohnet, sondern es war auch an andern Orten ein Gassen-Gerüchte worden,) und, als er an seinem schwermüthigen Gange und an seinem Seuffzen und Klagen vermerckte, wie es mit ihm beschaffen, begunte er, den Christen also anzureden:

Wie nun, mein Mit-Gesell, wo gedencket ihr so beladen hin?

Christ. Ja, in der That wohl beladen, es ist niemahls jemand also beladen gewesen, als ich arme Creatur, und fragt ihr mich

mich noch, wo ich hingedencke, ich will es euch ſagen, mein Herr, ich gehe nach der kleinen Pforten, welche jenſeits dort vor mir lieget, denn daſelbſt, wie ich berichtet worden bin, ſoll mir der Weg gewieſen werden, dieſer ſchweren Laſt los zu werden.

Weltweiſer. Habt ihr Frau und Kinder?

Chriſt. Ja, ich bin aber mit dieſer Bürde ſo beladen, daß ich nun die Ergötzlichkeit, ſo ich vormahls an ihnen gehabt, nicht mehr haben kann; Mich deucht, ich habe eine Frau, (a) als wenn ich ſie nicht hätte.

Weltweiſer. Wollt ihr mich hören, ich will euch wohl guten Rath geben.

Chriſt. So er gut iſt, ja, ſo will ich wohl hören, denn ich habe jetzund guten Rath hoch nöthig.

Weltweiſer. So will ich euch denn rathen, daß ihr euch ſelber in aller Eil von dieſer Laſt befreyet, dann ihr werdet nimmer Ruhe in eurer Seele haben, ehe ihr

(a) 1 Cor. 7, 17.

darzu kommt, auch genüssen den Segen GOttes, den er vor euch hat.

Christ. Das ist eben dasjenige, wornach ich trachte, ich suche von dieser schweren Last entlediget zu werden, aber selber kann ichs nicht thun. Es ist auch niemand in unserer Gegend, der sie von meinen Schultern herab heben kann, und das ist die Ursache, warum ich mich auf diesen Weg begeben habe, wie ich erwähnet, damit ich dieser Bürde möchte los werden.

Weltweiser. Wer hat euch befohlen, euch auf diesen Weg zu wenden, allda von eurer Bürde los zu werden?

Christ. Es war ein Mann, der, wie er mir vorkam, eine grosse ehrwürdige Person war, sein Nahme, wie ich mich noch erinnere, hieß Evangelist.

Weltweiser. Ich wünsche ihm alles Uebels, wegen söthanen Rathgebens, es ist kein gefährlicherer noch betrübterer Weg in der gantzen weiten Welt, als eben dieser, darauf er euch gewiesen hat, allermaassen ihr auch werdet innen werden, wo ihr seinem Rath werdet folgen. Euch

sind

sind bereits, soviel ich verspühre, unterschiedliche Unfälle begegnet, denn ich sehe den Koth des Pfuhls Mißtrauen noch an eurem Leibe kleben; Es ist aber dieser Pfuhl nur blos ein Anfang der Beschwerlichkeiten, welche diejenigen, so diesen Weg gehen wollen, auszustehen haben. Folget mir, ich bin älter, als ihr seyd; In diesen Wegen, darauf ihr nun gehet, werden euch Pein, Müdigkeit, Hunger, Gefahr, Blöse, Schwerdt, Löwen, Drachen, Finsterniß, mit einem Worte, der Tod selbst, und ich weiß nicht, was mehr, begegnen: Setzet, diese Dinge sind die gewisse Wahrheit, und durch viele Zeugnisse befestiget, und warum sollte ein Mensch sich selber, blos einem andern zu gehorchen, so unbedachtsam hinwerffen?

Christ. Wie so, mein Herr, diese Last, die mich auf dem Rücken drücket, ist mir viel erschrecklicher, denn alle die Dinge, die ihr mir jetzund genennet. Ja, mich deuchtet, ich sollte nicht darnach fragen, was für Schwierigkeiten mir auch auf

diesem

diesem Wege obhanden kommen möchten, wenn ich nur blos allhier die Erleichterung meiner Last dadurch möchte erlangen.

Weltweiser. Wie kamet ihr doch anfangs zu dieser Last?

Christ. Durch Lesung dieses Buchs, welches ich hier in meiner Hand habe.

Weltweiser. Das dacht ich wohl, es ist euch gangen, wie es andern schwachen Menschen auch bereits wiederfahren, die sich auf Dinge geleget, die ihnen zu hoch waren, und sehr plötzlich in die Raserey, die euch jetzund quälet, gerathen sind, welche Unsinnigkeit die Menschen zu Unmenschen macht, dergleichen, wie ich verspüre, es an euch gethan hat, sondern auch, solche verzweiffelte Dinge zu unternehmen, veranlasset, daß sie, ich weiß nicht, was, dadurch erlangen mögen.

Christ. Ich weiß wohl, was ich zu erlangen gedencke, es ist die Linderung meiner schweren Last.

Weltweiser. Was wollt ihr für Erquickung suchen auf diesem Wege, da so viel

viel Gefahr zu gewarten ist, und sonderlich, nachdem ich euch unterrichten kann, wenn ihr mich nur mit Gedult anhören wollet, wie das zu erlangen ist, darnach ihr so sehr verlanget, und zwar ohne alle Gefahr, die ihr auf diesem Wege euch auf den Hals ladet? Ja, das Mittel ist auch bey der Hand: überdieses alles füge ich auch noch dieses dabey, daß ihr, anstatt solches Ungemachs, viel Sicherheit, Freundschafft, und Vergnügung, antreffen werdet.

Christ. Mein Herr, ich bitte euch, offenbaret mir dieses Geheimniß.

Weltweiser. Wohlan, in jenem Flecken, (es ist der Flecken Sittsamkeit,) da wohnet ein Edelmann, dessen Nahme Gesetz ist, ein sehr sittsamer Mann, ein Mann, der ein gut Gerüchte hat, die Menschen von ihrer Bürde, dergleichen euch jetzo drücket, zu befreyen. Ich weiß, daß er in diesem Stück viel Gutes gethan, ja, er hat auch überdieses die Geschicklichkeit, auch denen zu helffen, welche durch ihre Last schon einigermaassen in ihrem Ver-

stand und Gedächtniß verrücket worden, sage derowegen, gehet gleich zu ihm hin, so kann euch allda alsofort geholffen werden, sein Haus ist nicht weiter, als ohngefehr eine Meile von hier, und, so ihr ihn selber nicht sollet zu Hause antreffen, so hat er einen Sohn, einen artigen jungen Gesellen, Bürgerliche Zucht genannt, der kann es, wenn man nur die Wahrheit sagen will, eben sowohl thun, als der alte Edelmann selber; Ihr werdet allda gar wohl Erleichterung von eurer Last finden, und, wo ihr nicht der Meynung seyn solltet, wieder nach eurer vorigen Wohnung umzukehren, wie ich auch das in der That nicht rathen will, so könnet ihr nach eurer Frau und Kindern schicken, dieselben zu euch holen lassen in den Flecken, darinnen jetzund Häuser gnug ledig stehen, und, da ihr um ein Billiges eines vor euch werdet bekommen können. Lebens-Mittel sind allda auch gutes Kauffs, und auch sehr gut, und was euer Leben noch glückseliger machen wird, ist, daß ihr daselbst unter guten Nachbaren im guten Credit und Ansehen leben werdet.

Der

Der Christ stund ein wenig still, und bedachte sich etwas, beschloß aber alsbald bey sich selber, ist dem also, wie dieser Herr saget, so kann ich nicht besser thun, als seinem Rath folgen; und also fragte er: Welches ist doch der Weg zu dieses ansehnlichen Mannes Hause?

Sehet ihr, sagte der Weltweise, dort den hohen Berg wohl?

Ja, sehr wohl, sagte der Christ, der andere antwortete: Zu diesem Berg müsset ihr gehen, und das erste Haus, so ihr antreffet, ist das Haus.

Solchergestalt gieng nun der Christ seines Weges, und begab sich nach des Herrn Gesetzes Haus, daß ihm allda möchte geholffen werden. Aber sehet, als er nahe an den Berg kam, schien ihm derselbe sehr steil und hoch, auch hieng die Seite, die nächst ihm zu lag, soviel vornen über, daß der Christ sich fürchtete, sich ferner zu wagen, damit der Berg nicht vielleicht ihm selbst über den Kopf fiele; Er stund derowegen allda stille; es schien auch eine Last ihm schwerer zu werden, und härter zu drucken,

als

als damahls, da er noch auf seinem Wege war. Es schossen auch Blitzen und Feuer-Flammen aus dem Berge, welches dem Christen eine grosse Furcht einjagte, daß er möchte durch die Flamme verzehret werden, fieng derowegen für Furcht an zu schwitzen, und zu (a) beben, und war zugleich betrübt, daß er des Monsr. Weltweisen Rath gefolget hätte.

Als er nun also stund, sahe er den Evangelisten ihm entgegen kommen, und begunte, schamroth zu werden, als er ihn näher kommen sahe. Da nun der Evangelist immer näher und näher kam, stellete er sich sehr zornig und ernsthafftig, sahe ihn sehr sauer an, und begunte, ihn also anzureden.

Was thut ihr hier, Christ? Dieses Wort machte den Christen verstummend, und wußte nicht, was er antworten sollte. Der Evangelist sprach weiter: Seyd ihr nicht der Mann, den ich einstmahls ausserhalb der Mauren der Stadt Verderb, so

(a) Exod. 19, 16.

ſo jammernd ſtehend fand. Ja, mein werther Herr, ſagte der Chriſt, ich bin der Mann. Hab ich euch nicht auf den Weg nach der kleinen Pforten zu gewieſen? ſagte der Evangeliſt ferner. Der Chriſt antwortete: Ja, mein theurer Herr.

Evangeliſt. Wie ſeyd ihr denn alſo neulich zur Seiten ausgewichen? Ihr ſeyd ja nicht mehr auf dem Fußſteige.

Chriſt. Es begegnete mir ein Edelmann, ſo bald ich aus dem Pfuhl Mißtrauen kam; welcher mich bewegete, nach dem Flecken, der allda vor mir lag, abzutreten, mich beredend, daß ich daſelbſt einen Mann würde finden, der mich von meiner Bürde erlöſen ſollte.

Evangeliſt. Was war es für ein Mann?

Chriſt. Er ſchien ein Edelmann zu ſeyn, und machte viel Redens gegen mir, und bewegte mich endlich, daß ich ihm folgete: dergeſtalt bin ich anhero kommen, als ich aber dieſen Berg ſahe, und, wie derſelbige über den Weg abhieng, blieb ich ſehr

Digitized by Google

plötzlich an dem Wege stehen, damit er mir nicht über das Haupt herab stürtzete.

Evangelist. Was sagte dieser Edelmann?

Christ. Er fragte mich, wo ich hingedächte, und da sagte ichs ihm.

Evangelist. Was sagte er darauf?

Christ. Er fragte mich auch, ob ich keine Haushaltung hätte? Ich sagte: Ja, wäre aber jetzo dermassen mit meiner Bürde, die ich auf dem Rücken hätte, beladen, daß ich aus derselben so viel Ergötzlichkeit nicht mehr schöpffen könne, als ich wohl vor diesem gethan.

Evangelist. Was mehr?

Christ. Er befahl mir, daß ich in aller Eil mich dieser Last entledigen sollte, ich sagte, daß es eben die Sache wäre, die ich suchte, und daß ich mich eben darum nach der kleinen Pforte begeben, allda Unterricht zu bekommen von dem Orte meiner Erlösung; Er sagte mir auch, daß er mir einen bessern Weg zeigen wollte, der auch kürtzer, und mit so vielen Mühseligkeiten nicht beladen wäre, als

der,

Digitized by Google

der, welchen ihr mir gewiesen. Derselbige Weg würde mich zu eines Edelmanns Haus bringen, der Verstand hätte, sothane Lasten hinwegzunehmen. Ich glaubete ihm, und gieng von dem vorigen Wege ab auf diesen, damit ich vielleicht destoeher von meiner Bürde möchte befreyet werden. Jedoch, als ich an diesen Ort kommen, und die Dinge, wie sie in der That an sich sind, sahe, stund ich bestürtzt stille, wegen der Gefahr, die mir drohete. Nun stehe ich hier, und weiß nicht, was ich thun soll?

Da sprach der Evangelist: Verziehet allhier ein wenig, bis ich euch GOTTes Wort werde vorgehalten haben, (der Christ stund nun, und erzitterte.) Weiter sagte er: Sehet, daß ihr (a) den nicht verwerffet, der da spricht: So jene nicht entflohen sind, die sich wegerten, da er auf Erden redet, vielweniger wir, so wir uns deß wegern, der vom Himmel redet. Ueberdieses sagte er: (b) Der Gerechte wird seines Glaubens leben, wer aber weichen wird, an

(a) Hebr. 12, 25. (b) Hebr. 10, 38.

an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Er applicirte dieses auch alsofort, und sprach: Ihr seyd der Mann, der zu diesem Elende hinläuft; Ihr habt bereits angefangen, den Rath des Allerhöchsten zu verachten, und euren Fuß abzuwenden von dem Pfad des Friedens, und zwar fast mit Gefahr eures eigenen Unterganges.

Da fiel der Christ gleich, als todt, vor seinen Füssen nieder, ruffend: Wehe mir, ich vergehe. Als der Evangelist das sahe; ergriff er ihn bey seiner rechten Hand, und sprach: (a) Alle Sünden und Lästerungen sollen den Menschen vergeben werden. (b) Und seyd nicht ungläubig, sondern gläubig. Dieses gab dem Christen ein wenig Erquickung, stund gantz behend auf, und blieb, wie vorhin, vor dem Evangelisten stehen.

Dieser gieng nun weiter fort, und sprach: Gebet nun mit mehrerm Ernst Achtung auf

(a) Matth. 12, 31. (b) Joh. 20, 27.

auf die Dinge, davon ich euch sagen werde, ich will euch auch anzeigen, wer derjenige gewesen, zu dem er euch gesandt.

Der Mann, der euch begegnet, ist ein Weltweiser, und wird mit Recht also genennet, einestheils, weil er (b) der Lehre der Welt allein günstig ist, und darum gehet er in dem Dorffe Sittsamkeit, oder Moral-Gesetze, allein in die Kirche.

Anderntheils, weil er die Lehre lieb hat, darum, daß sie ihn vor dem Creutz behütet, und dieweil er fleischlich gesinnet ist, so suchet er meine Wege, ob die schon recht, zu verkehren.

Was seinen Rath anlanget, darinnen sind drey Dinge, die ihr gäntzlich verwerffen müsset.

Erstlich müsset ihr verwerffen seine Abrathung, dadurch er euch von dem Wege abgewendet, ja, auch euren eigenen Beyfall in diesem Rath, sintemahl dieses ist, den Rath GOttes verwerffen, und das um den Willen eines Weltweisen.

(b) 1. Joh. 4, 3.

Der HErr sagt: (a) Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Die Pforte, nämlich, dahin ich euch sende, denn die Pforte ist enge, die zum Leben führet, und wenig sind, die sie finden. Von dieser engen Pforte, und von diesem Wege, der dahin führet, hat euch der gottlose Mensch abgezogen, und euch dadurch beynahe ins Verderben gebracht. Hasset demnach diese seine Ablockung, und habt einen Eckel an euch selbst, daß ihr diesem seinen Rath gefolget habt.

Zum andern müsset ihr auch darinnen seinen Rath verwerffen, weil er sich bemühet, euch das Creutz schwer und verdrüßlich zu machen, denn ihr müsset dasselbige höher achten, als alle Schätze Egyptens. (b) Der König der Herrlichkeit hat zu euch gesagt: Wer sein Leben will erhalten, der wirds verliehren, (c) und, wer ihm nachfolgen will,

(a) Luc. 13, 24. Matth. 7, 13. 14. (b) Hebr. 11, 25. 26. (c) Marc. 8, 34. Joh. 13, 25. Matth. 30, 47. Luc. 14, 16.

Digitized by Google

will, und nicht haſſet Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schweſtern, ja auch ſein eigen Leben, der könne nicht ſein Jünger ſeyn. Derohalben ſage ich euch, wenn euch jemand will bereden, daß dieſes euer Tod ſeyn werde, welches, wie die Wahrheit ſagt, euer ewig Leben ſeyn wird, ſo müſſet ihr eine ſolche Lehre verwerffen.

Zum dritten müſſet ihr verfluchen, daß ihr euern Fuß geſetzt habt auf den Weg, welcher zur Knechtſchafft des Todes führet, und zu dem Ende einmal bedencken, zu wem er euch geſandt hat, und wie untüchtig die Perſon war, euch von aller Laſt und Bürde zu befreyen.

Derjenige nun, zu dem er euch ſandte, Erleichterung zu erlangen, war ein Mann, deſſen Nahme Geſetz-Lehrer hieß, ein Sohn der Sclavin, oder Dienſt-Magd, die nun dienſtbar iſt mit ihren Kindern, welche auf eine verborgene Weiſe den Berg Sinn bedeutet, vor dem ihr euch gefürchtet, daß er euch auf den Kopf fallen würde. So denn nun dieſe mit ihren Kindern

dienstbar ist, wie könnet ihr euch denn bereden, durch sie frey zu werden; Derowegen ist das Gesetz nicht tüchtig, euch von eurer Last zu befreyen, es ist niemals einiger Mensch dadurch von seiner Last entlediget worden, nein, und es wird auch nimmermehr geschehen. **Ihr könnet durch die Wercke des Gesetzes nicht gerecht werden.** (a) Denn durch das Gesetz kann kein lebendiger Mensch von seiner Last frey werden, und darum ist Monsieur Weltweiser ein Fremdling, und Herr Gesetz-Lehrer ein Betrüger, und sein Sohn Bürgerliche Zucht, ungeachtet er unschuldiger aussiehet, so ist er doch nur ein Heuchler, und er kann euch nicht helffen. Glaubet mir, es ist in alle dem Wesen, das die thörichten Menschen gemacht haben, nichts anders, als ein Vorhaben, euch zu verführen, und euch eurer Seligkeit zu entsetzen, durch Ableitung von dem Wege, auf welchen ich euch geholfen habe.

Als

(a) Röm. 5, 16.

Als der Evangelist dieses gesagt, erhub er seine Stimme, und rief den Himmel, zur Bekräfftigung und zum Zeugen dessen, was er gesagt, an, und alsbald kam eine Stimme und Feuer-Flamme aus dem Berge hervor, unter dem der arme Christ stund, darüber ihm die Haare seines Hauptes zu Berge stunden. Der Klang der Stimme erschallete ihm also in seinen Ohren: (b) Soviel ihr mit des Gesetzes Wercken umgehen, die sind unter dem Fluch, denn es stehet geschrieben: Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes, daß ers thue.

Allhier erwartete der Christ nun anders nichts, als den Tod, und begunte sehr kläglich zu jammern, und verfluchte die Zeit, darinnen er sich mit Mr. Weltweisen eingelassen hatte. Nennete sich wohl tausendmahl einen Narren und Thoren, daß er auf seinen Rath Acht gehabt. Er ward auch sehr beschämet, als er zu sich

(b) Gal. 3, 10.

selber kam, daß die Gründe dieses Edelmanns, da sie doch allein blos von dem Fleisch herkommen, soviel bey ihm vermocht, daß sie ihn veranlasset, den rechten Weg zu verlassen. Als er dieses gethan, wandte er sich wieder zu dem Evangelisten, und sagte: Mein Herr, was dünckt euch, ist noch Hoffnung übrig? mag ich wohl wieder umkehren, und nach der engen Pforten zugehen? Werde ich um diesen Fehler nicht vor den Kopf gestossen, und mit Schaam wieder abgewiesen werden? Ich bin sehr darum bekümmert, es ist wahr, ich habe diesem Rath gefolget. Ach! möchte mir doch diese Sünde vergeben werden!

Der Evangelist antwortete: Ja, eure Sünden sind sehr groß, denn dadurch habt ihr zwo Missethaten begangen, ihr habt den guten Weg verlassen, und zwar in verbothene Wege zu treten, gleichwohl wird euch der Mann, den ihr an der Pforte finden werdet, noch wohl empfangen, denn er ist den Menschen sehr günstig zugethan; Allein, hütet euch, sagte

er,

Digitized by Google

er, daß ihr nicht wieder zur Seiten ausweichet, damit ihr nicht auf eurem Wege umkommet, wenn sein Zorn nur ein wenig anbrennen sollte. Ps. 2.

Hierauf schickte sich der Christ, wieder umzukehren, und, nachdem ihn der Evangelist geküsset und freundlich angelacht, wünschete er ihm darzu eine glückliche Reise. Er lief alsdenn sehr eilig hin, und redete mit niemand, der ihm begegnete, ein Wort, stund auch nicht still, jemand zu antworten, der ihn ein Wort fragen wollte, er gieng, als einer, der auf einen verbotenen Grund und Boden tritt, und konnte sich keinesweges sicher zu seyn achten, ehe und bevor er wieder auf den Weg kommen, den er einmahl verlassen, um dem Rath des Herrn Weltweisen zu folgen. Nach Verfliessung einiger Zeit kam der Christ an die Pforte; Ueber dieser Pforte nun stund geschrieben: (a) Klopffet an, so wird euch aufgethan. Er klopffete derowegen mehr,

(a) Matth. 7, 8.

als ein- oder zweymahl an, und sprach bey sich selbsten:

Ach! möchte ich doch hier hinein kommen, ich böser und schnöder widerspänstiger Mensch, der ich nichts, als die Hölle, verdienet, ob mich schon hier Traurigkeit überfallen sollte, so wollte ich doch dem hohen HErrn zu Zion ewig Ehr und Danck dafür singen.

Endlich kam eine fürtreffliche Person an die Pforte, dessen Name hieß Gutter Wille, der fragte, wer da wäre, von wannen er käme, und was er begehrte?

Der Christ sagte: Hier ist ein armer beladener Sünder, ich komme von der Stadt Verderb, reise aber nach dem Berg Zion, damit ich dem zukünfftigen Zorn entfliehen möge. Ich wollte derohalben gerne wissen, werther Herr, weil ich berichtet bin, daß durch die Pforte der Weg dahin zugehe, ob ihr auch geneigt seyn wollet, mich einzulassen?

Er antwortete: Ich bin von gantzem Hertzen willig, und thät damit zugleich die Pforte auf. Als nun der Christ also hinein

treten

treten sollte, zog der andere ihn bey seinem Aermel. Der Christ fragte, was er ihm sagen wolle? Er sprach: Sehet, dort lieget ein starckes Schloß, darauf Beelzebub Capitain ist; von dannen schiesset er, und die, so es mit ihm halten, seine Pfeile auf die, die sich zu dieser Pforte begeben, ob er, wo möglich, sie noch tödten könnte, ehe sie darein kommen. Ich freue mich, sprach der Christ, und beginne zugleich zu zittern.

Als er nun zur Pforten hineingangen, fragte ihn der Mann der Pforten, wer ihn dahin gewiesen habe?

Der Christ antwortete: Es war einer, Evangelist genannt, der befahl mir, daß ich allhier anklopfen sollte, wie ich denn auch gethan, und sagte mir darneben, daß mein Herr mir schon sagen würde, was ich thun solle.

Guter Wille. Da ist eine offene Thüre vor euch, die kein Mensch zuschliessen kann.

Christ. Nunmehr beginne ich zu erndten den Nutz von meiner Gefahr.

Guter Wille. Aber, wie kommt es, daß ihr ſo alleine kommet?

Chriſt. Weil niemand von meinen Nachbarn die Gefahr, darinnen ſie ſtecken, ſowohl, als ich, ſahe.

Guter Wille. Waren wohl einige, die es wußten, daß ihr anhero reiſen wolltet?

Chriſt. Ja, mein Weib und Kinder ſahen es zuallererſt, daß ich wegzoge, und riefen mir nach, daß ich wieder umkehren ſollte, gleichwie auch etliche von meinen Nachbarn mir dermaſſen nachzuſchreyen begunten, mich wieder zurückzuruffen, als ſie mich ſo laufen ſahen; Aber ich ſteckte meine Finger in die Ohren, und alſo kam ich auf dieſen Weg.

Guter Wille. Wer waren doch die, ſo euch nachliefen, und euch wieder zurück zu bekommen gedachten?

Chriſt. Halsſtarrig und Willig allebeyde, da ſie aber ſahen, daß ſie mir nichts anhaben konnten, da gieng Halsſtarrig, meiner ſpottend, wieder zurück; Willig aber gieng mit mir fort, aber nur ein klein Stück Weges.

Guter

Guter Wille. Warum verfolgete er seine Reise nicht?

Christ. Wir giengen miteinander fort, bis an den Pfuhl Mißtrauen, in welchen wir plötzlich hinein fielen, und dadurch ward Nachbar Willig so kleinmüthig, daß er es mit mir weiter nicht wagen durfte, weßhalben er auch, als er sich daraus gearbeitet hatte, an der Seiten, die nach seinem Hause zugieng, zu mir sagte, daß ich frey die herrliche Gegend vor ihn in Besitz nehmen möchte, und also gieng er seines, und ich meines Weges, er nach seinem Nachbar Halsstarrig, und ich nach dieser Pforte.

Da sprach Guter Wille: Ach! armer Mensch, war die himmlische Herrlichkeit in so kleinem Werth bey ihm, daß er sie nicht werth achtete, der Gefahr so wenigen Beschwerlichkeiten sich zu unterwerffen, damit er sie erlangen möchte?

Wahrlich, sagte der Christ, ich habe mit Willig davon so geredet, wie es in der That ist, und, so ich die Wahrheit sagen soll, so ist es mit mir auch nicht besser; es ist

wahr, er iſt zurückgekehret, ich aber bin auch ſeitwärts abgetreten, auf die Pfade des Todes, worzu ich durch die erſchreckenden Reden eines Weltweiſen bewogen worden.

Guter Wille. Iſt der euch auch begegnet, was ſagt ihr? Ich weiß, er hat euch gerathen, Erleichterung zu ſuchen aus der Hand des Herrn Geſetz-Lehrers, habt ihr denn ſeinem Rath gefolget? Es war blos dahin angeſehen, euch zu betrügen.

Chriſt. Ja, ſo weit, als ich es wagen durffte. Ich gieng bald hin, Herrn Geſetz-Lehrer zu finden, bis daß ich gedachte, es würde der Berg, der nahe bey ſeinem Hauſe lieget, mir auf den Hals gefallen ſeyn, weßhalben ich gezwungen ward, ſtille zu ſtehen.

Guter Wille. Dieſer Berg iſt manches Menſchen Tod geweſen, und er wird ihrer noch mehr um den Hals bringen. Es iſt gut, daß ihr wieder von dannen kommen, und nicht in Stücken zerſchmettert worden ſeyd.

Chriſt. Ja, ich weiß ſelber nicht, wie

es

es mit mir allda würde abgelauffen seyn, wenn nicht ohngefehr der Evangelist mir wieder begegnet, indem ich fast stund, und zweifelte, erschrocken war, und nicht wußte, was ich thun sollte. Es war aber die Gütigkeit GOttes, daß er wieder zu mir kam, denn sonsten wäre ich nimmer hieher kommen, und nun ich anhero komme, bin ich, leider! ein solcher, der in der That tüchtiger ist, durch diesen Berg getödtet zu werden, als mit euch, mein Herr, also zu stehen, und zu reden: Aber ach! was für Gnade wiederfähret mir, daß mir, anhero zu kommen, vergönnet wird!

Guter Wille. Wir machen unter niemand Unterscheid, ungeachtet alles Böse, so sie mögen gethan haben, ehe sie hieher kommen, so werden sie doch nicht hinausgestossen, (a) und darum, lieber Christ, redet ein wenig mit mir fort, so will ich euch unterrichten von dem Wege, den ihr gehen müsset: sehet da gleich vor euch, sehet ihr wohl einen Weg? Das ist der Weg, den ihr gehen müsset. Er ist gebahnet durch die

(a) Joh. 6, 7.

Patriarchen, Propheten, Chriſtum und ſeine Apoſtel, und er iſt ſo eben, als ihn eine Richtſchnur machen kann. Dieſes iſt der Weg, wandelt darinnen.

Chriſt. Sind aber keine Hinderungen und Krümmen darauf, durch welche ein Fremdling des rechten Weges leicht fehlen kann?

Guter Wille. Ja, es ſind zwar allda Bey- oder Neben-Wege, ſie liegen aber viel niedriger, denn dieſer, ſie ſind krumm und weit, und daran müſſet ihr den rechten Weg von den verkehrten Wegen wohl unterſcheiden, der rechte Weg iſt allein ſchnurgleich und enge.

Ich ſahe auch, daß ihn der Chriſt ferner fragte, ob er ihn nicht von der Bürde, die er auf ſeinem Rücken hatte, befreyen könnte? denn bis dahero hätte er ohne jemandes Hülffe durch kein Mittel ſich derſelben entledigen können. Was eure Laſt betrifft, ſagte er, traget ſie ſo lange mit gutem Muth, bis daß ihr an den Ort der Erlöſung kommt, denn daſelbſt wird ſie wohl von ſich ſelber von eurem Rücken abfallen.

Hier-

Digitized by Google

Hierauf gürtete der Christ seine Lenden, und machte sich wieder zu der Reise fertig; Der andere sprach zu ihm, daß, wenn er nur ein wenig von der Pforte würde wegkommen seyn, würde er an das Haus des Auslegers kommen, an dessen Thüre müsse er denn anklopffen, so würde er ihn sehr herrliche Dinge sehen lassen. Darauf nahm der Christ Abschied von seinem Freund, und dieser wünschete ihm glückliche Reise.

Da der Christ nun also hinreisete, kommt er endlich an des Auslegers Haus, da er auch etlichemahl, ja unaufhörlich, anklopffete, bis daß endlich jemand die Thür aufthät, und fragte, wer da wäre?

Herr, sagte der Christ, hier ist ein Reisender, dem durch einen Bekandten des guten Herrn dieses Hauses befohlen worden, meines Nutzens halben, allhier mich zu erkundigen, ich wollte derowegen wohl einmahl gerne mit dem Herrn dieses Hauses reden, dieser rief alsbald den Herrn, der auch nach

einer

einer kleinen Weile zu dem Christen heraus kam, und fragte, was mein Begehren sey?

Herr, sagte der Christ, ich bin ein Mann, der von der Stadt Verderb herab kommt, und gehe nach dem Berg Zion, und mir ist von dem Manne, der an der Pforten stehet, so an diesem Wege lieget, gesagt worden, daß, wenn ich hierher käme, und fragte, ihr mir herrliche Dinge zeigen würdet, solche, die mir auf meiner Reise sehr behülflich seyn würden.

Da sprach der Ausleger: Kommt herein, ich will euch zeigen, was euch soll nützlich seyn, und, nachdem er seinem Diener befohlen, das Licht anzuzünden, so befahl er dem Christen, daß er ihm folgen sollte, und führete ihn zu einem absonderlichen Gemach, welches er seinem Diener befahl aufzuschliessen. Als nun die Thüre geöffnet worden, sahe der Christ das Bildniß einer sehr vortrefflichen Person an der Mauer hängen, welches also und in dieser Gestalt stunde: Seine Augen waren gen Himmel aufgehoben, den Kern aller Bücher hatte

er

er in seiner Hand, und das Gesetz der Wahrheit war auf seinen Lippen, die Welt stund hinter seinem Rücken, und stund eben, als wenn er mit Leuten stritte, und hatte eine güldene Krone über seinem Haupte hängen.

Der Christ fragte, wen bildet dieß ab? Der Mann, antwortete Ausleger, ist einer aus Tausenden, er kann Kinder zeugen, und selber in Arbeit seyn, sie zu gebähren, und dann ziehet er sie selber auf, wenn er sie nur zur Welt gebracht hat. Und daß ihr ihn gesehen habt mit den Augen nach dem Himmel gerichtet, das beste Buch, das unter allen andern Büchern ist, in seiner Hand habend, und das Gesetz der Wahrheit auf seinen Lippen, ist damit anzudeuten, daß sein Werck ist, dunckele Dinge nicht allein zu erkennen, sondern auch den Sündern auszulegen, weßhalben ihr ihn auch stehen sehet, als wenn er mit den Menschen rede, und streite: und daß ihr sehet, daß er die Welt hinter seinen Rücken geworffen, und über seinem Haupte eine Krone hängen hat, ist anzudeuten, daß

Digitized by Google

daß er die Dinge, so gegenwärtig sind, verachtet und verschmähet, und dieses blos aus Liebe, seinem Herrn zu dienen, versichert, daß er in der künfftigen Welt die Herrlichkeit zu seiner Belohnung haben werde.

Dieses Gemählde habe ich euch nun sehen lassen, erstlich, weil der Mann, dessen Bildniß dieses ist, der einigste ist, welchem der Herr des Orts, dahin ihr gehet, Macht gegeben hat, euer Gleitsmann zu seyn in allen beschwerlichen Orten, die euch unterweges aufstossen möchten. Derohalben habt wohl Acht auf dasjenige, was ich euch gezeiget, und haltet allezeit im Gedächtniß, was ihr gesehen habt, damit ihr auf euerer Reise nicht solche antrefft, welche zwar vorgeben werden, euch recht zu regieren, da doch ihre Fußsteige zum Tode hinab führen.

Darnach nahm er ihn bey der Hand, und führete ihn in eine sehr weite, innere Kammer, welche voller Staub lag, weil sie niemahls ausgekehret worden, und, nachdem der Christ ein wenig alles übersehen

sehen hatte, rief der Ausleger einen Mann, der allda etwas auskehren sollte; als er nun zu kehren anfieng, begunte der Staub von allen Seiten so erschrecklich zu stäuben, daß der Christ fast darüber erstickete. Als der Ausleger das sahe, befahl er einer jungen Jungfrau, die darbey stund, etwas Wasser zu holen, und den Ort damit zu besprengen, als sie das nun gethan, ward es so gemächlich ausgekehret und sauber gemacht, daß es eine Lust zu sehen war. Der Christ fragte, was solches bedeute? Der Ausleger antwortete: Diese innere Kammer ist das Herz eines Menschen, welches doch niemals geheiliget ist durch die süsse Gnade des Evangelii; der Staub ist die Erb-Sünde, und inwendiges Verderben, welche den ganzen Menschen verunreinigen; derjenige, so zuerst auszukehren begunte, ist das Gesetz, die aber das Wasser herbey brachte, und den Boden besprengete, war das Evangelium: Daß ihr aber sehet, daß, als der Mann erst auszukehren anfieng, der Staub rundumher zu fliegen begunte, und der Ort gleichwohl

nicht gesaubert ward, sondern auch fast erstickete, ist euch zu zeigen, daß das Gesetz, anstatt, daß es das Herz von Sünden reinigen sollte, durch seine Würckungen dieselben lebendig und mächtiger machet, und sie sowohl vermehret, als entdecket und verbietet. Denn es giebt keine Kraft, dieselbige zu überwinden.

Wiederum, daß ihr die junge Jungfrau den Ort mit Wasser besprengen sehet, darauf der Saal gar gemächlich gereiniget ward, geschahe, um euch zu weisen, daß, wenn das Evangelium mit seinem köstlichen und süssen Einfluß in das Herze kömmt, alsdann die Sünde gefangen genommen, und überwältiget wird, gleichwie ihr saget, daß die Jungfrau durch Sprengung des Wassers machte, daß sich der Staub auf den Boden legte, und durch den Glauben an dasselbige das Hertz gereiniget, und folgends tüchtig gemacht wird, das Himmelreich zu ererben.

Ferner sahe ich, daß ihn Ausleger bey der Hand fassete, und zog ihn in ein klein

Ge-

Digitized by Google

Gemach, woselbst zwey kleine Kinder waren, des ältesten Nahme hieß Gemüths-Bewegung, des andern aber Gedult, die Gemüths-Bewegung schien übervergnügt zu seyn, die Gedult aber war wohl zufrieden. Der Christ fragte, was doch die Ursach wäre, daß die Gemüths-Bewegung so übel vergnüget sey? Der Ausleger antwortete: Weil ihr Meister haben will, daß sie mit ihren besten Dingen bis auf das künftige Jahr warten soll, und sie will jetzund alles haben, die Gedult aber ist willig, zu warten.

Allda sahe ich, daß jemand zu der Gemüths-Bewegung kam, welcher einen Sack voll allerley Schätze hätte, diesen brachte er zu ihr, und schüttete ihn vor ihren Füssen aus. Diesen nahm sie auf, und freuete sich über dieselbigen, und fieng an, der Gedult zu spotten, und sie auszulachen.

Ich sahe aber zu, und siehe, es währete nicht lange, da hatte sie dieselbigen alle zusammen verzehret und durchgebracht, und ward ihr nichts übrig gelassen, als nur ein Theil alte Lappen und Lumpen.

Der

Digitized by Google

Der Christ sprach zum Ausleger: Ey Lieber, erkläret mir diese Dinge in etwas weitläufftiger. Diese zween Kinder, sagte der Ausleger, sind Vorbildungen. Die Gemüths-Bewegung ist eine Figur der Menschen dieser Welt. Und die Gedult ist eine Figur der Menschen der zukünfftigen Welt. Denn, daß ihr gesehen habt, daß die Gemüths-Bewegung alles nun in diesem Jahr, das ist, in dieser Welt, haben will: Also ist es auch mit den Menschen dieser Welt beschaffen, sie müssen alle ihr Gutes in dieser Zeit haben, sie können nicht bis auf das folgende Jahr warten, das ist, bis in die zukünfftige Welt, allda ihr Theil von GOtt zu genüssen. Der Spruch: Ein Vogel in der Hand, ist besser, als zween in dem Busche, gilt bey ihnen mehr, als göttliche Zeugnisse von dem Gut der zukünfftigen Welt; daß ihr sie aber sehet alles in kurtzer Zeit durchbringen, und alsbald nichts anders übrig behalten, als ein Theil Lappen und Lumpen; Also wird es auch mit allen Menschen gehen am Ende dieser Welt.

Nun

Nun sehe ich, sagte der Christ, daß die Gedult die beste Weisheit hat, und aus diesen Gründen, erstlich, weil sie ihre Augen gerichtet auf die besten Dinge; zum andern, weil sie alsdenn ihre Herrlichkeit genüssen wird, wenn die andere nichts wird haben, als Verachtung.

Ausleger. Ja, ihr möget dieses noch wohl darzu setzen, nämlich die Herrlichkeit der zukünfftigen Welt, die nimmer verwelcken wird, aber diese sind alsofort und plötzlich vorbey.

Derohalben hat die Gemüths-Bewegung so viel Ursache nicht, über die Gedult zu lachen, als wohl die Gedult zu lachen hätte über die Gemüths-Bewegung. Denn diese hat das Gute zuerst, da hingegen Gedult das Ihrige zuletzt genüsset, denn Erst muß dem Letzten räumen, weil das Letzte seine zukünfftige Zeit hat. Aber das Letzte lässet keinen Raum übrig für etwas, denn da ist nichts, das demselbigen folget. Und diesemnach muß derje-

derjenige, der sein Theil erst genüsset, nothwendig eine Zeit haben, dasselbe zu spendiren; der aber sein Theil zuletzt hat, muß es auch zuletzt behalten. Darum wird zu dem reichen Mann gesagt: (a) **Du hast dein Gutes empfangen in jenem Leben, Lazarus aber dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget.**

Der Christ rieff aus: Nun begreiff ich, daß es das Beste nicht ist, daß man die Dinge, die nun sind, bekömmt, sondern, daß man wartet und siehet nach dem Zukünftigen; Darauf der Ausleger sprach: Ihr sagt die Wahrheit, denn (b) **die Dinge, die man siehet, sind zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.** Jedoch, obschon dem also ist, dennoch in Ansehung, daß diese gegenwärtige Dinge, und unsere fleischliche Zuneigung einander so gar nahe verwandt, und die zukünftigen Dinge und unfleischliche Meynung und Begreiffung einan-

(a) Luc. 16, 5. (b) 1. Cor. 5, 18.

Digitized by Google

einander so fremde sind, so geschiehet es, daß wir uns in die ersten so bald verlieben, und die andern uns stets fremde seyn.

Darnach sahe ich, daß der Ausleger den Christen bey der Hand ergriff, und ihn an einen Ort führete, allda ein Feuer gegen eine Mauer anbrannte, und stund einer dabey, der ohn Aufhören Wasser in das Feuer goß, dasselbige auszulöschen, es brannte aber immer höher und heisser.

Der Christ fragte, was mag doch das bedeuten?

Der Ausleger antwortete: Dieses Feuer ist das Werck der Gnade, welches in dem Hertzen gewircket wird. Derjenige, welcher Wasser darein giesset, solches zu vermindern, und gantz auszulöschen, ist der Teufel. Daß ihr nun sehet, daß das Feuer gleichwohl destohöher und heisser brennet, dessen Ursache will ich euch sehen lassen, kehrete ihn darauf um, und brachte ihn an die hintere Seite der Mauren, daselbst sahe er einen stehen mit einem Gefäß voller Oel in seiner Hand, aus

welchem er unaufhörlich heimlich in das Feuer goß.

Der Christ fragte: Was bedeut dieses?

Der Ausleger antwortete: Dieser ist Christus, der ohne Aufhören, mit dem Oel seiner Gnade, das Werck, welches er bereits im Herzen angefangen hat, zu erhalten kömmet, wodurch dann die Seelen seines Volcks sich in Gnaden zu seyn erweisen, ungeachtet alles dessen, was der Teufel wider sie vornehmen mag.

Da ihr aber sahet, daß er gerade hinter der Mauer stund, das Feuer zu erhalten, geschahe darum, euch zu lehren, daß es einer angefochtenen Seele sehr schwer zu sehen ist, welchergestalt das Werck der Gnade in der Seele unterhalten wird.

Ich sahe auch, daß ihn der Ausleger bey der Hand nahm, und in einen sehr lustigen Ort brachte, allda ein sehr trefflicher Pallast aufgebauet stund, sehr zierlich anzusehen; und der Christ ward darüber sehr erfreuet; Auf desselbigen Spitze sahe ich etliche Personen wandeln, die gantz in güldenen Stücken bekleidet waren. Er fragte

den

Digitized by Google

den Ausleger, ob sie wohl hineingehen dürfften? Der Ausleger fassete ihn bey der Hand, und brachte ihn hinauf bis an die Thüre des Pallastes, und sehet, an der Thüre stund eine grosse Gesellschafft von Menschen, die, dem Ansehen nach, alle sehr begierig waren, hineinzugehen, sie durfften aber nicht. Daselbst saß auch ein Mann an der Tafel, die etwas seitwärts abstund, der hatte ein Buch sammt einem Schreibzeuge vor sich stehen, die Nahmen derjenigen aufzuschreiben, die hineingehen sollten. Er sahe auch, daß bey dem Eingange der Thüre viel Männer im Gewehr stunden, sie zu bewahren, und waren darauf bedacht, allen, die hindurch gehen wollten, allen Schaden und Leid zuzufügen, als sie nur thun könnten. Hierüber ward der Christ ziemlich bestürtzet; Zuletzt, da fast jedermann zurückkehrete, aus Furcht vor diesen Gewaffneten, sahe er auch einen Mann von sehr tapfferm Ansehen und Wesen, zu dem Manne, der da saß, zu schreiben, hinauf steigen, und sagte: Schreibe meinen Nahmen eins auf, als er das

gethan, sahe er, daß er ein Schwerdt angürtete, und einen Helm auf sein Haupt setzete, und wendete sich recht nach der Thüre zu, und gieng auf die gewaffneten Männer los, die sich mit einem tödtlichen Grimm gegen ihn setzten, der Mann aber war im geringsten nicht kleinmüthig, sondern drang auf sie los, und hieb und schnitt sehr grimmiglich um sich. Nachdem er nun viel Wunden empfangen, und auch denen, die auf ihn laureten, ihn daraus zu halten, gegeben hatte, nahm er seinen Weg gerade durch sie alle hin, und drang in den Pallast, aus welchem er eine Stimme hörete, von denen, die darinnen waren, und auf der Zinne des Pallasts wandelten, sagende:

Ey! kommet, kommet doch herein
Hier in des Himmels Herrlichkeit,
Die bis in alle Ewigkeit
Nun eu'r Gewinn und Lohn wird seyn.

Als er nun hinein kommen, ward er mit solchem

solchem Gewand, als sie alle anhatten, bekleidet. Der Christ begunte ein wenig zu lächeln, und sagte, mich deuchtet gewiß, daß ich sagen will, was dieses bedeutet; lasset mich nun auch dahin gehen. Nein, sagte der Ausleger, wartet noch ein wenig, bis ich euch noch etwas mehr habe sehen lassen, und darnach möget ihr euern Weg beschleunigen. Hierauf führte er ihn bey der Hand in einen sehr finstern Ort, allda ein Mann saß in einer eisernen Höhle, der sehr betrübt aussahe, er sahe mit seinen Augen nach der Erden nieder, hatte seine Hände ineinander gefalten, und seufzete so bitterlich, als wann ihm das Hertz zerbrechen wollte.

Der Christ sprach, was bedeutet dieses? Der Ausleger befahl ihm, daß er mit diesem Manne sich etwas unterreden sollte.

Der Christ fragte demnach den Mann, was er für einer wäre? Er antwortete: Ich bin, was ich ehemahls nicht war. Was waret ihr denn damahls vor einer? fragte der Christ. Der Mann

antwortete: Ich war ehemahls ein zierlicher und blühender Bekenner in meinen, und auch anderer Leute, Augen. Ich war einmahl, wie ich gedachte, tüchtig zu der Himmlischen Wohnung, und hatte grosse Freude darüber, so ich darein kommen würde.

Aber nun, fragte der Christ, was seyd ihr denn jetzund? Ich bin, antwortete er, ein trostloser Mensch, und bin in dieser eisernen Höhlen gleichsam angeschlossen, ich kann nicht herauskommen, ach nein, ich kann nun nicht.

Der Christ sagte: Wie kommet ihr doch zu dieser Ungelegenheit? Er antwortete: Ich ließ nach mit Wachen und nüchtern seyn, ich nahm die Tugenden auf den Hals meiner Begierden, ich habe gesündiget wider das Licht des Wortes GOttes, und wider die Gütigkeit GOttes, ich habe den Geist betrübet, da ist er von mir gewichen, ich habe den Teufel versuchet, und er ist zu mir herein kommen, ich habe GOTT zum Zorn gereitzet, und er hat mich verlassen,

ich

ich habe mein Hertz dermassen verhärtet, daß ich mich nicht bekehren kann.

Der Christ wendete sich zu dem Ausleger, und sprach: Wie, ist denn keine Hoffnung mehr vor einen solchen Menschen? (a) Fragt ihn deswegen selber, antwortete der Ausleger.

Der Christ that das, und sprach zu diesem Menschen: Ist denn keine Hoffnung vor euch übrig, als allezeit in der eisernen Höhle der Verzweifelung verschlossen zu bleiben?

Ach nein! sagte er, gantz keine Hoffnung. Warum? fragte der Christ darauf, der Sohn des Gesegneten ist allezeit barmhertzig. Ja, antwortete er, aber ich habe ihn aufs neue gekreuziget; Ich habe seine Person geschmähet, seine Gerechtigkeit verachtet, (b) sein Blut, als unrein, mit Füssen getreten, ich habe den Geist der Gnaden geschmähet; dadurch habe ich mich nun ausgeschlossen von allen Verheissungen. Nun ist vor mich nichts anders übrig, als Dräuen,

(a) Hebr. 6, 6. (b) Hebr. 6, 28, 29.

erschreckliches Dräuen, wahrhafftiges Dräuen eines gewissen Urtheils, und eine Hitze des Feuers, welches die Widerspänstigen, und also auch mich, verzehren wird.

Der Christ fragte weiter, und sagte: Warum habt ihr euch selber in diesen Zustand und Ungelegenheit gebracht? Es ist geschehen, antwortete er, wegen der Lüste, Ergötzlichkeiten und Nutzen dieser Welt, in derer Geniessung ich mir selber viel Ergötzung und Gemach versprach, aber nun geschicht es, daß jedwedes von diesen Dingen mich noch naget, als ein feuriger Wurm. Der Christ sprach: Könnet ihr denn nun keine Reue darüber haben, und euch wieder bekehren? GOtt, antwortete er, versaget mir die Bekehrung, sein Wort giebt mir keinen Antrieb zu glauben, ja, er selber hat mich in der eisernen Höhle verschlossen, und kein Mensch in der Welt kann mir daraus helffen. O Ewigkeit! Ewigkeit! wie werde ich mit der Quaal und Marter ringen, die ich in Ewigkeit werde ausstehen müssen.

Da

Da sagte der Ausleger zu dem Christen: Lasset das Elend dieses Mannes allezeit vor eurem Gedächtniß schweben, und euch eine ewige Warnung seyn. Ach! sagte der Christ, dieses ist erschrecklich! GOtt helffe mir wachen und nüchtern seyn, und zugleich bitten, daß ich die Gelegenheit des Elendes dieses Mannes meiden mag. Mein Herr, ist es nun noch nicht Zeit, meinen Weg fortzusetzen?

Wartet noch ein wenig, sprach der Ausleger, ich will euch noch ein Ding sehen lassen, und alsdenn gehet nach Belieben eures Weges. Darauf fassete er den Christen abermahls bey der Hand, und führete ihn in eine Kammer, allda einer war, der auf seinem Bette aufstund, und seine Kleider anzoge, und sehr zitterte und bebete. Warum, sagte der Christ, zittert und bebet dieser Mann also? Der Ausleger befahl ihm, daß er den Mann selber um die Ursache solches Thuns fragen sollte. Dieses thät er, und bekam zur Antwort: Diese Nacht sahe ich in meinem Schlaf und Traume, und siehe, der Himmel ward sehr schwartz, es

donnerte und blitzete auf eine sehr erschreckliche Weise, welches mir sehr grosse Angst und Bestürtzung verursachte.

Darauf sahe ich in meinem Traum, und siehe, die Wolcken hatten eine ungewöhnliche Gestalt; Folgends hörte ich einen grossen Schall einer Posaunen, und es kam ein Mann, und satzte sich auf die Wolcken, mit viel Tausend Himmlischen (Einwohnern) umgeben, unterdessen stund es alles im Feuer, auch waren die Himmel selber durch die Flamme angezündet; Darauf hörete ich eine Stimme ruffen: **Stehet auf, ihr Todten, und kommet vors Gericht.** Alsbald zersprungen die Stein-Felsen, die Gräber thäten sich auf, und die Todten, so darinnen lagen, kamen herfür, etliche unter denselben waren überaus erfreuet, und huben ihre Häupter auf, andere suchten sich unter den Bergen zu verdecken. Der Mann, der auf den Wolcken saß, öffnete ein Buch, und gebot der gantzen Welt, vor ihm zu erscheinen, jedoch wegen einer gewaltigen Flamme, die von ihm ausgieng, war ein bequemer Ort zwischen ihm und jenen, gleichwie zwi-

zwischen Richter und Gefangenen, die vor seiner Gerichts-Banck stunden. Ich hörete auch ruffen zu denen, die dem, so auf der Wolcken sasse, antworteten: (a) **Sammlet das Unkraut, die Spreu, und die Stoppeln, und werffet sie in den brennenden Pfuhl.** Darauf brach alsbald die grundlose Tiefe an dem Orte, da ich stund, auf, aus deren Munde kam gar viel Rauch und feurige Kohlen, mit einem erschrecklichen Getöne.

Es ward auch von derselbigen Person gesagt: (b) **Sammlet den Weitzen in die Scheuren;** und von Stund an sahe ich, daß ihrer viel aufgehoben, und hin in die Wolcken getragen wurden, ich ward aber dahinten gelassen. Ich suchte mich auch zu verbergen, aber ich konnte nicht. Denn der auf den Wolcken saß, hielt seine Augen stets auf mich, meine Sünden kamen mir auch vor, und mein Gewissen beschuldigte mich auf allen Seiten, und darauf erwachte ich aus meinem Traum.

(a) Matth. 13, 30. (b) Luc. 3, 17.

Der Christ sagte, was machte euch aber so Angst in diesem Traum, oder Gesichte? Der Mann antwortete: Wie? ich gedachte, daß der Tag des Gerichts kommen, und darzu war ich nicht bereit, das aber erschreckte mich am meisten, daß die Engel ihrer viel auffammleten, und mich stehen liessen, auch öffnete der Höllen Grube gleich an dem Orte, da ich stund, ihren Mund, mein Gewissen ängstete mich darneben, und ich merckte, wie mich deuchte, daß der Richter sein Auge stets dergestalt auf mich hielt, daß ich seinen Unwillen gegen mir aus seinem Angesichte lesen konnte.

Da sprach der Ausleger zu dem Christen, habt ihr alle diese Dinge wohl gemercket? Er antwortete: Ja, und es macht mir Hoffnung und Furcht. Wohlan, sagte er weiter, behaltet alle diese Dinge in euerm Hertzen, auf daß sie mögen gleichsam ein Stachel seyn in eurer Seite, euch fortzutreiben auf dem Wege, den ihr zu gehen habt. Da gürtete der Christ seine Lenden, und machte sich bereit zu der Reise,

und

und der Ausleger ſprach: Der Tröſter ſey allezeit bey euch, frommer Chriſt, und begleite euch auf dem Wege, der zu der Stadt hinführet.

Der Chriſt gieng alſo ſeines Weges fort, und ſang bey ſich ſelbſt, wie folget:

1.

Was Wunder-Dinge ſeh ich dar,
Die traun ſo nützlich ſind, als rar,
Sie ſind voll Schauer und voll Freuden,
Und können keinen Aufſchub leiden:
Damit den heilgen Vorſatz nicht
Ein fauler Schlummer unterbricht.

2.

Erklärer, euch ſey allzeit Danck,
Ach! daß ich doch mein Lebenlang

Die theuren Dinge hoch möcht achten,
Und würdiglich allzeit betrachten,
Auf meinen Wegen, die ich geh,
Bis daß ich gründlich sie versteh.

Ich sahe auch, daß der hohe Weg, darauf der Christ fortgehen mußte, an beyden Seiten mit einer Mauer, welche Heil hieß, beschirmet war.

Auf diesem Wege lief der beladene Christ fort, doch nicht sonder Beschwerde, wegen der Last, die er auf seinem Rücken hatte.

Er rennete also fort, bis daß er an einen etwas erhabenen Ort kam, darauf ein Creutz stund, und ein wenig drunten an desselben Grund ein Grabmahl. Indem der Christ an das Creutz kam, merckte ich, daß die Bürde von seinen Schultern herab fiel, und wältzete sie so lange niederwärts, bis sie an das Loch des Grabes kam, und der Christ sahe sie nimmer wieder.

Da

Da ward der Christ sehr froh und freudig, und sagte mit erfreuetem Hertzen: Er hat mir Ruhe gegeben durch sein Trauern, und das Leben durch seinen Tod. Er stund eine Weile stille, und verwunderte sich über sich selbst, denn er entsatzte sich, daß das Anschauen des Creutzes ihn von seiner Last erleichtert hatte. Er schauete es ein- und das anderemahl an, so lange, bis eine Quell von Thränen in seinem Haupt entsprunge, dessen Wasser über seine Wangen herab liefe.

Als er so anschauend und weinend stund, ward er dreyer Personen gewahr, die ihn anblickten, und mit diesen Worten grüsseten: (a) Friede sey mit dir! Der Erste sprach auch zu ihm: (b) Deine Sünden sind dir vergeben. Der Andere (c) zog ihm seine alten Lumpen und unreinen Kleider aus, und zog ihm andere, oder Feyer-Kleider, an. Der Dritte satzte ein Merckzeichen an seine Stirn, und gab ihm

(a) Zach. 12, 10 (b) Marc. 2, 5.
(c) Zach. 3, 4. 5.

ihm auch einen Denckzettel, daran ein (a) Siegel hieng, welches er ihm befahl, anzusehen in seinem Lauf, und darnach, in der himmlischen Pforten einzugehen, und also giengen sie hinweg. Der Christ sprang wohl dreymahl auf vor lauter Freude, und fieng also an zu singen:

1.

Mich drückte stets der Sünden Last,
Erleichtrung fand ich nicht!
Hier aber an dem Ort war Rast
Vor mein betrübt Gesicht!

2.

Was ist doch dieses vor ein Ort?
Hier ward die Bürde leicht,
Hier muß die Seelen-Bürde fort,
Hier wird mein Heil erreicht.

3.

Hier ist das Ende meiner Last,
Die mich so sehr gedrückt,
Das Band reißt, das mich hat gefaßt,
Ich werde recht erquickt.

4. Ge-

(a) Eph. 1, 13.

4.

Gesegnet sey das Creutz und Grab,
Noch mehr gebenedeyt,
Der sich für mich darein begab,
Der meine Seel erfreut.

Als er also jauchzend fortlief, kam er an einen Thal, allda er etwas von dem Wege ab drey Männer erblickte, die feste schliefen, und hatten Fesseln an ihren Beinen, des einen Nahme hieß Schlecht, oder Unbedachtsam, der andere hieß Faullentzer, der dritte Vermessen.

Als der Christ sie in solchem Zustand sahe, trat er etwas näher zu ihnen hin, ob er sie vielleicht aufwecken möchte, und schrie sie an: (a) Ihr seyd, wie die, so oben auf dem Mastbaume schlafen, mitten in dem ungestümen Meer, das keinen Grund hat, wachet derohalben auf, und kommet her, erzeiget euch willig, die Fesseln euch abnehmen zu lassen, ich will euch helffen, soviel ich vermag. Gewiß, so der, (b) welcher umher gehet, wie

(a) Spr. Sal. 23, 24. (b) 1. Petr. 5, 8.

wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlingen möge; über euch könnt, so werdet ihr ein Raub seiner Zähne werden. Mittlerweile, da er sie also ansahe, und auf die Weise anredete, sagte der Unachtsame: Ich sehe keine Gefahr. Der Faullenzer sprach: Ja, noch ein wenig schlummern. Und der Vermessene, jedweder muß auf seinen eigenen Beinen stehen, und also legeten sie sich wieder nieder, zu schlafen, und der Christ gieng seines Weges.

Gleichwohl war ihm verdrüßlich, als er gedachte, daß Leute, die in solcher Gefahr wären, seinen guten Willen, da er ihnen so frey angeboten, ihnen zu helffen, beydes mit Aufmunterung, als ihnen Rath zu geben, wie sie ihrer eisernen Fessel los werden möchten, dennoch so wenig achteten. Und, indem er sich sehr darüber betrübte, ward er gewahr, daß zween Männer an der lincken Seiten sich über der Mauer herab liessen, mit ihm langs den engen Weg fortzugehen. Der eine hieß Formalist, der andere Heuchler. Diese verfügten

sich

Digitized by Google

sich gedachtermaassen zu dem Christen, der sie also anredete: Von wannen kommt ihr, meine Herren, und wo geht eure Reise hin? Sie antworteten: Wir sind gebohren im Lande Eitele Ehre, und gehen, um Lob zu erlangen, nach dem Berge Zion.

Warum kommet ihr nicht, sagte der Christ, durch die Pforte, die an dem Anfange dieses Weges gebauet ist? Wisset ihr nicht, daß geschrieben stehet: daß der, (a) welcher nicht zur rechten Thüre hinein kommt, sondern anderswo hinein steiget, ein Dieb und ein Mörder ist: Sie antworteten beyde, daß es so eben durch die Pforte zu gehen, um auf diesen Weg zu kommen, von allen ihren Landes-Leuten allzuweit umgehen würde, und dahero bey ihnen, den Weg zu verkürtzen, im Gebrauch wäre, durch einen Beyweg, und an der Seiten über die Mauren zu steigen, gleichwie sie denn gethan hätten. Der Christ sagte: Sollte aber dieses nicht vor eine Ueber-

(a) Joh. 10, 1.

Uebertretung gehalten werden gegen den Herrn dieser Stadt, nach welchem ihr hingedencket, also seinen geoffenbarten Willen zu schänden.

Sie antworteten, daß er, ihm seinen Kopf damit zu zerbrechen, nicht nöthig hätte, denn, was sie thäten, das thäten sie nach alter Gewohnheit, und wollten, dafern es die Noth erforderte, Zeugniß bringen, daß man bereits vor mehr als tausend Jahren also gethan hätte.

Der Christ sagte: Meynet ihr aber, daß dieses euer Thun die Prüfung des Gesetzes werde aushalten können? Sie antworteten, daß eine solche Gewohnheit, als diese, die mehr als tausend Jahr im Gebrauch gewesen, auch wohl bey einem unpartheyischen Richter sonder Zweifel als rechtmäßig würde erkennet werden. Und überdieses, fuhren sie fort, wenn wir nur den Weg betreten, was ist daran gelegen, wie wir darauf kommen seyn, sind wir drinnen, so sind wir drinnen. Ihr, soviel wir verspüren, seyd zwar durch die Pforte kommen, und seyd gleichwohl nur

auf

auf dem Wege, und nicht mehr, als wir auch thun, die wir nun an der Seite über die Mauer herkommen sind, worinnen ist denn euer Zustand nun besser, als der unsere?

Ich, antwortete der Christ, wandele nach der Regul meines Meisters, ihr aber wandelt blos nach der rohen Bewegung eurer Phantasie. Ihr seyd bereits von dem Herrn des Weges vor Diebe gehalten worden, dahero zweifele ich, ob ihr, als treue Leute, am Ende des Weges werdet erfunden werden. Ihr kommt von euch selber herein, ohne Regierung des Herrn, so werdet ihr auch von euch selber herausgehen müssen, wo er seine Barmhertzigkeit euch nicht erzeiget.

Sie hatten hierauf nicht viel zu sagen, sondern hiessen ihm sein Bestes selber wahrnehmen. Und darauf giengen sie jedweder seines Weges, und redeten nicht viel mehr miteinander, ausser, daß diese zween Männer noch zu dem Christen sagten, was das Gesetz und Satzungen betreffe, zweifelten sie nicht, daß sie solche eben so gewissenhaft,

als er, in Acht nehmen, wir sehen auch nicht, sagten sie, worinnen ihr von uns unterschieden seyd, als allein an dem Mantel, damit ihr umgeben seyd, der euch, wie wir vertrauen, durch einen Nachbar gegeben worden, die Schaam eurer Blöse zu bedecken.

Aber, der Christ antwortete: (a) Durch das Gesetz werdet ihr nicht selig werden, ihr kommt nicht durch die rechte Thüre herein, und diese Kleider, die mir angethan worden, habe ich von dem Herrn des Orts empfangen, nach welchem ich hingehe, und zwar, wie ihr wohl sagt, die Schande meiner Blöse damit zu bedecken. Und dieses halte ich auch als einen Beweis einer sonderlichen Gütigkeit bey mir, denn ich hatte vorher nichts anders, als einen Theil Lappen und Lumpen an, darneben gereichet mir dieses zu einem grossen Trost auf dem Wege, ich dencke gewiß, wenn ich einmahl an die Pforte der Stadt werde kommen, so wird der Herr desselbigen mich für gut erken-

(a) Gal. 3, 11.

erkennen, dieweil ich seinen eigenen Rock anhabe, einen Rock, den er mir aus seiner freyen Gnade angezogen, an dem Tage, als er mich nackend auszog von meinen eigenen besudelten Lumpen. Ueberdieses habe ich noch ein Zeichen an meiner Stirne, darauf ihr vielleicht nicht Acht gehabt habt, welches einer, der mit meinem Herrn aufs genaueste bekandt ist, mir darauf gesetzet, an dem Tage, da mir meine Last von den Schultern fiel. Ueberdieses kann ich euch noch sagen, daß er mir damahls auch einen besiegelten Denck-Zettel gab, mit dessen Lesung ich mich selber trösten kann, auf dem Wege, den ich gehe, auch ist mir befohlen, solchen an der Himmels-Pforte zu übergeben, zu einem Zeichen, daß ich gewiß dahin gehe; Von welchen Dingen allen ich zweifele, daß ihr sie habt. Nein, ihr habt sie nicht, weil ihr nicht durch die Pforte herein kommen seyd. Auf diese Dinge aber gaben sie keine Antwort, sondern sahen einander an, und fiengen an zu lachen. Unterdessen giengen sie alle drey miteinander fort, der Christ aber gieng

ihnen allezeit zuvor, der mit niemand mehr, als mit ihm selber, redete, und zwar bisweilen seufzend, bisweilen jauchzend: Er las auch gar vielmahls in dem Denckzettel, den ihm Blickende gegeben hatte, wodurch er sehr erquicket ward.

Ich sahe sie also sämmtlich fortgehen, bis daß sie an den Fuß des Hügels Beschwerlichkeit kamen, an dessen Aufgang ein Brunnen war, an diesem Orte giengen nebst dem Wege, der gleich von der Pforten ankam, noch zween andere Wege, der eine gieng zur rechten, der andere zur lincken Seiten, und an dem Hügel hin, aber der engste Weg, der auch der rechte war, führete gerade auf den Hügel. Der Aufgang hinauf ließ beschwerlich. Der Christ gieng erst zu dem Brunnen, sich ein wenig zu erquicken, alsdenn stieg er den Hügel hinan, und fieng also an zu singen:

1.

Hügel, dessen Höh
Und Beschwerlichkeiten

Ich

Ich nunmehro seh,
Auf den nun mein Muth
Fröhlich Tritte thut,
Dich zu überschreiten.

2.

Mühe hindert nicht,
Wenn der Pfad des Lebens
Uns kömmt ins Gesicht;
Wacker dran! mein Hertz,
Scheue keinen Schmertz,
Sonsten ists vergebens.

3.

Besser ist Verdruß
Auf den rechten Wegen,
Als mit frohem Fuß
Sanfte dahin gehn,
Wo die Plagen stehn,
Da nichts ist vom Segen.

Die andern zween kamen auch unten an den Fuß des Hügels, als sie aber merckten, daß der Hügel so steil und hoch war, und daß auch zween andere Wege vorhanden, darauf man gehen konnte, und sich einbilde-, daß diese zwey Wege wohl zusammen-gehen, und auf den Weg, da der Christ

alleine gieng, wieder ausgehen würden; beschlossen sie, auf diese Wege sich zu begeben, (der eine Weg hieß Gefahr, und der andere Zernichtung,) der eine gieng auf den Weg hin, der Gefahr hieß, der ihn in einen grossen Wald brachte, der andere gieng gerade zu auf den Weg Zernichtung, der ihn in ein sehr weit Feld brachte, voller schimmernden Berge, allda er strauchelte, und dermassen fiel, daß er nimmer wieder aufstund.

Allda sahe ich dem Christen nach, zu vernehmen, wie es ihm auf dem Hüge gienge, und ich merckte, daß er von dem Laufen zum Gehen, und von dem Gehen a das Kriechen, gerieth, und kletterte auf de Knieen und Ellenbogen fort, wegen de Steiligkeit des Orts; ohngefehr mitte zwischen dem Fuß und dem Gipffel de Hügels stund eine lustige Hütte, welch der HErr des Himmels allda setzen la sen, zur Erquickung der müden Reisenden.

Darein trat der Christ, und satzte si allda nieder, etwas auszuruhen, wie

Digitized by Google

alſo da ſaß, zog er ſeinen Denckzettel aus ſeinem Buſen, und begunte, darinnen zu ſeinem Troſte zu leſen. Er beſahe auch aufs neue ſeinen Rock und Kleider, damit er angethan war, da er bey dem Creutze ſtund, und ergötzete ſich alſo eine gute Weile, endlich fiel er in einen Schlummer, und hernach in einen feſten Schlaf, welches machte, daß er an einem Orte ſitzen blieb, bis es Nacht ward, und im Schlafe fiel ihm ſein Denckzettel aus der Hand. Wie er nun alſo ſchlief, wurde er von einem angeſtoſſen und aufgemuntert, der ihm alſo zurieff: (a) Gehe hin zur Ameiſe, du Fauler, ſiehe ihre Weiſe an, und lerne. Auf dieſe Weiſe ſprung der Chriſt eilig auf, und kürtzete ſeinen Weg, und gieng fort, bis er an die Spitze des Hügels kam. Als er nun auf der Spitze ſtund, kamen zween Männer gleich gegen ihn gelaufen, der eine hieß Furchtſam, der andere Mißtrauen. Der Chriſt ſprach zu ihnen: Wie ſo, meine Herren, was iſt die Urſache, daß ihr ſo verkehrt wandelt?

(a) Spr. Sal. 6, 6.

Der Furchtsame antwortete, daß sie auf der Reise nach der Stadt Zion gewesen, und diesen beschwerlichen Ort darzu wären heraufgestiegen, aber, sagte er, je weiter, daß wir kommen, je mehr Gefahr begegnet uns, und darum kehren wir um, und gehen wieder zurücke. Ja, das ist wahr, sagte Mißtrauen, denn gerade vor uns lieget eine Kuppel Löwen, ob sie schliefen, oder wachten, wissen wir nicht, wir konnten aber nicht anders dencken, sie würden uns, wenn wir sie erreichet, von Stund an in Stücken zerrissen haben.

Da sagte der Christ: Ihr erschrecket mich, aber, wo soll ich hinfliehen, sicher zu seyn? Soll ich wieder umkehren zu meiner eigenen Landschaft, selbige ist vom Feuer und Schwefel bereitet, und werde allda gewiß umkommen. Wann ich aber in die himmlische Stadt kommen kann, so weiß ich gewiß, daß ich allda sicher bin. Ich muß es wagen: Umkehren ist doch anders nichts, als der Tod; fortzugehen, da ist zwar Furcht des Todes, aber darneben auch ein ewig-währendes Leben.

Ich

Ich setze dennoch meinen Weg fort, welches er auch thät. Mißtrauen aber und Furchtsam liefen den Hügel wieder herunter. Wie nun der Christ seinen Weg wandelte, fieng er gleichwohl an, dasjenige zu dencken, was diese zweene ihm gesagt hatten, griff derowegen in seinen Busen nach seinem Denck-Zettel, damit er darinnen lesen, und sich trösten möchte, er fühlete zwar darnach, fand ihn aber nicht.

Ueberdieses ward der Christ sehr bekümmert, und wußte nicht, was er thun sollte, denn er vermissete nun dasjenige, was er jederzeit gebrauchet hatte, sich zu erquicken, und welches ihm zu einem Paßport bis zu der Stadt des Himmels dienen sollen. Als er nun also gantz bestürtzt und bekümmert stunde, ungewiß, wie ers machen sollte, fiel ihm endlich ein, daß er in der Hütten geschlafen hätte, fiel derowegen nieder auf seine Kniee, und bat GOtt, daß er ihm diese Thorheit vergeben wollte, und kehrete wieder um, seinen Zettel zu suchen.

Aber wer kann gnugsam ausdrücken die Betrübniß, so der Christ in seinem Hertzen

hatte, den gantzen Weg über, den er hinlief, seinen Zettel zu suchen. Zuweilen seuffzete er, und vielmahls verfluchte er sich selbst wegen seiner Thorheit, daß er sich schlafen geleget an einen Ort, der blos nur verordnet war, sich in seiner Ermüdung etwas zu erquicken. Also gieng er fort, sehr sorgfältig zu suchen, und sahe den gantzen Weg bald auf die eine, bald auf die andere Seite, ob es möglich, den Zettel noch wiederzufinden, dadurch er so vielmahls auf seiner Reise getröstet worden. Endlich bekommt er wieder die Hütte ins Gesicht, aber dieses Gesicht verneuerte ihm seine Traurigkeit, indem sie ihm zu Gemüth führete, und ihm in seinem Hertzen die Missethat verneuerte, die er mit dem Schlafen begangen. Diesemnach begunte er, seinen Sünden-Schlaf sehr zu beweinen, und rief: Ach! ich elender Mensch, der ich so schlief in der Zeit des Tages! daß ich schlief mitten in so vielen Beschwerungen, daß ich so das Fleisch geheget, mit Gebrauch der Ruhe, die der HERR des Himmels allein verordnet zu einer Erqui

quickung der geistlichen Pilgrim, nicht aber zur Ergötzung und Gemächlichkeit des Fleisches! Wie viel Tritte habe ich vergebens gethan, (eben so gieng es den Kindern Israel, die um ihrer Sünden willen wieder nach dem rothen Meer zurückgeschicket worden,) und ich muß diesen Weg wieder mit Betrübniß treten, den ich mit guter Gemächlichkeit wandeln können, wäre ich nicht in den Sünden-Schlaf gefallen, wie weit wäre ich nun schon gewesen? Nun muß ich diesen Weg dreymahl gehen, den ich sonsten nur einmahl gehen dürffen. Ja, es scheinet gäntzlich, daß ich noch von der Nacht werde überfallen werden, denn der Tag ist nun fast dahin; ach! hätte ich doch nicht geschlafen!

Also kam er wieder klagend zu der Hütte, da er sich eine Weile niedersetzte, und weinete, aber endlich, und eben, wie er es

gerne hatte, ward er, wie er alſo betrübt unter ſeinen Sitzplatz niederſahe, ſeines verlohrnen Denckzettels gewahr, den er zitternd ſehr ſchnell ergriff, und in ſeinen Buſen ſteckte. Aber, wer kann ſagen, wie froh und fröhlich der Mann ward, da er ſeinen Denckzettel wieder bekam! Denn dieſer Zettel war die Verſicherung ſeines Lebens, und daß er angenehm ſeyn konnte in dem verlangten Haven, dergeſtalt ſteckte er ihn in ſeinen Buſen, mit einer Danckſagung gegen GOtt, der ſeine Augen an den Ort, da er lag, gerichtet hatte, und begab ſich wieder mit Freuden und Thränen auf ſeine vorgenommene Reiſe. Wie hurtig lief er nun wieder das Uebrige des Hügels hinauf, und gleichwohl, ehe er darüber kam, ſiehe, da gieng die Sonne über dem Chriſten unter. Dieſes brachte ihm die Eitelkeit ſeines Schlafs wieder in die Gedancken, und alſo begunte er, ſich ſelber alſo klagend anzureden: Ach! ſündlicher Schlaf! Wie werde ich nun um deinetwillen, allem Anſehen nach,

nach, von der Nacht auf meiner Reise überfallen werden! Ich muß nun wandeln sonder Sonnenschein, die Finsterniß bedecket meinen Fußsteig, und ich muß den Schall der geängstigten Geschöpffe wegen meines Sünden-Schlafes hören.

Jetzund beguute er auch, zu gedencken an die Erzählung, so Mißtrauen und Furchtsam ihm vorgebracht hatten, wie sie sich vor dem Anschauen der Löwen entsetzet hatten.

Diesemnach sagte er wieder zu sich selber, die Thiere laufen in der Nacht aus nach ihrem Raub, und, so sie mir allhier im Finstern begegnen, wie werde ich entkommen, daß ich nicht von ihnen in Stücken zerrissen werde? Also gieng er seines Weges fort, indem er aber seine unglückliche Begegnung also beweinete, hub er seine Augen auf, und siehe, da stund ein stattlicher Pallast gleich vor ihm, dessen Nahme hieß Zierlich, und er stund recht an der Seite des gemeinen Weges.

Ich merckte auch, daß er sehr eilete, und ob er auch, wo möglich, allda Herberge erlangen möchte. Er war aber nicht sehr weit gangen, da kam er in einen sehr engen Weg, der ohngefehr ein Feldwegs diſſeits von des Pförtners Wohnung war, und da er sehr genau vor sich hinsahe, ward er im Fortgehen allda zween Löwen in dem Wege gewahr. Nun sehe ich, sagte er, die Gefahr, die Mißtrauen und Furchtsam zurückgetrieben, es waren die Löwen aber an Ketten gelegt, die er doch nicht sahe, und weil er darüber in grosse Furcht gerieth, begunte er bey sich zu überlegen, ob er wieder umkehren, und jenen folgen wollte, denn er sahe anders nichts vor ihm, als den Tod. Es vermerckte aber der Pförtner, dessen Nahme Wachsam hieß, in seinem Häuslein, daß der Christ stille hielt, und sich stellete, als wenn er wieder umzukehren Willens, rief ihm derowegen zu, und sagte: Ist eure Stärcke so klein? Fürchtet euch nicht vor diesen Löwen, denn sie sind an Ketten angebunden,

und

und liegen hier blos allein, den Glauben, da er ist, zu prüfen, und diejenigen, so ihn nicht haben, zu offenbaren, haltet euch stets mitten im Wege, so wird euch kein Leid begegnen.

Da sahe ich, daß er gantz behend fortgieng, aus Furcht vor den Löwen, und wohl Acht gab auf die Anleitung, die ihm der Pförtner gegeben hatte. Er hörete sie wohl brüllen, aber sie thaten ihm kein Leid. Dergestalt schlug er seine Hände zusammen, und lief frohlockend fort, bis er zu dem Pförtner kam, der in der Pforten stund, zu dem er sagte: Mein Herr, was ist dieses vor ein Haus? Sollte ich wohl diese Nacht allda herbergen können? Der Pförtner antwortete: Dieses Haus ist allhier erbauet durch den HErrn des Hügels, und er hat es gestifftet zur Bequemlichkeit und Beschirmung der Reisenden. Fragte ihn auch zugleich, von wannen er käme, und wohin er reisete? Da antwortete der Christ: Ich komme von der Stadt Verderb, und gehe nach dem Berge Zion, weil aber die Sonne nun

untergangen ist, wollte ich wohl, so es seyn könnte, diese Nacht über allhier verweilen.

Wie heißt euer Nahme? fragte der Pförtner. Mein Nahme heisset nunmehr ein Christ, vor diesem aber hieß ich Gnadenlos, ich bin aus dem Geschlechte Japhets, (a) den GOtt in den Hütten Sems hat wohnen lassen. Wie kommt ihr, fragte der Pförtner, so spät, die Sonne ist bereits untergangen? Der Christ antwortete: Ich wäre hier wohl früher gewesen, aber ich elender Mensch schlief dort in der Hütte, die jenseit des Hügels lieget, ja ich wäre hier gleichwohl noch früher gewesen, aber ich verlohr im Schlafe meine Leuchte, und kam ohne dieselbige an den Abgang des Hügels, da fühlete ich darnach, fand sie aber nicht, also ward ich gezwungen, wieder umzukehren nach dem Orte, da ich diesen Schlaf geschlafen hatte, allda ich sie auch wiederfand, und nun bin ich allhier kommen. Wohlan, sagte der Pförtner, ich will eine von den Jungfrauen dieses Orts

(a) Gen. 9, 27.

Orts ruffen; Und dieſe, wofern eure Reden ihr wohlgefallen, wird euch zu den übrigen unſers Haus-Geſindes, nach den Regeln dieſes Hauſes, führen.

Der Pförtner Wachſam zog darauf an der Glocken; Auf dieſen Klang kam eine ſittſame und ſehr annehmliche Jungfrau an die Thür, und fragte: Warum man klinge? Derſelbigen gab der Pförtner zur Antwort, daß ein Mann da ſey, der von der Stadt Verderb käme, und reiſe nach dem Berge Zion, und, weil er müde, und von dem Abend überfallen wäre, hätte er gefragt, ob er wohl die Nacht über allda herbergen möchte? Und ich, fuhr er weiter fort, ſagte, daß ich euch ruffen wollte, laſſet euch derowegen belieben, mit ihm ſelber zu reden, und darnach alsdenn zu thun, als euch gut düncket, nach den Regeln dieſes Hauſes.

Sie fragte ihn, von wannen er käme, und wohin er wollte, auch wie er auf dieſen Weg kommen, ingleichen, was ihm bereits auf dem Wege begegnet? auf welches alles

und jedes er antwortete, und erzählete, wie die Sache an sich selber war, endlich fragte sie ihn auch, wie er hiesse, er sagte, er heisse Christ, und daß er um soviel mehr an diesem Orte zu übernachten verlange, weil er gäntzlich verspüre, daß dieser Ort durch den HErrn des Hügels zum Trost und Erquickung der Reisenden gebauet sey.

Da begunte sie etwas zu lächeln, darneben stund ihr das Wasser in Augen, und, nachdem er also ein wenig stille geschwiegen, sagte sie, ich will noch zween oder drey von unsern Haus-Genossen herbey ruffen. Hierauf klang sie mit der Glocken an der Thür, und rief **Vorsichtigkeit, Gottesfurcht** und **Liebe** heraus. Diese nahmen ihn, nachdem sie sich noch ein wenig mit ihm unterredet, in ihr Haus. **Alsbald** kamen viele andere von den Haus-Genossen, hiessen ihn alle an der Thür-Schwellen willkommen seyn, und sprachen: (a) **Komm herein, du Gesegneter des HERRN**, dieses Haus ist von dem HErrn des Hügels gebau-

(a) Gen. 24, 31.

gebauet, daß solche reisende Leute allda sollen aufgenommen werden. Da bückete er sein Haupt, und folgete ihnen nach ins Haus. Wie er nun hinein kommen, satzte er sich nieder, und sie gaben ihm etwas zu trincken, und befunden sämmtlich für gut, daß, mittlerweile die Abend-Mahlzeit bereitet würde, etliche unter ihnen, insonderheit mit dem Christen, die Zeit also auf die Weise anzulegen, sich zu unterreden, und daß Gottesfurcht, Vorsichtigkeit, und Liebe, das Gespräch mit ihm halten sollten, und fiengen derowegen also an.

Gottesfurcht. Komm, guter Christ, dieweil wir nun so viel Liebe bezeigen, und euch diese Nacht in unser Haus aufnehmen, so lasset uns, wo möglich, uns einander zu erbauen und zu bessern, etwas miteinander reden, von allen Dingen, die euch auf eurer Pilgrimschafft begegnet sind.

Christ. Wohlan, das will ich gerne thun, und bin froh, daß ich euch darzu so geneigt finde.

Gottes-

Gottesfurcht. Was bewegete euch doch, euch zu einem solchen Pilgrim-Leben zu bringen?

Christ. Ich bin aus dem Lande meiner Gebuhrt vertrieben durch einen erschrecklichen Schall, der in meine Ohren kam, nämlich das unvermeidliche Verderben, so mich würde getroffen haben, wofern ich an dem Orte, da ich mich damahls befand, geblieben wäre.

Gottesfurcht. Wie gieng es zu, daß, als ihr aus eurem Lande auszoget, ihr gerade auf den engen Weg kamet?

Christ. Es scheinet, daß es GOtt so haben wollen. Denn, als ich also unter der Furcht, umzukommen, hingieng, wußte ich nicht, wo ich hingehen sollte, aber ohngefehr kam zu rechter Zeit ein Mann zu mir, gleich, als da ich bebend und weinend stund, dessen Nahme war Evangelist, dieser zeigete mir die enge Pforte, die ich sonsten nimmer würde gefunden haben, und also kam ich auf den Weg, der recht auf dieses Haus zugehet.

Gottes-

Digitized by Google

Gottesfurcht. Kamet ihr aber auch nicht an des Auslegers Haus?

Christ. Ja, und ich sahe allda auch solche Dinge, daran ich wohl gedencken werde, so lange ich lebe. Und insonderheit sahe ich drey Dinge, nämlich, wie Christus, dem Satan zu Trutz, das Werck seiner Gnaden im Hertzen unterhält; wie ein Mensch durch Sünde sich selber aus aller Hoffnung der Barmhertzigkeit GOttes setzet, und dann auch den Traum desjenigen, der in seinem Schlaf meynete, der Tag des Gerichts wäre kommen.

Gottesfurcht. Höret ihr seinen Traum nicht erzählen?

Christ. Ja, und er war auch sehr erschrecklich, es war, als wenn mir das Hertz erzitterte, da er ihn mir erzählte, gleichwohl bin ich froh, daß ich ihn gehöret habe.

Gottesfurcht. War es dieses alles, was ihr in des Auslegers Haus sahet?

Christ. Er nahm mich bey der Hand, und brachte mich in einen stattlichen Pallast, und zeigte mir zugleich, wie das Volck, das darinnen wohnete, alles in güldene Stü-

Stücken gekleidet war, und, wie ein tapfferer Mann, kam, der seinen Weg gerade durch die gewaffneten Männer nahm, die an der Thür stunden, ihn davon abzuhalten, und, wie ihm anbefohlen ward, hinein zu treten, und allda eine ewige Herrlichkeit zu erlangen. Mich deuchte, daß diese Dinge mir das Hertz wegrückten, und ich wollte mich in dieses guten Mannes Haus wohl zwölff Monathe haben aufgehalten, wenn ich nicht gewußt hätte, daß ich weiter gehen müßte.

Gottesfurcht. Was sahet ihr mehr auf eurem Wege?

Christ. Ich war nur ein wenig fortgegangen, da sahe ich einen, der ganz blutend an einem Holtze hieng, und nichts mehr, als dessen Beschauung, machte, daß mir die Bürde von dem Rücken herab fiel, denn ich seufftzete unter meiner schweren Last, und da, wie ich sage, schoß sie niederwärts, und fiel von mir ab. Es war ein Wunder vor mir, denn ich hatte dergleichen zuvor niemahls gesehen. Ja, sehet, dieweil ich also stund, und ihn ansahe, denn ich

konnte

konnte mein Gesicht von ihm nicht abwenden, da erschienen ihrer dreye, sehr glänzend, und kamen zu mir. Einer von ihnen sagte: Deine Sünden sind dir vergeben. Der andere zog mir meine alte Lumpen aus, und gab mir diesen gestickten Mantel, den ihr mir noch tragen sehet. Der dritte satzte mir das Mahl, das ihr noch hier auf meinem Haupte sehet, an die Stirne, und gab mir diesen versiegelten Denck-Zettel, (hiermit griff er mit seiner Hand in den Busen, den Zettel heraus zu langen.)

Gottesfurcht. Sahet ihr nicht noch mehr, als dieses?

Christ. Dasjenige, was ich euch bereits erzählet, ist wohl das Beste, jedoch sahe ich noch vielmehr, gestalt ich denn drey Männer sahe, nämlich Unachtsam, Faullentzer und Vermessen, die an einer Seiten am Wege lagen, die ich, da ich zu ihnen kam, und sie mit eisernen Fesseln an ihren Beinen schlafend fand, aufweckte, aber meynet ihr, daß ich sie ermuntern konnte? Ach nein, ich sahe auch weiter einen

Forma-

Formalisten und Heuchler über die Mauren taumelnd kommen, die beyde, wie sie vorgaben, nach Zion gehen wollten, sie waren aber bald verirret, wie ich ihnen solches vorher sagte, sie wollten es aber nicht gläuben. Aber über das alles fand ich ein schweres Werck vor mir, diesen Hügel herauf zu steigen, und so schwer, der Löwen Rachen zu entgehen: und in Wahrheit, hätte dieser gute Mann (der Pförtner, der an der Thür stehet,) nicht gethan, so weiß ich nicht, ob ich nicht endlich hätte wieder umkehren müssen, jedoch dancke ich GOtt, daß ich so weit und bis hieher kommen bin, und dancke euch auch, daß ihr mich also aufgenommen habt.

Allhier deuchtete der Vorsichtigkeit gut zu seyn, ihm einige wenige Fragen vorzustellen, mit Begehren, daß er darauf antworten sollte.

Dencket ihr nicht, fragte sie, noch zuweilen an eure Lands-Leute, von denen ihr abgezogen worden?

Christ. Ja, aber mit grosser Schaam, und

und Vermaledeyung. Wahrlich, (a) wo ich Verlangen getragen nach dem Lande, von welchem ich ausgegangen bin, hätte ich ja Zeit gehabt, wieder umzukehren, aber ich begehre eines beſſern Landes, nämlich den Himmel.

Vorſichtigkeit. Aber traget ihr nicht noch immer einige Dinge bey euch, damit ihr zu derſelbigen Zeit umgienget?

Chriſt. Ach ja! aber gar ſehr wider meinen Willen, inſonderheit meine innerliche und fleiſchliche Bewegungen, darauf alle meine Landes-Genoſſen ſowohl, als ich, ſehr viel hielten: Aber nun ſind mir alle dieſe Dinge ein Trauren, und möchte ich nur in meinen eigenen Sachen eine Wahl anſtellen, ſo wollte ich erwählen, nimmer an dieſe Dinge mehr zu gedencken, aber (b) wenn ich das Gute alſo thun will, befinde ich, daß mir das Böſe anhanget.

Vorſichtigkeit. Befindet ihr nicht unterweilen, daß es iſt, als wenn ihr dieſe Din-

(a) Hebr. 11, 15. 16. (b) Röm. 7, 21.

Dinge bereits überwunden habt, die euch wieder auf andere Zeit viel Betrübniß und Thränen verurſachen?

Chriſt. Ja, jedoch geſchicht es gar ſelten. Wenn es aber ſo kommt, ſo ſind es mir ja güldene Stunden, in denen mir ſolche wiederfähret.

Vorſichtigkeit. Könnet ihr dencken, durch was Mittel ihr ſie zuweilen dermaſſen gekräncket findet, daß ſie gleichſam überwunden ſcheinen?

Chriſt. Das geſchicht dadurch, nämlich, wenn ich gedencke, was ich dermahleins an einem Creutz ſahe, und, wenn ich meine Augen niederlaſſe auf meinen geſtickten Mantel, und, wenn ich meinen Denckzettel ſehe, den ich in meinem Buſen trage, und, wenn meine Betrachtungen in meinem Innerſten erwärmen nach dem Orte, wohin ich gehe; Sehet, dieſes alles wird es thun.

Vorſichtigkeit. Und was iſt es doch, das euch ſo begierig macht nach dem Berge Zion?

Chriſt. Fraget ihr noch? Allda hoffe ich

ich denjenigen lebendig zu sehen, der einsmahls todt am Creutze hieng, und daselbst hoffe ich, entlediget zu werden von allen den Dingen, die mir bis auf den heutigen Tag so viel Schaden thun, allda, sagten sie, ist kein Tod mehr, und allda werde ich bey solcher Gesellschafft wohnen, daran ich meine meiste Beliebung trage. Denn, die Wahrheit euch zu sagen, ich habe ihn lieb, weil ich durch ihn von meiner Last entlediget worden, und ich bin müde, wegen meiner inwendigen Kranckheit, und wollte so gerne seyn, da ich nicht mehr sterben werde, und bey der Gesellschafft, die ohn Unterlaß ruffet: Heilig, Heilig, Heilig!

Hierauf redete die Liebe mit ihm, und fragte, ob er auch eine Haushaltung hätte? seyd ihr, fragte sie, auch ein verehlichter Mann?

Er antwortete: Ja, ich habe eine Frau, und vier kleine Kinder.

Die Liebe sagte: Warum brachtet ihr diese nicht mit?

Der Christ fieng an zu weinen, und sagte: Ach! wie gerne hätte ich es gethan, aber

aber sie waren alle aufs äusserste ungeneigt, diese Pilgrimschaft mit mir anzutreten.

Die Liebe sagte hierauf: Ihr sollt mit ihnen geredet, und euer Bestes gethan haben, ihnen zu zeigen, was für Gefahr ihnen darauf stünde, daß sie zurückblieben.

Christ. Das thät ich, ich zeigte ihnen auch an, was mir GOtt zu erkennen gegeben von dem Untergange unserer Stadt aber es war ihnen lächerlich vor ihren Augen, und glaubten mir nicht.

Liebe. Batet ihr aber GOtt nicht, daß er euren Rath, den ihr ihnen gabt, segnen wollte?

Christ. Ja, und zwar mit vielen Bewegungen, denn ihr müsset wissen, daß meine Frau und meine arme Kinder mir sehr lieb und werth waren.

Liebe. Redet ihr nicht mit ihnen von eurer eigenen Traurigkeit und Furcht vor dem Verderben? Denn, meiner Meynung nach, war ja der Untergang eurer Stadt augenscheinlich gnug vor euch.

Christ. Ja, und zwar ein-, zwey- und mehr-

Digitized by Google

mehrmahl, sie konnten es auch wohl an meiner Gestalt, an meinen Thränen, an meinem Zittern und Beben, sehen, so ich wegen der gefaßten Furcht vor dem Urtheile, das über unserm Haupte hieng, hatte, dieses aber war nicht gnug, sie zu bereden, um mit mir zu gehen.

Liebe. Was hatten sie aber einzuwenden, darum sie nicht mit euch giengen?

Christ. Was soll ich sagen? Meine Frau furchte sich, die Welt zu verliehren, und meine Kinder waren von Jugend auf zu einer närrischen Ergötzlichkeit gewöhnet. Es war hierum und darum, sie liessen mich allein gehen, wie ihr sehet.

Liebe. Dämpffetet ihr aber auch nicht mit euerm eiteln Leben alles, was eure Worte ausdruckten, sie zu bewegen, mit euch zu gehen?

Christ. In Wahrheit, ich kann mich nicht selber loben, was mein Leben angehet. Denn ich bin mir selber vieler Gebrechen in demselben bewußt. Ich weiß auch, daß ein Mensch durch seinen Umgang mit

andern leicht umstossen und niederreissen kann, was er durch bündige Gründe und bewegliche Reden bey andern zu ihrem Besten zu befestigen und zu bauen trachtet. Jedoch kann ich das sagen, daß ich mich sehr in Acht nahm, ihnen jemahls durch einige ungeziemende That Gelegenheit zu geben, meine Pilgrimschaft ihnen zuwider zu machen. Ja, eben dieser Ursache halben, sagten sie zu mir, daß ich allzugenau wäre, und daß ich um ihrentwillen in solchen Dingen an mich hielte, darinnen sie kein Uebels sehen könnten. Und, meines Erachtens, möchte ich wohl sagen, daß, wofern dasjenige, was sie an mir sahen, ihnen im Wege gestanden, solches mich schüchternder machte, gegen GOtt zu sündigen, oder meinem Nächsten einiges Leid zu thun.

Liebe. Wahrlich, Cain hassete seinen Bruder, (a) weil seine Wercke böse waren, und seines Bruders gerecht; und so dieses eure Frau und Kinder euch übel ausdeuteten, so bezeigeten sie hiermit, daß sie

(a) 1. Joh. 3, 12.

sie unversöhnlich wären zum Guten, und ihr habt eure Seele errettet von ihrem Blut.

Also sassen sie beysammen, und redeten miteinander, bis die Abend-Mahlzeit fertig war, als sie nun darzu bereitet hatten, satzten sie sich nieder, zu essen. Die Tafel war versehen (b) **vom Fett, vom Marck, und vom Wein, darinn kein Hefen ist.** Und alle Reden, die sie über der Tafel führeten, waren sämmtlich von dem HErrn des Hügels, was er nämlich gethan, und warum er thäte, dasjenige, was er thäte, und warum er das Haus gebauet: und aus dem, was sie sagten, konnte ich mercken, daß er ein grosser Krieges-Held gewesen, und mit dem, (c) **der des Todes Gewalt hatte**, gestritten, und auch darniedergelegen hatte, jedoch nicht ohne seine sondere grosse Gefahr. Darum habe ich ihn auch, sagte der **Christ**, desto lieber: denn, nachdem ich hören sagen, wie ich es auch wohl glaube, so hat er es mit Verliehrung vielen Bluts gethan, was aber die Heiligkeit der Gnaden in dieses alles bringet,

(b) Es. 25, 6. (c) Hebr. 2, 14.

ist, daß er solches aus reiner Liebe gegen die Seinigen gethan hat. Ueberdieses alles waren etliche von den Haus-Genossen, welche sagten, daß sie bey ihm gewesen, und mit ihm geredet hätten, seitdem er an dem Creutze gestorben, und sie zeugten alle, daß sie aus seinem Munde gehöret, daß er so ein grosser Liebhaber ist der armen Reisenden, daß seinesgleichen vom Morgen bis zum Abende nicht gefunden werden kann. Sie gaben einen Beweis, dasjenige, was sie sagten, zu bekräftigen, und dieses war, daß er sich (a) alles seines Reichthums und Herrlichkeit entblöset, damit er nur dieses Werck vor die Armen vollbringen möchte; und daß sie ihn sagen und bezeugen hören, daß er nicht allein auf dem Berge Zion wohnen wolle, ja, sie fügten noch dieses dabey, daß er viel Pilgrim zu Fürsten gemachet, wiewohl sie von Natur Bettler gebohren waren, und ihr Anfang nur (b) Staub und Koth war.

Also besprachen sie sich miteinander, bis

(a) 2. Cor. 8, 9. (b) 1. Sam. 2, 8.

bis spät in die Nacht, und, nachdem sie ihn dem Schutz des HErrn befohlen, begaben sie sich zur Ruhe, den Pilgrim führten sie in eine weite Ober-Kammer, deren Fenster gegen den Aufgang der Sonnen giengen, dero Nahme hieß Friede. Allda schlief er, bis der Tag anbrach, und, als er erwachte, sang er also:

1.

Ach! das ist ein erhöhtes Leben!
Will denn der süsse JEsus geben,
Sein Leib und Sorge schencken dem,
Der sich nach neu Jerusalem,
Als Pilgrim, auf den Weg begeben?

2.

Ich weiß nicht, was vor Trieb ich spühre,
Mein Manna, das ich bey mir führe,
Verzuckert all's, befreyt von Schuld,

Digitized by Google

Er füllt die Seel mit Friedens-Huld,
Ich wohne an der Himmels-Thüre.

Als sie nun alle aufgestanden waren, sagten sie nach einem kleinen Gespräch, daß sie ihn nicht würden gehen lassen, bis sie ihm die Raritäten in diesem Orte würden gezeiget haben. Und anfangs brachten sie ihn in ihre Studier-Stube, da sie ihm die Verzeichnisse der grössesten alten Sachen sehen liessen, in welchen, wo ich anders meinen Traum recht behalten habe, sie ihm zuförderst zeigeten das Geschlecht des HErrn des Hügels, daß er wäre ein Sohn des Alten der Tage, und zwar durch eine ewige Gebährung. Allhier waren auch ausführlich verzeichnet die Thaten, so er gethan, und die Nahmen vieler Hundert, die er in seinen Dienst angenommen, und wie er sie nun in sothane Wohnung versetzet, die weder durch Länge der Tage, noch durch Veraltung der Natur, kann zerbrochen werden.

Sie

Sie lasen ihm auch vor einige denckwürdige Thaten, die etliche von seinen Dienern gethan hatten, wie Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewircket, die Verheissung erlanget, der Löwen Rachen verstopffet, des Feuers Kraft ausgelöschet, des Schwerdts Schärffe entronnen, kräfftig worden aus der Schwachheit, und starck worden im Streit, und der Fremden Heer darniedergeleget haben.

Darnach lasen sie auch in einem andern Theil des Haus-Registers, darinnen angezeiget ward, wie willig ihr HErr sey, einen jeden in seine Gunst zu nehmen, ob sie schon in vorher verflossenen Zeiten, sowohl gegen seine Person, als an dem, was ihm zugehöret, grosse Unbilligkeiten verübet. Es waren auch unterschiedliche andere Gesichte daselbst von sehr berühmten Sachen, die der Christ alle zu sehen bekam, wie auch unterschiedliche, sowohl alte, als neue, vergangene, als heute zu Tage vorgehende, Dinge. Ingleichen

Prophezey- und Bedrohungen der Sachen, die ihre gewisse Erfüllung haben, beydes zum Schrecken und Zagen der Feinde als zum Trost und Erquickung der Reisenden.

Den folgenden Tag brachten sie ihn in ihr Rüsthaus, allda sie in allerley Wehr und Waffen, die der HErr daselbst vor die Reisenden verschaffet hatte, sehen liessen, als ein Schwerdt, Schild, Helm, Harnisch und Schuhe, die nicht veralten. Und da war ein solcher Ueberfluß von diesen allen, daß man wohl zum Dienst des HErrn soviel, als Sterne am Himmel, sollte haben bewehret machen können.

Sie wiesen ihm auch einige Werckzeuge, damit etliche seiner Knechte wunderbare Dinge ausgerichtet hatten. Sie zeigeten ihm den Stab Mosis, den Hammer und Nagel, damit Jael den Sissera getödtet, die Posaunen und Fackeln, damit Israel das Lager der Midianiter in die Flucht gebracht. Sie wiesen ihm Samgars

Ochsen-

Ochsen-Stecken, mit welchem er sechshundert Mann geschlagen, wie auch den Kinnbacken, damit Simson eine so mächtige That verrichtet. Ueberdieses alles zeigten sie ihm auch Davids Schleuder, und den Stein, damit er den Riesen Goliath gefället, ingleichen das Schwerdt, damit ihr HErr dermahleins den Menschen der Sünden tödten wird, an dem Tage, den er dermahleins zum Raube erwecken wird.

Hierneben liessen sie ihm noch mehr fürtreffliche Dinge sehen, über welche alle der Christ sich hoch erfreuete; wie dieses geschehen, begaben sie sich wieder zur Ruhe.

Alsdann sahe ich auch, daß er des Morgens aufstund, fortzureisen, sie ersuchten ihn aber, daß er noch bis den folgenden Tag allda verweilen möchte, denn alsdann, sagten sie, wollen wir euch, wenn es nur helle Wetter ist, einmahl weisen, wo die lieblichen Berge liegen, welche noch viel zu eurem Trost beytragen werden, dieweil sie noch viel näher an dem Port eures

Verlangens liegen, als dieser gegenwärtige Ort. Hierein gab er seinen Willen, und blieb wieder allda. Als nun die Morgen-Stunde kommen, giengen sie mit ihm auf die Zinne des Hauses, und hiessen ihn gegen Mittag aussehen. Er that also, und siehe, er sahe ferne von ihm eine sehr bergige Gegend, zierlich mit Büschen, Weinbergen, allerhand Früchten, wie auch Blumen, Bächen, und Spring-Brunnen, angefüllet, so alles sehr lustig anzusehen. Der Christ fragte, wie das Land hiesse? Sie antworteten, es wird das Land Emanuels genennet, und ist eben so allen Reisenden und Pilgrim gemein, als dieser Hügel, und wenn ihr dahin kommet, werdet ihr die Pforte der himmlischen Stadt sehen, wie allerdings die Hirten, die daselbst ihr Lager haben, euch schon weisen werden.

Nun ward er Raths, fortzureisen, womit sie auch zufrieden waren, und sagten sie: Lasset uns erst in die Rüst-Kammer, oder das Zeughaus, gehen, welches sie auch thäten; als er nun dahin kam, ward

er

er vom Haupt bis zu den Füssen mit einem Harnisch angezogen, und mit Waffen, die alle probiret und versucht waren, versehen, im Fall ihm etwa einiger Anlauf auf diesem Wege begegnen möchte.

Wie er nun also gerüstet war, gieng er mit diesen guten Freunden heraus nach der Pforten, und, als er dahin kommen, fragte er den Pförtner, ob er keinen Pilgrim vorbey gehen sehen? Er antwortete: Ja. Ey! Lieber, sagte der Christ, kanntet ihr ihn nicht? Der Pförtner sprach: Ich fragte nach seinem Nahmen, und er sagte mir, daß er Getreu hiesse.

O! sagte der Christ, das ist mein Landsmann, mein nächster Nachbar, er kommt noch von dem Orte, da ich gebohren bin, vermeynet ihr wohl, daß er schon vorhin ist?

Der Pförtner antwortete: Er ist unten an dem Hügel.

Wohlan, mein guter Freund, sagte er, der HErr sey mit euch, und segne euch vielfältig für alles Gute, so ihr mir erwiesen habt!

Und also gieng der Christ fort. Jedoch wollten Bescheidenheit, Gottesfurcht, Liebe, und Vorsichtigkeit, ihm bis an den Fuß oder Grund des Hügels das Geleite geben, wie sie auch thäten. Und also giengen sie miteinander fort, und wiederholten ihre vorige Reden, bis sie unten an den Hügel kamen.

Da sagte der Christ, gleichwie es mühselig ist, den Hügel hinauf zu steigen, also ist es auch, meines Erachtens, beschwerlich und gefährlich, denselben aufzusteigen. Ja, sagte Vorsichtigkeit, hierauf, es es ist wohl die Wahrheit, denn es ist traun eine schwere Sache vor einen Menschen, in das Thal der Demuth, darinnen ihr jetzt seyd, hinabzugehen, daß man nicht bisweilen unterweges anstosse, oder strauchete; Also gieng er nun herunter, und thät sehr vorsichtige Tritte, gleichwohl trat er ein- oder zweymahl an der Seiten auswärts.

Ich sahe auch in einem Traum, daß diese liebe Gesellschafft, als der Christ nun unten an den Hügel kommen war, ihm

ihm ein Brodt, eine Flasche Wein, und etliche Stück Rosinen, gabe: und also gieng er seines Weges.

Als der Christ nun in dem Thal der Demuth war, fiel es ihm daselbsten sehr schwer, denn er war nur eine kleine Zeit darinnen gewesen, da er wider ihn ankommen sahe einen grossen Seelen-Feind, der gerades Weges durch das Feld auf ihn los gieng, sein Nahme hieß Apollion. Der Christ gerieth hierüber in eine sehr grosse Angst, und bedachte bey ihm selber, was ihm nun zu thun stünde, ob er wieder zurücklaufen, oder widerstehen sollte. Weil ihm aber einfiel, daß er auf seinem Rücken nicht gewaffnet, selbigen zu beschirmen, so gedachte er, daß er ihm mit der Flucht einen grossen Vortheil geben würde, ihn gar leichtlich mit seinen feurigen Pfeilen zu verwunden. Diesemnach entschloß er sich, es zu wagen, zu stehen, und ihn also zu erwarten, denn, sagte er, hätte ich auf nichts mehr zu sehen, als allein auf mein Leben, so würde es doch das Beste seyn, nicht zu fliehen.

Also gieng er fort. Apollion kam

endlich zu ihm, der ein Ungeheuer war, sehr erschrecklich anzusehen. Er war bekleidet mit Schuppen, gleich einem Fisch, und dieses ist sein Hochmuth, er hatte Flügel wie ein Drache, Füsse wie ein Bär, aus seinem Bauche kam Feuer und Rauch, und sein Mund war gleich eines Löwen Maul.

Er sahe den Christen an mit einer grausamen und erschrecklichen Gestalt, und redete also zu ihm:

Wo kommet ihr her, und wohin gedenckt ihr?

Der Christ sprach: Ich komme von der Stadt Verderb, welches der Ort alles Unheils ist, und gehe nun nach der Stadt Zion.

Apollion. Daraus mercke ich, daß ihr einer von meinen eigenen Unterthanen seyd, denn das gantze Land ist mein, und ich bin der Fürst und Gott darüber. Wie kommt ihr darzu, daß ihr so von eurem eigenen Könige weglaufet? Wo ich nicht noch einigen Dienst von euch erwartete, so wollte ich euch mit einem blosen Othem zur Erde niederschlagen.

Christ.

Digitized by Google

Christ. Es ist wahr, ich bin unter eurem Gebieth und Herrschafft gebohren, aber euer Dienst war ein sehr harter Dienst, und euer Lohn so geringe, daß es unmöglich ist, daß ein Mensch das Leben dabey behalten kann. Denn (a) der Sünden Sold ist der Tod. Derowegen habe ich, nachdem ich zu meinen Jahren kommen, wie andere wohlbetagte Leute mehr thun, darauf gesonnen, wie ich mich verbessern möchte.

Apollion. Es ist kein Fürst, oder Herr, der seine Unterthanen so leicht missen will, und ich, daß ihr es eben wissen möget, werde euch so leicht nicht gehen lassen, dieweil ihr aber so über meinen Dienst und Lohn klaget, wohlan, seyd nur zufrieden, kehret wieder mit mir um, ich verheisse euch alles, was unser Land aufbringen kann, zu geben.

Christ. Ich habe mich schon jemand anders, nämlich dem Könige aller Könige, verbündlich gemacht, wie kann ich mich nun so leicht wieder zu euch wenden?

Apol-

(a) Röm. 6, 23.

Apollion. Ihr habt hierinnen gethan, wie man im Sprüchwort saget, und euch gekehret von einem Bösen zu einem Aergern. Es giebt sich aber wohl mehr, ja gemeiniglich, daß diejenigen, so sich vor seine Diener ausgeben, nach einer kurtzen Zeit ihm wieder den Rücken zukehren, und wieder zu mir kommen, thut ihr auch also, so werdet ihr wohl thun.

Christ. Ich habe mich ihm ergeben, und treu zu seyn geschworen, wie kann ich dann wieder zu euch überlaufen? Sollt ich nicht, als ein Verräther, aufgehencket werden?

Apollion. Ihr habt mir schon diesen Possen gespielet, doch bin ich bereit, solches hingehen zu lassen, wo ihr schlechter Dinge wieder umkehret, und zu mir kommen wollet.

Christ. Was ich euch damahls zugesagt, das that ich aus Unwissenheit. Darneben weiß ich auch, daß mein Obrister, unter dessen Panier ich nun kommen bin, gütig gnug ist, mich zu befreyen, ja auch mir alles, was ich jemahls mißgehandelt,

ja

Digitized by Google

ja ſelber, daß ich mich euch übergeben habe, zu verzeihen; und überdieſes alles, o verderbender Apollion! wiſſet, daß, wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, ſein Dienſt, ſein Sold und Belohnung, ſeine Diener, ſeine Regierung, ſeine Geſellſchafft, und ſein Land, mir beſſer anſtehet, als eures. Derohalben laſſet von mir ab, mich ferner zu verſuchen. Ich bin ſein Knecht, und will ihm auch folgen.

Apollion. Ueberleget es einmahl zur Gnüge, wenn ihr werdet zu euch ſelber kommen, was euch alles auf dieſem Wege, auf den ihr euch nun begeben, zu gewarten ſtehet. Ihr wiſſet, daß ſeine Diener meiſtentheils ein unglückſeliges Ende nehmen, weil ſie wider mich mißhandeln, und meine Wege verlaſſen. Wieviel unter ihnen ſind durch einen ſchändlichen Tod umkommen? Ihr haltet ſeinen Dienſt beſſer, als meinen, aber, ey! Lieber, er iſt noch niemahls aus dem Orte kommen, da er iſt, jemand von ſeinen Dienern aus ſeiner Feinde Hände zu erlöſen. Was mich betrifft, wie hab ich vielmahls, wie alle Welt wohl weiß, geholffen,

es

Digitized by Google

es sey durch List, oder Gewalt, denjenigen, die mir getreulich dieneten, und sie von diesen und jenen erlöset, von welchen sie geängstiget worden, und so will ich euch auch thun.

Christ. Daß er bisweilen unterlässet, ihnen alsofort zu helffen, geschicht, ihre Liebe zu prüfen, ob sie auch ihm bis ans Ende anhangen wollen: und, was ihr ein böses Ende nennet, welches die Seinen bisweilen nehmen, das halten sie vor das Allerherrlichste, das ihnen kann gegeben werden, denn nach gegenwärtiger Erlösung verlangen sie nicht sehr, sie sehen auf ihre Herrlichkeit, und dieselbe werden sie auch genüssen, wenn ihr Fürst dermahleins in seiner Herrlichkeit mit seinen heiligen Engeln kommen wird.

Apollion. Ihr seyd ihm ja schon untreu worden in seinen Dienste, wie dürffet ihr euch denn einen Lohn von ihm einbilden?

Christ. Worinn bin ich ihm, o Apolliön! untreu gewesen?

Apol-

Digitized by Google

Apollion. Als ihr euch anfangs auf die Reise begabt, seyd ihr ermüdet, als ihr in dem Pfuhl Mißtrauen fast erstücket, ihr seyd auf einem verkehrten Wege gangen, eure Bürde los zu werden, da ihr billig hättet warten sollen, bis euch euer Fürst sie würde abgenommen haben. Ihr habt einen Sünden-Schlaf geschlafen, und darinnen eure schätzbare Dinge verlohren; Ihr habt euch beynahe bewegen lassen, wieder umzukehren, da ihr die Löwen sahet; Und was sagt ihr viel von eurer Reise, und von dem, was ihr allbereit gehöret und gesehen habt? Ihr trachtet innerlich nach eiteler Ehre in allem, was ihr redet, oder thut.

Christ. Alles, was ihr sagt, das ist wahr, und noch weit mehr darzu, das ihr nicht wisset; Aber der Fürst, den ich ehre, und dem ich diene, ist gnädig und willig, zu vergeben. Aber, was noch mehr ist, alle diese Gebrechen hatten mich in ihrer Gewalt, als ich in eurem Lande wohnete, und daselbst habe ich sie eingesogen, ich habe auch darunter geseufftzet, und mich über

sie

sie betrübt, und habe Vergebung derselben von meinem HErrn erlanget.

Da ward Apollion sehr grimmig, und brach in diese wütende Rede aus: Ich bin ein Feind eures Fürsten, ich hasse seine Person, sein Gesetz, und sein Volck, ich bin wider euch ausgezogen, des Vorhabens, euch Widerstand zu thun. Hütet euch, Apollion, sagte der Christ, und sehet zu, was ihr thut, denn ich bin auf des Königs Wegen, auf den Wegen der Heiligkeit, darum hütet euch. Da satzte sich Apollion erschrecklich über den gantzen Weg, so breit als er war, und sagte: Ich habe alle Furcht beyseit geleget, bereitet euch nun zum Tode. Dann ich schwere euch bey meinem ewigen Abgrund, daß ihr nicht weiter kommen sollet, allhier will ich euch eures Lebens berauben. Und, als er das sagte, kam ein feuriger Pfeil recht auf des Christen Brust angesauset, er hatte aber einen Schild in seiner Hand, damit er ihn abhielt, und also der Gefahr zuvorkam. Der Christ machte sich auch

fertig

fertig, denn er sahe, daß es Zeit war, sich in acht zu nehmen; Mittlerweile schoß Apollion seine Pfeile mit Macht auf den Christen, die ihm so dicke, wie ein Hagel, auf seinen Kopf herumflohen, durch welche der Christ, ungeachtet aller seiner gethanen Gegenwehr, endlich doch an seinem Haupt, Hertz und Fuß verwundet ward, welches den Christen ein wenig zurückweichen machte.

Derowegen Apollion, wie er angefangen, fortfuhr, der Christ aber fassete aufs neue wieder einen Muth, und satzte sich ihm so männlich, als er konnte, entgegen. Dieser traurige Kampf währete länger, als einen halben Tag, also, daß der Christ fast gantz matt wurde. Denn ihr müsset wissen, daß der Christ wegen seiner Wunden unumgänglich schwächer und schwächer werden mußte.

Apollion, der dieses zu seinem Vortheil ersahe, kam dem Christen je länger je näher, fassete ihn an, mit ihm zu ringen, und brachte es so weit, daß er einen erschrecklichen Fall thät, worüber dem Christen sein Schwerdt aus der Hand fiel.

Da

Da dieses Apollion gewahr ward, sprach er: Nun hab ich euch allbereit in meiner Macht; nun fehlete nicht viel, er hätte ihn zutodte gedrückt, also, daß der Christ, die Hoffnung, das Leben zu erhalten, zu verliehren begunte.

Als aber jetzt Apollion, seine letzte Gewalt ins Werck zu stellen, und mit diesem guten Manne ein Ende zu machen, vermeynete, griff der Christ (gleich, als obs GOtt so haben wollte,) sehr hurtig nach seinem Schwerdte, und bekam es auch gleich, und rieff zugleich: (a) Freue dich nicht, mein Feind, daß ich darniederliege, ich werde wieder aufkommen, und gab ihm darauf eine tödtliche Wunde, die ihn dermassen zurücktrieb, als einen, der bis auf den Tod verwundet ist. Als der Christ das merckte, sagte er abermahl zu ihm: (b) In allen diesen Dingen überwinden wir weit, um deßwillen, der uns geliebet hat. Hierauf breitete Apollion alsbald seine Drachen-Flügel aus, und flohe

(a) Mich. 7, 8. (b) Röm. 8, 37.

flohe davon, und der Christ sahe ihn nicht wieder.

Niemand sollte gläuben können, wo er es nicht selber gesehen, und gehöret, (als ich gethan,) was er für Heulen und erschreckliches Brüllen die gantze Zeit über, als sie miteinander stritten, machte, denn er gab einen Laut von sich, wie ein Drache. Und hingegen an der andern Seiten, was für Seufzen und Klagen der Christ aus dem Innersten seines Herzens hervorbrachte. Ich sage nicht, daß er die gantze Zeit über soviel thät, daß er einmahl freundlich ausgesehen, ehe und bevor er merckte, daß er den Apollion mit seinem zweyschneidigen Schwerdte verwundet, da fieng er erst in der That an, sich fröhlich zu bezeigen, und hub seine Augen empor, welches denn das allerbeweglichste Gesicht war, so ich mein Lebenlang jemahlen gesehen.

Da nun dieser Kampf geendiget war, sagte der Christ: Allhier will ich dem nun dancken, der mich erlöset hat aus dem Rachen dieses Löwens, dem, der mir wider Apollion beygestanden hat. Erhub derowegen

wegen seine Stimme, und fieng an zu singen, wie folget:

1.

Beelzebub, das Haupt der Höllen-Schaaren,
Stand aus dem Schwarm, der setzte auf mich an,
Kein Blick vergieng, als sie schon bey mir waren,
Die Meynung war, ich sollte völlig dran.

2.

Er war ein Drach, versehn auf allen Seiten
Mit mördlichem und hölliſchem Gewehr;
Mir, der ich nicht gewohnt war, scharf zu streiten,
Vergieng aus Furcht die Sprache und Gehör.

3.

Doch Michael, mit dem ich mich verbunden,
Gab mir ein Schwerdt in meine matte Hand,

Mit

Mit dem hab ich ihn können so verwunden,
Daß seine Quaal und er zugleich verschwand.

4.

In Ewigkeit sey nun dein Nahm gepreiset,
Emanuel, mein Ober-Haupt und HErr!
Der du im Kampf mir Hülfe hast erweiset,
Mach ferner mich auch nutz zu deiner Ehr!

Damahls ward ich einer Hand gewahr, welche dem Christen einige Blätter von dem Baume des Lebens darreichete, die er auch annahm, und legte sie auf seine Wunden, die er im Streite empfangen hatte, welche auch alsbald geheilet wurden. Darauf satzte er sich ein wenig nieder, Brodt zu essen, und aus der Fiasche Wein, die ihm vor diesem gegeben worden, sich zu laben. Wie er sich nun also ein wenig erquickete, machte er sich wiederum fertig, fortzureisen, und hielt das Schwerdt

stets in seiner Hand, denn, sagte er, ich weiß nicht, was für Feinde mir noch begegnen möchten; jedoch gieng er freudig durch das Thal hin, und hatte weder von dem Apollion, noch jemanden anders, einigen Anstoß.

An dem Ende dieses Thals war noch ein anderes, genannt **das Thal der Schatten des Todes**, oder das finstere Thal, und mußte der Christ dieses Thal nothwendig auch durchgehen, sintemahl der Weg zu der Stadt des Himmels durch dasselbe mitten hindurch gieng. Dieses Thal ist ein sehr einsames Thal. Der Prophet Jeremias beschreibet es, (a) daß es sey eine **Wüste, ein wild- und ungebahntes Land, ein dürr und finster Land, ein Land, da niemand wandelt, (ausgenommen ein Christ,) und darinnen kein Mensch wohnet.** Allhier war der Christ übeler dran, als da er mit dem Apollion stritte, wie aus nachfolgendem zu sehen seyn wird:

Als

(a) Jer. 2, 6.

Als der Christ zu dem Anfang dieses Thals kommen, kamen zu ihm zween Männer derjenigen Kinder, (b) die ehemahls dem guten Lande ein böses Geschrey machten, die sehr eileten, wieder umzukehren. Diese redete er an, und sprach zu ihnen: Wo hinaus, ihr Männer? Sie antworteten: Zurücke, zurücke; und wir möchten wünschen, daß ihr mit uns gienget, wo ihr anders euer Leben und Wohlfahrt werth haltet. Der Christ fragte sie hierauf: Wie? warum das? was gehet für? Sie antworteten: Fragt ihr, was es ist? Wir kamen auf den Weg, da ihr nun hin wollet, und liefen auch so fern, als wir uns immer wagen dürfften, und wahrlich, wir hätten des Wiederkommens schier vergessen, denn wären wir ein wenig fortgegangen, wir würden es nicht haben nachsagen können. Was ist euch denn begegnet? fragte der Christ. Begegnet? antworteten sie, wir waren fast in dem (c) Thal des Schatten des Todes, wir sahen aber noch zu allem

(b) Numer. 13, 23. (c) Psalm 44, 20. und Ps. 107, 18.

Glück vor uns hin, und wurden der Gefahr innen, ehe wir darein fielen. Der Chriſt fragte: Was habt ihr denn allda geſehen? ſie ſagten: Das finſtere Thal ſelber, iſt das nicht gnug? Es war ſo dunckel, als Pech, und da waren Feld-Teufel, Drachen des Abgrunds, wir hörten allda ein ſtetes Heulen und Klagen, gleich als von einem Volcke, das in Banden und Eiſen untergedrücket lieget, die da ſitzen im Finſterniß, und Schatten des Todes, (a) welches der Tod mit ſeinen Flügeln bedecket. Kurtz, es war allerdings ſehr gefährlich, und gäntzlich in Verwirrung.

Ich kann es noch nicht anders begreiffen, ſagte der Chriſt, dieſer Weg, davon ihr redet, iſt mein (b) Weg, den ich zu gehen habe, den Port meines Verlangens zu erhalten. Sie ſagten hingegen, iſt das euer Weg, ſo wollen wir mit euch nicht gehen, und alſo ſchieden ſie von dem Chriſten, welcher ſeinen Weg fortſatzte, und hielt ſein

(a) Joh. 3, 5. 10, 21. (b) Jer. 2.

ſein Schwerdt in der Hand, aus Furcht, daß er möchte angefallen werden.

Ich ſahe auch, daß an der rechten Seiten des Thals, ſo lang er war, ein ſehr tiefer Graben oder Sumpf war, welcher derjenige iſt, darein von allen Zeiten her die Blinden, die einander leiten, gefallen, und erbärmlich umgekommen ſind. An der lincken Hand war gleichfalls ein ſehr gefährlicher Pfuhl voller Schlamm und Moraſt, in welchem, ſo ein guter Menſch darein fällt, ſein Fuß keinen Grund finden kann. Dieſes iſt eben der, darein König David (a) einsmahls niederſanck, und würde darinnen ſonder Zweiffel ſeyn umkommen, wo nicht der, der da mächtig iſt, ihn herausgezogen hätte.

Der Fußſteig war allhier auch ſehr ſchmahl, und darum hatte es der gute Chriſt deſtoärger; denn, als er im Finſtern fortgieng, und an einer Seiten den Graben zu meiden gedachte, ſtund er in Gefahr, in den Moraſt zu fallen, der an der andern Seiten zu meiden war; und wann er mit

(a) Pſalm 69, 3. 15.

grosser Sorgfältigkeit sich vor dem Schlamm hüten wollte, stund er in Gefahr, in den Graben zu fallen. Also gieng er kümmerlich fort, und ich hörete ihn sehr bitterlich seufftzen, denn, nebenst den bereits gemeldten Ungemächlichkeiten, war es auf dem Fußsteige so finster, daß er offt nicht sehen konnte, einen Fuß vor dem andern fortzusetzen.

Ohngefehr mitten in diesem Thal, nicht weit von dem Wege ab, merckte ich, daß der Höllen-Schlund war. Da stund der Christ, und gedachte, was soll ich nun thun? und alsdann kam ein solch Feuer, Rauch und Dampff, so viel Feuer, und so ein jämmerlich Geschrey, (welches Dinge waren, dafür der Christ sich zwar so sehr nicht entsatzte, als vor dem Apollion,) herfür, daß er gezwungen ward, sein Schwerdt einzustecken, und ein ander Waffen in die Hand zu nehmen, welches hieß: (a) unabläßiges Gebeth; und ich hörete ihn schreyen: (b) O HERR! erlöse meine Seele!

(a) Eph. 6, 18. (b) Psalm 116, 3.

Seele! und als er so fortgieng, kam ihm das Feuer ziemlich nahe. Er hörete auch ein sehr erschreckliches Geschrey, und hier und da ein solches Krachen, daß er oftmahls fürchtete, er möchte in Stücken zerschmettert oder zertreten werden, wie Koth auf den Gassen. Dieses ängstliche Geschrey und gefährliche Gesichte sahe und hörte er etliche Meilweges weit, und bildete ihm ein, er hörete einen Haufen Feinde im Anzuge begriffen seyn, er stund eine Weile stille, erwegend, was ihm nun am besten würde zu thun seyn. Bisweilen hatte er halb die Gedancken, wieder umzukehren, bald gedachte er wieder, daß er nun wohl schon den halben Weg durch das Thal hindurch wäre, und wie er bereits so viel Gefahr ausgestanden, erinnerte er sich auch zugleich, daß die Gefahr, so er wieder umkehren sollte, leicht gröſſer seyn dürfte, als die ihm in Fortsetzung seiner Reise vielleicht noch begegnen möchte, also entschloß er sich endlich, seinen Weg noch fortzusetzen. Die Feinde schienen unterweilen immer näher zu kommen, als sie aber fast bey ihm waren, rief er mit einer

gewaltigen Stimme: Ich will einhergehen in der Krafft des HERRN HERRN. Worauf sie zurücke wichen, und kamen nicht weiter.

Eines ist noch, das ich allhier nicht vergessen muß, ich merckte, daß der arme Christ zu der Zeit so bestürtzt war, daß er seine eigene Stimme nicht mehr erkennete; ich spürete auch, daß, als er gleich gegenüber dem Schlunde des brennenden Pfuhls war, einer von den Gottlosen hinter ihm herkam, und trat sehr leise zu ihm, und wispelte ihm sehr stille und bebend viel betrübte Lästerung ins Ohr, die er in der That nicht besser wußte, als daß sie aus seinem eigenen Hertzen herkämen. Dieses bekümmerte den Christen mehr, als alles, so ihm jemahls begegnet war, und war ihm sehr schwer zu ersinnen, daß er nun denjenigen lästern sollte, den er vor diesem überaus sehr geliebet, gleichwohl konnte er es nicht verwehren, sonsten sollte es nicht geschehen seyn. Jedoch konnte er allhier noch keinen rechten Unterscheid machen,

daß

daß er wissen sollen, wo diese Lästerungen herkämen, hatte auch nicht die Macht, seine Ohren zu verstopffen, daß sie nicht hätten hinein kommen sollen.

Als er nun eine geraume Zeit in so trostlosem Zustande fortgegangen, deuchtete ihm, daß er die Stimme eines Mannes hörete, der vor ihm hingieng, und sprach: (a) **Ob ich schon wandere im finstern Thal, so fürchte ich mich nicht, denn du bist bey mir.** Dieses erfreuete ihn gar sehr, um dieser Ursache willen.

1. Weil er daraus schliessen konnte, daß auch noch etliche von denen, die den HErrn fürchteten, eben sowohl, als er, in diesem Thale wären.

2. Weil er nunmehr begreiffen konnte, daß GOtt bey ihm sey, ob er schon in einem so finstern und trostlosen Zustande war; und gedachte, warum sollte er nicht bey mir seyn, ob ich schon wegen der Verhinderung,

(a) Psalm 23, 4.

die mir allhier begegnen, es ſo nicht (a) begreiffen kann.

3. Weil er nun die Hoffnung hatte, (wenn er etwas ſtarck zugehen, und ihnen folgen konnte,) bald auf dem Wege eine gute Geſellſchafft zu erlangen.

Er gieng derowegen friſch fort, und rief den, der vor ihm hin war, er wußte aber nicht, was er ſagen ſollte, da er gefragt ward, warum er ſo allein wäre? und alſobald brach der Tag an. Da ſagte der Chriſt: (b) **Er macht aus der Finſterniß den Morgen.**

Wie das Tages-Licht dergeſtalt angebrochen, ſahe er einmahl hinter ſich, nicht aus Verlangen, wieder umzukehren, ſondern bey des Tages Licht zu ſehen, mit was für Gefahr er in dem Finſtern zu thun gehabt hätte, und da ſahe er ſehr eigentlich den Graben an der einen, und den Moraſt an der andern Seiten, und zugleich auch, wie ſchmahl der Fußſteig war; dadurch er zwiſchen den beyden hatte hingehen müſſen, er ſahe auch die Feld-Teufel, die

(a) Joh. 9, 10, 12. (b) Amos 5, 8.

die Drachen, die Heuschrecken des Abgrunds, doch alles nur vom ferne, denn nach anbrechendem Tage kamen sie ihm nicht näher, jedoch konnte er sie wohl sehen, nachdem geschrieben stehet: (a) Er öffnet die finstern Gründe, und bringt heraus das Dunckle an das Licht.

Da ward der Christ sehr bewogen, wegen der Erlösung von allen diesen Gefahren, denen er, wie er nunmehr verspührte, auf diesem betrübten Wege war unterworffen gewesen, die er, ob er sie schon vorher mehr gefürchtet, nun viel klärer sahe, weil des Tages Licht sie ihm jetzund zeigete, denn die Sonne gieng nun schon über ihm auf, und dieses war vor den Christen eine sehr grosse Wohlthat. Denn ihr müsset wissen, daß, obschon das erste Theil des Thals des Schatten des Todes sehr gefährlich gewesen, dennoch der andere Theil, den er noch zu gehen hatte, noch viel gefährlicher und mißlicher war; Denn, von der Stelle, darauf er nun stund, bis an

(a) Joh. 12, 23.

das Ende des Thals war der Weg durchaus so voll Geschütze, Netze, sumpfigte Löcher, Gruben, Höhlen und Fallstricke, daß, wenn es nun so finster, als vormahls, gewesen wäre, da er den ersten Theil dieses Weges gangen, hätte er auch tausend Leben gehabt, er würde sie gewißlich alle verlohren haben, aber, wie ich sage, die Sonne gieng nunmehro über ihm auf. Deßwegen er auch sagte: (a) **Seine Leuchte scheinet über mein Haupt, und bey seinem Licht gieng ich im Finsterniß.**

In diesem Lichte kam er also zu dem Ende des Thals. Allhier nun lag viel Blut, Bein und Asche, wie auch viel Leichnam der Pilgrim, die vormahls diesen Weg gewandelt hatten, untereinander vermenget: Und dieweil ich mich bekümmerte, was doch dieses bedeuten möchte, merckte ich ein wenig vor mir hin eine Spelunck, oder Höhle, allda zween Riesen, Pabst und Heyde, vormahls hausgehalten, welche durch ihre Gewalt und Tyranney die Menschen,

(a) Hiob 29, 3.

ſchen, derer Blut, Beine und Aſche da lag, grauſamlich umgebracht und getödtet hatten.

Der Chriſt aber gieng ſonder viel Gefahr dadurch hin, worüber ich mich anfangs ziemlich verwunderte; Ich habe aber nachgehends gehöret, daß der Heyde bereits vor vielen Tagen geſtorben, und, obſchon der andere noch im Leben war, ſo war er doch wegen ſeines Alters, wie auch wegen ſeiner ſchnöden Betrügereyen, die er in ſeiner Jugend getrieben, ſo ſiech und ſteiff an allen ſeinen Gliedmaſſen, daß er nichts mehr ausrichten konnte, als daß er nur in dem Eingange ſeiner Höhle ſaß, von dannen er gegen die Reiſenden, ſo vorbey giengen, häßlich das Maul zog, und biß vor Grimm in ſeine Nägel, daß er nicht mehr fortkommen konnte.

Der Chriſt gieng ſeinen Weg, wußte aber nicht, was er von dieſem alten Manne, der allda in der Höhle ſaß, dencken ſollte, und zwar um ſoviel mehr, weil er ihm zurief: **Ich will es mit euch nicht viel beſſer machen, ehe und bevor ihrer noch**

vielmehr verbrannt worden. Er aber ſchwieg ſtille, bezeigte ſich fröhlich in ſeinem Angeſicht, und gieng alſo, ohne einiges Ungemach zu leiden, vorbey, und ſang, wie folget:

1.

Wunder-GOtt, was Wunder-Dinge
Läſſeſt du mich heute ſehn;
Ach! daß doch dein Ruhm erklinge!
Denn du läſſeſt mich entgehn
Aus dem Fallſtrick, Netz und Gruft,
Die vor meinen Füſſen waren,
Hättſt du mir nicht zugerufft,
Wär ich freylich drein gefahren.

2.

Sünd, Tod, Teufel, ſammt der Höllen,
Alles, was erſchrecklich iſt,
Dachten meine Seel zu fällen
In der ſtrengſten Finſterniß!
JEſu, der du mich geleit,
Unterſtützet und getragen,
Dir will ich in Ewigkeit
Für die Treue Danck noch ſagen.

Indem

Indem kam er an eine Höhe, die allda aufgeworffen war, damit die Reisenden, die daselbst ankamen, vor sich hinsehen konnten, er stieg geschwind hinauf, und, als er sich umsahe, siehet er den Getreuen vorhingehen auf seiner Reise. Also rief er überlaut: Höret, höret! wartet, wartet! ich gehe mit. Der Getreue sahe sich um, unwissend, wem der Christ zurief, er schrie immer weiter: Wartet, wartet! ich komme alsbald zu euch. Nein, antwortete der andere, ich fürchte den Bluträcher, mein Leben hänget daran. Dieses empfand der Christ ziemlich hart, jedoch fassete er alle seine Kräffte zusammen, und erholete den Getreuen gar bald, ja lief ihm noch darzu vorbey, und also ward der Letzte der Erste. Der Christ begunte darüber aus eiteler Ehre zu schmutzel-lachen, daß er seinem Bruder also abgewonnen hatte. Weil er aber nicht wohl auf seine Füsse Acht hatte, begunte er plötzlich zu straucheln, und fiel darnieder, konnte auch nicht wieder aufstehen, bis der Getreue zu ihm kam, und ihm aufhalff.

Ich

Ich sahe, daß sie darauf freundlich miteinander fortgiengen, und hatten sehr liebliche Reden miteinander von dem, was ihnen auf ihrer Reise begegnet war.

Der Christ fieng also an: Mein geehrter und sehr geliebter Bruder Getreue, ich bin sehr froh, daß ich euch überholet habe, und daß GOtt unsere Hertzen so gerichtet hat, daß wir, als liebe Mitgesellen, miteinander wandeln können, in so einem erfreulichen Wege, als dieser ist.

Getreue. Ich gedachte, werther Freund, ich würde das Glück, eurer Gesellschafft zu genüssen, bereits von unserer Stadt an gehabt haben, ihr waret aber schon weit vor mir hin, also, daß ich genöthiget ward, einen so grossen Weg allein zu wandeln.

Christ. Wie lange bliebet ihr wohl noch in der Stadt Verderb, nachdem ich mich auf die Reise begeben hatte?

Getreue. So lange, als ich bleiben durfte,

durfte, denn alsbald nach eurer Abreise war viel Redens, daß unsere Stadt in kurtzer Zeit durch Feuer und Schwefel vom Himmel bis auf den Grund sollte verbrannt werden.

Christ. Ey! giengen diese Reden unter den Nachbarn um?

Getreue. Ja freylich, es waren aller Munde eine geraume Zeit voll davon.

Christ. Ja wohl, aber waren keine mehr, als ihr, die dieser Gefahr zu entgehen trachteten?

Getreue. Obschon, wie ich sage, viel Redens davon war, so halte ich doch nicht dafür, daß sie es festiglich glaubeten, denn, wenn sie ein Ernst-Gespräch miteinander hielten, hörete ich sie sehr spöttisch, sowohl von euch, als von eurer verzweifelten Reise, (denn so nenneten sie eure Pilgrimschafft,) reden, aber ich glaubte es, und glaube es auch noch, daß das Ende unserer Stadt Feuer und Schwefel seyn werde, und darum habe ich mich auch daraus gemacht.

Christ. Habt ihr niemahls von unserm Nachbar, Willig, reden hören?

Getreue.

Getreue. Ja, Christ, ich hörte, daß er euch Gesellschafft geleistet hatte, bis an den Pfuhl Mißtrauen, darein er, wie etliche sagten, gefallen wäre, er wollte es aber nicht gestehen, ich weiß es aber gewiß, weil er von dem Schlamm noch sehr besudelt war.

Christ. Und was sagten doch seine Nachbarn?

Getreue. Er war in grosser Verachtung bey allerhand Art Leuten, etliche verspotteten und verlachten ihn, andere wollten ihm kaum mehr zu arbeiten geben. Er selber ist nun siebenmahl ärger, als er war, ehe er aus der Stadt ausgieng.

Christ. Ey! wie so, hatten sie es so gegen ihn aufgenommen, da sie doch allzumahl den Weg, den er verlassen, so sehr verworffen, als er?

Getreue. O! sagten sie, das ist ein Wetterhahn, solch Volck nur aufgehencket, die nicht getreuer in ihrem Bekenntniß seyn: Ich bin der Meynung, daß GOtt seine Feinde wider ihn erwecket, ihm also beschwerlich zu seyn, und ihn zum Sprüchwort zu machen, weil er seinen Weg also verlassen hatte.

Christ.

Christ. Habt ihr niemahls mit ihm selber geredet, ehe ihr wegzoget?

Getreue. Ich bin ihm einmahl auf der Gasse begegnet, er gieng aber stillschweigens an der Seite hin, als einer, der sich dessen schämet, was er begangen, und also kam ich nicht mit ihm zu reden.

Christ. Da ich mich erst auf die Reise begeben, hatte ich grosse Hoffnung zu dem Mann, aber nun besorge ich, daß er in dem Untergange der Stadt mit umkommen werde, denn es ist ihm wiederfahren das wahre Sprüchwort: (a) Der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Kothe.

Getreue. Das ist auch eben das, was ich fürchte, aber wer kann es ändern, wenn einer es so haben will?

Christ. Wohlan, Nachbar Getreue, lasset uns ihn fahren lassen, und von denen Dingen reden, die uns eigentlich angehen.

Sagt

(a) 2 Petr. 2, 22.

Sagt mir doch, was euch alles auf dem Wege, auf dem ihr herkamet, begegnet ist? denn ich weiß, daß euch gewiß etwas begegnet, sonsten müßte man solches, als etwas Wunderliches, wohl aufzeichnen.

Getreue. Ich bin dem Pfuhl, Mißtrauen, entgangen, in welchen ihr, soviel ich verspüre, gefallen seyd, und also kam ich ohne Gefahr unverletzt an die Pforte, nur allein begegnete mir eine, deren Nahme Wollust hieß, die dem Ansehen nach mir viel Uebels schaffen würde.

Christ. Es ist gut gewesen, daß ihr ihrem Netz entgangen. (a) Joseph ward auch einmahl sehr hart von ihr angegriffen, er entkam ihr aber noch, wie ihr auch gethan habt; doch schien es, daß es ihm sein Leben kosten würde; aber, Lieber, was thät sie euch?

Getreue. Das könnet ihr wohl dencken, solltet ihr einmahl wissen, was für eine schmei-

(a) Gen. 39, 11. 12. 13.

schmeichelhafte und liebkosende Zunge sie hat. Sie drang sehr hart auf mich, daß ich mit ihr einmahl auf die Seite treten sollte, und versprach mir allerley Vergnüglichkeit.

Christ. Ja, sie versprach euch aber nicht die Vergnügung eines guten Gewissens.

Getreue. Ihr wisset wohl, daß ich allerhand Arten der sündlichen und fleischlichen Ergötzlichkeit meyne.

Christ. GOtt sey Danck, daß ihr derselben entgangen seyd, (a) **wem der HErr ungnädig ist, der fället drein.**

Getreue. Ja wohl, ich weiß nicht, ob ich ihr gantz entrissen bin.

Christ. Warum nicht? Ich habe das Vertrauen, ihr werdet ihr Begehren nicht vollbracht haben.

Getreue. Nein, mich nicht zu beflecken, denn mir fiel eine alte Schrift ein, die ich einsmahls gesehen habe, welche saget: (b) **Ihre Gänge erlangen die Hölle.**

(a) Spr. Sal. 22, 14. (b) Spr. Sal. 5, 5.

Hölle. Derowegen (a) machte ich einen Bund mit meinen Augen, daß ich durch ihre liebliche Augenblicke nicht bezaubert würde, darüber lachten ſie mich aus, und ich gieng meines Weges.

Chriſt. Hattet ihr ſonſt keine andere Anſtöſſe auf dem Wege?

Getreue. Da ich an den Hügel Mühſam kam, begegnete mir ein ſehr betrogener Mann, der fragte mich, wer ich wäre, und wohin ich wollte? Ich ſagte, daß ich ein Reiſender wäre, und daß ich nach der Stadt des Himmels reiſete. Da ſagte der alte Menſch: Ihr ſcheinet ein guter Geſell zu ſeyn, wollt ihr zufrieden ſeyn, und bey mir wohnen, ich will euch dafür einen gewiſſen Lohn geben. Darauf fragte ich nach ſeinem Nahmen, und wo er wohnete? Er ſagte, daß er der erſte Adam genennet würde, und wohnete in der Stadt (b) Verleitung.

Ich fragte ihn, was ſein Werck wäre, und was er mir für einen Lohn geben wollte? Dar-

(a) Hiob 31, 1. (b) Eph. 4, 14.

Darauf antwortete er, daß sein Werck sehr ergötzlich wäre, und daß dieses mein Lohn seyn könne, daß ich sein Erbe würde.

Weiter fragte ich ihn, wie er haushielte, und ob er noch andere Dienstboten mehr habe? Darauf gab er zu verstehen, daß in seinem Hause alles voll auf wäre von allerley weltlichen Ergötzlichkeiten, und daß seine Dienst-Knechte von seiner eigenen Ankunft wären, darneben hätte er drey Töchter, als (a) Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtiges Leben, und daß er mich mit einer derselben, wenn ich nur wollte, gar wohl verheyrathen könnte. Ich fragte ihn auch, wie lange er mich wohl in seinem Dienste zu haben begehrte? Die Antwort hierauf war, so lange ich lebete.

Christ. Wie kamet ihr endlich mit diesem alten Menschen zurechte?

Getreue. Anfangs war ich wohl etwas geneigt, mit ihm zu gehen, weil er, meines Erachtens, so wohl reden konnte, indem ich aber also mit ihm redete, gerieth mein Auge

(a) 1 Joh. 2, 16.

Auge gleich auf ſeine Stirn, und da ſtund geſchrieben: (a) **Leget den alten Menſchen ab mit ſeinen Lüſten.**

Chriſt. Wie war euch da zu Muthe?

Getreue. Ich war gantz heiß in meinem Innerſten, und verſicherte mich, daß er, er möchte auch ſagen, was er wollte, und wie ſehr er mich auch liebkoſete, Vorhabens war, mich zu einem Sclaven zu verkaufen, derohalben ſagte ich, daß er ſeinen Mund ſchlechterdings halten ſollte, denn ich zu der Thüre ſeines Hauſes nicht zu nahen Willens wäre. Da verachtete er mich, und ſagte, daß er mir wohl einen nachſchicken wollte, der machen ſollte, daß dieſer Weg meiner Seelen bitter gnug werden ſollte, und, da ich mich umwandte, ihn zu verlaſſen, fühlete ich, daß er mein Fleiſch feſt hatte, und gab mir einen ſo tödtlichen Knipp und Klau, daß mich dauchte, er nähme ein Stück von mir mit ſich hinweg, dahero ſchrye ich laut: (b) **Ach! ich elender Menſch,**

(a) Eph. 4, 22. (b) Röm. 7, 24.

Mensch! und also gieng ich den Hügel hinauf.

Wie ich nun ohngefehr den Weg halb herauf gelaufen, sahe ich jemand hinter mir her nahe zu mir kommen, der mir folgete, er war so leicht, als der Wind, und er überholete mich gleich an dem Orte, da der Ruhe-Platz ist.

Christ. Ey! das war eben der Ort, da ich durch den Schlaf überfallen ward, und ich meinen Denckzettel aus meinem Busen verlohr.

Getreue. Aber, Bruder, höret mich doch ausreden, dieser hätte mich so bald nicht eingeholet, da schlug er mich mit einem Stock zur Erden, daß ich vor todt da lag: Doch, als ich wieder ein wenig zu mir selber kommen, fragte ich ihn, wie er so mit mir umgienge? Er antwortete, weil ich so eine innerliche Zuneigung habe zu dem ersten Adam, und, indem er das sagte, gab er mir so einen tödtlichen Schlag auf meine Brust, daß ich überrücks darniederfiel, und da lag ich, als ein Todter, vor seinen Füssen. Nachdem ich aber meine

Kräffte ein wenig wieder erholte, rief ich: Habt doch Barmhertzigkeit; Er aber sagte: Ich weiß von keiner Barmhertzigkeit; und schlug mich wieder zu Boden; und er hätte sonder Zweifel mit mir ein Ende gemacht, wo nicht einer kommen wäre, der ihm gebothen, mich zu verlassen.

Christ. Wer war es doch?

Getreue. Ich kannte ihn anfangs nicht, aber, da er vor mir vorüber gieng, sahe ich, daß er Löcher in seinen Händen, und in seiner Seite, hatte, welches mich veranlassete, zu schliessen, daß es unser HErr gewesen; und also stieg ich den Hügel hinauf.

Christ. Der Mann, der euch so überfiel, der war Moses, er verschonet niemand; auch weiß er keine Barmhertzigkeit zu erweisen denen, die das Gesetz übertreten.

Getreue. Ich weiß das gar wohl, denn es war das erstemahl nicht, daß er mir begegnete. Es war eben derselbige, der auch zu mir kam, als ich noch geruhig zu

Hause

Hauſe war, und ſagte, daß er mir das Haus über dem Kopffe abbrennen wollte, wo ich allda noch länger bleiben würde.

Chriſt. Aber habt ihr das Haus nicht geſehen, das an der Seite des Hügels ſtund, da euch Moſes begegnete?

Getreue. Ja, und, ehe ich ſo weit, kamen auch die Löwen, ich vermeynete aber, daß ſie damahls ſchliefen, denn es war nun um den Mittag: und, weil ich noch ſo hoch Tag hatte, gieng ich vor dem Pförtner alsbald vorüber, und kam den Hügel herab.

Chriſt. Wahrlich, das hat er mir auch erzählet, daß er euch alſo vorbey gehen ſehen, aber ich wollte wohl, daß ihr an dem Hauſe angeſprochen hättet, denn ihr würdet daſelbſt viele Sachen geſehen haben, die ihr ſchwerlich, ſo lange ihr lebet, würdet vergeſſen haben. Aber, Lieber, iſt euch in dem Thal der Demuth niemand begegnet?

Getreue. Ja, es kam mir einer entgegen, der Mißvergnügen hieß, der ſich ſehr bemühete, mich wieder mit zurückzu-

bringen, ſein Vorwand war, weil das gantze Thal ohne einige Ehre wäre, und noch mehr, ſelbiges zu durchgehen, würde meine Freunde, Hochmuth, Troß, Selbſt-Betrug, weltliche Ehre, und noch mehr andere, die er, ſeinem Vorgeben nach, wohl kannte, ſehr beleidigen, und daß ſie, ſo ich mich zum Narren machen, und dieſes Thal durchgehen ſollte, ungehalten auf mich ſeyn würden.

Chriſt. Ey! wie antwortet ihr ihme doch?

Getreue. Ich ſagte, obſchon dieſe alle, die er mir herrechnete, von meiner Verwandtſchafft wären, und zwar auch in der Wahrheit und rechtmäßiger Weiſe, denn ſie waren auch in der That meine Verwandten nach dem Fleiſch, ſo hätten ſie mir doch, ſeitdem ich ein Pilgrim worden, ihre Freundſchafft aufgeſagt, wie ich auch ihnen, und thäten ſie nun, als wenn ſie niemahls von meinem Geſchlecht geweſen wären, überdieſes ſagte ich zu ihm, daß er das Thal übel auslegte, denn (a) Demuth kommt vor der Ehre, und ſtoltzer Muth

(a) Spr. Sal. 16, 18.

Muth kömmt vor dem Fall. Und daß ich dahero lieber durch dieses Thal gehen wollte zu der Ehre, welche von den weisesten Leuten für Ehre gehalten würde, denn dasjenige, was er mehr vor liebenswürdig achtete.

Christ. Ist euch allda niemand mehr begegnet?

Getreue. Ja, einer Schaam; aber unter allen, die mir auf meiner Pilgrimschafft begegnet, dauchte mich, daß er den ungerechtesten und unfüglichsten Nahmen hätte. Denn die andern liessen mich noch ein wenig widerstreben, oder etwas anders begehen; aber dieses stoltze Angesicht, Schaam, war dazu niemahls zu bringen.

Christ. Wie so, was sagte er denn zu euch?

Getreue. Er wandte viel ein wider den Gottesdienst; Er sagte, es wäre eine schlechte, geringe, und verächtliche Bemühung, daß ein Mensch sich so Gottesdienstig erzeigete. Er sagte, daß, ein zartes Gewissen zu haben, etwas wäre, das

einem tapfferen Manne nicht wohl anstünde. Wache über unsere Worte und Wege zu halten, und sich der edlen Freyheit, so die stattlichen Gemüther unserer Zeit zu üben gewohnet, zu entziehen, das sollte ihn zum Spotte der Welt machen. Er wandte auch ein, daß nur wenig Mächtige, Reiche, und Weise, vorhanden, die mit mir dieser Meynung wären, und daß keiner von ihnen allen es mit mir hielte, daß sie so närrisch werden, und so einer freywilligen Thorheit sich unterwerffen sollten, daß sie alles hätten verlassen, um etwas, das man nicht weiß, was es sey. Er redete auch sehr höhnisch von dem verachteten und geringen Zustande derjenigen, so die fürnehmsten Pilgrim zu ihrer Zeit gewesen, wie auch von derselben Unwissenheit und Mangel des Verstandes in allen natürlichen Wissenschafften. Ja, er hielt mir sehr viel Dinge für, die ich nun nicht alle wiederholen mag; unter andern sagte er auch wohl, daß es Schande sey, daß man unter einer Predigt sässe, und seuffzete, und schrie: Daß es Schande wäre,

zu

zu Hause so zu klagen und zu weinen; daß es Schande wäre, seine Bekandten um eines kleinen Fehlers willen um Verzeihung zu bitten, und Erstattung zu thun, wenn man ihm etwas entfremdet; Und, weil er auch sehe, daß die Religion denen Menschen einen Abscheu machte vor den Grossen, einiger wenigen Gebrechen halber, (denen er viel feinere Nahmen gab,) indem sie ihre eigene Ehre und Respect verliehren, wegen der geistlichen Brüderschafft, und sagte: Ist das nicht Schande!

Christ. Nun, was sagtet ihr hierauf?

Getreue. Ich wußte anfangs fast gar nichts darauf zu sagen; und er drang so auf mich los, daß mir das Blut (eben diese Schaam,) schon in das Angesichte stieg, und fehlete nicht viel, er hätte mich hinein bekommen. Aber endlich bedachte ich mich, daß alles, (a) was bey den Menschen hoch ist, ist für GOTT ein Gräuel. Auch gedachte ich, diese

(a) Luc. 16, 15.

Schaam sagt mir alles von Menschen, sagt aber nichts von GOTT und seinem Wort. Ich gedachte auch, daß am Jüngsten Tage wir würden verurtheilet werden zum Leben, oder Tode, nicht nach den trefflichen Geistern der Welt, sondern nach der Weisheit und dem Gesetz des Allerhöchsten; derohalben dachte ich, was GOTT sagt, ist wahrlich das Beste, obschon alle Menschen in der Welt dagegen wären. Weil denn GOtt seinen Dienst über alles erhebet, weil er ein zartes Gewissen werth hält, weil diejenigen, welche um des Himmelreichs willen zu Narren werden, die weisesten seyn, und daß ein Armer, der Christum lieb hat, reicher ist, denn der Grösseste in der Welt, der ihn hasset, so sagte ich: Weiche von mir, du Schaam, du Feind meiner Seligkeit. Sollte ich dich annehmen, und anhalten wider meinen Ober-HErrn? Wie sollte ich ihn dürffen in seiner Zukunft anschauen? Sollte ich mich nun (a) seiner Wege und Diener schämen, wie kann ich denn der Selig-

(a) Marc. 8, 34.

Seligkeit erwarten? Aber dieser Schaam war in Wahrheit ein stoltzer Bube. Ich konnte ihn schwerlich von mir los werden, ja er wollte mit mir stets umgehen, und blies mir bald dieses, bald jenes ins Ohr, und wußte mir bald diesen, bald jenen Mangel, so bey dem Gottesdienste vorgienge, vorzuwerffen; Aber endlich sagte ich, daß es nur vergeblich wäre, mich ferner hiermit zu quälen, denn was die Dinge angienge, die er so verachtete, darinnen sehe ich meine grösseste Herrlichkeit. Und also ward ich dieses unhöflichen Gastes los; und, nachdem ich mich seiner entschlagen, satzte ich mich nieder, und fieng also an zu singen:

I.

Was hat ein himmlisch Hertz,
Versucher, doch zu leiden?
Es nagt es stets sein Schmertz,
Er will nicht von ihm scheiden;
Schlägt er das Fleisch gleich nieder,
Das auch damit spannt an,
So bleibts doch nicht gethan,

Es komme stets, stets, stets wieder,
Stets wieder, stets wieder, stets wieder.

2.

Wer, als ein Pilgrim, dann
Pflegt auf dem Weg zu eilen,
Der hält sich als ein Mann,
Er höret kein Verweilen,
Damit er ja nicht wird
Gegriffen und gefangen;
Denn, wer sich hier verwirrt,
Bleibt ewiglich behangen,
Behangen, behangen, behangen.

Christ. Ich bin froh, mein Bruder, daß ihr diesem Taugenicht so männlich Widerstand gethan, dann er hat, wie ihr saget, den ungereimtesten Nahmen. Er heisset Schaam, er ist aber so vermessen, daß er uns auf der Strassen nachläuft, und suchet uns vor aller Welt zu beschämen, das ist, er will uns beschämt machen über dasjenige, was doch in Wahrheit gut ist.

ist. Wäre er aber selber nicht unverschämt, er sollte das nicht thun, was er nun wohl thut. Aber lasset uns ihm beständig Widerstand thun, denn, unangesehn aller seiner Großsprecherey, so hilfft es niemand, als den Thoren. (a) Die Weisen, sagt Salomon, werden Ehre erben, aber, wenn die Narren hoch kommen, werden sie doch zu Schanden.

Getreue. Ich dencke, daß wir wider diese Schaam denjenigen um Hülffe anruffen müssen, welcher will, daß wir klug seyn sollen, und auf Erden in Wahrheit triumphiren.

Christ. Ihr sagt die Wahrheit; aber begegnete euch nichts anders in dem Thal?

Getreue. Nein, mir nicht, denn ich hatte allda allezeit Sonnenschein den gantzen Weg durch; und auch im Thale des Schatten des Todes.

Christ. Das kam euch wohl zustatten; Ich versichere euch, daß es mir allda gar anders ergangen, ich hatte lange Zeit, ja vom Anfange des Thals ab, einen

(a) Spr. Sal. 3, 35.

gefährlichen Streit mit dem häßlichen Apollion; Ja, ich dachte selber, er würde mich getödtet haben, sonderlich, da er mich unter sich brachte, und mich dermassen drückete, daß ich gedachte, er würde mich zerknirschet haben. Denn, da er mich darnieder warf, schoß mir mein Schwerdt aus der Hand; ja, er sagte, daß er mich schon überwunden hätte. Aber ich rief an den HErrn, und er erhörete mich, und half mir aus aller meiner Noth. Da kam ich in das finstere Thal, und hatte kein Licht, fast den gantzen halben Weg. Ich dachte ein- und das anderemahl, nun werde ich umkommen, aber endlich brach der Tag an, und die Sonne gieng auf, und da gieng ich den übrigen Weg mit mehrerer Gemach und Ruhe.

Ich sahe auch in meinem Traum, als Getreue an der Seiten von ihm wegsahe, daß er einen Mann, sehr weit von ihm, erblickte, dessen Nahme hieß Maul-Christ, (denn allhier war Raum genug vor sie alle zu wandeln,) er war ein langer grosser Mensch,

Mensch, und schöner, wenn man ihn vom weiten, als vom nahen, beschauete. Zu diesem machte sich Getreue, und redete ihn dergestalt an:

Freund, wo gedenckt ihr hin? Gehet ihr mit nach dem Lande des Himmels?

Maul-Christ. Ja, dahin habe ich es auch gemüntzet.

Getreue. Das ist gut, und also hoffe ich, werden wir gute Gesellschafft machen.

Maul-Christ. Ich will sehr gerne Gefährte seyn.

Getreue. Wohlan dann, lasset uns miteinander gehen, und unsere Zeit mit erbaulichen Unterredungen verkürtzen.

Maul-Christ. Von nützlichen Dingen zu reden, es sey mit euch, oder mit einem andern, ist mir sehr erfreulich, und ich bin froh, daß ich zu einem kommen bin, der zu einem so guten Werck geneigt ist. Denn, wenn ich sagen soll, wie es an sich ist, es sind wenig, die auf ihrer Reise die Zeit also suchen zuzubringen; sie erwählen lieber

von Dingen zu reden, die keinen Nutzen geben, und dieſes iſt mir offtmahls ſehr zuwider geweſen.

Getreue. Das iſt wahrlich ſehr zu beklagen, denn was für Dinge ſind ſoviel werth, von dem Gebrauch der menſchlichen Zunge hier auf Erden, als die Dinge von dem GOtt des Himmels?

Maul-Chriſt. Ihr ſieht mir wunderwohl an, denn eure Worte ſind voller Ueberzeugung, und was für Dinge ſind doch ſo ergetzlich, und was iſt ſo nützlich, davon zu reden, als die Göttlichen Dinge? Was für Dinge, ſag ich, ſind ſo luſtig und ſo erfreulich? Hat jemand Luſt zu Dingen, die wunderlich ſind, als zum Exempel, hat er Luſt zu reden von Hiſtorien, oder von verborgener Krafft der Dinge, hat er Luſt zu reden von Wunderwercken, von Zeichen, von Wundern, wo ſoll er ſolches wohl ſo nett aufgezeichnet, ſo lieblich und luſtig beſchrieben finden, als in der Schrifft?

Getreue. Das iſt wahr, aber der Zweck

Zweck unserer Reden muß seyn, dadurch erbauet und gebessert zu werden, durch dasjenige, davon wir reden.

Maul-Christ. Das ist eben, was ich sage. Dann von solchen Sachen zu handeln, ist das allernützlichste, ein Mensch kann dadurch vieler Dinge Erkenntniß erlangen, als von Eitelkeit der irdischen Dinge, und dem Heil der Dinge, die dort oben sind. Und dieses so insgemein, aber mehr besonderer, er lernet hierdurch verstehen die Wercke der Wiedergebuhrt, die Unvollkommenheit unserer Wercke, die Nothwendigkeit der Gerechtigkeit Christi, und dergleichen. Hierneben kann er daraus lernen, was es ist, sich bekehren, gläuben, beten, leiden, und was dessen mehr ist. Er kann allhier lernen, was die Verheissungen und Tröstungen des Evangelii seyn, sich damit zu stärcken. Weiter, er kann hierdurch Wissenschafft erlangen, falsche Lehrer zu widerlegen, die Wahrheit zu vertheidigen, und also die Unwissenheit zu unterweisen.

Getreuer. Dieses ist allzumahl wahr,

und

und ich bin froh, daß ich diese Dinge auch höre.

Maul-Christ. Leider! der Mangel in diesen ist Ursache, daß ihrer so wenig seyn, die die Nothwendigkeit des Glaubens, und die Nothwendigkeit des Wercks der Gnaden in der Seele, zum Besitz des ewigen Lebens zu gelangen, verstehen, sondern unwissend dahin leben in den Wercken des Gesetzes, durch welche doch kein Mensch das ewige Leben erhalten wird.

Getreue. Mit eurer Vergünstigung, die himmlische Wissenschafft dieser Dinge ist die Gabe GOttes, und kein Mensch kann dieselbige bekommen durch menschlichen Fleiß, oder auch nicht einmahl davon allein reden.

Maul-Christ. Das weiß ich alles sehr wohl. Denn es kann ihm selber niemand etwas nehmen, es werde ihm dann gegeben, es ist alles aus Gnaden, und nicht aus den Wercken, ich wollte euch wohl hundert Oerter aus der Schrifft herbeybringen, dieses zu beweisen.

Getreue. Was soll aber dasjenige nun

nun seyn, davon wir miteinander sollen reden?

Maul-Christ. Was ihr nun wollet, ich will euch von himmlischen und irdischen Dingen sagen, von Dingen, die zum Gesetz und zum Evangelio gehören, von Dingen, die heilig und unheilig seyn, von Dingen, die vergangen, und noch künfftig seyn, von Dingen, die uns fremde, und mehr zu dem Wesentlichen gehören, und von Dingen, so die Umständlichkeiten betreffen; welches alles Sachen, die uns sehr nützlich und dienlich sind.

Hier stund Getreue gleichsam als verwundernd, und gieng nach dem Christen zu, denn er war alle diese Zeit über in der Stille vor sich selber allein fortgegangen, und sagte zu ihm, doch sehr leise, was für einen wackern Reise-Gefährten haben wir da bekommen, wahrlich, dieser Mann wird ein trefflicher Pilgrim werden, aber der Christ begunte sittsam zu lachen, und sagte: Dieser Mensch, damit ihr so eingenommen seyd, wird mit seiner Zunge noch wohl zwantzig, die ihn nicht kennen, betrü-

Digitized by Google

betrügen. Kennet ihr ihn denn wohl? fragte er. Ihn kennen? sagt er, ja viel besser, als er sich selber kennet. Lieber, fuhr der andere fort, ich bitte euch, sagt mir doch, was er für einer ist? Sein Nahme, antwortete der Christ, heisset Maul-Christ, er wohnet in unserer eigenen Stadt, ich verwundere mich, daß ihr ihn nicht kennet, aber ich dencke auch wieder, daß unsere Stadt sehr weit im Umfange ist.

Getreue. Wessen Sohn ist er denn, und wo wohnet er?

Christ. Er ist der Sohn eines Wohl-Redners, er wohnet in dem Schwartzsteige, und ist bey einem jedweden bekannt mit dem Nahmen des Maul-Christen, in dem Schwartzsteige, und ob er schon eine leidige Zunge hat, so ist er doch ein schnöder Bube.

Getreue. Er scheinet gleichwohl ein wackerer Mensch zu seyn?

Christ. Ja, vor denen, die ihn nicht wohl kennen, er ist ausser dem Hause der beste, nahe dabey ist er so schlimm, als er immer

immer dienen mag. Daß ihr saget, daß er, dem Ansehen nach, ein wackerer Mensch ist, bringt mir ins Gedächtniß, was ich in der Arbeit etlicher Mahler angemercket, deren Gemählde vom ferne die besten zu seyn scheinen, aber in der Nähe sehr unannehmlich seyn.

Getreue. Ich sollte schier glauben, daß ihr damit schertzet, weil mich dünckt, daß ihr darüber lachet.

Christ. Das sey ferne, daß ich schertzen sollte mit einer Sache, die so beschaffen ist, als diese, (ob ich meinen Mund ein wenig verziehe,) oder, daß ich ihm etwas fälschlich zumessen sollte, ich will euch lieber eine genauere Offenbarung von ihm thun: Dieser Mann dienet vor alle Gesellschafften, und, wie er nun mit euch geredet, also wird er auch auf allen Bier-Bäncken reden, und je mehr Nasses er in seinem Kragen hat, je mehr sind dieser Dinge in seinem Munde. Die Gottesfurcht hat keinen Platz in seinem Hertzen, auch nicht in seinem Hause, auch nicht in seinem Umgange, alles, was er davon hat, das sitzt

sitzt ihm auf der Zunge, und daß er mit derselbigen etwas Geschwätzes machet, das ist sein gantzer Gottesdienst, den er hat.

Getreue. Sagt ihr das? ja wohl, so bin ich mit diesem Mann sehr betrogen.

Christ. Ja, betrogen seyd ihr. Seyd dessen versichert; Erinnert euch nur dessen Sprüche: (a) Sie sagens wohl, aber sie thun es nicht. (b) Und das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in Krafft. Er redet vom Gebeth, Glauben, Bekehrung, und Wiedergebuhrt, aber er kann blos davon schwatzen. Ich bin in seinem Hauswesen gewesen, und habe auf ihn Acht gehabt, sowohl, was er in seinem Hause, als ausserhalb desselbigen, thät, und weiß, daß, was ich von ihm sage, die Wahrheit ist. Sein Haus ist ledig vom Gottesdienst, gleichwie das Weisse vom Ey sonder Schmack ist. Da sind weder Gebeth noch Zeichen der Bußfertigkeit über die Sünde. Ja, ein unvernünfftig Thier dienet GOtt besser auf seine

(a) Matth. 23, 3. (b) 1 Cor. 4, 20.

seine Weise, als er; Er ist wahrlich eine Schmach und Schandflecken in dem Gottesdienst vor allen, die ihn kennen. Der Gottesdienst kann schwerlich ein gut Wort zu seinem Lobe in dem gantzen Ende der Stadt haben, und das allein von ihm und um seinen Willen. Das gemeine Volck, so ihn kennet, hat ein gemein Sprüchwort von ihm gemacht, und saget: Ein Teufel im Hause, und ein Heiliger draussen. Sein armes Haus-Gesinde befindet es auch wohl: Er ist ein solcher verdrüßlicher harter Kopf, der so in Scheltworte herausbricht, und so unvernünfftig ist wider seine Knechte, daß sie nicht wissen, was sie thun, oder wie sie reden sollen. Leute, die mit ihm zu thun gehabt haben, sagen: Es ist besser, mit einem Türcken etwas zu thun haben, als mit ihm, denn sie haben ein Besseres von jenem, als von ihm, zu gewarten. Dieser Maul-Christ soll, wo er nur anders kann, seinen Nächsten trachten zu übersteigern, zu betrügen, und zu kurtz zu thun: und, was noch mehr ist, er ziehet seine Kinder auch

also auf, daß sie in seine Fußstapffen treten, und so er in einigen unter ihnen die ungereimte Thorheit oder Schwachheit (so nennet er die geringste Anzeigung eines guten Gewissens,) findet, so heisset er sie Gecken, und tumme Köpffe, und wird sie nicht leicht zu einem wichtigen Wercke gebrauchen, oder bey andern löblich von ihnen reden. Meines Theils bin ich der Meynung, daß er durch sein gottloses Leben viel zu straucheln veranlasset, und ich besorge, wo es GOtt nicht verhütet, daß er noch eine grosse Menge ins Verderben führen werde.

Getreue. Wohlan, mein Bruder, ich bin verpflichtet, euch zu glauben, nicht allein, weil ihr saget, daß ihr ihn kennet, sondern auch, daß ihr von diesem Menschen, wie einem Christen gezietnet, redet. Denn ich kann mir nicht einbilden, daß ihr also von ihm redet, daß ihr ein böses Hertz zu ihm traget, sondern, daß er sich eben also verhält, wie ihr saget.

Christ. Hätte ich ihn nicht besser, als ihr, gekennet, ich hätte vielleicht eben so von

ihm

Digitized by Google

ihm geredet, als ihr anfangs thätet. Ja, hätte ich dieses Zeugniß von ihm allein aus der Hand derjenigen empfangen, die Feinde des Gottesdienstes sind, würde ich es nur für eine Lästerung gehalten haben, (ein Loos, welches offtmahls aus dem Munde der Gottlosen auf den Nahmen und Bekenntniß der Frommen fällt,) aber ich kann ihm beweisen, daß er an allen diesen Dingen, und viel andern mehr, die eben so böse sind, als diese, schuldig ist, denn sie sind mir bekannt. Ueberdieses alles sind die Frommen mit ihm übel daran, und schämen sich seiner, sie können ihn weder Bruder, noch Feind, heissen, wenn sie ihn nur nennen hören, könnet ihr sehen, daß sie beschämet werden.

Getreue. Wohl, ich sehe, daß Reden und Thun zweyerley ist, und ich werde diesemnach wohl besser auf den Unterscheid Achtung geben.

Christ. Zwey Dinge sind es in der That, und voneinander so weit unterschieden, als Seel und Leib. Denn, gleichwie der Leib ohne die Seele nur ein todter

todter Klotz ist, also ist auch das Reden, wo nicht was mehr dabey ist, unrein todtes Wesen. Die Seele des Gottesdienstes bestehet in der Uebung desselbigen, (a) der reine und unbefleckte Gottesdienst vor GOTT dem Vater ist der, die Wäysen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Hiervon weiß der Maul-Christ nichts, er meynet, daß Hören und Reden einen guten Christen mache, und also betreuget er gar sehr seine eigene Seele. Das Hören ist nur, wie die Ausstreuung des Saamens. Und das Reden ist keinesweges genug, zu beweisen, daß in Wahrheit Früchte im Hertzen und im Leben sind. An jenem Tage wird nicht gefraget werden, was gläubet ihr, oder was saget ihr? sondern, was habt ihr gethan? und darnach werdet ihr gerichtet werden. Das Ende der Welt wird einer Erndte verglichen, und ihr wisset, daß man in der Erndte anders nichts, als Früchte, erwartet.

Nicht

(a) Jac. 13, 27.

Nicht, daß GOtt etwas gefallen kann, ohne Glauben, sondern ich will nur anweisen, wie wenig des Maul-Christen Bekenntniß werde auf sich haben an demselbigen Tage.

Getreue. Dieses erinnert mich, daß wir in Mose lesen von unreinen Thieren, die er also beschreibet, (a) daß sie die Klauen nicht spalten, und nicht wiederkauen, nicht das allein, das die Klauen spaltet, oder allein wiederkauet. Der Haase wiederkauet, aber ist gleichwohl unrein, denn er spaltet die Klauen nicht, und wahrlich dieses bildet uns für einen Maul-Christen. Er wiederkauet, er trachtet nach Wissenschafft, er käuet das Wort, er spaltet aber die Klauen nicht, er scheidet sich nicht von dem Wege der Sünder, sondern er behält mit dem Haasen die Füsse eines Hundes, oder Bähren: und also ist er unrein.

Christ. Ihr habt, meines Erachtens, den rechten Evangelischen Verstand von diesem Text. Ich muß noch etwas dar-

(a) Lev. 11. Deut. 14.

bey fügen. Paulus nennet etliche Menſchen, und auch dieſen groſſen Schwätzer (a) eine klingende Schelle, und ein tönend Ertzt. Das iſt, wie er es an einem andern Orte erkläret, (b) Dinge, die einen Laut von ſich geben, und doch nicht leben. Das iſt, ohne wahren Glauben, und der Gnade des Evangelii; und dahero ſind es ſolche, die nimmermehr in das Himmelreich werden verſetzet werden, unter die, ſo Kinder des Lebens ſind, obſchon ihr Klang, durch ihr ſchönes Reden der Zunge, dem Klange der Engel gleich geweſen.

Getreue. Anfänglich war mir ſeine Geſellſchafft nicht ſo zuwider; aber nun bin ich gleichſam kranck davon. Aber wie werden wir am beſten ſeiner los?

Chriſt. Folget meiner Meynung, ich will es euch ſagen.

Getreue. Was wollet ihr denn, das ich thun ſoll?

Chriſt. Gehet wieder zu ihm hin, und fanget eine ernſtliche Unterredung mit ihm an, von der Krafft der Gottſeligkeit;

und

und begehret von ihm eins deutlich zu wiſſen, wenn er wird darein gewilliget haben, und das wird er gar leichte thun, ob dieſe Dinge in ſeinem Hertzen, Hauſe und Converſation gefunden werden?

Da gieng Getreue etwas vorhin zu dem Maul-Chriſten, und ſprach zu ihm: Wie ſtehets nun, wie geht es?

Maul-Chriſt. Ich dancke euch gar ſehr, ich gedachte, wir würden nun viel Geſpräche miteinander haben.

Getreue. Wohl, als euch beliebt, das wollen wir nun thun: und, nachdem ihr es mir überlaſſen, davon wir reden wollen, ſo laſſet uns dieſe Frage einmahl vornehmen: Wie offenbaret ſich das Werck der Gnade GOttes in dem Hertzen des Menſchen?

Maul-Chriſt. Ich verſpüre, daß unſere Reden nun ſeyn ſollen von der Krafft der Sachen: Wohlan, es iſt eine gute Frage, und ich bin willig, etwas dar-

auf zu antworten, und dergestalt will ich sie kürtzlich vorstellen.

Zum Ersten. Wo die Gnade GOttes im Hertzen ist, da verursacht sie ein grosses Geschrey wider die Sünde.

Zum andern.

Getreue. Halt inne, lasset uns das Erste ein wenig erwegen. Ich vermeyne, daß ihr vielmehr sagen müsset: Sie erzeiget sich, die Seele zu beugen zu einer Vermaledeyung der Sünde.

Maul-Christ. Nun was für ein Unterscheid ist es zwischen dem, wider die Sünde schreyen, und dieselbige zu vermaledeyen und zu verwerffen?

Getreue. Ach! gar viel; es kann einer viel Redens wider die Sünde machen, aus schlechter üblicher Gewohnheit, aber er kann sie anders nicht vermaledeyen, als eine göttliche Antipathie, oder Feindschafft und Abscheu darwider. Ich habe ihrer viel darwider schreyen und ruffen hören, gleich als wenn sie auf dem Predigtstuhl stünden, die sie doch sehr wohl dulden konnten, in ihrem Hertzen, Hause,

und

und Umgang. Josephs Frau rief mit einer grossen Stimme, als wäre sie sehr heilig gewesen, dennoch würde sie, dem ohngeachtet, gantz fröhlich mit ihm unordentliche Liebe gepflogen haben. Ihrer viel schreyen wider die Sünde, als eine Mutter wider ihr Kind, so sie auf dem Schooß hat, das heisset sie vielmahls eine häßliche vermessene Magd, einen vermessenen muthwilligen Jungen, und dann drücket sie es wieder in ihren Armen, und küsset es.

Maul-Christ. Ich vermercke, daß ihr darauf bedacht seyd, mich etwa hierinnen zu fangen?

Getreue. Nein, gar nicht, ich will allein die Sachen in ihre rechte Form bringen. Aber, was war euer ander Stück, wodurch ihr das Werck der Gnaden in dem Hertzen offenbaren wollet?

Maul-Christ. Grosse Erkenntniß der Geheimnisse des Evangelii.

Getreue. Dieses Zeichen sollten wir erst gehabt haben, doch zuerst oder zuletzt, so ist es doch falsch, denn es kann jemand

Erkenntniß, ja, groſſe Erkenntniß in den Geheimniſſen des Evangelii haben, und gleichwohl des Wercks der Gnaden in der Seelen ermangeln. Ja, obſchon ein Menſch (a) alle Erkenntniß hätte, ſo kann er doch nicht ſeyn, und folgends kein Kind GOttes. Als Chriſtus ſeine Jünger fragte: Wiſſet ihr dieſes alles? und ſie antworteten: Ja; ſatzte er hinzu: (b) Selig ſeyd ihr, ſo ihrs thut. Er bindet die Seligkeit nicht ans Wiſſen und Erkennen, ſondern ans Thun. Denn es iſt eine Erkenntniß, wobey keine Betrachtung zugleich iſt, die ihres HErrn Willen weiß, aber nicht thut.

Ein Menſch kann Erkenntniß haben, wie ein Engel, und gleichwohl kein Chriſt ſeyn; Derohalben iſt euer Zeichen nicht gut. Gewißlich, das Erkennen und Wiſſen iſt etwas, das Schwätzern und Ruhmräthigen gefällt. Nicht, daß das Hertz gut kann ſeyn, ohne Wiſſenſchaft, denn, wo man nicht mit Vernunfft handelt, da gehet es nicht wohl zu, Prov. 16, 2.

Es

(a) 1 Cor. 13, 2. (b) Joh. 13, 17.

Digitized by Google

Es ist derohalben eine Erkenntniß, die nur in bloser Speculation bestehet, und eine Erkenntniß, die mit Gnade, Glauben, und Liebe, vereinbaret ist. Die einen Menschen den Willen GOttes von Hertzen thun lehret. Die erste Art ist dem Maul-Christen genug, aber ohne die letzte will sich ein wahrer Christ nicht vergnügen lassen. Seine Bitte ist: (c) Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von gantzem Hertzen.

Maul-Christ. Ich sage noch einmahl, ihr suchet mich nur zu verstricken; dieses dienet ja nicht zur Erbauung.

Getreue. So es euch beliebet, gebt ein ander Kennzeichen von der Offenbarung der Gnade in des Menschen Hertzen.

Maul-Christ. Nein, denn ich sehe gar wohl, daß wir doch nicht übereinstimmen werden.

Getreue. Weil ihr nicht wollet, wollt ihr mir denn vergönnen, solches zu thun?

(c) Ps. 119, 34.

Maul-Chriſt. Ihr möget es thun, ſo ihr wollet.

Getreue. Das Werck der Gnade in der Seelen offenbaret ſich beydes dem, der es hat, und denen, die um ihn ſeyn.

Dem Menſchen ſelber offenbaret es ſich alſo: Es giebt dem Menſchen eine (a) Ueberzeugung der Sünden, ſonderlich der Befleckung (b) ſeiner Natur, und der Sünde des (c) Unglaubens: um welcher willen er gewiß weiß, daß er wird (d) verdammet werden, wo er keine Gnade bekommt, durch den Glauben an JEſum Chriſtum. Dieſes Sehen und (e) Fühlen erwecket in ihm Traurigkeit, und Schaam (f) über die Sünde; überdieſes findet er den Seligmacher der Welt in ſich (g) geoffenbaret, und ſiehet die bloſe (h) Nothwendigkeit, ſich mit ihm zu vereinigen, und das Leben zu em-

(a) Joh. 6, 8. (b) Röm. 7, 24. (c) Joh. 16, 9. (d) Marc. 16, 16. (e) Pſ. 38, 18. (f) Jer. 3, 1. 9. (g) Gal. 4, 1. (h) Apoſtg. 4, 22.

Digitized by Google

empfangen, nach welchem er (a) einen Hunger und Durst träget, deme die Verheissungen angehencket sind. Nach der Stärcke oder Schwachheit nun dieses seines Glaubens ist auch seine Freude und Friede, auch seine Liebe zur Heiligkeit, also auch sein (b) Verlangen, ihn mehr zu erkennen, um ihm zu dienen in dieser Welt.

Ob ich aber schon sage, daß es also ihm selber offenbaret wird, so ist er doch selten tüchtig, daraus zu schliessen, daß dieses ein Werck der Gnaden sey, weil seine Verderbung und verleitendes Urtheil machet, daß er in dieser Sache leicht irrige Meynungen hat, derowegen wird in demjenigen, der dieses in sich hat, ein sehr gesund Urtheil erfordert, ehe er mit Beystand kann schliessen, daß dieses ein Werck der Gnaden sey.

Den andern wird es also offenbaret, nämlich durch eine befindliche (c) Bekenntniß seines Glaubens an Christum, zum andern durch ein Leben, das übereinkommet mit solcher Bekenntniß, nämlich

(a) Matth. 5, 6. (b.) Off. Joh. 21, 6.
(c) Röm. 10, 10.

durch ein heiliges Leben in der Welt, als in Heiligkeit des Hertzens, Heiligkeit in seiner Haushaltung, wofern er eine Haushaltung hat, und durch Heiligkeit in seinem Wandel in der Welt, welche ihn insgemein lehret, innerlich alle Sünden zu verwerffen und zu verfluchen, auch sich selbst um der Sünde willen: An seinen Hausgenossen auf die Heiligkeit zu dringen, und dieselbige in der Welt zu befördern, nicht nur allein davon zu reden, als ein Heuchler und Maul-Christ thut, sondern durch eine thätliche Verwerffung des Glaubens und der Liebe, nach der Krafft des Worts. Nun dann, mein Freund, dieses soll also eine kurtze Beschreibung seyn des Wercks der Gnade, und wie sich dasselbige offenbaret. Habt ihr nun dawider was einzuwenden, so sagt es, wo nicht, so lasset mir zu, daß ich noch die andere Frage vorstelle.

Maul-Christ. Nein, ich will nun nichts dagegen sagen, sondern blos allein zuhören, stellet derowegen frey eine andere Frage vor.

Getreue.

Getreue. Das soll denn diese seyn, habt ihr auf Befindung des ersten Theils diese Beschreibung bey euch? und bezeuget euer Leben und Wandel solches wohl? Oder, bestehet euer Gottesdienst nur in Worten, und auf der Zunge, und nicht in der That und Wahrheit? Ich bitte euch, so ihr zu antworten geneigt seyd, sagt doch nicht mehr, als ihr wisset, daß GOtt im Himmel Amen darzu sagen kann, und auch nichts, als darinnen euer Gewissen euch kann frey sprechen. Denn, nicht der, so sich selber lobet, sondern, den GOtt lobet, wird bewähret. Darneben ist es eine grosse Gottlosigkeit, daß ich sage, ich bin so, oder so, wenn meine Thaten und Bekandten sagen, daß ich lüge.

Als der Maul-Christ das so hörete, begunte er, sich erstlich zu schämen, erholete sich aber wieder, und antwortete darauf: Ihr kommt nun da mit der Befindung an, mit dem Gewissen und GOtt selbst, und ihr appelliret an ihn, daß er urtheile dasjenige, was geredet worden. Eine solche Art zu discuriren war ich nicht gewärtig,

und ich bin auch nicht gesonnen, sothane Fragen zu beantworten, ich achte mich darzu keinesweges verpflichtet, es wäre dann, daß ihr euch als ein Catechismus-Lehrer anstellet, und ob ihr auch schon dieses auf euch nehmet, so erkenne ich euch doch nicht vor meinen Richter; aber, Lieber, warum stellet ihr mir doch diese Frage für?

Getreue. Weil ich vorher sahe, daß ihr nur auf Geschwätz bedacht waret, und ich weiß, daß ihr nichts anders habt, als nur Worte. Und, euch die Wahrheit zu sagen, ich habe von euch erzählen gehöret, daß ihr ein solcher Mann seyd, dessen Gottesdienst nur in Worten bestehet, und dessen Leben und Wandel euren Mund zum Lügner machet. Sie sagen, daß ihr ein Schandfleck der Christen seyd, und daß der Gottesdienst eurenthalben leiden muß, daß schon etliche gestrauchelt haben durch eure gottlose Wege, und daß ihrer noch mehr in Gefahr stehen, durch euren bösen Wandel verdorben zu werden, ihr vereinbahret euren Gottesdienst mit

Zech-

Zech-Häusern, Geitz, Unreinigkeit, Schweren, Lügen, und Anhaltung eiteler Gesellschafft, das Sprüchwort, daß eine Hure aller Frauen Schandfleck ist, das ist an euch wahr, ihr seyd ein Schandfleck aller Gläubigen.

Als der Maul-Christ das hörete, sagte er: Nachdem ihr so bereit seyd, allerley Anbringen zu glauben, und so geschwind einen zu urtheilen, wie ihr thut, kann ich von euch nicht anders dencken, als daß ihr ein eigensinniger und melancholischer Mensch seyd, mit dem man nicht reden kann, und darum gehabt euch wohl!

Da trat der Christ etwas näher zu seinem Mit-Bruder, und sprach: Ich sagte es euch wohl, daß es euch so gehen würde, eure Worte und sein Begehren konnten nicht übereinstimmen, er wollte lieber eure Gesellschafft verlassen, als sein Leben bessern. Er ist nun abgefallen, wohlan! lasset ihn fahren, er hat sein Verderb niemand zu dancken, als ihm selber. Er hat uns der Mühe überhoben, uns von ihm abzusondern, denn, weiln er so bleibet, wie er ist, wie ich

denn glaube, daß er es thun werde, so würde er doch nur ein Schandfleck in unserer Gesellschafft gewesen seyn. Und der Apostel sagt: **Gehet aus von ihnen.**

Wie froh bin ich, sagte Getreue, daß wir noch dieses Wenige mit ihm geredet haben, vielleicht möchte er noch einmahl daran gedencken; dem sey aber, wie ihm wolle, ich habe deutlich mit ihm geredet, und gehet er verlohren, so bin ich allezeit rein von seinem Blut.

Der Christ antwortete: Ihr habt wohl gethan, daß ihr so deutlich mit ihm geredet habt, man handelt zu dieser Zeit selten so treulich miteinander; Und davon kommt es her, daß die Gottesfurcht in den Nasen der Menschen so stincket. Denn diese thörichte Maul-Christen, derer Gottesdienst allein in Worten bestehet, und die, so verkehret und eitel in ihrem Umgange sind, welche so vielmahls in die Gemeinschafft derer Gottesfürchtigen zugelassen werden, sind es eben, welche die Welt so verunruhigen, das Christenthum so beflecken,

cken, und die Gerechten so betrüben. Ich wünsche, daß ein jedweder mit solchen Leuten so treulich handelte, als ihr gethan habet! so würden sie dem Gottesdienst näher kommen, oder die Gesellschafft der Heiligen würde ihnen so heiß werden, daß sie bey ihnen nicht würden dauren können. Hierauf sungen sie folgendergestalt:

1.

Ein Maul-Christ, der den Buchstab von der Wahrheit
Nur schlechthin kennet, und des Himmels Klarheit,
Verstund sich wohl auf Rühmen und Bravade;
Allein, so bald man sprach vom Werck der Gnade,
Und was ein Christ inwendig recht muß fassen,
Da fiel er hin, und fieng an zu erblassen.

2.

Ein Heuchler, der nur blos die Welt gelehret,

Und der nie recht des Himmels Wort gehöret,
Der fällt recht weg; als wie des Mondes Prahlen
Sich bald verſteckt vor unſern Sonnen-Strahlen,
Sein Nachtwerck kann und mag gar nicht beſtehen,
So balds nur ſieht ein ſcharffes Aug aufgehen.

Als dieſes geendiget, giengen ſie wieder fort, und redeten miteinander von dem, was ihnen auf dem Wege begegnet, welches dann ihre Reiſe, die ihnen ſonder Zweifel ſehr verdrüßlich würde gefallen ſeyn, ſehr erleichterte, denn ſie giengen nun durch eine Wildniß.

Als ſie dieſe Wüſten nun faſt zum Ende kommen, wandte Getreue gleich ſeine Augen zurücke, und ſahe einen nahe zu ihnen kommen, den er ſchon vom ferne kennete. Ach! ach! rieff er zu ſeinem Reiſegefährten wendend, wer kömmt daher? Der Chriſt wendete ſich auch um, und ſprach: Ey! das iſt der Evangeliſt, mein ſehr

guter Freund; Ja! und auch meiner, antwortete Getreue. Denn er ist es, der mir auf dem Wege nach der Pforten half. Unterdessen kam der Evangelist zu ihnen, der sie also grüsset: Friede sey mit euch! Und Friede sey mit denen, die mit euch sind!

Der Christ antwortete: Willkommen! willkommen! mein guter Evangelist, das Anschauen eures Angesichts erinnert mich euerer alten Freundschafft und unverdrossenen Arbeit vor meine eigene Wohlfahrt.

Tausendmahl willkommen! sagte Getreue, wie angenehm ist eure Gesellschafft, o süsser Evangelist! uns armen Pilgrim; Hierauf sprach der Evangelist: Wie ist es euch gegangen, lieben Freunde, seitdem ich meinen Abschied von euch genommen? Was ist euch alles begegnet, und wie habt ihr euch darinnen verhalten?

Nachdem der Christ und Getreue ihm von allen Dingen, so ihnen auf dem We-

Wege begegnet, und mit was für Mühe und Beschwerlichkeit sie bis dahin kommen, erzählet hatten, sagte der Evangelist: Ich bin recht froh, nicht darum, daß ihr mit so viel Versuchungen gerungen, sondern, daß ihr dieselbigen überwunden, und daß ihr, ungeachtet vieler Schwachheiten, bis auf diesen Tag beständig geblieben seyd. Ich sage, ich bin darüber recht froh, und zwar sowohl um meinet- als eurentwillen. Ich habe gesäet, und ihr habt geschnitten, und es kömmt der Tag, daß (a) beyde, der da säet, und der da schneidet, sich miteinander freuen werden. Das ist, wofern ihr beharret bis ans Ende, so werdet ihr zu rechter Zeit erndten, (b) so ihr nicht müde werdet.

Die Krone ist euch vorgestellet, und ist eine unvergängliche Krone, (c) so laufet nun also, daß ihr sie ergreiffet. Es sind etliche, welche nach dieser Krone zu laufen scheinen, und, nachdem sie eine Wei-

(a) Joh. 4, 36. (b) Gal. 6, 9.
(c) 1 Cor. 9, 24.

Digitized by Google

Weile gelaufen, kommt ein anderer, und nimmt ihre Krone hinweg. (d) Haltet derowegen, was ihr habt, daß niemand eure Krone nehme. Ihr seyd noch nicht auſſer des Teufels Geſchoß. (e) Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerſtanden, über dem Kämpffen wider die Sünde. Laſſet das Himmelreich ſtets vor euren Augen ſchweben, und gläubet gewiß die Dinge, ſo euch noch unſichtbar ſind. Laſſet nichts von allem demjenigen, was diſſeits der andern Welt iſt, in euch einwurtzeln. Zuvörderſt habt noch wohl Acht auf euer eigen Hertz, und auf deſſelbigen Ausgänge: Denn es iſt betrüglicher, als irgend ſonſten etwas, und iſt verzweifelt gottloſe. Machet euer Angeſicht als einen Felſen; ihr habt alle Krafft im Himmel und auf Erden an euerer Seite.

Der Chriſt danckte ihm vor ſeine Vermahnung, ſagte aber zugleich, daß ſie wohl gerne wollten, daß er weiter fortführe, mit ihnen zu reden, damit ihnen dadurch in

(d) Apoc. 3, 11. (e) Hebr. 12, 4.

in ihrem übrigen Wege geholffen seyn möchte, und das um soviel mehr, weil sie wüßten, daß er ein Prophet wäre, und ihnen noch begegnen würde, und lehren, wie sie demselbigen Widerstand thun, und es überwinden sollten. Dergleichen Ansuchen thät auch der Getreue. Und also sagt der Evangelist folgendergestalt: Meine Söhne, ihr habt die Wahrheit des Evangelii euch vorstellen hören, daß ihr nämlich (a) durch viel Trübsal in das Reich GOTTes eingehen müsset. Und abermahls: Daß (b) in jeder Stadt Bande und Trübsal euerer erwarten. Und derohalben könnet ihr euch nicht einbilden, daß ihr auf dieser euerer Pilgrimschafft lange werdet fortgehen, ohne solches auf die eine und andere Weise zu erfahren. Ihr habt etliche dieser Zeugnisse bereits an euch wahr zu seyn befunden, und werden derselbigen noch bald mehr folgen, denn ihr seyd nun, wie ihr sehet, die Wüsten und Wild

(a) Apostelg. 14, 22. (b) Apostelg. 20, 23.

Digitized by Google

Wildniß fast zu Ende. Und alsdann werdet ihr in eine Stadt kommen, die ihr alsofort vor euch werdet liegen sehen. In dieser Stadt werdet ihr von vielen Feinden belägert werden, die hart auf euch werden losdringen, ja, gar tödten wollen; Und seyd versichert, daß einer von beyden wird das Zeugniß, das ihr traget, mit seinem Blut versiegeln müssen. Aber, (a) seyd getreu bis in den Tod, so wird euch der König die Krone des Lebens geben. Welcher allda stirbet, ob es schon ein natürlicher Tod, und seine Pein gewaltig seyn möchte, wird dennoch besser daran seyn, als sein Mitgeselle; nicht allein, weil er am ersten zu der Stadt des Himmels kommt, sondern auch, weil er vielem Elend entkommen wird, so der andere auf seiner noch übrigen Reise wird ausstehen müssen. Jedoch, wenn ihr dermahleinst in diese Stadt kommen, und allda erfüllet finden werdet, was ich euch zuvor gesagt, so gedencket an euren Freund, und haltet euch als Männer, und (b) be-

(a) Off. Joh. 2, 10.

(b) befehlet die Bewahrung eurer Seelen dem treuesten Schöpffer in guten Wercken.

Indem merckte ich, daß, als sie aus der Wüsten herauskommen waren, sie alsbald eine Stadt vor sich liegen sahen, welches die Stadt Eitelkeit war, in derselbigen ward eine Kirchmesse gehalten, die genennet ward die Kirchmesse der Eitelkeit, sie wird das gantze Jahr hindurch gehalten, und wird darum die Kirchmesse der Eitelkeit geheissen, weil die Stadt, darinnen sie gehalten wird, leichtfertiger ist, als Eitelkeit, und weil alles, was dahin kömmt, und verkauft wird, nichts ist, denn Eitelkeit, nach den Worten des weisen Mannes, der da saget: (c) Es ist alles eitel.

Diese Kirchmesse ist nicht erst neulich aufgerichtet, nein, sondern sie ist schon sehr alt; ich muß euch von dieser Beschaffenheit etwas erzählen.

Es sind ohngefehr fünff Tausend Jahr verflossen, da waren Pilgrim, die wandel-

ten

(b) 1 Petr. 4, 19. (c) Eccl. [illegible]

ten nach der Stadt des Himmels, gleichwie nun diese zween werthe Männer auch thäten, nachdem aber ein Beelzebub, Apollion und Legion, in ihre Gesellschafft kamen, und merckten an dem Laufe, den diese Pilgrim hielten, daß ihr Weg zu gedachter Stadt durch die Stadt Eitelkeit gienge, befunden sie vor gut, eine Kirchmesse und einen Jahrmarckt aufzurichten; in welcher Kirchmesse allerley Art Eitelkeit zu Kauf seyn sollte. Dieser Ursachen halben findet man allda allerley Arten Waaren, als Häuser, Gärten, Nahrungen, Oerter, Erbschafften, Beförderungen, Vortheile, Titul, Landschafften, Königreiche, Wollüste, Lustigkeiten, und allerhand Ergötzungen, Unkeuschheit, Muthwillen, Frauen, Männer, Kinder, Herren, Diener, Leben, Blut, Leichname, Seelen, Silber, Gold, Perlen, Edelgesteine, und ich weiß nicht, was nicht alles.

Noch mehr, auf dieser Kirchmesse ist allezeit zu sehen: Gauckeley, Betrug, Schau-Spiele, Tantzen und Springen,

Google

Narren, Affen, Buben, Schelme, und allerley dergleichen Gattungen, sind allhier zu sehen, und alles umsonst, Diebe, Mörder, Ehebrecher, Meineydige, alle zusammen einer blutrothen Farbe.

Und gleichwie in geringern Kirchmessen unterschiedliche Höfe und Strassen sind, die jede ihren sonderlichen Nahmen haben, worinnen diese und jene gewisse Waaren zu Kaufe sind, und ausgeboten werden: also habt ihr allhier auch gewisse Höfe, Strassen und unterschiedliche Plätze, nämlich Länder und Königreiche, allda die Waaren dieser Kirchmessen am besten und meisten zu bekommen sind. Allhier ist der Englische Hof, der Frantzösische Hof, der Italiänische Hof, der Spanische Hof, der Deutsche Hof, in welchem jedweden sonderliche Eitelkeiten zu finden sind. Und gleichwie in andern kleinen Kirchmessen etwas ist, welches das fürnehmste und überflüßigste ist in der gantzen Kirchmessen; also wird auch die Waare und Kaufmannschafft von Rom in diese

Kirchmesse am meisten geführet und gefunden; allein die Engelländer und etliche andere Völcker haben keine grosse Beliebung darzu.

Der Weg nun nach der Himmels-Stadt gehet, gemeldtermaassen, durch diese Stadt, in welcher diese lustige Kirchmesse gehalten wird, hin; und wer nach dem Himmlischen Vaterland reisen, und nicht durch diese Stadt reisen wollte, der müste nothwendig die Welt räumen.

Der König aller Könige selber, als er hienieden war, und nach seinem eigenen Land reisete, gieng durch diese Stadt dahin, und zwar gleich an einem Kirchmeß-Tage. Ja, da war auch einer, (ich meyne, daß es Beelzebub, der grösseste Herr dieser Kirchmesse, war,) der ihn anrieff, seine Eitelkeiten zu kauffen; Ja, er wollte ihn wohl zum Herrn über diese Kirchmesse gemacht haben, wo er ihm nur einmahl Ehre anthun wollen, als er durch diese Stadt gieng. Ja, weil er so eine Ehrwürdige Person war, führete ihn Beelzebub vom Hof zu Hofe, und

Kirchmesse am meisten geführet und gefunden; allein die Engelländer und etliche andere Völcker haben keine grosse Beliebung darzu.

Der Weg nun nach der Himmels-Stadt gehet, gemeldtermaassen, durch diese Stadt, in welcher diese lustige Kirchmesse gehalten wird, hin; und wer nach dem Himmlischen Vaterland reisen, und nicht durch diese Stadt reisen wollte, der müste nothwendig die Welt räumen.

Der König aller Könige selber, als er hienieden war, und nach seinem eigenen Land reisete, gieng durch diese Stadt dahin, und zwar gleich an einem Kirchmeß-Tage. Ja, da war auch einer, (ich meyne, daß es Beelzebub, der grösseste Herr dieser Kirchmesse, war,) der ihn anrieff, seine Eitelkeiten zu kauffen; Ja, er wollte ihn wohl zum Herrn über diese Kirchmesse gemacht haben, wo er ihm nur einmahl Ehre anthun wollen, als er durch diese Stadt gieng. Ja, weil er so eine Ehrwürdige Person war, führete ihn Beelzebub vom Hof zu Hofe, und

ler Augen waren auf sie gerichtet, etliche sagten, daß es Thoren und Narren wären; andere sagten: Es sind Ausländer.

Fürs andere. Gleichwie sie sich über ihre Kleidung verwunderten, also waren sie auch nicht weniger verwundert über ihre Sprache, denn allda waren wenig, die sie verstunden, sie redeten natürlich die Sprache Canaan, die aber hier Kirchmesse hielten, waren Menschen von dieser Welt. Also, daß sie von einem Ende bis zu dem andern einander als Barbarische Leute vorkamen.

Zum dritten. Was aber die Kauffleute nicht wenig beunruhigte, war, daß die Pilgrims alle Waaren, die allhier feil geboten wurden, sehr wenig achteten, sie hielten es nicht soviel der Mühe werth, sie anzusehen, und, als man sie anschrye, sie solten etwas kauffen, so steckten sie ihre Finger in die Ohren, und rieffen: (a) Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach Eitelkeit. Und sahen aufwärts, wenn sie zu verstehen gaben,

(a) Ps. 119, 37.

ben, daß (b) ihr **Wandel im Himmel wäre.**

Es wär einer daſelbſt, der ihrer bald gewahr ward, dieſer kehrete ſich ſpöttiſch zu ihnen, und ſprach: Ihr Männer, was wollt ihr kauffen? Sie ſahen ihn aber ſehr ernſtlich und beſtändig an, und ſprachen: (c) **Wir kauffen Wahrheit.** Dieſes gab Gelegenheit, dieſe Männer noch mehr zu verachten, etliche ſpotteten ihrer, etliche beſchimpffeten ſie, etliche redeten ſehr verächtlich von ihnen beyden; auch waren einige, welche die andern anreitzten; kurtz, es kam endlich alles auf die Beine, und ward ein groſſer Tumult und Aufſtand auf der Kirchmeſſe, alſo, daß alle Ordnung gebrochen ward. Dieſes ward alſobald vor den groſſen Herrn dieſer Kirchmeſſe gebracht, der auch alſofort herbey kam, und ſandte etliche von ſeinen vertrauteſten Freunden hin, mit Befehl, dieſe Männer zu examiniren, wie es käme, daß auf der Kirchmeſſe alſo das Unterſte zu oberſt gekehret wor-

(b) Phil. 3, 20. (c) Prov. 23, 23.

worden. Darauf wurden sie angegriffen, und zum Examen gebracht, und die, so über ihnen waren, frageten sie, von wannen sie kämen, und wo sie hin wolten, und was sie allda in einer so ungewöhnlichen Gestalt thäten? Sie antworteten, daß sie Pilgrim und Fremdling wären in der Welt, daß sie nach ihrem eigenen Vaterland giengen, welches das himmlische Jerusalem wäre, und daß sie den Leuten in dieser Stadt, auch keinen Handels-Leuten, einige Gelegenheiten gegeben, mit ihnen also übel zu verfahren, und sie in ihrer Reise anzuhalten. Es möchte denn darum seyn, daß einer sie befragt, was sie kauffen wolten? Und sie demselbigen geantwortet hätten: Wir kauffen die Wahrheit. Die aber allda saßen, und sie befragen sollten, glaubten nicht anders, als daß sie närrisch, oder toll, oder sonsten Leute, die dahin kommen wären, die gantze Kirchmesse in Verwirrung zu bringen. Dahero legten sie die Hände an sie, und schlugen sie, legten ihnen auch Fessel an, zum Spectacul und Schau-Spiel vor allen Kirchmeß-Gästen. Sie stun-

worden. Darauf wurden sie angegriffen, und zum Examen gebracht, und die, so über ihnen waren, frageten sie, von wannen sie kämen, und wo sie hin wolten, und was sie allda in einer so ungewöhnlichen Gestalt thäten? Sie antworteten, daß sie Pilgrim und Fremdling wären in der Welt, daß sie nach ihrem eigenen Vaterland giengen, welches das himmlische Jerusalem wäre, und daß sie den Leuten in dieser Stadt, auch keinen Handels-Leuten, einige Gelegenheiten gegeben, mit ihnen also übel zu verfahren, und sie in ihrer Reise anzuhalten. Es möchte denn darum seyn, daß einer sie befragt, was sie kauffen wolten? Und sie demselbigen geantwortet hätten: Wir kauffen die Wahrheit. Die aber allda saßen, und sie befragen sollten, glaubten nicht anders, als daß sie närrisch, oder toll, oder sonsten Leute, die dahin kommen wären, die gantze Kirchmesse in Verwirrung zu bringen. Dahero legten sie die Hände an sie, und schlugen sie, legten ihnen auch Fessel an, zum Spectacul und Schau-Spiel vor allen Kirchmeß-Gästen. Sie stun-

auch wohl theilhafftig ihres Unfalls werden sollten. Die andern gaben darauf zur Antwort, daß sie, was sie anlangete, nichts anders sehen können, als diese wären gute und sittsame Männer und Leute, die niemand einiges Uebel würden zufügen, und daß ihrer viel da wären, so zur Kirchmesse kommen, die viel besser verdienet hätten, in den Fesseln zu sitzen, ja, an dem Pranger zu stehen, als die, mit denen man nun so übel umgieng: nach unterschiedlichen Worten, so hin und wieder fielen, (diese zween Männer hielten sich mittler Zeit sehr weißlich und mäßig,) geriethen sie aneinander, also, daß einer und anderer darüber verwundet ward.

Da wurden die zween arme Pilgrim wiederum vor ihre Befrager gezogen, und allda verklaget, als die da schuldig wären an dem letzten Aufruhr in der Kirchmesse, diesemnach schlugen sie dieselben sehr erbärmlich, schlossen sie in Eisen, und liessen sie in Ketten die Stadt auf- und niederschleppen, zu einem Exem-

pel vor andere, alſo einen Schrecken unter ſie zu bringen, und zu verhindern, daß niemand vor ſie ſpreche, oder ſich zu ihnen verfügen möchte. Es hielten ſich aber der Chriſt und Getreue ſo vorſichtig, und nahmen dieſe Unehre und Schande, die man ihnen anthat, mit ſo groſſer Sanftmuth und Gedult an, daß ſie unterſchiedliche (wiewohl wenig gegen die andern, ſo auf der Kirchmeſſe waren, zu rechnen,) auf ihre Seite bekamen. Dieſes machte die andern deſto grimmiger und wüthender, alſo, daß ſie beſchloſſen, dieſe Zween zu tödten. Darum ſie ihnen droheten, daß weder Feſſel noch Pranger ihnen helffen, ſondern, daß ſie ſterben ſollten, und zwar um der Mißhandlung, daß ſie alles Volck auf der Kirchmeſſe alſo verſpottet hätten.

Dieſes machte, daß man dieſe zween Männer wieder in Feſſel legte, bis auf weitern Beſcheid. Derowegen man ſie dahin riſſe, und ſatzte ſie mit den Füſſen in den Stock.

Als ſie allda ſaſſen, erinnerten ſie ſich deſ-

Digitized by Google

)essen, was sie von ihrem getreuen Freun-
)e, Evangelist, gehöret, und wurden da-
)urch mehr befestiget in ihrem Wege und
Beschwerung, so ihnen begegnete, durch
eine vorherige Verkündigung, daß ihnen
olches begegnen würde. Sie trösteten
uch einander damit, daß derjenige, des-
en Looß gefallen, zu leiden, eben darum de-
to glücklicher seyn würde; Dieses wün-
chete ein jeder nur bey sich selber, daß er
)azu gelangen möchte. Uebergaben sich
ber der allweisen Schickung dessen, der
)a alle Dinge regieret, waren gantz stille
nd zufrieden, zu bleiben in dem Antheil,
)arinnen sie sich befunden, bis zu der
Zeit, da es ihn beliebet, es anders zu
chicken.

Als nun die gelegene und bestimmte
Zeit kommen war, brachte man sie wie-
)er vor Gerichte, damit sie ihr Urtheil
möchten empfangen. Ihre Feinde und
Ankläger stunden mit ihnen vor dem Rich-
)er, der Tugend-Hasser hieß, ihr Vor-
geben war allermeist einerley, was den
Einhalt anlangete, nur, daß sie etwas

)essen, was sie von ihrem getreuen Freun-
)e, Evangelist, gehöret, und wurden da-
)urch mehr befestiget in ihrem Wege und
Beschwerung, so ihnen begegnete, durch
eine vorherige Verkündigung, daß ihnen
olches begegnen würde. Sie trösteten
uch einander damit, daß derjenige, des-
en Looß gefallen, zu leiden, eben darum de-
to glücklicher seyn würde; Dieses wün-
chete ein jeder nur bey sich selber, daß er
)azu gelangen möchte. Uebergaben sich
ber der allweisen Schickung dessen, der
)a alle Dinge regieret, waren gantz stille
nd zufrieden, zu bleiben in dem Antheil,
)arinnen sie sich befunden, bis zu der
Zeit, da es ihn beliebet, es anders zu
chicken.

Als nun die gelegene und bestimmte
Zeit kommen war, brachte man sie wie-
)er vor Gerichte, damit sie ihr Urtheil
möchten empfangen. Ihre Feinde und
Ankläger stunden mit ihnen vor dem Rich-
)er, der Tugend-Hasser hieß, ihr Vor-
geben war allermeist einerley, was den
Einhalt anlangete, nur, daß sie etwas

(der Feind unſers HErrn,) ſo verfluche ich ihn mit allen ſeinen Engeln.

Allda ward eine Proclamation ausgegeben, daß ein jeder, der etwas vor ſeinen Könige anzubringen hätte, wider die Gefangenen, ſo jetzund vor Gerichte ſtunden, ſolte allda erſcheinen, und ſeinen Beweiß wider ſie einbringen; Als traten drey Zeugen hervor, nehmlich Neid, Aberglaube, und Schmeichler. Man fragte ſie, ob ſie die Gefangenen vor dem Gericht kenneten, und was ſie wider dieſelbigen vor ihrem Herrn und Könige zu ſagen hätten?

Neid hatte den Vorzug, und ſagte: Mein Herr, ich habe dieſen Mann lange gekannt, und ich will vor dieſer Ehrwürdigen Verſammlung auf meinen Eyd bezeugen, daß er iſt = = = Sachte, ſprach der Richter, zwiſchen beyden, thut erſt euern Eyd. Das that er, und fuhr alſo fort: Dieſer Menſch, mein Herr, ob er ſchon ſo einen ſchönen Nahmen träget, iſt einer von den ſchnödeſten in unſerm Lande, er fraget weder nach dem Fürſten, noch

(der Feind unſers HErrn,) ſo verfluche ich ihn mit allen ſeinen Engeln.

Allda ward eine Proclamation ausgegeben, daß ein jeder, der etwas vor ſeinen Könige anzubringen hätte, wider die Gefangenen, ſo jetzund vor Gerichte ſtunden, ſolte allda erſcheinen, und ſeinen Beweiß wider ſie einbringen; Als traten drey Zeugen hervor, nehmlich Neid, Aberglaube, und Schmeichler. Man fragte ſie, ob ſie die Gefangenen vor dem Gericht kenneten, und was ſie wider dieſelbigen vor ihrem Herrn und Könige zu ſagen hätten?

Neid hatte den Vorzug, und ſagte: Mein Herr, ich habe dieſen Mann lange gekannt, und ich will vor dieſer Ehrwürdigen Verſammlung auf meinen Eyd bezeugen, daß er iſt = = = Sachte, ſprach der Richter, zwiſchen beyden, thut erſt euern Eyd. Das that er, und fuhr alſo fort: Dieſer Menſch, mein Herr, ob er ſchon ſo einen ſchönen Nahmen träget, iſt einer von den ſchnödeſten in unſerm Lande, er fraget weder nach dem Fürſten, noch

ben, dem befahl der Richter, den Gefangenen anzusehen, und fragte darauf, was er vor dem Könige wider ihn zu sagen hätte? Er legte erstlich seinen Eyd ab, und fieng hernach also an zu reden:

Mein Herr! ich bin mit diesem Mann nicht sehr bekandt, habe auch nicht begehret, jemahls mit ihm Kundschafft zu halten; Gleichwohl weiß ich dieses, daß er eine Pest unter dem Volck ist, wegen einiger Reden, die ich dieser Tage mit ihm in dieser Stadt geführet, denn, als ich damahls mit ihm redete, hörete ich ihn sagen, daß unser Gottesdienst nicht tauge, und daß man darinne GOTT nicht gefallen könte; aus welchen Worten, mein Herr, Eure Achtbarkeit, wohl weiß, was daraus folget, nehmlich, daß wir unsern Gottesdienst vergebens thun, daß wir noch in unsern Sünden sind, und endlich dermahleins sollen verdammet werden. Sehet, das ist es, was ich wider ihn zu sagen habe.

Alsdann ward der Schmeichler hinein gefordert, und, nachdem er seinen Eyd

gethan, ward ihm befohlen, zu sagen, was er zu Dienst ihres Herrn und Königs wider den Menschen, der allda vor der Gerichts-Banck stund, zu sagen wußte. Mein Herr, und alle ihr Edle, sagte er, ich habe diesen Gast lange gekennet, und viel Dinge sagen hören, die nicht gesagt werden sollten, denn er hat unsern Fürsten, Beelzebub, verachtet, und von seinen werthen Freunden, nämlich dem Hrn. alten Menschen, dem Herrn Fleischliche Ergetzlichkeit, dem Herrn Unkeusch, dem Herrn Begierde nach eiteler Ehre, meinem alten Herrn, Allgut genug, und dem Herrn Geitzig, und ferner von allen übrigen unsern Edel-Leuten, sehr schmählich geredet, und, was noch mehr ist, er hat gesagt, daß, wofern alle unsere Einwohner seinen Sinn hätten, daß nichts von allen diesen Edelen länger in der Stadt nisteln sollte; Er hat sich auch nicht gescheuet, euch, meinen Herrn, der jetzt zu seinem Richter erwehlet ist, sehr zu verachten, indem er euch einen gottlosen Bösewicht geheissen, und dergleichen häßliche Nahmen euch mehr

Be-

gegeben, womit er die meisten von Adel in unserer Stadt zu beschwehren getrachtet hat.

So bald hatte Schmeichler seine Rede nicht zu Ende gebracht, wendete der Richter seine Rede zu den Gefangenen, die allda vor der Gerichts-Banck stunden, und sagte: Ihr Vaganten, ihr Ketzer und Verräther, habt ihr wohl gehöret, was diese Freunde wider euch bezeugen? Mag ich mich nur mit wenigen Worten verthädigen? fragte Getreue; er aber rief: Weg, weg, ihr seyd nicht werth, daß ihr länger lebet, sondern alsobald auf dem Orte, da ihr stehet, getödtet zu werden. Jedoch, daß ein jeder sehe, wie bescheiden und gütig wir mit euch umgehen, so lasset uns hören, ihr nichts-werther Taugenicht, da ihr stehet, was ihr noch werdet zu sagen haben.

Zu meiner Verantwortung, sprach Getreue, soll ich diesen sagen: Erstlich, was Monsieur Neid belanget, habe ich niemals anders geredet, als das, was für Regel, Gesetz, Gewohnheit, oder Volck,

Digitized by Google

gegeben, womit er die meisten von Adel in unserer Stadt zu beschwehren getrachtet hat.

So bald hatte Schmeichler seine Rede nicht zu Ende gebracht, wendete der Richter seine Rede zu den Gefangenen, die allda vor der Gerichts-Banck stunden, und sagte: Ihr Vaganten, ihr Ketzer und Verräther, habt ihr wohl gehöret, was diese Freunde wider euch bezeugen? Mag ich mich nur mit wenigen Worten verthädigen? fragte Getreue; er aber rief: Weg, weg, ihr seyd nicht werth, daß ihr länger lebet, sondern alsobald auf dem Orte, da ihr stehet, getödtet zu werden. Jedoch, daß ein jeder sehe, wie bescheiden und gütig wir mit euch umgehen, so lasset uns hören, ihr nichts-werther Taugenicht, da ihr stehet, was ihr noch werdet zu sagen haben.

Zu meiner Verantwortung, sprach Getreue, soll ich diesen sagen: Erstlich, was Monsieur Neid belanget, habe ich niemals anders geredet, als das, was für Regel, Gesetz, Gewohnheit, oder Volck,

Digitized by Google

soviel er deren genennet, tüchtiger sind, in der Hölle zu wohnen, als hier in dieser Stadt, oder Lande: und hierauf sey mir GOtt nun gnädig!

Hierauf sprach der Richter zu den Geschwornen, welche nun die gantze Zeit über da gestanden waren, alles anzuhören, und anzumercken. Ihr Edlen und Männer des Gerichts, ihr sehet hier diesen Menschen, um dessentwillen so ein grosser Aufruhr in dieser Stadt entstanden ist, ihr habet auch gehöret, was diese werthe Herren wider ihn gezeuget haben, ingleichen, was er selber darauf eingebracht, und was er bekennet hat; nun stehet es bey euch, daß man ihm zum Tode bringe, oder bey dem Leben behalte; Es deuchtet mich aber, rathsam zu seyn, daß ich euch unser Gesetz vorhalte.

Zu den Zeiten Pharao, des grossen Dieners unsers Fürsten, war eine Acte oder Rath-Schluß gemacht, wegen der Vermehrung dererjenigen, die von einem andern Gottesdienst waren, als er, zu verhindern, daß sie ihm nicht zu mächtig

Digitized by Google

würden. Daß man alle ihre Knäblein im Wasser ersäuffen sollte. Auch ward eine Acte in der Zeit Nebucadnezars, des Grossen, (der auch einer von seinen Dienern war,) ausgegeben, daß ein jeder, der nicht niederfiele, sein güldnes Bild anzubeten, sollte in den güenden Ofen geworffen werden. Ingleichen ward eine Acte gemacht in den Tagen des Darius, wenn einer in einer gewissen Zeit einen andern Gott anrief, als ihn, daß derselbe alsbald in die Löwen-Grube geworffen werden sollte. Das Wesen und den Einhalt dieser Gesetze hat dieser Rebelle gebrochen, nicht allein mit seinen Gedancken, welches auch nicht zu dulden ist, sondern auch in Worten und Thaten, welches allerdings unerträglich ist.

Denn, was das Gesetz des Pharäo betrifft, so war dasselbe bloß, um einem geringen Uebel, und besorglichen Unheil, vorzukommen, gemacht; Die Mißhandlung war noch nicht zugegen, aber allhier ist das Verbrechen würcklich da.

Was das andere und dritte belanget,

so

o sehet ihr, daß er wider unsern Gottes-
dienst disputiret, und wegen der Verrätherey, die er schon bekannt, verdienet er, daß
r des Todes sterbe.

Da giengen die Geschwornen hinaus, derer Nahmen waren Herr Blindmann, Herr Nichtgut, Herr Liebhaber der Wollüste, Herr Bosheit, Herr Lebendig todt, Herr Hartnäckigt, Herr Hochmuth, Herr Feindschafft, Herr Lügner, Herr Grausamkeit, Herr Lichthasser, und Herr Unversöhnlich. Die jeder vor sich ein absonderliches Urtheil wider ihn untereinander einbrachten, und hernach einträchtiglich beschlossen, ihn vor dem Richter schuldig zu erkennen. Herr Blindmann, als Präses, sagte: Ich sehe klärlich, daß dieser Mensch ein Ketzer ist. Herr Nichtgut sprach: Weg mit einem solchem von der Erde. Ey! ja, sagte Herr Bosheit, denn ich mag ihn nicht länger ansehen. Herr Liebhaber der Wollüste sprach: Ich habe ihn niemals leiden können Noch ich, antwor-

o sehet ihr, daß er wider unsern Gottes-
dienst disputiret, und wegen der Verrätherey, die er schon bekannt, verdienet er, daß
r des Todes sterbe.

Da giengen die Geschwornen hinaus, derer Nahmen waren Herr Blindmann, Herr Nichtgut, Herr Liebhaber der Wollüste, Herr Bosheit, Herr Lebendig todt, Herr Hartnäckigt, Herr Hochmuth, Herr Feindschafft, Herr Lügner, Herr Grausamkeit, Herr Lichthasser, und Herr Unversöhnlich. Die jeder vor sich ein absonderliches Urtheil wider ihn untereinander einbrachten, und hernach einträchtiglich beschlossen, ihn vor dem Richter schuldig zu erkennen. Herr Blindmann, als Präses, sagte: Ich sehe klärlich, daß dieser Mensch ein Ketzer ist. Herr Nichtgut sprach: Weg mit einem solchem von der Erde. Ey! ja, sagte Herr Bosheit, denn ich mag ihn nicht länger ansehen. Herr Liebhaber der Wollüste sprach: Ich habe ihn niemals leiden können Noch ich, antwor-

ihm nach ihrem Gesetz zu thun, erstlich schlugen sie ihn, darnach geisselten sie ihn, zerschnitten sein Fleisch mit Messern, darnach worffen sie ihn mit Steinen, durchstachen ihn mit einem Schwerdt, und endlich verbrannten sie ihn an einem Pfahl zu Aschen. Und also gelangete Getreue zu seinem Ende. Ich ward aber gewahr, daß hinter der Menge Volcks ein Wagen mit Pferden stunde, der auf Getreue wartete, die ihn auch, so bald seine Widerpart das uebrige mit ihm verrichtet, aufnahmen, und durch die Wolcken hinführeten, unter dem Schall der Posaunen, den allergächsten Weg bis zu der Pforte des Himmels.

Aber dem Christen ward noch etwas Aufschub gegeben, und ward wieder in das Gefängniß gebracht, allda er noch eine Weile sitzen blieb, jedoch würckete der, so alle Dinge beherrschet, und die Krafft ihrer Grausamkeit in seinen Händen hat, derinnen dergestalt, daß der Christ davon kam, und also seines Weges gienge, und ging in seinem Fortgehen bey sich selber:

Ihr

ihm nach ihrem Gesetz zu thun, erstlich schlugen sie ihn, darnach geisselten sie ihn, zerschnitten sein Fleisch mit Messern, darnach worffen sie ihn mit Steinen, durchstachen ihn mit einem Schwerdt, und endlich verbrannten sie ihn an einem Pfahl zu Aschen. Und also gelangete Getreue zu seinem Ende. Ich ward aber gewahr, daß hinter der Menge Volcks ein Wagen mit Pferden stunde, der auf Getreue wartete, die ihn auch, so bald seine Widerpart das uebrige mit ihm verrichtet, aufnahmen, und durch die Wolcken hinführeten, unter dem Schall der Posaunen, den allergächsten Weg bis zu der Pforte des Himmels.

Aber dem Christen ward noch etwas Aufschub gegeben, und ward wieder in das Gefängniß gebracht, allda er noch eine Weile sitzen blieb, jedoch würckete der, so alle Dinge beherrschet, und die Krafft ihrer Grausamkeit in seinen Händen hat, derinnen dergestalt, daß der Christ davon kam, und also seines Weges gienge, und ging in seinem Fortgehen bey sich selber:

Ihr

aus seiner Asche wieder auferwecket, dem Christen auf seiner Pilgrimschaft Gesellschaft zu leisten. Dieser Hoffende wuste auch dem Christen zu sagen, daß ihrer noch viel in der Kirchmesse wären, die ihre Zeit wahrnehmen, und ihnen folgen würden.

Sie waren kaum aus der Kirchmesse weg, da kamen sie zu einem, den man Bey-Ende nennet, zu dem sagten sie: Freund, was für ein Landsmann seyd ihr? Und wie weit gedencket ihr diesen Weg zu gehen? Er sagte, daß er von der Stadt Wohlredenheit käme, und gienge nach der Stadt des Himmels; er verschwieg aber seinen Nahmen. Ey! seyd ihr von Wohlredenheit, sagte der Christ, sind da auch einige gute Leute?

Bey-Ende. Ich hoffe ja, es werden einige allda seyn.

Christ. Mein Freund, wie soll ich euch heissen?

Bey-Ende. Ihr kennet mich nicht, und ich kenne euch auch nicht, beliebt es euch, zugleich diesen Weg zu gehen, soll es

mir

aus seiner Asche wieder auferwecket, dem Christen auf seiner Pilgrimschaft Gesellschaft zu leisten. Dieser Hoffende wuste auch dem Christen zu sagen, daß ihrer noch viel in der Kirchmesse wären, die ihre Zeit wahrnehmen, und ihnen folgen würden.

Sie waren kaum aus der Kirchmesse weg, da kamen sie zu einem, den man Bey-Ende nennet, zu dem sagten sie: Freund, was für ein Landsmann seyd ihr? Und wie weit gedencket ihr diesen Weg zu gehen? Er sagte, daß er von der Stadt Wohlredenheit käme, und gienge nach der Stadt des Himmels; er verschwieg aber seinen Nahmen. Ey! seyd ihr von Wohlredenheit, sagte der Christ, sind da auch einige gute Leute?

Bey-Ende. Ich hoffe ja, es werden einige allda seyn.

Christ. Mein Freund, wie soll ich euch heissen?

Bey-Ende. Ihr kennet mich nicht, und ich kenne euch auch nicht, beliebt es euch, zugleich diesen Weg zu gehen, soll es

mir

Stande worden bin, ſo war mein Groß-Vater doch nur ein Schuyte-Führer, der allezeit einen andern Weg hinſiehet, als er fortrudert. Und ich habe das gröſſeſte Theil, was ich beſitze, mit dieſem Beruff gewonnen.

Chriſt. Wie? habt ihr geheyrathet?

Bey-Ende. Ja freylich, und ich habe auch eine ſehr Tugend-reiche Frau, ſie iſt die Tochter der Frau Verſtellung, ein Tugendſames Menſch, und, dieweil ſie von einem ſo fürtrefflichen Geſchlechte und Ankunfft iſt, weiß ſie mit allen Leuten, mit Fürſtlichen und geringen Standes-Perſonen, umzugehen; es iſt zwar wahr, daß wir, des Gottesdienſtes halben, ein wenig unterſchieden ſind, von denen, die von der nächſten Seite ſind, dieſes iſt aber nur in zwey kleinen Stücklein: Erſtlich, daß wir niemahls wider Wind und Strohm fahren wollen; zum andern, daß wir allezeit die allereilfertigſten, und, wenn die Religion auf ſilbernen Maulthieren wandelt, und wir uns ſehr gerne mit derſelbigen hervorthun, längſt der Straſſen, wenn

Stande worden bin, ſo war mein Groß-Vater doch nur ein Schuyte-Führer, der allezeit einen andern Weg hinſiehet, als er fortrudert. Und ich habe das gröſſeſte Theil, was ich beſitze, mit dieſem Beruff gewonnen.

Chriſt. Wie? habt ihr geheyrathet?

Bey-Ende. Ja freylich, und ich habe auch eine ſehr Tugend-reiche Frau, ſie iſt die Tochter der Frau Verſtellung, ein Tugendſames Menſch, und, dieweil ſie von einem ſo fürtrefflichen Geſchlechte und Ankunfft iſt, weiß ſie mit allen Leuten, mit Fürſtlichen und geringen Standes-Perſonen, umzugehen; es iſt zwar wahr, daß wir, des Gottesdienſtes halben, ein wenig unterſchieden ſind, von denen, die von der nächſten Seite ſind, dieſes iſt aber nur in zwey kleinen Stücklein: Erſtlich, daß wir niemahls wider Wind und Strohm fahren wollen; zum andern, daß wir allezeit die allereilfertigſten, und, wenn die Religion auf ſilbernen Maulthieren wandelt, und wir uns ſehr gerne mit derſelbigen hervorthun, längſt der Straſſen, wenn

Christ. Habt ihr auch den Leuten niemals Gelegenheit gegeben, euch also zu heissen?

Bey-Ende. Niemahls die Zeit meines Lebens, das Aergste, was ich jemahls gethan habe, daher sie Anlaß nehmen möchten, ist, daß ich aller Orten das Glück gehabt, mein Urtheil einzurichten nach dem gegenwärtigen Laufe der Zeit, wie es auch gehen möchte, und mit dieser Veränderung konte ich viel Vortheil thun, und ich mag es wohl einen Segen heissen, aber lasset mich die Boshafftigen darum nicht verachten.

Christ. Ich dachte gewiß, daß ihr der Mann wäret, von dem ich wohl habe reden hören. Und, wann ichs sagen soll, wie es mich bey mir befinde, so befinde ich, daß dieser Nahme mehr euer eigen ist, als ihr es wohl vor uns bekennen wollet.

Bey-Ende. Wohl, seyd ihr in der Einbildung, so kan ich euch nicht helffen, ihr sollet befinden, daß ich ein guter Compan werde seyn, wo ihr mich in eure Gesellschafft wollet aufnehmen.

Christ. Habt ihr auch den Leuten niemals Gelegenheit gegeben, euch also zu heissen?

Bey-Ende. Niemahls die Zeit meines Lebens, das Aergste, was ich jemahls gethan habe, daher sie Anlaß nehmen möchten, ist, daß ich aller Orten das Glück gehabt, mein Urtheil einzurichten nach dem gegenwärtigen Laufe der Zeit, wie es auch gehen möchte, und mit dieser Veränderung konte ich viel Vortheil thun, und ich mag es wohl einen Segen heissen, aber lasset mich die Boshafftigen darum nicht verachten.

Christ. Ich dachte gewiß, daß ihr der Mann wäret, von dem ich wohl habe reden hören. Und, wann ichs sagen soll, wie es mich bey mir befinde, so befinde ich, daß dieser Nahme mehr euer eigen ist, als ihr es wohl vor uns bekennen wollet.

Bey-Ende. Wohl, seyd ihr in der Einbildung, so kan ich euch nicht helffen, ihr sollet befinden, daß ich ein guter Compan werde seyn, wo ihr mich in eure Gesellschafft wollet aufnehmen.

ich einen andern finde, der wohl froh seyn wird, daß er bey mir seyn mag.

Allhier sahe ich, daß der Christ und Hoffend ihn verliessen, und giengen ziemlich weit vor ihm hin, und von ihm ab, doch, als einer von ihnen beyden einmahl sich umsahe, ward er gewahr, daß drey Männer da waren, welche Bey-Ende folgeten; und, als sie zu ihm kamen, beugete er sich ehrerbietig, und sie complimentirten ihn dergleichen. Dieser Männer Namen hiessen, Monſ. Freund der Welt, Monſ Geldlieb, und Monſ. Allbehalter, und waren solche Leute, mit denen Bey-Ende ehemals gar sehr wohl bekandt gewesen war, denn sie waren in ihrer Jugend miteinander Schul-Gesellen gewesen, und in die Schule gangen bey einem, Nahmens Greiff, einem Schulmeister in Gewinns-lieb, einer Marckt-Stadt in der Landschafft Geitz. Dieser Meister lehret sie die Kunst, an sich zu holen, es sey durch Gewalt, oder durch Herausstreichen, oder Betrug, oder mit Lügen, oder Schmeicheln, oder auch wohl unter

ich einen andern finde, der wohl froh seyn wird, daß er bey mir seyn mag.

Allhier sahe ich, daß der Christ und Hoffend ihn verliessen, und giengen ziemlich weit vor ihm hin, und von ihm ab, doch, als einer von ihnen beyden einmahl sich umsahe, ward er gewahr, daß drey Männer da waren, welche Bey-Ende folgeten; und, als sie zu ihm kamen, beugete er sich ehrerbietig, und sie complimentirten ihn dergleichen. Dieser Männer Namen hiessen, Monſ. Freund der Welt, Monſ Geldlieb, und Monſ. Allbehalter, und waren solche Leute, mit denen Bey-Ende ehemals gar sehr wohl bekandt gewesen war, denn sie waren in ihrer Jugend miteinander Schul-Gesellen gewesen, und in die Schule gangen bey einem, Nahmens Greiff, einem Schulmeister in Gewinns-lieb, einer Marckt-Stadt in der Landschafft Geitz. Dieser Meister lehret sie die Kunst, an sich zu holen, es sey durch Gewalt, oder durch Herausstreichen, oder Betrug, oder mit Lügen, oder Schmeicheln, oder auch wohl unter

Einbildung, und achteten anderer Meynung so geringe, daß, es mag ein Mensch so gottesfürchtig seyn, als er will, jedoch, wenn er sich nicht in alles mit ihnen will gleich halten, so schneiden sie stracks alle Gemeinschaft mit demselben ab.

Allbehalter. Das ist ein böses Ding, von diesem lesen wir, das sie allzugerecht seyn, und solcher Menschen Schärfe machet, daß sie alles verurtheilen und verdammen, nur ihr eigen Wesen ausgenommen. Aber, Lieber, in wie viel Sachen waret ihr unterschiedlicher Meynung, und was waren dieselben?

Bey-Ende. Wisset ihr, welche? Sie wollen, nach ihrer gewöhnlichen Hartköpfigkeit, daß es unsere Pflicht sey, unsere Reise fortzusetzen, es sey das Wetter und die Jahres-Zeit, wie sie wolle, und ich warte nur auf den Wind und bequeme Zeit. Sie wagen alles, was sie haben, auf einmahl vor GOtt, und ich nehme nur der Gelegenheit wahr, mein Leben und Stand zu versichern. Sie halten über ihrer Meynung feste, obschon alle

Einbildung, und achteten anderer Meynung so geringe, daß, es mag ein Mensch so gottesfürchtig seyn, als er will, jedoch, wenn er sich nicht in alles mit ihnen will gleich halten, so schneiden sie stracks alle Gemeinschaft mit demselben ab.

Allbehalter. Das ist ein böses Ding, von diesem lesen wir, das sie allzugerecht seyn, und solcher Menschen Schärfe machet, daß sie alles verurtheilen und verdammen, nur ihr eigen Wesen ausgenommen. Aber, Lieber, in wie viel Sachen waret ihr unterschiedlicher Meynung, und was waren dieselben?

Bey-Ende. Wisset ihr, welche? Sie wollen, nach ihrer gewöhnlichen Hartköpfigkeit, daß es unsere Pflicht sey, unsere Reise fortzusetzen, es sey das Wetter und die Jahres-Zeit, wie sie wolle, und ich warte nur auf den Wind und bequeme Zeit. Sie wagen alles, was sie haben, auf einmahl vor GOtt, und ich nehme nur der Gelegenheit wahr, mein Leben und Stand zu versichern. Sie halten über ihrer Meynung feste, obschon alle

daß wir das gute Wetter wissen in acht zu nehmen. Was mich anlanget, so stehet mir die Religion am besten an, die vereinbaret seyn kan mit Behaltung des guten Segen GOttes über uns. Wer kan es anders begreiffen, wo er anders nur bey seinem Verstande ist, daß, nachdem GOtt die Güter dieses Lebens uns mittheilet, er auch haben wolle, daß wir sie alsdenn um seinetwillen bewahren sollen. Abraham und Salomon wurden reich bey ihrem Gottesdienst. Hiob saget, daß die Frommen für Erden Gold geben, oder Gold als Staub auflegen. Aber man muß nicht seyn, wie die Leute, die da vor uns hingehen, wofern sie so seyn, als ihr sie uns beschrieben habt.

Allbehalter. Ich dencke, daß wir alle miteinander in der Sache eins seyn, und ist darum unnöthig, mehr Worte davon zu verliehren.

Geldlieb. Nein, es bedarf in der That weiter keine Worte mehr in dieser Sache, denn, wer weder der Schrift, noch der gesunden Vernunft, die, wie ihr sehet,

wir beyde unserer Seite haben, glaubet, der kennet seine eigene Freyheit nicht, er suchet auch nicht seine eigene Erhaltung.

Bey-Ende. Meine Brüder, ihr wisset, daß wir alle auf der Reise seyn, vergönnet mir, daß ich, uns von allem, was böse ist, abzuziehen, euch diese Frage vorstelle, nämlich:

Wenn ein Mensch, er sey ein Lehrer, oder Handwercks-Mann, Gelegenheit siehet, einen Vortheil zu machen, durch Erlangung der Güter dieses Lebens, jedoch so, daß er dieselbigen keinesweges kann erlangen, als allein durch eine Verstellung des Gottesdienstes, oder zum wenigsten mit dem Eifer in einigen Stücken desselbigen, die er vorher so nicht in Acht genommen, mag so ein Mensch dieses Mittel nicht gebrauchen, zu seinem Zweck zu gelangen, und dennoch ein frommer Mann seyn?

Geldlieb. Ich überlege diese Frage bis

bis zum Grunde, und will mit der Herren Vergünstigung mich befleißigen, sie wohl zu beantworten. Und anfangs will ich etwas darauf sagen, soviel sie einem Lehrer angehet. Gesetzt, ein Lehrer, ein Ehrwürdiger Mann, der nur ein sehr geringes Einkommen hat, und es eräugnet sich hierzu ein viel grösserer und feinerer Platz vor ihn, der den andern weit übertrifft, und er hat Gelegenheit, solchen zu bekommen, jedoch dergestalt, daß er mehr studire, überfleißiger und eiferiger predige, und, weil es die Gestalt und Beschaffenheit des Volcks erfordert, etliche von seinen Principien und Grund-Regeln ein wenig verändere; So sehe ich, was mich betrifft, keine Ursache, daß dieser Mann, angesehn, er darzu beruffen wird, es nicht thun, und darnach gleichwohl ein frommer Mann seyn möge. Und warum nicht? Dann

1. Seine Zuneigung zu einer grössern Beförderung ist ja zugelassen, welches dann unwidersprechlich ist, sintemahl die Göttliche Vorsehung ihm solche anbeut, und also mag er sie, wofern er will, erlan-

gen, und hat deswegen sein Gewissen nicht zu fragen.

2. Darneben macht seine Zuneigung zu diesem Vortheil ihn fleißiger in seinem Studiren, und eiferiger, und machet ihn also zu einem bessern Manne: Ja, sie machet, daß er seine Gaben besser anleget und übet; und das ist dem HErrn wohlgefällig.

3. Daß er sich nach der Beschaffenheit seines Volcks zu schicken weiß, ihnen damit zu dienen, daß er etliche von seinen Grund-Regeln ableget, dieses beweiset: 1) Daß er sich selber verleugnen kan. 2) Einer annehmlichen und gewinnenden Geschicklichkeit ist: Und also tüchtiger, das Amt zu führen. 3) Beschliesse derowegen, daß man einen Lehrer, wegen Veränderung eines kleinern zu einem grösseren Einkommen, nicht richten muß, daß er geitzig u. s. w. sey, sondern vielmehr, nachdem er seine Gaben und Erkenntniß dadurch zu üben veranlasset wird, ihn halte für einen, der seinem Beruff folget, und die Gelegenheit, die ihm GOtt in die Hand giebt, zum Guten anwendet.

Was

Was den andern Theil eurer Frage, so einen Handwercks-Mann betrifft, anlanget: Gesetzt, es sey einer, der eine schlechte Gelegenheit in der Welt habe, kan aber durch Gottesfurcht-Erzeigung seinen Stand verbessern, oder etwa eine reiche Frau dadurch bekommen, oder, mehr Käuffer in seinen Kram an sich zu ziehen, so sehe ich, soviel mich betrifft, keine Ursache, warum dieses nicht rechtmäßig geschehen könne. Denn

1. Gottesfürchtig zu werden, ist eine Tugend, es geschehe nun, durch was Mittel der Mensch auch darzu gelange.

2. Ist es auch nicht verboten, eine reiche Frau zu nehmen, oder mehr Käuffer an sich zu ziehen.

3. Ueber dieses erlanget der Mensch, der solche Sachen, durch seinen Gottesdienst, bekömmt, das Gute von denen, die gut sind, und dadurch selber gut zu werden: so ist demnach allhier eine gute Frau, gute Käuffer, guter Gewinn, und zwar durch den Gottesdienst, der gut ist. Derhalben Gottesfürchtig zu werden, um dieser

alles zu erlangen, ist eine gute und nutzbringende Sache.

Diese Antwort des Monsieur Geldlieb auf die Frage, welche Bey-Ende vorgestellet, ward von allen sehr gelobet, weßhalben sie schlossen, daß es heilsam und sehr vortheilig wäre. Und weil sie gedachten, daß niemand so mächtig seyn würde, solche zu widerlegen, und merckten, daß der Christ und Hoffende noch zu erruffen wären, wurden sie einhellig schlüßig, sie mit dieser Frage anzufallen, so bald sie dieselbigen würden erholet haben, und das um soviel mehr, weil sie Monsieur Bey-Ende dergestalt widersprochen hätten. Also riefen sie ihnen nach, und, da sie es höreten, blieben sie ein wenig stille stehen, dieselbigen zu erwarten. Unterdessen beschlossen sie, daß nicht Monsieur Bey-Ende, sondern der Welt-Freund, ihnen diese Frage vorstellen sollte, damit, wie sie gedachten, die Antwort die Hefftigkeit, die zwischen ihnen und Bey-Ende entstanden war, als sie miteinander im Gespräche waren, nicht haben möchte.

Wie

Wie sie nun zusammenkommen, stellete Monsieur Welt-Freund, nachdem sie einander kürzlich gegrüsset, dem Christen und seinen Mit-Gesellen die Frage vor, und begehrte, daß sie, wo sie anders könnten, darauf antworten sollten.

Der Christ sagte: Dieses sollte ja wohl jemand, der nur ein Kind in der Religion ist, beantworten können, und zehen Tausend solche Fragen mehr. Denn, so man Christo ums Brodts willen nicht nachfolgen mag, (wie man denn Joh. 6. v. 16. nicht thun mag,) wieviel gräulicher ist, daß man die Religion und Gottesdienst zu einem Stegreiff machet, dadurch in der Welt aufzusteigen? Wir finden niemand anders, dieser Meynung zu seyn, als Heyden, Heuchler, Teufel, und Zauberer.

1. Heyden: Denn, als Hemor und Sichem auf des Jacobs Tochter und Vieh ihre Gedancken gerichtet, und sahen, daß kein anderer Weg, darzu zu gelangen, war, als die Beschneidung, sagten sie zu ihren Bürgern, wo wir alles,

was

was männlich ist unter uns, beschnitten, gleichwie sie beschnitten sind, wird ihr Viehe und Güter, und alles, was sie haben, unser seyn; Ihre Töchter und ihr Vieh war dasjenige, worauf sie ihr Absehen hatten, den Gottesdienst aber hielten sie wie einen Stegreif, darzu zu gelangen. Leser die gantze Historie im ersten Buch Mosis am 34. v. 20. 21. 22. 23.

2. Heuchler. Sehet die Heuchlerischen Pharisäer an, die hatten eben dieselbige Religion. Lange Gebeter waren ihr Vorwand, aber, die Wittwen-Häuser zu verschlingen, war ihr Zweck; und eben darum war ihr Verdammniß und Urtheil von GOtt desto schwerer. Luc. am 20. v. 46. 47.

3. Teufel. Judas, der ein Teufel war, war eben dieser Religion, er war gottesfürchtig um des Beutels willen, dasjenige, so darinnen war, zu erlangen; aber er ward darüber verlohren, und ward ein Verworffene, und ein Kind des Verderbens.

4. Si-

4. Simon, der Zauberer, war auch dieser Art, denn er wollte den Heiligen Geist haben, Geld damit zu gewinnen; das Urtheil aber, welches der Mund Petri über ihn fällete, war: Daß du verdammet wärest mit deinem Gelde, Act. 8. v. 18 ⁊⁊ 22.

5. Und es soll nimmer aus meinem Hertzen kommen, daß die, so um der Welt willen gottesfürchtig werden, auch nicht den Gottesdienst um der Welt willen verwerffen sollen; Denn so gewiß, als Judas die Welt in den Augen hatte in Erweisung seines Gottesdienstes, also gewiß verkaufte er auch um derselben willen beydes, seinen Gottesdienst, und seinen HERRN und Meister zugleich. Euere Frage nun mit Ja zu beantworten, gleichwie ich merckte, daß ihr gethan habt, und dieselbige als ungezweiffelt anzunehmen, ist Heydnisch, Heuchlerisch, und Teufelisch, und euer Lohn wird seyn nach euren Wercken. Da sahen sie einander starck an, konnten aber weder den Christen, noch Hoffenden,

kein

4. Simon, der Zauberer, war auch dieser Art, denn er wollte den Heiligen Geist haben, Geld damit zu gewinnen; das Urtheil aber, welches der Mund Petri über ihn fällete, war: Daß du verdammet wärest mit deinem Gelde, Act. 8. v. 18 ⁊⁊ 22.

5. Und es soll nimmer aus meinem Hertzen kommen, daß die, so um der Welt willen gottesfürchtig werden, auch nicht den Gottesdienst um der Welt willen verwerffen sollen; Denn so gewiß, als Judas die Welt in den Augen hatte in Erweisung seines Gottesdienstes, also gewiß verkaufte er auch um derselben willen beydes, seinen Gottesdienst, und seinen HERRN und Meister zugleich. Euere Frage nun mit Ja zu beantworten, gleichwie ich merckte, daß ihr gethan habt, und dieselbige als ungezweiffelt anzunehmen, ist Heydnisch, Heuchlerisch, und Teufelisch, und euer Lohn wird seyn nach euren Wercken. Da sahen sie einander starck an, konnten aber weder den Christen, noch Hoffenden,

kein

ten dieser Ebene lag ein kleiner Hügel, den man Gewinn hieß: In diesem kleinen Hügel ist eine Silber-Mine, oder Silber-Bergwerck, welches etliche, die ehemahls diesen Weg gegangen hatten, durch ihr Anlocken, auf die Seite abgezogen hatte; als sie sich aber zu nahe an den Rand des Schachts begeben, ist der Grund unter ihren Füssen abgebrochen, denn er ist sehr betrüglich, und sie sind also umkommen. Etliche sind auch sehr krüppelhaftig darüber worden, und können ihnen selbst nicht helfen, so lange sie leben.

Damahls sahe ich auch, daß ich ein wenig seitwärts ab, gerade gegen dem Silber-Bergwerck über, einer, Nahmens Demas, stund, welcher sich stellete, als ein grosser Edelmann, und denen Reisenden zurief, hinüber zu kommen, und etwas zu sehen. Hey, hey, rief er zu dem Christen und Hoffenden, kommt herüber, ich will euch etwas sehen lassen.

Christ. Was sind das für Dinge, die soviel werth seyn, um derentwillen seitwärts abzutreten?

Demas.

ten dieser Ebene lag ein kleiner Hügel, den man Gewinn hieß: In diesem kleinen Hügel ist eine Silber-Mine, oder Silber-Bergwerck, welches etliche, die ehemahls diesen Weg gegangen hatten, durch ihr Anlocken, auf die Seite abgezogen hatte; als sie sich aber zu nahe an den Rand des Schachts begeben, ist der Grund unter ihren Füssen abgebrochen, denn er ist sehr betrüglich, und sie sind also umkommen. Etliche sind auch sehr krüppelhaftig darüber worden, und können ihnen selbst nicht helfen, so lange sie leben.

Damahls sahe ich auch, daß ich ein wenig seitwärts ab, gerade gegen dem Silber-Bergwerck über, einer, Nahmens Demas, stund, welcher sich stellete, als ein grosser Edelmann, und denen Reisenden zurief, hinüber zu kommen, und etwas zu sehen. Hey, hey, rief er zu dem Christen und Hoffenden, kommt herüber, ich will euch etwas sehen lassen.

Christ. Was sind das für Dinge, die soviel werth seyn, um derentwillen seitwärts abzutreten?

Demas.

zu genöthiget, als wir, daß er dahin gehen wird, es zu sehen.

Christ. Das ist kein Wunder, denn seine Grund-Regeln sind dahin gerichtet, und ich will hundert gegen eines verwetten, wo er nicht darüber um den Hals kömmt.

Demas. Aber, daß ich noch einmal frage, wollt ihr denn nicht herüber kommen?

Christ. Ihr seyd, das sag ich euch rund heraus, ein Feind der rechten Wege des HErrn, ihr seyd schon durch einen Seiner Majestät Richter, wegen eures eigenen Abfalls, verurtheilet. Und warum trachtet ihr, uns unter dasselbige Urtheil auch zu ziehen? Es würde aber, wo wir abwichen, unser König solches hören, und uns allda zu Schanden machen, da wir sonsten mit Freymüthigkeit gehen würden.

Demas. Ich bin auch einer von eurer Brüderschafft, wollt ihr allhier nur ein wenig warten, so will ich selber auch mit euch reisen.

Christ.

zu genöthiget, als wir, daß er dahin gehen wird, es zu sehen.

Christ. Das ist kein Wunder, denn seine Grund-Regeln sind dahin gerichtet, und ich will hundert gegen eines verwetten, wo er nicht darüber um den Hals kömmt.

Demas. Aber, daß ich noch einmal frage, wollt ihr denn nicht herüber kommen?

Christ. Ihr seyd, das sag ich euch rund heraus, ein Feind der rechten Wege des HErrn, ihr seyd schon durch einen Seiner Majestät Richter, wegen eures eigenen Abfalls, verurtheilet. Und warum trachtet ihr, uns unter dasselbige Urtheil auch zu ziehen? Es würde aber, wo wir abwichen, unser König solches hören, und uns allda zu Schanden machen, da wir sonsten mit Freymüthigkeit gehen würden.

Demas. Ich bin auch einer von eurer Brüderschafft, wollt ihr allhier nur ein wenig warten, so will ich selber auch mit euch reisen.

Christ.

Dämpffe, die allda gemeiniglich auffsteigen, kan ich nicht für gewiß sagen. Aber dieß mercke ich, daß sie den gantzen Weg nun niemals wiedergesehen worden. Dahero sungen sie dieses Lied:

Der Demas kam dem Menschen weit entgegen,
Der nicht recht gieng auf seines GOttes Wegen:
Er hört ihn kaum, stracks liebt er seinen Stand,
Und ward verführt, und von GOtt abgewandt,
Er suchte Nutz; allein die gierge Seele
Ward sehr verwundt vom ängstlichen Gequäle;
Wer GOtt um Gut, nicht um sein selbsten, sucht,
Verliehrt den Zweck, sein Weg der wird verflucht.

Wie nun die Pilgrim an die andere Seite kommen waren, kamen sie, wo ich nicht gesehen, an einen Ort, da ein altes Grab-

Dämpffe, die allda gemeiniglich auffsteigen, kan ich nicht für gewiß sagen. Aber dieß mercke ich, daß sie den gantzen Weg nun niemals wiedergesehen worden. Dahero sungen sie dieses Lied:

Der Demas kam dem Menschen weit entgegen,
Der nicht recht gieng auf seines GOttes Wegen:
Er hört ihn kaum, stracks liebt er seinen Stand,
Und ward verführt, und von GOtt abgewandt,
Er suchte Nutz; allein die gierge Seele
Ward sehr verwundt vom ängstlichen Gequäle;
Wer GOtt um Gut, nicht um sein selbsten, sucht,
Verliehrt den Zweck, sein Weg der wird verflucht.

Wie nun die Pilgrim an die andere Seite kommen waren, kamen sie, wo ich nicht gesehen, an einen Ort, da ein altes

Grab-

Erhaltung ausgegangen war, ſich umſahe. Welches unvermuthliche und erſchreckende Anſehen ihnen beyden zu dieſer folgenden Unterredung Anlaß gab:

Chriſt. Ach! mein Bruder, dieſes iſt ein zu rechter Zeit vorfallendes Geſichte, es kömmt ſehr füglich gleich, nachdem wir von Demas ſo eingeladen worden, den Hügel Gewinn zu beſehen. Wären wir hinüber gegangen, wie er uns darzu nöthigte, und ihr wohl geneigt darzu waret, mein werther Bruder, wir wären, meines Erachtens, ſelber andern, die nach uns kommen ſollen, zu einem Exempel gemacht worden, eben wie dieſes Weib.

Hoffend. Ich bin betrübt, daß ich jemahls ſo thöricht geweſen, und bin mir ſelber ein Wunder, daß ich nicht, wie dieſes Weib, worden bin, denn was für ein Unterſcheid iſt zwiſchen ihrer und meiner Sünde? Sie ſahe ſich nur um, und ich war begierig, hinzugehen, und zuzuſehen. Ach! daß ich Gnade hiefür anbeten, und mich ſchämen möchte, daß ſolches jemahls in meinem Hertzen aufgeſtiegen iſt!

Christ. Lasset uns doch, was wir allhier gesehen haben, wohl bemercken, uns dessen inskünfftige zu bedienen. Dieses Weib entgieng einem Urtheil, sie kam nicht um in dem Verderben Sodoms, jedoch verdarb sie durch ein anderes, als wir allda sehen, sie ist zur Salz-Säule worden.

Hoffend. So ist es; und sie dienet uns beyden zu einer Warnung, und zu einem Exempel. Zur Warnung, daß wir ihre Sünde sollen meyden; und zum Exempel, das uns lehret, was wir für Urtheil zu gewarten haben, so wir uns nicht dadurch warnen lassen. Also ward Korah, Dathan und Abiram, mit den zweyhundert und funffzig Männern, die mit ihnen umkamen, zu einem (a) Exempel andern zur Warnung. Aber ich bin über eine Sache sehr bekümmert, und das ist, wie doch Demas und seine Gesellschafft so vermessen nach diesen Schätzen jagen können, da doch dieses

(a) Num. 16, 35.

ſes Weib, die ſich nur nach denſelben umgeſehen, (denn wir leſen nicht, daß ſie einen Tritt aus dem Wege getreten ſey,) zur Saltz-Säule worden iſt. Inſonderheit, da dieſes Urtheil ſie andern zum Exempel gemacht hat, und das vor ihren Augen, denn ſie können nicht aufſehen, daß ſie ihnen nicht alsbald ins Geſichte fiele.

Chriſt. Es iſt eine wunderns-werthe Sache, und es beweiſet, daß ſie in dieſer Sache gantz verzweifelt ſind. Und ich weiß nicht, wie ich ſie beſſer vergleichen ſoll, als denen Dieben, die in Gegenwart des Richters, oder auch wohl unter dem Galgen ſelber, einem den Beutel abſchneiden, und ein Ding rauben.

Von den Männern zu Sodom wird geſagt, daß ſie ſehr (a) groſſe Sünder geweſen, dieweil ſie vor dem HErrn Sünder waren. Daß ſie vor dem Angeſichte des HErrn, und das unangeſehen der Wohlthaten, die ihnen der HErr

(a) Gen. 13, 13.

ſes Weib, die ſich nur nach denſelben umgeſehen, (denn wir leſen nicht, daß ſie einen Tritt aus dem Wege getreten ſey,) zur Saltz-Säule worden iſt. Inſonderheit, da dieſes Urtheil ſie andern zum Exempel gemacht hat, und das vor ihren Augen, denn ſie können nicht aufſehen, daß ſie ihnen nicht alsbald ins Geſichte fiele.

Chriſt. Es iſt eine wunderns-werthe Sache, und es beweiſet, daß ſie in dieſer Sache gantz verzweifelt ſind. Und ich weiß nicht, wie ich ſie beſſer vergleichen ſoll, als denen Dieben, die in Gegenwart des Richters, oder auch wohl unter dem Galgen ſelber, einem den Beutel abſchneiden, und ein Ding rauben.

Von den Männern zu Sodom wird geſagt, daß ſie ſehr (a) groſſe Sünder geweſen, dieweil ſie vor dem HErrn Sünder waren. Daß ſie vor dem Angeſichte des HErrn, und das unangeſehen der Wohlthaten, die ihnen der HErr

(a) Gen. 13, 13.

hannes (d) den Strohm des lebendigen Wassers.

Ihr Weg gieng nun gerade an dem Ufer des Strohms hin, allhier wandelte der Christ mit seinem Reise-Gefährten mit sehr grosser Ergötzlichkeit, sie truncken auch von dem Wasser dieses Strohms, welches sehr erquickete, und ihren abgematteten Geist gleichsam wieder lebendig machte; An der andern Seite des Strohms stunden langs dem Ufer allerhand Arten grüner fruchtbarer Bäume, derer Blätter von den Reisenden gegessen werden, wenn ihr Geblüte durch das Reisen sehr erhitzet wird; Und sind sehr gut, die Ueberladung des Magens zu verhüten, und vor andern Kranckheiten zu bewahren, die daher zu entstehen pflegen. Nach dem Strohme war auch eine schöne grüne Weide, gantz Wunder-schön mit Lilien besetzet, und diese war auch das gantze Jahr hindurch grün. Allhier legten sie sich nieder, und schliefen, denn sie durfften sich allhier sicher legen. Als sie wieder erwachten, sammleten

(d) Apoc. 22.

Digitized by Google

hannes (d) den Strohm des lebendigen Wassers.

Ihr Weg gieng nun gerade an dem Ufer des Strohms hin, allhier wandelte der Christ mit seinem Reise-Gefährten mit sehr grosser Ergötzlichkeit, sie truncken auch von dem Wasser dieses Strohms, welches sehr erquickete, und ihren abgematteten Geist gleichsam wieder lebendig machte; An der andern Seite des Strohms stunden langs dem Ufer allerhand Arten grüner fruchtbarer Bäume, derer Blätter von den Reisenden gegessen werden, wenn ihr Geblüte durch das Reisen sehr erhitzet wird; Und sind sehr gut, die Ueberladung des Magens zu verhüten, und vor andern Kranckheiten zu bewahren, die daher zu entstehen pflegen. Nach dem Strohme war auch eine schöne grüne Weide, gantz Wunder-schön mit Lilien besetzet, und diese war auch das gantze Jahr hindurch grün. Allhier legten sie sich nieder, und schliefen, denn sie durfften sich allhier sicher legen. Als sie wieder erwachten, sammleten

(d) Apoc. 22.

Digitized by Google

Da sie nun wieder reisefertig waren, (denn sie hatten ihre Reise noch nicht zu Ende gebracht,) assen und truncken sie noch erst, und darnach schieden sie von dannen.

Sie waren nicht weit gereiset, da schied sich der Weg, den sie gehen mußten, eine Weile von dem Strohm seitwärts ab, darüber sie nicht wenig bestürtzet wurden. Gleichwohl durften sie aus dem Wege nicht treten. Hier war nun der Weg sehr uneben, höckericht und hart, und ihre Füsse waren durch das Reisen sehr dünne und zart worden, dahero wurden ihre Seelen sehr (a) verdrossen auf dem Wege, und wünscheten einen bessern. An der lincken Seiten des Weges lag eine Weide, und ein Brett, hinüberzugehen, die Weide wird genennet Beywege. Da sagte der Christ zu seinem Reise-Gefährten: Wo diese Weide neben unserm Wege gehet, so lasset uns da hinübergehen; Und giengen zugleich nach dem Brette zu, darnach zu sehen. Und

(o) Num. 21, 5.

Da sie nun wieder reisefertig waren, (denn sie hatten ihre Reise noch nicht zu Ende gebracht,) assen und truncken sie noch erst, und darnach schieden sie von dannen.

Sie waren nicht weit gereiset, da schied sich der Weg, den sie gehen mußten, eine Weile von dem Strohm seitwärts ab, darüber sie nicht wenig bestürtzet wurden. Gleichwohl durften sie aus dem Wege nicht treten. Hier war nun der Weg sehr uneben, höckericht und hart, und ihre Füsse waren durch das Reisen sehr dünne und zart worden, dahero wurden ihre Seelen sehr (a) verdrossen auf dem Wege, und wünscheten einen bessern. An der lincken Seiten des Weges lag eine Weide, und ein Brett, hinüberzugehen, die Weide wird genennet Beywege. Da sagte der Christ zu seinem Reise-Gefährten: Wo diese Weide neben unserm Wege gehet, so lasset uns da hinübergehen; Und giengen zugleich nach dem Brette zu, darnach zu sehen. Und

(o) Num. 21, 5.

und war sehr finster, also, daß, die dahinten giengen, den, so vorangieng, nicht mehr sehen konnten.

Weil nun der, so vorangieng, (eiteles Vertrauen,) den Weg, der vor ihm war, nicht sahe, fiel er in eine Grube, welche von dem Fürsten dieses Landes gemacht war, eitele ruhmräthige Narren darein zu stürzen, und ward durch diesen Fall in Stüken zerbrochen.

Der Christ und sein Reisegefährte höreten ihn fallen, und riefen, was dieses, oder das wäre? Aber, da war keine Antwort, nur allein höreten sie einiges Seufzen; da sagte Hoffend: Wo sind wir nun? Der Christ schwieg stille, als dem übel zu Muthe war, daß er ihn auf den Weg gebracht. Es fieng nun an, auch sehr zu regnen, zu donnern, zu wetter-leuchten, und war auf eine so erschreckliche Weise, und die Wasser wuchsen sehr hoch; Ach! sage er seufzend, hätte ich doch meinem Wege gefolget?

Christ. Wer sollte es gedacht haben,

und war sehr finster, also, daß, die dahinten giengen, den, so vorangieng, nicht mehr sehen konnten.

Weil nun der, so vorangieng, (eiteles Vertrauen,) den Weg, der vor ihm war, nicht sahe, fiel er in eine Grube, welche von dem Fürsten dieses Landes gemacht war, eitele ruhmräthige Narren darein zu stürzen, und ward durch diesen Fall in Stüken zerbrochen.

Der Christ und sein Reisegefährte höreten ihn fallen, und riefen, was dieses, oder das wäre? Aber, da war keine Antwort, nur allein höreten sie einiges Seufzen; da sagte Hoffend: Wo sind wir nun? Der Christ schwieg stille, als dem übel zu Muthe war, daß er ihn auf den Weg gebracht. Es fieng nun an, auch sehr zu regnen, zu donnern, zu wetter-leuchten, und war auf eine so erschreckliche Weise, und die Wasser wuchsen sehr hoch; Ach! sage er seufzend, hätte ich doch meinem Wege gefolget?

Christ. Wer sollte es gedacht haben,

wan Gefahr ist, ich zuerst darein gerathen möge, weil ihr durch mich von dem Wege abkommen seyd.

Hoffend. Nein, ihr sollt es nicht thun, denn weil euer Gemüth noch verunruhiget ist, möchtet ihr den Weg wieder fehl treten.

Indem höreten sie zu ihrer Anmahnung eine Stimme, die da sagete: (a) **Richtet euer Hertz auf die gebähnte Strasse, darauf ihr gewandelt habt, kehret wieder.** Es waren aber die Wasser so hoch aufgelaufen, daß der Weg, wieder umzukehren, sehr gefährlich war, da dachte ich: Es ist ja leichter, aus dem Wege treten, wann wir darinnen sind, denn wieder hineinkommen, wann wir daraus sind. Gleichwohl wagten sie es, wieder umzukehren. Es war aber so finster, und die Wasserfluth so hoch, daß sie unter dem Gehen wohl neun- oder zehenmahl in Gefahr geriethen, zu ertrincken.

Sie konnten, wie sehr sie sich auch bemüheten, diese gantze Nacht das Brett,

(a) Jer. 31, 21.

wan Gefahr ist, ich zuerst darein gerathen möge, weil ihr durch mich von dem Wege abkommen seyd.

Hoffend. Nein, ihr sollt es nicht thun, denn weil euer Gemüth noch verunruhiget ist, möchtet ihr den Weg wieder fehl treten.

Indem höreten sie zu ihrer Anmahnung eine Stimme, die da sagete: (a) **Richtet euer Hertz auf die gebähnte Strasse, darauf ihr gewandelt habt, kehret wieder.** Es waren aber die Wasser so hoch aufgelaufen, daß der Weg, wieder umzukehren, sehr gefährlich war, da dachte ich: Es ist ja leichter, aus dem Wege treten, wann wir darinnen sind, denn wieder hineinkommen, wann wir daraus sind. Gleichwohl wagten sie es, wieder umzukehren. Es war aber so finster, und die Wasserfluth so hoch, daß sie unter dem Gehen wohl neun- oder zehenmahl in Gefahr geriethen, zu ertrincken.

Sie konnten, wie sehr sie sich auch bemüheten, diese gantze Nacht das Brett,

(a) Jer. 31, 21.

ihm gehen müßten. Weil sie nun gezwungen wurden, mit ihm zu gehen, denn er war viel stärcker, als sie, hatten sie wenig dawider einzuwenden, denn sie wußten sich selbst schuldig. Der Riese trieb sie starck vor sich hin, und schleppte sie in das Schloß, allda er sie in ein finster Loch warf, und an einen stinckenden Ort, und der diesen zween Männern sehr abscheulich war. Allhier lagen sie von der Mittwoche des Morgens an, bis auf den Sonnabend in die Nacht, ohne ein Brosamlein Brodts, oder Tröpflein Trancks, zu genüssen, ohne Licht, auch frägte kein Mensch nach ihnen, wie es ihnen gienge? Dergestalt waren sie allhier in einem schlechten Zustande, und fern von ihren Freunden und Bekandten abgeschieden. An diesem Orte hatte der Christ wohl zweyfache Traurigkeit, weil sie durch seinen unvorsichtigen Rath in diese Ungelegenheit gerathen waren.

Wie der Riese, **Verzweifelung**, mit seinem Weibe, **Unglauben**, zu Bette ge-

Digitized by Google

ihm gehen müßten. Weil sie nun gezwungen wurden, mit ihm zu gehen, denn er war viel stärcker, als sie, hatten sie wenig dawider einzuwenden, denn sie wußten sich selbst schuldig. Der Riese trieb sie starck vor sich hin, und schleppte sie in das Schloß, allda er sie in ein finster Loch warf, und an einen stinckenden Ort, und der diesen zween Männern sehr abscheulich war. Allhier lagen sie von der Mittwoche des Morgens an, bis auf den Sonnabend in die Nacht, ohne ein Brosamlein Brodts, oder Tröpflein Trancks, zu genüssen, ohne Licht, auch frägte kein Mensch nach ihnen, wie es ihnen gienge? Dergestalt waren sie allhier in einem schlechten Zustande, und fern von ihren Freunden und Bekandten abgeschieden. An diesem Orte hatte der Christ wohl zweyfache Traurigkeit, weil sie durch seinen unvorsichtigen Rath in diese Ungelegenheit gerathen waren.

Wie der Riese, **Verzweifelung**, mit seinem Weibe, **Unglauben**, zu Bette ge-

Digitized by Google

damit zu, und thäten nichts anders, als seufzen, und bitterlich klagen.

Als die folgende Nacht **Unglauben** mit ihrem Manne abermahls von den Gefangenen redete, und vernahm, daß sie noch am Leben wären, rieth sie ihm, daß er sie aus dem Wege räumen sollte; diesemnach gieng er, so bald der Morgen angebrochen, sehr trotzig zu ihnen hinein, eben wie er vormahls gethan hatte, und, weil er merckete, daß sie wegen der Schläge, die er ihnen des Tages zuvor gegeben, sehr grosse Pein erlitten, sprach er zu ihnen, es sey keine Hoffnung übrig, hier wieder herauszukommen, als daß sie selbst ein Ende an ihrem Leben machten, es sey mit einem Messer, oder mit einem Strick, oder mit Gifft: Denn, sagte er, warum wollet ihr, noch länger zu leben, erwählen, da ihr sehet, daß es so voller Bitterkeit ist? Sie baten ihn aber, daß er sie doch gehen wollte lassen. Wie er das höre te, sahe er sie sehr grausam und erschrecklich an, fiel sie wieder an, und würde sonder Zweiffel ein Ende mit ihnen gemach-

Digitized by Google

damit zu, und thäten nichts anders, als seufzen, und bitterlich klagen.

Als die folgende Nacht **Unglauben** mit ihrem Manne abermahls von den Gefangenen redete, und vernahm, daß sie noch am Leben wären, rieth sie ihm, daß er sie aus dem Wege räumen sollte; diesemnach gieng er, so bald der Morgen angebrochen, sehr trotzig zu ihnen hinein, eben wie er vormahls gethan hatte, und, weil er merckete, daß sie wegen der Schläge, die er ihnen des Tages zuvor gegeben, sehr grosse Pein erlitten, sprach er zu ihnen, es sey keine Hoffnung übrig, hier wieder herauszukommen, als daß sie selbst ein Ende an ihrem Leben machten, es sey mit einem Messer, oder mit einem Strick, oder mit Gifft: Denn, sagte er, warum wollet ihr, noch länger zu leben, erwählen, da ihr sehet, daß es so voller Bitterkeit ist? Sie baten ihn aber, daß er sie doch gehen wollte lassen. Wie er das höre te, sahe er sie sehr grausam und erschrecklich an, fiel sie wieder an, und würde sonder Zweiffel ein Ende mit ihnen gemach-

Digitized by Google

wohl erwegen, daß der HErr, nachdem wir hinreisen, gesagt hat: (b) Du sollt nicht tödten. Nein, keinen andern, vielweniger muß es denn in unserm Hertzen aufsteigen, uns selber ums Leben zu bringen, dieweil der, so einen andern todt schläget, nur den Leib verderbet, wer sich aber selber tödtet, der tödtet Seel und Leib zugleich. Ihr saget von der Ruhe im Grabe, und daß es euch angenehm vorkömmt, habt ihr dann die Hölle vergessen, mein Bruder, darein die Todtschläger gewißlich kommen sollen? Denn kein Todtschläger wird das Reich GOttes ererben; Lasset uns bedencken, daß der Riese, Verzweiffelung, auch nicht alle Macht in seinen Händen hat, es sind ihrer wohl mehr, soviel ich vernommen, durch seine Hände gefangen genommen worden, sowohl als wir, die gleichwohl noch seinen Händen entronnen sind. Wer weiß, ob nicht GOtt, der die Welt geschaffen, den Riesen, Verzweiffelung, wird sterben lassen, es könnte auch noch wohl einmahl sich zutra-

(b) Exod. 20, 13.

Digitized by Google

zutragen, zu einer oder andern Zeit, daß er möchte vergessen, das Schloß zuzuschliessen, oder im Kurtzen wieder seine Staupe bekäme, und dadurch den Gebrauch seiner Glieder verliehren, dem sey nun, wie ihm wolle, ich vor meine Person bin entschlossen, einen männlichen Muth zu fassen, das Aeusserste zu wagen, und zu versuchen, ob wir uns nicht aus seinen Händen einst entreissen können. Ich bin thöricht, daß ich es nicht eher gethan habe: Unterdessen, mein Bruder, laß uns gedultig seyn, und eine Weile leiden, es könnte noch kommen, daß wir eine glückliche Erlösung erlangeten, nur lasset uns keine Selbst-Mörder werden.

Durch diese Worte stellete Hoffend das Gemüth seines Bruders in etwas zufrieden, und sie sassen so im Finstern, in diesem traurigen Zustande, den gantzen Tag über.

Gegen den Abend gieng der Riese wieder hinab in die Höhle, zu erkundigen, ob die Gefangenen seinem Rath gefolget,

Digitized by Google

da er aber zu ihnen kam, fand er sie lebendig, und wahrlich lebendig, ja, es lebte alles, was an ihnen war: Denn da sie, wegen Mangel des Brodts und Trancks, und wegen der Wunden, die sie durch die Schläge empfangen, wenig mehr hatten thun können, als nur seufzen und Athemholen, waren sie nun sehr hurtig und lebend, deßhalben begunte er sehr zu schreyen, und erschrecklich zu rasen, und sagte: Dieweil sie seinem Rath nicht gehorchet, es ihnen nun viel ärger ergehen sollte, als wenn sie niemahls gebohren worden.

Dieses machte sie sehr erzittern, und mich dauchte, daß der Christ in Ohnmacht fiel, jedoch, als er ein wenig wieder zu sich selber kam, kamen sie wieder auf ihren Discurs, betreffend den Rath des Riesen Verzweifelung, und ob es besser wäre, demselben zu folgen, oder nicht. Der Christ schien geneigt zu seyn, demselbigen zu folgen, aber Hoffend widerredete solches folgendergestalt:

Mein Bruder, gedencket ihr nun nicht mehr daran, wie hertzhaft ihr vor diesem

sem waret? Apollion konnte euch nicht verzagt machen, noch auch alles, was ihr in dem finstern Thal gehöret, gesehen, und gefühlet habet. Durch was für Leid, Schrecken und Furcht seyd ihr nicht allbereit hindurch gegangen? Und nun seyd ihr nichts, als die Furcht selber; Ihr sehet, daß ich, ein Mann, viel schwächer von Natur, als ihr, mit euch in eben dem Kercker stecke, der Riese hat mich eben sowohl, als euch, verwundet, und nicht allein euch, sondern auch mir, Speise und Tranck entzogen, und ich liege sowohl, als ihr, in Finsterniß und Klage, aber lasset uns etwas mehr Gedult üben. Erinnert euch, wie männlich ihr euch hielet in der Kirchmesse der Eitelkeit, und daß ihr, weder durch Ketten, noch Gefängniß, ja auch nicht durch einen blutigen Tod, abzuschrecken waret; Derohalben lasset uns zum wenigsten, um die Lästerung, welche dem Christenthum zu leiden nicht anstehet, abzuwenden, alles mit Gedult aufnehmen, soviel uns möglich ist.

Als die Nacht kommen, und der Riese wie-

Digitized by Google

wiederum bey seiner Frauen war, fragte sie ihn, wie es mit den Gefangenen stünde, und ob sie seinem Rath gefolget? Er antwortete: Das sind hartnäckigte Schelme, sie wollen lieber alle Grausamkeit ausstehen, als daß sie sich selbst umbringen sollten. Sie sagte: Führet sie morgen einmahl in den Vorhof des Schlosses, und weiset ihnen die Gebeine und Todten-Köpffe derjenigen, die allbereits um den Hals gebracht worden, und sagt, daß sie frey glauben mögen, daß, ehe eine Woche zu Ende läufet, ihr sie eben so in Stücken reissen wollet, wie ihr ihren Mitgesellen gethan habet.

Der Morgen war so bald nicht angebrochen, als der Riese wieder zu ihnen hingienge, und schleppte sie in den Vorhof, und zeigete ihnen die Gebeine, die daselbst lagen, wie ihm sein Weib befohlen hatte. Diese, sagte er, waren ehemahls Reisende, als ihr nun seyd, sie kamen auf meinen Grund und Boden, gleichwie ihr gethan habet, und, als es mich gut dauchte, habe ich sie auch in Stücken zerrissen,

und,

und, ehe zehen Tage zu Ende seyn, will ich euch eben also thun. Flugs wieder nach eurem Loche! Und wie sie sich dahin umwandten, schlug er sie, und trieb sie also mit Schlägen den gantzen Weg lang fort. Allda lagen sie nun sehr erbärmlich, bis auf den Sonnabend. Da nun die Nacht wiederkommen, und Frau Unglaube mit ihrem Manne Verzweifelung beysammen lagen, redeten sie wieder von denen Gefangenen, und der alte Riese verwunderte sich über die Maassen, daß er weder durch seine Schläge, noch durch seinen Rath, sie aus dem Wege räumen konnte. Seine Frau sprach: Ich glaube, daß ich noch in der Hoffnung leben, daß noch jemand kommen, und sie erlösen werde, oder, daß sie etwa noch einige Schlupf-Löcher werden finden, davon zu wischen. Sagt ihr das, mein Schatz, antwortete der Riese, ich muß sie den Morgen noch einmahl auf die Probe stellen.

Unterdessen fiengen die Gefangenen nun an, zwischen der Mitternacht des

Sonn-

Digitized by Google

Sonnabends zu beten, und fuhren also damit fort, bis der Tag fast anzubrechen begunte.

Ein wenig vor Anbrechung des Tages brach der Christ gleichsam halb-verzagt in die beweglichen Worte aus: Was für ein Thor bin ich doch, daß ich hier in diesem stinckenden Loche liegen bleibe, da ich nun so wohl in Freyheit wandeln könnte! Ich habe ja einen Schlüssel in meinem Busen, Verheissung genannt, dieser soll mir sicherlich eins von den Schlössern dieses Schlosses, Zweifelhaftig, wohl aufschliessen können. Ey! das wäre etwas gutes Neues, mein lieber Bruder, sagte Hoffend, nehmet ihn einmahl heraus, und lasset es uns damit versuchen. Dieses that der Christ, und zog ihn aus seinem Busen heraus, und begunte, an der Thüre des Kerckers seinen Schlüssel zu versuchen, so bald er ihn nur einmahl umdrehete, gieng der Riegel stracks zurücke, und die Thüre gieng mit Gewalt auf, und

der

Sonnabends zu beten, und fuhren also damit fort, bis der Tag fast anzubrechen begunte.

Ein wenig vor Anbrechung des Tages brach der Christ gleichsam halb-verzagt in die beweglichen Worte aus: Was für ein Thor bin ich doch, daß ich hier in diesem stinckenden Loche liegen bleibe, da ich nun so wohl in Freyheit wandeln könnte! Ich habe ja einen Schlüssel in meinem Busen, Verheissung genannt, dieser soll mir sicherlich eins von den Schlössern dieses Schlosses, Zweifelhaftig, wohl aufschliessen können. Ey! das wäre etwas gutes Neues, mein lieber Bruder, sagte Hoffend, nehmet ihn einmahl heraus, und lasset es uns damit versuchen. Dieses that der Christ, und zog ihn aus seinem Busen heraus, und begunte, an der Thüre des Kerckers seinen Schlüssel zu versuchen, so bald er ihn nur einmahl umdrehete, gieng der Riegel stracks zurücke, und die Thüre gieng mit Gewalt auf, und

der

Da giengen sie wieder über das Brett, und überlegten bey sich, was sie für ein Zeichen allhier am besten hinsetzen sollten, diejenigen, die nach ihnen kommen möchten, dadurch zu warnen, und also zu verhüten, daß sie nicht in die Hände des Riesen, Verzweifelung, gerathen möchten. Endlich befunden sie für gut, eine Säule, oder Pfeiler, allda aufzurichten, und auf dessen Seite diese Worte einzuschneiden: Ueber dieses Brett gehet der Weg nach dem Schlosse Zweifelmüthig hin, welches der Riese Verzweifelung besitzet, der den König der Stadt des Himmels verachtet, und die heiligen Reisenden zu verderben suchet. Diese Schrifft ward nachgehends von vielen gelesen, die dadurch der Gefahr entronnen sind. Als sie nun dieses verrichtet hatten, erhuben sie ihre Stimme, und sungen folgendergestalt:

I.

O Sicherheit! wo führst du hin,
Durch deine falsche Lügen,

Da giengen sie wieder über das Brett, und überlegten bey sich, was sie für ein Zeichen allhier am besten hinsetzen sollten, diejenigen, die nach ihnen kommen möchten, dadurch zu warnen, und also zu verhüten, daß sie nicht in die Hände des Riesen, Verzweifelung, gerathen möchten. Endlich befunden sie für gut, eine Säule, oder Pfeiler, allda aufzurichten, und auf dessen Seite diese Worte einzuschneiden: Ueber dieses Brett gehet der Weg nach dem Schlosse Zweifelmüthig hin, welches der Riese Verzweifelung besitzet, der den König der Stadt des Himmels verachtet, und die heiligen Reisenden zu verderben suchet. Diese Schrifft ward nachgehends von vielen gelesen, die dadurch der Gefahr entronnen sind. Als sie nun dieses verrichtet hatten, erhuben sie ihre Stimme, und sungen folgendergestalt:

I.

O Sicherheit! wo führst du hin,
Durch deine falsche Lügen,

Er eile geschwinde, und bleib nicht behangen,
Daß er nicht von Zweifelmuth werde gefangen.

Hierauf satzten sie ihre Reise fort, und kamen zu den lieblichen Bergen, welche Berge dem HErrn des Hügels, davon wir zuvor gemeldet, zugehöreten.

Diese nun stiegen sie hinan, damit sie sehen möchten die Höfe, Baum-Gärten, Weinstöcke, und Wasser-Quellen, allda truncken sie daraus, wuschen sich, und assen unverboten von der Frucht des Weinstocks. Auf der Höhe und Gipffel dieser Berge waren Hirten, die ihrer Heerde weideten, und an dem gemeinen Wege stunden. Derowegen giengen diese Pilgrim dahin, mit ihnen zu reden, lehneten sich auf ihren Stab, gleichwie die Reisenden, wenn sie müde worden, und mit jemand an dem Wege zu reden stehen, zu thun pflegen, und fragten sie: Wem gehören diese lieblichen Berge zu, und weß sind die Schaafe, die ihr weidet?

Er eile geschwinde, und bleib nicht behangen,
Daß er nicht von Zweifelmuth werde gefangen.

Hierauf satzten sie ihre Reise fort, und kamen zu den lieblichen Bergen, welche Berge dem HErrn des Hügels, davon wir zuvor gemeldet, zugehöreten.

Diese nun stiegen sie hinan, damit sie sehen möchten die Höfe, Baum-Gärten, Weinstöcke, und Wasser-Quellen, allda truncken sie daraus, wuschen sich, und assen unverboten von der Frucht des Weinstocks. Auf der Höhe und Gipffel dieser Berge waren Hirten, die ihrer Heerde weideten, und an dem gemeinen Wege stunden. Derowegen giengen diese Pilgrim dahin, mit ihnen zu reden, lehneten sich auf ihren Stab, gleichwie die Reisenden, wenn sie müde worden, und mit jemand an dem Wege zu reden stehen, zu thun pflegen, und fragten sie: Wem gehören diese lieblichen Berge zu, und weß sind die Schaafe, die ihr weidet?

Fremdlingen aufzunehmen, derohalben ist alles Gute dieses Orts zu euerm Besten.

Ich sahe auch in meinem Traum, daß die Hirten, weil sie mercketen, daß sie reisende Leute waren, sie unterschiedliche Dinge frageten, darauf sie auch Antwort gaben, wie sie schon vorhin gethan hatten, als: Wo kommt ihr her? Wie kamet ihr auf diesen Weg? Durch was für Mittel seyd ihr so beständig geblieben? Denn es sind ihrer wenig, die anhero zu reisen anfangen, die diese Berge zu sehen bekommen. Als sie aber ihre Antwort höreten, waren sie damit zufrieden, sahen sie freundlich an, und sprachen: **Seyd willkommen auf den lieben Bergen.**

Die Nahmen dieser Hirten hiessen: **Erkenntniß, Erfahrung, Wachsam,** und **Aufrichtig.** Diese fasseten sie bey der Hand, und führeten sie zu ihren Zelten, und theileten ihnen mit, was sie für dieses-mahl bereitet hätten, und ersuchten sie, eine Weile allda zu verbleiben, damit sie miteinander besser bekandt werden, und sie de-

Fremdlingen aufzunehmen, derohalben ist alles Gute dieses Orts zu euerm Besten.

Ich sahe auch in meinem Traum, daß die Hirten, weil sie mercketen, daß sie reisende Leute waren, sie unterschiedliche Dinge frageten, darauf sie auch Antwort gaben, wie sie schon vorhin gethan hatten, als: Wo kommt ihr her? Wie kamet ihr auf diesen Weg? Durch was für Mittel seyd ihr so beständig geblieben? Denn es sind ihrer wenig, die anhero zu reisen anfangen, die diese Berge zu sehen bekommen. Als sie aber ihre Antwort höreten, waren sie damit zufrieden, sahen sie freundlich an, und sprachen: **Seyd willkommen auf den lieben Bergen.**

Die Nahmen dieser Hirten hiessen: **Erkenntniß, Erfahrung, Wachsam,** und **Aufrichtig.** Diese fasseten sie bey der Hand, und führeten sie zu ihren Zelten, und theileten ihnen mit, was sie für dieses-mahl bereitet hätten, und ersuchten sie, eine Weile allda zu verbleiben, damit sie miteinander besser bekandt werden, und sie de-

ren. Was bedeutet dieſes? fragte der Chriſt; die Hirten antworteten: Habt ihr niemahls gehöret von ſolchen, die in den Irrthum gerathen, weil ſie dem (a) Hymeneus und Philerus gehorchet, unter andern auch in dem, was die Auferſtehung der Todten anlanget; Sie ſprachen: Ja, darauf ſagten die Hirten: Dieſe ſind es, die an dem Fuß dieſes Berges liegen, und liegen noch da bis auf dieſen Tag, wie ihr ſehet, unbegraben, und das andern zum Exempel, damit ſie nicht zu hoch klettern, oder zu nahe an die Seite dieſes Berges kommen.

Demnach, wie ich mercke, brachten ſie dieſelbe auf einen andern Berg, dieſer hieß Zuſehen, und befahlen ihnen, daß ſie weit hinſehen ſollten; als ſie das thäten, wurden ſie, ihres Bedünckens, unterſchiedlicher Menſchen gewahr, die auf- und niedergiengen, durch die Grabſtätte, die daſelbſt waren; und es kam ihnen vor, daß dieſe Leute blind ſeyn müßten, denn ſie ſtieſſen ſich unterſchiedlichemahl an die Grä-

(a) 2 Tim. 2, 2.

ren. Was bedeutet dieſes? fragte der Chriſt; die Hirten antworteten: Habt ihr niemahls gehöret von ſolchen, die in den Irrthum gerathen, weil ſie dem (a) Hymeneus und Philerus gehorchet, unter andern auch in dem, was die Auferſtehung der Todten anlanget; Sie ſprachen: Ja, darauf ſagten die Hirten: Dieſe ſind es, die an dem Fuß dieſes Berges liegen, und liegen noch da bis auf dieſen Tag, wie ihr ſehet, unbegraben, und das andern zum Exempel, damit ſie nicht zu hoch klettern, oder zu nahe an die Seite dieſes Berges kommen.

Demnach, wie ich mercke, brachten ſie dieſelbe auf einen andern Berg, dieſer hieß Zuſehen, und befahlen ihnen, daß ſie weit hinſehen ſollten; als ſie das thäten, wurden ſie, ihres Bedünckens, unterſchiedlicher Menſchen gewahr, die auf- und niedergiengen, durch die Grabſtätte, die daſelbſt waren; und es kam ihnen vor, daß dieſe Leute blind ſeyn müßten, denn ſie ſtieſſen ſich unterſchiedlichemahl an die Grä-

(a) 2 Tim. 2, 2.

nen die Augen aus, und brachte sie an diese Grab-Stätte, da er sie lässet laufen, bis an den heutigen Tag. Damit das Wort des weisen Mannes erfüllet werde: (a) Ein Mensch, der vom Wege der Klugheit irret, der wird bleiben in der Todten Gemeine.

Als der Christ und Hoffend dieses höreten, sahen sie einander an, und die Thränen flossen ihnen aus den Augen, doch sagten sie zu den Hirten nicht ein Wort.

In meinem Traum sahe ich auch, daß die Hirten sie noch an einen andern Ort hinführeten, niedrig an dem Grunde, allda eine Thür war, an der Seiten eines Hügels. Diese Thüre thaten sie auf, und begehrten, daß sie hineinsehen sollten. Als sie darein sahen, sahen sie, daß es darinnen sehr finster, und voller Rauch war. Es dauchte ihnen auch, daß sie daselbst ein Geräusche und brausenden Schall höreten, gleichsam von einem brennenden Feuer, wie auch ein Klagen und Jammern etli-

(a) Spr. Sal. 21, 16.

Digitized by Google

nen die Augen aus, und brachte sie an diese Grab-Stätte, da er sie lässet laufen, bis an den heutigen Tag. Damit das Wort des weisen Mannes erfüllet werde: (a) Ein Mensch, der vom Wege der Klugheit irret, der wird bleiben in der Todten Gemeine.

Als der Christ und Hoffend dieses höreten, sahen sie einander an, und die Thränen flossen ihnen aus den Augen, doch sagten sie zu den Hirten nicht ein Wort.

In meinem Traum sahe ich auch, daß die Hirten sie noch an einen andern Ort hinführeten, niedrig an dem Grunde, allda eine Thür war, an der Seiten eines Hügels. Diese Thüre thaten sie auf, und begehrten, daß sie hineinsehen sollten. Als sie darein sahen, sahen sie, daß es darinnen sehr finster, und voller Rauch war. Es dauchte ihnen auch, daß sie daselbst ein Geräusche und brausenden Schall höreten, gleichsam von einem brennenden Feuer, wie auch ein Klagen und Jammern etli-

(a) Spr. Sal. 21, 16.

Digitized by Google

Starcken um Krafft und Stärcke anruffen?

Ja wohl täglich, antworteten die Hirten, und ist auch wohl nöthig, daß ihr diese eure Krafft und Stärcke übet, wenn ihr sie nun bekommen habt.

Um diese Zeit hatten die Reisenden ein Verlangen, ferner fortzureisen, und die Hirten gaben ihren Willen darein, also giengen sie miteinander bis dahin, da diese Berge sich endigten.

Da sagten die Hirten zueinander: Wir möchten hier unsern Reisenden, wo sie Verstand haben, durch ein Perspectiv, oder Fern-Glas, zu sehen, die Pforte der Stadt des Himmels wohl einmahl sehen lassen.

So bald die Pilgrim dieses höreten, waren sie gar willig darzu, und derowegen führeten sie dieselbigen auf die Spitze eines sehr hohen Gebürges, Aufgekläret genannt, und gaben ihnen allda das Fern-Glas in die Hände, da durchzusehen. Sie versuchten es einmahl; aber das Gedächtniß des letzten Dinges, welches ihnen

Starcken um Krafft und Stärcke anruffen?

Ja wohl täglich, antworteten die Hirten, und ist auch wohl nöthig, daß ihr diese eure Krafft und Stärcke übet, wenn ihr sie nun bekommen habt.

Um diese Zeit hatten die Reisenden ein Verlangen, ferner fortzureisen, und die Hirten gaben ihren Willen darein, also giengen sie miteinander bis dahin, da diese Berge sich endigten.

Da sagten die Hirten zueinander: Wir möchten hier unsern Reisenden, wo sie Verstand haben, durch ein Perspectiv, oder Fern-Glas, zu sehen, die Pforte der Stadt des Himmels wohl einmahl sehen lassen.

So bald die Pilgrim dieses höreten, waren sie gar willig darzu, und derowegen führeten sie dieselbigen auf die Spitze eines sehr hohen Gebürges, Aufgekläret genannt, und gaben ihnen allda das Fern-Glas in die Hände, da durchzusehen. Sie versuchten es einmahl; aber das Gedächtniß des letzten Dinges, welches ihnen

Und was aus seinem Munde gehet,
Dem folg er nachmahls in der That:
So wird das Licht ihm Freud erwecken,
Da er sonst müßt im Finstern stecken.

Indem sie nun stunden, hinwegzugehen, gab einer von den Hirten ihnen einen Bericht von dem Wege.

Ein anderer befahl ihnen, daß sie sich hüten sollten vor den Schmarotzern. Der dritte geboth ihnen, nicht zu schlafen auf dem bezauberten Grunde. Und der vierte wünschete ihnen eine glückliche Reise. Und da erwachte ich von meinem Traume.

Ich gerieth aber wieder in Schlaf, und sahe in meinem Traume diese zween Reisenden die Berge hinab wandern, langs dem gemeinen Wege, der nach der Stadt gehet. Ein wenig an der Seiten dieser Berge liegt eine Landschafft, Einbildung genannt, von der man durch ein

Digitized by Google

kleines krummes Gäßlein auf den Weg kommet, darauf die Pilgrim wanderten.

Allhier begegneten sie einem sehr jungen aufgeblasenen Gesellen, der von der Land-Seiten bis auf diesen Weg kam, der hieß Unwissend.

Der Christ redete ihn an, und fragte, woher er käme, und wohin er wollte? Er antwortete: Mein Herr, ich bin aus der Landschafft, die ihr ein wenig zur Seiten an eurer lincken Hand liegen sehet, daselbst bin ich auch gebohren, und jetzund wandele ich nach der Stadt des Himmels. Sie fragten ihn weiter: Wie meynet ihr, zur Pforten hinein zu kommen? Denn es werden euch noch viele Schwierigkeiten begegnen. Er sagte zu dem Christen, darzu weiß ich eben solchen guten Rath, als ein anderer guter Mensch. Dieser fragte ihn ferner: Was habt ihr an der Pforten vorzuweisen, damit ihr hinein kommen möget? Unwissend antwortete: Ich weiß den Willen meines Herrn, und ich habe wohl gelebt, ich gebe einem jeden das Seine, ich be-, ich faste, gebe den Zehenden, Almosen,

und

und habe mein Land verlassen um deßwillen, das ich jetzund zu erlangen hingehe.

Der Christ sagte hierauf, ihr seyd aber nicht durch die enge Pforte, die an dem Anfange dieses Weges liegt, herein kommen: Ihr seyd auf diesen Weg durch die krumme Strasse gerathen, und darum fürchte ich, (ihr mögt auch von euch selber dencken, was ihr wollet,) daß man euch, wenn der Tag der Rechnung kommen wird, so sagen wird: Daß ihr ein Dieb und Räuber seyd, anstatt daß man euch in die Stadt hinein lassen wird.

Meine Herren, sagte Unwissend, ihr seyd mir fremde, ich kenne euch auch nicht, lasset es euch genug seyn, daß ihr dem Gottesdienst eures Lands folget, und ich will meinem folgen. Ich hoffe, daß es wohl gehen werde. Und was die Pforte belanget, davon euch zu reden beliebet, so weiß alle Welt, daß dieselbige sehr weit von unserer Landschafft ablieget. Ich weiß nicht, daß jemand in unserer gantzen Landes-Gegend zu finden, dem der Weg dahin einigermassen bekandt sey? Es ist auch gar

nichts

und habe mein Land verlassen um deßwillen, das ich jetzund zu erlangen hingehe.

Der Christ sagte hierauf, ihr seyd aber nicht durch die enge Pforte, die an dem Anfange dieses Weges liegt, herein kommen: Ihr seyd auf diesen Weg durch die krumme Strasse gerathen, und darum fürchte ich, (ihr mögt auch von euch selber dencken, was ihr wollet,) daß man euch, wenn der Tag der Rechnung kommen wird, so sagen wird: Daß ihr ein Dieb und Räuber seyd, anstatt daß man euch in die Stadt hinein lassen wird.

Meine Herren, sagte Unwissend, ihr seyd mir fremde, ich kenne euch auch nicht, lasset es euch genug seyn, daß ihr dem Gottesdienst eures Lands folget, und ich will meinem folgen. Ich hoffe, daß es wohl gehen werde. Und was die Pforte belanget, davon euch zu reden beliebet, so weiß alle Welt, daß dieselbige sehr weit von unserer Landschafft ablieget. Ich weiß nicht, daß jemand in unserer gantzen Landes-Gegend zu finden, dem der Weg dahin einigermassen bekandt sey? Es ist auch gar

nichts

Wie kann ein Blinder richtig gehen,
Wenn er dem Führer folget nicht!
Ach! möchteſt du die Wahrheit ſehen,
Und deinem Kopffe folgen nicht!
So möcht es uns ja noch gelingen,
Und wohl dich zu dem Himmel bringen.

Darnach ſagte er: Mich deucht, daß es nicht rathſam iſt, daß wir ihm alles auf einmahl ſagen, kommt, Brüder, laſſet uns, ſo es euch beliebet, ihn vorbey gehen, und dann alsbald, wenn er wieder tüchtig ſeyn wird, es zu ertragen, unſere Reden aufs neue anfangen.

Alſo giengen ſie etwas ſtarck fort, daß Unwiſſend zurückeblieb, und wie ſie alſo ein wenig vorausgegangen waren, kamen ſie in eine ſehr finſtere Straſſe, da ihnen ein Mann begegnete, der von ſieben Teufeln, die ihn mit ſieben ſtarcken Stricken gebunden hatten, weggeſchleppet ward, hin-

Wie kann ein Blinder richtig gehen,
Wenn er dem Führer folget nicht!
Ach! möchteſt du die Wahrheit ſehen,
Und deinem Kopffe folgen nicht!
So möcht es uns ja noch gelingen,
Und wohl dich zu dem Himmel bringen.

Darnach ſagte er: Mich deucht, daß es nicht rathſam iſt, daß wir ihm alles auf einmahl ſagen, kommt, Brüder, laſſet uns, ſo es euch beliebet, ihn vorbey gehen, und dann alsbald, wenn er wieder tüchtig ſeyn wird, es zu ertragen, unſere Reden aufs neue anfangen.

Alſo giengen ſie etwas ſtarck fort, daß Unwiſſend zurückeblieb, und wie ſie alſo ein wenig vorausgegangen waren, kamen ſie in eine ſehr finſtere Straſſe, da ihnen ein Mann begegnete, der von ſieben Teufeln, die ihn mit ſieben ſtarcken Stricken gebunden hatten, weggeſchleppet ward, hin-

Stadt Aufrichtig; Nämlich in dem Eingange dieſes Weges kömmt noch eine Straſſe von der Breiten Weges-Pforte ab, Todtemanns-Straſſe genannt, wegen der vielen Mord-Thaten, ſo gemeiniglich ſich allda begeben. Dieſer Kleingläubig, welcher dahin reiſete, eben wie wir jetzund thun, wagte es, allda ſich niederzuſetzen, und zu ſchlafen; Nun trug ſichs zu, daß auf dieſe Seite drey ſchnöde Böſewichter von der Breiten-Weges-Pforte ab auf die Straſſe herein kamen, ihre Nahmen waren Zaghaftig, Mißtrauig, und Schuld, (es waren drey Brüder,) als dieſe den Kleingläubig ins Geſichte bekamen, liefen ſie zurück nach ihm zu, der gute Mann war gleich aufgewachet aus ſeinem Schlaf, und bemühete ſich, aufzuſtehen, und ſeine Reiſe fortzuſetzen, indem überfielen ſie ihn alle drey miteinander, droheten und befahlen ihm, ſtehen zu bleiben. Kleingläubig erſtarrete vor Furcht, und ward ſo weiß, als der Schnee, und hatte keine Krafft, weder zu kämpfen, noch zu fliehen. Zaghaft rief:

Gebt

Stadt Aufrichtig; Nämlich in dem Eingange dieſes Weges kömmt noch eine Straſſe von der Breiten Weges-Pforte ab, Todtemanns-Straſſe genannt, wegen der vielen Mord-Thaten, ſo gemeiniglich ſich allda begeben. Dieſer Kleingläubig, welcher dahin reiſete, eben wie wir jetzund thun, wagte es, allda ſich niederzuſetzen, und zu ſchlafen; Nun trug ſichs zu, daß auf dieſe Seite drey ſchnöde Böſewichter von der Breiten-Weges-Pforte ab auf die Straſſe herein kamen, ihre Nahmen waren Zaghaftig, Mißtrauig, und Schuld, (es waren drey Brüder,) als dieſe den Kleingläubig ins Geſichte bekamen, liefen ſie zurück nach ihm zu, der gute Mann war gleich aufgewachet aus ſeinem Schlaf, und bemühete ſich, aufzuſtehen, und ſeine Reiſe fortzuſetzen, indem überfielen ſie ihn alle drey miteinander, droheten und befahlen ihm, ſtehen zu bleiben. Kleingläubig erſtarrete vor Furcht, und ward ſo weiß, als der Schnee, und hatte keine Krafft, weder zu kämpfen, noch zu fliehen. Zaghaft rief:

Gebt

Christ. Nein, den Ort, darinnen er sei-
ne Kleinodien verborgen hatte, funden sie
nicht, wie sehr sie ihn auch suchten, und al-
so behielt er sie noch; Der gute Mann
aber war sehr betrübt wegen seines Verlu-
stes; Denn die Diebe waren mit dem mei-
sten Theil seines Zehr-Geldes durchgegan-
gen, was sie ihm aber nicht genommen, das
waren, gedachtermassen, seine Kleinodien,
auch hatte er noch ein wenig klein Geld
behalten, aber kaum soviel, daß er bis zum
Ende seiner Reise damit zureichen konnte.
Ja, wo ich nicht übel berichtet worden,
ward er noch gezwungen, betteln zu gehen,
damit er beym Leben bleiben möchte, (denn
seine Kleinodien wollte er nicht verkaufen,)
er thät, was er konnte, und bettelte bis-
weilen einmahl mit, gleichwohl gieng er
mannichmahl, so zu reden, mit einem hun-
gerigen und leeren Bauche seine gantze Rei-
se durch hin.

Hoffend. Aber war es kein Wunder,
daß sie ihm sein Zeugniß, vermöge welches
er in der Pforte des Himmels sollte ein-
gelassen werden, nicht wegnahmen?

Christ.

Christ. Nein, den Ort, darinnen er sei-
ne Kleinodien verborgen hatte, funden sie
nicht, wie sehr sie ihn auch suchten, und al-
so behielt er sie noch; Der gute Mann
aber war sehr betrübt wegen seines Verlu-
stes; Denn die Diebe waren mit dem mei-
sten Theil seines Zehr-Geldes durchgegan-
gen, was sie ihm aber nicht genommen, das
waren, gedachtermassen, seine Kleinodien,
auch hatte er noch ein wenig klein Geld
behalten, aber kaum soviel, daß er bis zum
Ende seiner Reise damit zureichen konnte.
Ja, wo ich nicht übel berichtet worden,
ward er noch gezwungen, betteln zu gehen,
damit er beym Leben bleiben möchte, (denn
seine Kleinodien wollte er nicht verkaufen,)
er thät, was er konnte, und bettelte bis-
weilen einmahl mit, gleichwohl gieng er
mannichmahl, so zu reden, mit einem hun-
gerigen und leeren Bauche seine gantze Rei-
se durch hin.

Hoffend. Aber war es kein Wunder,
daß sie ihm sein Zeugniß, vermöge welches
er in der Pforte des Himmels sollte ein-
gelassen werden, nicht wegnahmen?

Christ.

doch diese Gedancken wegen seines Verlu-
stes ihm wieder in so frisches Gedächtniß,
daß alle andere Gedancken dadurch ver-
schlungen wurden.

Hoffend. Ach! armer Mann, das
konnte ihm anders nichts, als ein grosses
Hertzeleid seyn.

Christ. Hertzeleid, ja wohl, gewiß ein
grosses Hertzeleid, sollte es uns auch nicht
sehr betrübt gewesen seyn, wenn wir so, wie
er, gefahren, so ausgeplündert, und darzu
noch sehr verwundet worden wären, und
das an einem fremden Orte, wie er da-
umahl war? Es war Wunder, daß das
arme Hertz nicht für Betrübniß starb;
mir ist erzählet worden, daß er den gan-
zen Weg über fast nichts anders gethan,
als sehr beweglich gejammert und geklaget.
Und hat einem jeglichen, zu dem er kam,
oder, die zu ihm kamen, erzählet, wie und
wo er so beraubet worden, wer es gethan,
und was er alles verlohren, wie er verwun-
det worden, und daß er mit genauer Noth
sein Leben davon gebracht.

Hoffend. Aber ist es Wunder, daß
die-

doch diese Gedancken wegen seines Verlustes ihm wieder in so frisches Gedächtniß, daß alle andere Gedancken dadurch verschlungen wurden.

Hoffend. Ach! armer Mann, das konnte ihm anders nichts, als ein grosses Hertzeleid seyn.

Christ. Hertzeleid, ja wohl, gewiß ein grosses Hertzeleid, sollte es uns auch nicht sehr betrübt gewesen seyn, wenn wir so, wie er, gefahren, so ausgeplündert, und darzu noch sehr verwundet worden wären, und das an einem fremden Orte, wie er damahl war? Es war Wunder, daß das arme Hertz nicht für Betrübniß starb; mir ist erzählet worden, daß er den ganzen Weg über fast nichts anders gethan, als sehr beweglich gejammert und geklaget. Und hat einem jeglichen, zu dem er kam, oder, die zu ihm kamen, erzählet, wie und wo er so beraubet worden, wer es gethan, und was er alles verlohren, wie er verwundet worden, und daß er mit genauer Noth sein Leben davon gebracht.

Hoffend. Aber ist es Wunder, daß die-

hätte es auch Kleingläubig nicht thun können.

Christ. Es ist wahr, (a) Esau verkaufte wahrlich das Recht seiner Erstgebuhrt, und also thun auch viel mit ihm, und damit schliessen sie sich selbst auch aus von dem grössesten Segen, gleichwie dieser elende Tropf. Aber ihr müsset einen Unterscheid machen zwischen ihrer beyder Zustand. Esaus Erstgebuhrt war jetzt Ceremonialisch; aber so war es nicht mit den Kleinodien des Kleingläubigen beschaffen. Esaus Bauch war sein Gott; aber so war es nicht bey dem Kleingläubigen. Esaus Gebrechen lag nur in seiner fleischlichen Begierde; aber so war es nicht mit dem Kleingläubigen. Esau hatte keinen andern Zweck, als die Erfüllung seiner Lüste, denn er sagte: (b) Ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erstgebuhrt? Aber Kleingläubig, obschon sein Theil war, nur einen kleinen Glauben zu haben, ward er doch durch diesen seinen Glauben zurückge-

O hal-

(a) Hebr. 12, 16. (b) Gen. 25, 32.

hätte es auch Kleingläubig nicht thun können.

Christ. Es ist wahr, (a) Esau verkaufte wahrlich das Recht seiner Erstgebuhrt, und also thun auch viel mit ihm, und damit schliessen sie sich selbst auch aus von dem grössesten Segen, gleichwie dieser elende Tropf. Aber ihr müsset einen Unterscheid machen zwischen ihrer beyder Zustand. Esaus Erstgebuhrt war jetzt Ceremonialisch; aber so war es nicht mit den Kleinodien des Kleingläubigen beschaffen. Esaus Bauch war sein Gott; aber so war es nicht bey dem Kleingläubigen. Esaus Gebrechen lag nur in seiner fleischlichen Begierde; aber so war es nicht mit dem Kleingläubigen. Esau hatte keinen andern Zweck, als die Erfüllung seiner Lüste, denn er sagte: (b) Ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erstgebuhrt? Aber Kleingläubig, obschon sein Theil war, nur einen kleinen Glauben zu haben, ward er doch durch diesen seinen Glauben zurückge-

O hal-

(a) Hebr. 12, 16. (b) Gen. 25, 32.

chen gerichtet, er liebte, was geistlich und von oben war, warum sollte einer, der also gesinnet war, seine Kleinodien verkaufen, obschon jemand gewesen wäre, der darum gedinget hätte, und das blos, nur seine Seele zu füllen mit solchen nichtigen Dingen? Sollte ein Mensch wohl einen Pfennig wollen ausgeben, seinen Leib zu sättigen? Oder, kann jemand eine Turtel-Taube bewegen, auf ein Aas zu sitzen, wie ein Rabe? Obschon ein Ungläubiger, seine fleischlichen Lüste zu erlangen, alles, was er hat, verpfänden, verwechseln, und verkaufen, und seinen Vortheil dabey suchen kann, so wird doch einer, der Glauben hat, einen seligmachenden Glauben, ob er schon nur klein ist, so nicht thun; und hier liegt derohalben ein Mißverstand.

Hoffend. Ich bekenne es, aber eure schiefe Application hätte mir fast Widerwillen erwecket.

Christ. Warum? Ich verglich euch nur der gewöhnlichen Art der kleinen

chen gerichtet, er liebte, was geistlich und von oben war, warum sollte einer, der also gesinnet war, seine Kleinodien verkaufen, obschon jemand gewesen wäre, der darum gedinget hätte, und das blos, nur seine Seele zu füllen mit solchen nichtigen Dingen? Sollte ein Mensch wohl einen Pfennig wollen ausgeben, seinen Leib zu sättigen? Oder, kann jemand eine Turtel-Taube bewegen, auf ein Aas zu sitzen, wie ein Rabe? Obschon ein Ungläubiger, seine fleischlichen Lüste zu erlangen, alles, was er hat, verpfänden, verwechseln, und verkaufen, und seinen Vortheil dabey suchen kann, so wird doch einer, der Glauben hat, einen seligmachenden Glauben, ob er schon nur klein ist, so nicht thun; und hier liegt derohalben ein Mißverstand.

Hoffend. Ich bekenne es, aber eure schiefe Application hätte mir fast Widerwillen erwecket.

Christ. Warum? Ich verglich euch nur der gewöhnlichen Art der kleinen

ret gewesen, würdet ihr euch ein wenig gewehret, und alsdann euch gefangen gegeben haben. Das ist wahrlich euer grösseſter Muth, nun sie so weit von uns seyn; was würdet ihr aber nicht gethan haben, wenn sie euch einmahl entgegen kämen, als sie ihm thäten?

Aber wiederum erinnert euch einmahl, daß dieſes die Strassen-Räuber der reisenden Leute sind, die dienen unter dem Könige Grundloſen Pfuhls, der ihnen, wo sie seiner Hülfe vonnöthen haben, wohl selber Beyſtand thut, und seine Stimme ist wie des brüllenden (a) Löwen; ich bin auch einmahl, eben wie Kleingläubig, in dieſer Noth gewesen, und befand wohl, was für eine erſchreckliche Sache es ist. Diese drey Buben kamen auch einsmahls auf mich loß, ich ſtellete mich, wie einem Chriſten gebühret, zur Wehre, sie gaben nur ein Geſchrey von sich, da kam ihr Meiſter alsbald anrennen; ich wollte damahls mein Leben für einen Heller, wie man zu sagen pfleget, hingeben, aber durch GOT-

(a) 1 Petr. 5, 8.

Digitized by Google

ret gewesen, würdet ihr euch ein wenig gewehret, und alsdann euch gefangen gegeben haben. Das ist wahrlich euer grösseſter Muth, nun sie so weit von uns seyn; was würdet ihr aber nicht gethan haben, wenn sie euch einmahl entgegen kämen, als sie ihm thäten?

Aber wiederum erinnert euch einmahl, daß dieſes die Strassen-Räuber der reisenden Leute sind, die dienen unter dem Könige Grundloſen Pfuhls, der ihnen, wo sie seiner Hülfe vonnöthen haben, wohl selber Beyſtand thut, und seine Stimme ist wie des brüllenden (a) Löwen; ich bin auch einmahl, eben wie Kleingläubig, in dieſer Noth gewesen, und befand wohl, was für eine erſchreckliche Sache es ist. Diese drey Buben kamen auch einsmahls auf mich loß, ich ſtellete mich, wie einem Chriſten gebühret, zur Wehre, sie gaben nur ein Geſchrey von sich, da kam ihr Meiſter alsbald anrennen; ich wollte damahls mein Leben für einen Heller, wie man zu sagen pfleget, hingeben, aber durch GOT-

(a) 1 Petr. 5, 8.

Digitized by Google

Goliath sollte umgehen können, wie David thät? Oder, daß die Stärcke eines Ochsen in einem Zaun-König zu finden? Etliche sind starck, etliche schwach. Etliche haben einen grossen Glauben, in andern hingegen ist er klein. Dieser Mann war einer von den Schwachen, und darum gieng es ihm so schlecht.

Hoffend. Ich wollte wohl, daß sie grosse Gnade vor sich gehabt hätten, um ihrentwillen.

Christ. Wäre es gewesen, vielleicht hätte er auch seine Hände voll zu thun gehabt. Denn das will ich wohl sagen, daß, ob grosse Gnade wohl fürtrefflich mit den Waffen weiß umzugehen, und daß, so lange er sie von der Spitze des Degens halten kann, er ihnen gnug wird zu schaffen machen, und auch gemachet hat. Jedoch, wenn sie, sonderlich verzagtes Hertz und Mißtrauen, hinkommen können, oder auch die andere, daß es was zu thun haben soll, daß sie ihn nicht in die Flucht bringen. Wenn nun ein Mensch unter den Füssen liegt, wisset ihr wohl, was er thun kann?

Goliath sollte umgehen können, wie David thät? Oder, daß die Stärcke eines Ochsen in einem Zaun-König zu finden? Etliche sind starck, etliche schwach. Etliche haben einen grossen Glauben, in andern hingegen ist er klein. Dieser Mann war einer von den Schwachen, und darum gieng es ihm so schlecht.

Hoffend. Ich wollte wohl, daß sie grosse Gnade vor sich gehabt hätten, um ihrentwillen.

Christ. Wäre es gewesen, vielleicht hätte er auch seine Hände voll zu thun gehabt. Denn das will ich wohl sagen, daß, ob grosse Gnade wohl fürtrefflich mit den Waffen weiß umzugehen, und daß, so lange er sie von der Spitze des Degens halten kann, er ihnen gnug wird zu schaffen machen, und auch gemachet hat. Jedoch, wenn sie, sonderlich verzagtes Hertz und Mißtrauen, hinkommen können, oder auch die andere, daß es was zu thun haben soll, daß sie ihn nicht in die Flucht bringen. Wenn nun ein Mensch unter den Füssen liegt, wisset ihr wohl, was er thun kann?

Ueberdieſes iſt ihr König ſo gar nahe bey ihnen, daß ſie ihn erreichen können, er iſt nimmer ſo weit, daß er ſie nicht hören ſollte; und wenn ſie zur Zeit etwan den Kürtzern ziehen ſollten, kommt er ihnen, wo es nur einigermaaſſen möglich iſt, alsbald zu Hülfe. Und von ihm wird geſagt: (b) **Wenn man zu ihm will mit dem Schwerdt, ſo reget er ſich nicht, oder mit Spieß, Geſchoß und Panzer. Er achtet Eiſen wie Stroh, und Ertz wie faul Holtz. Kein Pfeil wird ihn verjagen, die Schleuder-Steine ſind ihm wie Stoppeln, den Hammer achtet er wie Stoppeln, er ſpottet der bebenden Lantzen.** Was kann man bey ſo beſchaffenen Sachen thun? Es iſt wahr, wenn ein Menſch zu jeder Zeit ein Roß hätte, davon Hiob redet, und zugleich den Verſtand und Muth, daſſelbige zu reiten, ſo möchte man noch etwas Sonderliches ausrichten können. Denn (c) **ſein Hals iſt gezieret mit Geſchrey, es erſchrickt nicht, wie**

(b) Hiob 41, 17. (c) Hiob 39, 22.

Ueberdieſes iſt ihr König ſo gar nahe bey ihnen, daß ſie ihn erreichen können, er iſt nimmer ſo weit, daß er ſie nicht hören ſollte; und wenn ſie zur Zeit etwan den Kürtzern ziehen ſollten, kommt er ihnen, wo es nur einigermaaſſen möglich iſt, alsbald zu Hülfe. Und von ihm wird geſagt: (b) **Wenn man zu ihm will mit dem Schwerdt, ſo reget er ſich nicht, oder mit Spieß, Geſchoß und Panzer. Er achtet Eiſen wie Stroh, und Ertz wie faul Holtz. Kein Pfeil wird ihn verjagen, die Schleuder-Steine ſind ihm wie Stoppeln, den Hammer achtet er wie Stoppeln, er ſpottet der bebenden Lantzen.** Was kann man bey ſo beſchaffenen Sachen thun? Es iſt wahr, wenn ein Menſch zu jeder Zeit ein Roß hätte, davon Hiob redet, und zugleich den Verſtand und Muth, daſſelbige zu reiten, ſo möchte man noch etwas Sonderliches ausrichten können. Denn (c) **ſein Hals iſt gezieret mit Geſchrey, es erſchrickt nicht, wie**

(b) Hiob 41, 17. (c) Hiob 39, 22.

niß ist Petrus, von dem ich vorhin gemeldet. Er wollte mit rühmen, ja, er wollte, wie ihm sein eiteles Gemüthe vorsagte, es besser machen, und mehr für seinen Meister stehen, als alle Menschen; Aber, wer ist jemahls so beflecket, und durch diese Angriffe mehr niedergefället worden, als er?

Wann wir derowegen hören von sothanen Räubereyen auf des Königs gemeinem Wege, müssen wir zwey Dinge thun: Erstlich, daß wir uns wohl waffnen, und also hingehen, und vor allen Dingen mit einem Schilde wohl versorgen. Denn es geschahe blos aus Mangel desselbigen, daß der, so also muthig war, diesem Leviathan nicht in die Flucht treiben konnte; Denn das ist gewiß, wenn wir den nicht haben, so fürchtet er sich im geringsten nicht für uns. Darum sagte derjenige, der sich auf diesen Streit wohl verstund: (a) Für allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem

(a) Eph. 6, 16.

niß ist Petrus, von dem ich vorhin gemeldet. Er wollte mit rühmen, ja, er wollte, wie ihm sein eiteles Gemüthe vorsagte, es besser machen, und mehr für seinen Meister stehen, als alle Menschen; Aber, wer ist jemahls so beflecket, und durch diese Angriffe mehr niedergefället worden, als er?

Wann wir derowegen hören von sothanen Räubereyen auf des Königs gemeinem Wege, müssen wir zwey Dinge thun: Erstlich, daß wir uns wohl waffnen, und also hingehen, und vor allen Dingen mit einem Schilde wohl versorgen. Denn es geschahe blos aus Mangel desselbigen, daß der, so also muthig war, diesem Leviathan nicht in die Flucht treiben konnte; Denn das ist gewiß, wenn wir den nicht haben, so fürchtet er sich im geringsten nicht für uns. Darum sagte derjenige, der sich auf diesen Streit wohl verstund: (a) Für allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem

(a) Eph. 6, 16.

de froh seyn, so ich solchen Anstoß nicht wieder ausstehen muß. Ich befürchte aber, daß wir alle Gefahr noch nicht überstanden haben. Dem sey nun, wie ihm wolle: Gleichwie der Löwe und Bähr mich noch nicht verschlungen, also hoffe ich, GOtt werde mich auch wohl erlösen von den bald ankommenden und unbeschnittenen Philistern.

Hierauf sang der Christ abermahls, wie folget:

1.

Ein schwacher Glaub wird böß bestehen,
Wenn er gefordert wird zum Streit,
Der Muth ist klein, die Kräfft vergehen,
Er fällt dahin zu aller Zeit;
Der starcke kann mit Lust hingehen,
Und allen Pfeilen widerstehen.

2.

Wer nun den Preis gedenckt zu kriegen,
So auf das Kämpffen ist gestellt,

de froh seyn, so ich solchen Anstoß nicht wieder ausstehen muß. Ich befürchte aber, daß wir alle Gefahr noch nicht überstanden haben. Dem sey nun, wie ihm wolle: Gleichwie der Löwe und Bähr mich noch nicht verschlungen, also hoffe ich, GOtt werde mich auch wohl erlösen von den bald ankommenden und unbeschnittenen Philistern.

Hierauf sang der Christ abermahls, wie folget:

1.

Ein schwacher Glaub wird böß bestehen,
Wenn er gefordert wird zum Streit,
Der Muth ist klein, die Kräfft vergehen,
Er fällt dahin zu aller Zeit;
Der starcke kann mit Lust hingehen,
Und allen Pfeilen widerstehen.

2.

Wer nun den Preis gedenckt zu kriegen,
So auf das Kämpffen ist gestellt,

nun auf dem Wege, der an der Seiten des rechten Weges lag, und kamen also je länger je weiter von der Stadt ab, dahin sie gehen wollten, in so weit, daß sie dieselbige in kurtzer Zeit aus dem Gesichte verlohren, dem ungeachtet folgeten sie noch immerhin derselben nach: Sie befunden sich aber bald, ehe sie es gewahr worden, in einem Netze verstricket, darinnen sie beyde dermassen versetzet wurden, daß sie nicht wußten, was sie thun sollten; Und gleich damahls fiel das weisse Kleid von des schwartzen Mannes Rücken ab, und da sahen sie, wo sie waren. Hier lagen sie nun eine geraume Zeit, winselten und klagten, denn sie konnten sich daraus nicht retten. Ach! sagte der Christ zu seinem Mit-Gesellen: Nun sehe ich, wie ich verirret bin; Haben die Hirten uns nicht befohlen, daß wir uns vor den Verführern hüten sollen? Nun befinden wir, daß der weise Mann sagt: (a) **Wer mit seinem Nächsten heuchelt, der bereitet ein Netz zu seinen Fußstapffen.**

Sie

(a) Spr. Sal. 29, 5.

nun auf dem Wege, der an der Seiten des rechten Weges lag, und kamen also je länger je weiter von der Stadt ab, dahin sie gehen wollten, in so weit, daß sie dieselbige in kurtzer Zeit aus dem Gesichte verlohren, dem ungeachtet folgeten sie noch immerhin derselben nach: Sie befunden sich aber bald, ehe sie es gewahr worden, in einem Netze verstricket, darinnen sie beyde dermassen versetzet wurden, daß sie nicht wußten, was sie thun sollten; Und gleich damahls fiel das weisse Kleid von des schwartzen Mannes Rücken ab, und da sahen sie, wo sie waren. Hier lagen sie nun eine geraume Zeit, winselten und klagten, denn sie konnten sich daraus nicht retten. Ach! sagte der Christ zu seinem Mit-Gesellen: Nun sehe ich, wie ich verirret bin; Haben die Hirten uns nicht befohlen, daß wir uns vor den Verführern hüten sollen? Nun befinden wir, daß der weise Mann sagt: (a) **Wer mit seinem Nächsten heuchelt, der bereitet ein Netz zu seinen Fußstapffen.**

Sie

(a) Spr. Sal. 29, 5.

get mir nur nach, denn ich gehe dahin. Da sagte der, so die Geissel in der Hand hatte, das war ein Verführer und falscher Apostel, (c) der sich verstellet hat in einen Engel des Lichts. Und zugleich zerriß er das Netz, und ließ sie wieder daraus gehen, und sagte: Folget mir nun, damit ich euch wieder auf den rechten Weg helffe. Und also führete er sie wieder auf den Weg, den sie so verlassen, indem sie den Betrügern gefolget. Darneben fragte er sie, wo sie die letzte Nacht geschlafen? Sie antworteten: Bey den Hirten auf den lieblichen Bergen. Er fragte weiter, ob sie von den Hirten nicht einen Bericht oder Unterricht des Weges empfangen hätten? Und da sie Ja darauf sagten, fragete er sie, ob sie nicht, da sie stille stunden, in ihren Busen gegriffen, den Bericht, so sie empfangen, einmahl zu überlesen? Sie antworteten: Nein. Und, als sie gefragt worden, warum sie es nicht gethan? sagten sie, sie hätten es vergessen. Weiter fragte er, ob denn die Hirten

(c) 2 Cor. 11, 13.

get mir nur nach, denn ich gehe dahin. Da sagte der, so die Geissel in der Hand hatte, das war ein Verführer und falscher Apostel, (c) der sich verstellet hat in einen Engel des Lichts. Und zugleich zerriß er das Netz, und ließ sie wieder daraus gehen, und sagte: Folget mir nun, damit ich euch wieder auf den rechten Weg helffe. Und also führete er sie wieder auf den Weg, den sie so verlassen, indem sie den Betrügern gefolget. Darneben fragte er sie, wo sie die letzte Nacht geschlafen? Sie antworteten: Bey den Hirten auf den lieblichen Bergen. Er fragte weiter, ob sie von den Hirten nicht einen Bericht oder Unterricht des Weges empfangen hätten? Und da sie Ja darauf sagten, fragete er sie, ob sie nicht, da sie stille stunden, in ihren Busen gegriffen, den Bericht, so sie empfangen, einmahl zu überlesen? Sie antworteten: Nein. Und, als sie gefragt worden, warum sie es nicht gethan? sagten sie, sie hätten es vergessen. Weiter fragte er, ob denn die Hirten

(c) 2 Cor. 11, 13.

Wenn man folgt den verbothnen Stegen,
Und gute Wohnung läßt verwehn.

2.

Ihr Fuß bleibt stets im Netz behangen,
Das in dem Abweg ist gespannt,
Das Hertz hält Angst und Quaal gefangen,
Weil sie sich von der Bahn gewandt.

3.

Doch sollen sie nicht gar verderben,
Sie werden wieder kehren um;
Sie prüfen nur, daß nichts als Sterben
Gebracht hätt' dieses Abwegs Krumm.

Eine Weile darnach sahen sie jemand vom ferne gar nahe ankommen, der vor sich allein wandelte auf dem gemeinen Wege, der gleich auf sie zugieng. Als der Christ ihn sahe, sprach er zu seinem Mit-Gesellen, dort sehe ich einen, der seinen

Rücken

Wenn man folgt den verbothnen Stegen,
Und gute Wohnung läßt verwehn.

2.

Ihr Fuß bleibt stets im Netz behangen,
Das in dem Abweg ist gespannt,
Das Hertz hält Angst und Quaal gefangen,
Weil sie sich von der Bahn gewandt.

3.

Doch sollen sie nicht gar verderben,
Sie werden wieder kehren um;
Sie prüfen nur, daß nichts als Sterben
Gebracht hätt' dieses Abwegs Krumm.

Eine Weile darnach sahen sie jemand vom ferne gar nahe ankommen, der vor sich allein wandelte auf dem gemeinen Wege, der gleich auf sie zugieng. Als der Christ ihn sahe, sprach er zu seinem Mit-Gesellen, dort sehe ich einen, der seinen

Rücken

Und auf dieſes Sagen begab ich mich auf die Reiſe, es einmahl zu ſehen, und habe dieſe Stadt wohl zwantzig Jahr geſucht, ich habe aber davon noch nicht mehr geſehen, als da ich mich auf die Reiſe machte. Der Chriſt antwortete: Wir aber haben beydes gehöret und gegläubet, daß ein ſolcher Ort zu finden iſt. Der Atheiſt ſagte wieder: Hätte ich es auch nicht gegläubet, da ich noch zu Hauſe war, ich würde, ſolche zu ſuchen, ſo weit nicht gekommen ſeyn; Weil ich aber ſo eine Stadt nicht gefunden, wenn anders eine wäre, (denn ich bin ſchon weiter geweſen, als ihr,) ſo kehre ich nun wieder um, und werde ſuchen, mich zu erfreuen in denen Dingen, die ich verworffen hatte, in Hoffnung deſſen, was ich nun ſehe, daß es nichts iſt.

Der Chriſt wendete ſich um zu ſeinem Reiſe-Gefährten Hoffend, und ſprach: Sollte es wohl wahr ſeyn, was dieſer Mann ſagt? Er aber ſagte: Sehet zu, daß dieſer auch nicht einer von den Verführern iſt! bedencket, was es uns allbe-

Und auf dieſes Sagen begab ich mich auf die Reiſe, es einmahl zu ſehen, und habe dieſe Stadt wohl zwantzig Jahr geſucht, ich habe aber davon noch nicht mehr geſehen, als da ich mich auf die Reiſe machte. Der Chriſt antwortete: Wir aber haben beydes gehöret und gegläubet, daß ein ſolcher Ort zu finden iſt. Der Atheiſt ſagte wieder: Hätte ich es auch nicht gegläubet, da ich noch zu Hauſe war, ich würde, ſolche zu ſuchen, ſo weit nicht gekommen ſeyn; Weil ich aber ſo eine Stadt nicht gefunden, wenn anders eine wäre, (denn ich bin ſchon weiter geweſen, als ihr,) ſo kehre ich nun wieder um, und werde ſuchen, mich zu erfreuen in denen Dingen, die ich verworffen hatte, in Hoffnung deſſen, was ich nun ſehe, daß es nichts iſt.

Der Chriſt wendete ſich um zu ſeinem Reiſe-Gefährten Hoffend, und ſprach: Sollte es wohl wahr ſeyn, was dieſer Mann ſagt? Er aber ſagte: Sehet zu, daß dieſer auch nicht einer von den Verführern iſt! bedencket, was es uns allbe-

daß er (a) verblendet ist von dem Gott dieser Welt. Lasset uns nur beyde fortgehen, weil wir wissen, daß wir der Wahrheit geglaubet hatten, und in derselbigen ist keine Lügen. Nun erfreue ich mich in der Hoffnung der Herrlichkeit GOttes, sagte Hoffend; Und also wendeten sie sich von diesem Menschen ab, und er lachte ihnen nach, und gieng auch seines Weges.

Ich sahe auch in meinem Traum, daß sie endlich an eine gewisse Gegend ankamen, da die Lufft die Natur an sich hat, diejenigen schwindelhafft und schläferig zu machen, welche als Fremdlinge hinein kommen. Allhier war Hoffend sehr träge, und seine Augen sehr schwer für Schlaf, weswegen er zu dem Christen sagete: Ich beginne, so schläferig zu werden, daß ich meine Augen schwerlich mehr offen halten kann. Lasset uns hier ein wenig niederlegen, und ein wenig schlummern.

Christ. Keinesweges, damit wir nicht

(a) 1 Joh. 2, 11.

daß er (a) verblendet ist von dem Gott dieser Welt. Lasset uns nur beyde fortgehen, weil wir wissen, daß wir der Wahrheit geglaubet hatten, und in derselbigen ist keine Lügen. Nun erfreue ich mich in der Hoffnung der Herrlichkeit GOttes, sagte Hoffend; Und also wendeten sie sich von diesem Menschen ab, und er lachte ihnen nach, und gieng auch seines Weges.

Ich sahe auch in meinem Traum, daß sie endlich an eine gewisse Gegend ankamen, da die Lufft die Natur an sich hat, diejenigen schwindelhafft und schläferig zu machen, welche als Fremdlinge hinein kommen. Allhier war Hoffend sehr träge, und seine Augen sehr schwer für Schlaf, weswegen er zu dem Christen sagete: Ich beginne, so schläferig zu werden, daß ich meine Augen schwerlich mehr offen halten kann. Lasset uns hier ein wenig niederlegen, und ein wenig schlummern.

Christ. Keinesweges, damit wir nicht

(a) 1 Joh. 2, 11.

allhier der Schläfrigkeit vorkommen, lasset uns eine erbauliche Unterredung anheben.

Hoffend. Ja, gern, von gantzem Hertzen.

Christ. Wovon wollen wir aber den Anfang machen?

Hoffend. Daran GOtt mit uns den Anfang machte; aber fanget ihr erst an, so es euch beliebet.

Christ. Ich muß euch erst dieses Lied vorsingen:

1.

Wann unsre Augen schon sich schliessen,
Da noch Gefahr wacht vor der Thür,
Die über uns sich will ergiessen,
Dann ist das beste Mittel hier,
Daß Freunde beyeinander kommen,
Dann wird dem Schlaf die Macht genommen.

allhier der Schläfrigkeit vorkommen, lasset uns eine erbauliche Unterredung anheben.

Hoffend. Ja, gern, von gantzem Hertzen.

Christ. Wovon wollen wir aber den Anfang machen?

Hoffend. Daran GOtt mit uns den Anfang machte; aber fanget ihr erst an, so es euch beliebet.

Christ. Ich muß euch erst dieses Lied vorsingen:

1.

Wann unsre Augen schon sich schliessen,
Da noch Gefahr wacht vor der Thür,
Die über uns sich will ergiessen,
Dann ist das beste Mittel hier,
Daß Freunde beyeinander kommen,
Dann wird dem Schlaf die Macht genommen.

Nun muß ich euch diese Frage einmahl vorlegen: Wie kamet ihr recht auf diese Gedancken, also zu thun, wie ihr nun thut?

Christ. Ja, das ist meine Meynung.

Hoffend. Ich hielte mich eine lange Zeit auf bey der Ergötzlichkeit der Dinge, die man siehet, und die auf unserer Kirchmesse zu Kauf waren. Welches Dinge waren, die mich, wie ich gläube, wenn ich darinnen mich länger verweilet, in mein ewiges Verderben und Untergang würden gestürtzet haben.

Christ. Was waren doch das für Dinge?

Hoffend. Alle Schätze und Reichthümer der Welt. Ich hatte auch grosse Ergötzlichkeit in Schwelgerey, Fressen und Sauffen, Schweren, Lügen, und Unreinigkeit, den Sabbath schänden, und allem, was zum Verderben dienete. Endlich merckete ich durch Hören und Erwegung Göttlicher Sachen, sowohl von euch, als eurem lieben Bruder Getreue, der um seines Glaubens und heiligen Wandels willen in der Kirchmeß der Eitelkeit getöd-

Nun muß ich euch diese Frage einmahl vorlegen: Wie kamet ihr recht auf diese Gedancken, also zu thun, wie ihr nun thut?

Christ. Ja, das ist meine Meynung.

Hoffend. Ich hielte mich eine lange Zeit auf bey der Ergötzlichkeit der Dinge, die man siehet, und die auf unserer Kirchmesse zu Kauf waren. Welches Dinge waren, die mich, wie ich gläube, wenn ich darinnen mich länger verweilet, in mein ewiges Verderben und Untergang würden gestürtzet haben.

Christ. Was waren doch das für Dinge?

Hoffend. Alle Schätze und Reichthümer der Welt. Ich hatte auch grosse Ergötzlichkeit in Schwelgerey, Fressen und Sauffen, Schweren, Lügen, und Unreinigkeit, den Sabbath schänden, und allem, was zum Verderben dienete. Endlich merckete ich durch Hören und Erwegung Göttlicher Sachen, sowohl von euch, als eurem lieben Bruder Getreue, der um seines Glaubens und heiligen Wandels willen in der Kirchmeß der Eitelkeit getöd-

de das Werck der Bekehrung in einem Sünder angienge. 2. Die Sünde war meinem Fleische noch sehr süsse, und ich war nicht geneigt, dieselbige zu verlassen. 3. Ich wußte nicht, wie ich meiner alten Gesellschafft mich entbrechen sollte, ihre Gegenwart und ihr Thun war mir zu lieb. 4. Die Stunden, darinnen diese Ueberzeugungen in mir waren, waren mir so beschwerlich, und solche Hertz-bekümmerte Stunden, daß nicht mein Hertz einmahl darauf gedencken sollen.

Christ. Es kommt mir für, daß ihr zuweilen in eurer Bewegung und Traurigkeit einige Stillhaltung gehabt.

Hoffend. Ja, gewiß, es fiel mir aber allemahl wieder aufs Hertz, und dann war es so arg, als zuvor, ja noch weit viel ärger.

Christ. Aber, was brachte euch denn eure Sünde so wieder ein?

Hoffend. Unterschiedliche Dinge, als 1. wenn mir ein frommer Mensch auf der Straffen begegnete.

2. Wenn ich hörete jemand in der Bibel lesen.

3. Wenn ich nur einige Haupt-Schmertzen hatte.

4. Wenn mir gesagt ward, daß einige von meinen Nachbaren wären kranck worden.

5. Wenn ich die Glocken lauten hörete über einen, der gestorben war.

6. Wenn ich an meinen eigenen Tod gedachte.

7. Wenn ich von anderer Leute plötzlichem Tode hörete.

8. Sonderlich, wenn ich an mich selber dachte, daß ich bald vor das Gericht kommen müßte.

Christ. Konntet ihr denn zuweilen die Schuld und die Last der Sünden so leicht von euch abscheiden, wenn etliche von diesen Wegen euch vorkamen?

Hoffend. Nein, denn sie hiengen allzufest an meinem Gewissen. Und wenn ich denn nur gedachte, wieder zu meinen Sünden umzukehren, obschon mein Gemüth sich darwider strebete, so war es mir eine [illegible] Marter.

Christ. Wie verhieltet ihr euch denn?

Hoffend. Mich dauchte, ich müßte trachten, mein Leben zu bessern, oder ich würde sonst sicherlich verdammet werden.

Christ. Aber thätet ihr auch euer Bestes, solches zuwege zu bringen?

Hoffend. Ja, und ich scheuete mich nicht allein vor meinen Sünden, sondern auch vor meiner sündlichen Gesellschafft. Und ich übergab mich gottseligen Verrichtungen, als Beten, Lesen, Klagen über die Sünde, und, die Wahrheit zu sagen, gegen meinen Nächsten, und was dergleichen Dinge mehr sind, so zu lang, allhier zu erzählen.

Christ. Meynet ihr dann, daß es damahls wohl mit euch stunde?

Hoffend. Ja, aber nur eine Zeitlang, denn endlich kamen alle meine Beunruhigungen wieder auf mich los, und dieses über alle meine Verbesserung hin.

Christ. Wie gieng das zu, nachdem ihr euch nun gebessert hattet?

Hoffend. Es waren unterschiedliche Sachen, die dieses in mir zuwege brach-

Christ. Wie verhieltet ihr euch denn?

Hoffend. Mich dauchte, ich müßte trachten, mein Leben zu bessern, oder ich würde sonst sicherlich verdammet werden.

Christ. Aber thätet ihr auch euer Bestes, solches zuwege zu bringen?

Hoffend. Ja, und ich scheuete mich nicht allein vor meinen Sünden, sondern auch vor meiner sündlichen Gesellschafft. Und ich übergab mich gottseligen Verrichtungen, als Beten, Lesen, Klagen über die Sünde, und, die Wahrheit zu sagen, gegen meinen Nächsten, und was dergleichen Dinge mehr sind, so zu lang, allhier zu erzählen.

Christ. Meynet ihr dann, daß es damahls wohl mit euch stunde?

Hoffend. Ja, aber nur eine Zeitlang, denn endlich kamen alle meine Beunruhigungen wieder auf mich los, und dieses über alle meine Verbesserung hin.

Christ. Wie gieng das zu, nachdem ihr euch nun gebessert hattet?

Hoffend. Es waren unterschiedliche Sachen, die dieses in mir zuwege brach-

und in das Gefängniß werffen, wegen seiner alten Schuld, die noch im Schuld-Register unausgelöschet stehet, bis daß er sie auch bezahlet hat.

Christ. Wie reimet ihr dieses auf euch?

Hoffend. Wie? sehet, ich gedachte so bey mir selber, ich habe wegen meiner Sünden eine grosse Schuld in GOttes Schuld-Register gemacht, und was ich nun verbessere, kann den Kerbholtz nicht abthun, und darum muß ich noch unter aller dieser Verbesserung allezeit dencken, wie ich nun soll der Verdammniß los werden, darein ich mich selber gebracht habe, durch meine vorige Uebertretung.

Christ. Das ist eine gute Application, Lieber, fahret fort.

Hoffend. Es war allda noch etwas anders, welches mich beruhiget, auch nach meiner Besserung selber, nämlich, wenn ich sehr genau Acht gab auf meine allerbesten Wercke, die ich betrachtete, so fand ich da neue Sünden darinnen, die sich mit meinem allerbesten Thun ver-

und in das Gefängniß werffen, wegen seiner alten Schuld, die noch im Schuld-Register unausgelöschet stehet, bis daß er sie auch bezahlet hat.

Christ. Wie reimet ihr dieses auf euch?

Hoffend. Wie? sehet, ich gedachte so bey mir selber, ich habe wegen meiner Sünden eine grosse Schuld in GOttes Schuld-Register gemacht, und was ich nun verbessere, kann den Kerbholtz nicht abthun, und darum muß ich noch unter aller dieser Verbesserung allezeit dencken, wie ich nun soll der Verdammniß los werden, darein ich mich selber gebracht habe, durch meine vorige Uebertretung.

Christ. Das ist eine gute Application, Lieber, fahret fort.

Hoffend. Es war allda noch etwas anders, welches mich beruhiget, auch nach meiner Besserung selber, nämlich, wenn ich sehr genau Acht gab auf meine allerbesten Wercke, die ich betrachtete, so fand ich da neue Sünden darinnen, die sich mit meinem allerbesten Thun ver-

geheissen; Nachdem ich aber meine eigene Schwachheiten und Sünden, die meinen besten Betrachtungen anklebeten, sehen lernen, bin ich gezwungen worden, mit ihm seiner Meynung zu werden.

Christ. Aber konntet ihr wohl dencken, als er das erstemahl so zu euch sagete, daß wohl jemand sollte zu finden seyn, von dem man mit Wahrheit sagen könnte, daß er niemahls keine Sünde gethan?

Hoffend. Ich muß das sagen, es klang mir erst seltsam in meinen Ohren; Nachdem ich aber etwas mehr mit ihm umgieng, und mit ihm geredet hatte, ward ich dessen vollkommen überwiesen.

Christ. Fragtet ihr nicht, wer derjenige Mensch wäre, und wie ihr durch ihn gerecht werden müßtet?

Hoffend. Ja, und er sagte mir, daß er (a) der HErr JEsus wäre, der da sitzet zu der rechten Hand GOttes. Und also, sagte er, müsset ihr durch ihn gerecht werden; Nämlich, mit dem Vertrauen (b) auf ihn, und auf dasjenige

(a) Hebr. 10, 12. 13. (b) Röm. 4, 24.

Digitized by Google

geheissen; Nachdem ich aber meine eigene Schwachheiten und Sünden, die meinen besten Betrachtungen anklebeten, sehen lernen, bin ich gezwungen worden, mit ihm seiner Meynung zu werden.

Christ. Aber konntet ihr wohl dencken, als er das erstemahl so zu euch sagete, daß wohl jemand sollte zu finden seyn, von dem man mit Wahrheit sagen könnte, daß er niemahls keine Sünde gethan?

Hoffend. Ich muß das sagen, es klang mir erst seltsam in meinen Ohren; Nachdem ich aber etwas mehr mit ihm umgieng, und mit ihm geredet hatte, ward ich dessen vollkommen überwiesen.

Christ. Fragtet ihr nicht, wer derjenige Mensch wäre, und wie ihr durch ihn gerecht werden müßtet?

Hoffend. Ja, und er sagte mir, daß er (a) der HErr JEsus wäre, der da sitzet zu der rechten Hand GOttes. Und also, sagte er, müsset ihr durch ihn gerecht werden; Nämlich, mit dem Vertrauen (b) auf ihn, und auf dasjenige

(a) Hebr. 10, 12. 13. (b) Röm. 4, 24.

Digitized by Google

aufzumuntern, damit ich deſtofreudiger zu ihm gienge. Von welchem Buch er mich auch verſicherte, daß jeder (a) Titul und Jota mehr als Himmel und Erde wäre; da fragte ich ihn, was ich thun müßte, wenn ich zu ihm käme? Er ſagte, daß (b) ich mit gantzem Hertzen und Seele den Vater auf meinen (c) Knieen bitten müßte, daß er mir ſeinen Sohn wollte offenbaren. Ich fragte weiter, wie ich ihm mein Bitten vortragen müſte? Er ſprach: Gehet hin, ihr werdet ihn auf ſeinem (d) Gnaden-Thron ſitzen finden, woſelbſt er das gantze Jahr über ſich befindet, allda Vergebung und Losſprechung zu geben allen denen, die zu ihm kommen. Ich ſagte noch überdieſes, daß ich nicht wiſſe, was ich ſagen ſollte, wenn ich ſchon käme; Er aber befahl mir, mit Nachdruck zu ſagen, als folget: O GOtt! ſey mir Sünder gnädig, und gieb mir zu erkennen und zu gläuben

(a) Matth. 24, 35.
(b) Jer. 29, 12. 13.
(c) Pſ. 95, 6.
(d) Exod. 25, 22. Hebr. 4, 16.

Digitized by Google

aufzumuntern, damit ich deſtofreudiger zu ihm gienge. Von welchem Buch er mich auch verſicherte, daß jeder (a) Titul und Jota mehr als Himmel und Erde wäre; da fragte ich ihn, was ich thun müßte, wenn ich zu ihm käme? Er ſagte, daß (b) ich mit gantzem Hertzen und Seele den Vater auf meinen (c) Knieen bitten müßte, daß er mir ſeinen Sohn wollte offenbaren. Ich fragte weiter, wie ich ihm mein Bitten vortragen müſte? Er ſprach: Gehet hin, ihr werdet ihn auf ſeinem (d) Gnaden-Thron ſitzen finden, woſelbſt er das gantze Jahr über ſich befindet, allda Vergebung und Losſprechung zu geben allen denen, die zu ihm kommen. Ich ſagte noch überdieſes, daß ich nicht wiſſe, was ich ſagen ſollte, wenn ich ſchon käme; Er aber befahl mir, mit Nachdruck zu ſagen, als folget: O GOtt! ſey mir Sünder gnädig, und gieb mir zu erkennen und zu gläuben

(a) Matth. 24, 35.
(b) Jer. 29, 12. 13.
(c) Pſ. 95, 6.
(d) Exod. 25, 22. Hebr. 4, 16.

Digitized by Google

nicht zum andern, noch zum dritten, vierten, fünfften, ja auch nicht zum sechstenmal.

Christ. Wohlan, was thatet ihr da?

Hoffend. Ich wußte selber nicht, zu sagen, was mir zu thun stünde.

Christ. Hattet ihr wohl nicht Gedancken, das Beten nachzulassen?

Hoffend. Ja, wohl hundertmahl, und wohl noch einmahl soviel.

Christ. Wie kam es, daß ihr das nicht thatet?

Hoffend. Ich glaubte, daß dasjenige, was mir gesagt worden, wahrhafftig wäre, nämlich, daß, ohne die Gerechtigkeit dieses Christi, die gantze Welt mich nicht würde erhalten können, und darum gedachte ich bey mir selber, unterlasse ich das Bitten, so sterbe ich doch. Ich kann ja nichts ärgers erwarten, als nur sterben vor dem Thron der Gnaden. Ueberdieses alles fiel mir ein: (a) Ob er verzeucht, so harre sein, er wird gewiß kommen, und nicht aussenbleiben. Also verharrete ich in meinem Gebete, bis daß

(a) Hab. 2, 3.

nicht zum andern, noch zum dritten, vierten, fünfften, ja auch nicht zum sechstenmal.

Christ. Wohlan, was thatet ihr da?

Hoffend. Ich wußte selber nicht, zu sagen, was mir zu thun stünde.

Christ. Hattet ihr wohl nicht Gedancken, das Beten nachzulassen?

Hoffend. Ja, wohl hundertmahl, und wohl noch einmahl soviel.

Christ. Wie kam es, daß ihr das nicht thatet?

Hoffend. Ich glaubte, daß dasjenige, was mir gesagt worden, wahrhafftig wäre, nämlich, daß, ohne die Gerechtigkeit dieses Christi, die gantze Welt mich nicht würde erhalten können, und darum gedachte ich bey mir selber, unterlasse ich das Bitten, so sterbe ich doch. Ich kann ja nichts ärgers erwarten, als nur sterben vor dem Thron der Gnaden. Ueberdieses alles fiel mir ein: (a) Ob er verzeucht, so harre sein, er wird gewiß kommen, und nicht aussenbleiben. Also verharrete ich in meinem Gebete, bis daß

(a) Hab. 2, 3.

antwortete: (d) Laß dir an meiner Gnade genügen. Und als ich fragete: HErr, was ist Glaube? so sahe ich aus den Worten: (e) Wer zu mir kömmt, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürsten; daß Glaube und Kommen einerley ist, und daß, der da kommt, das ist, mit seinem Hertzen und Begierden ausgehet zu Christo, durch ihn selig zu werden, derselbige wahrlich an Christum glaubet. Da liefen meine Augen voll Wasser, und ich fragte weiter: Aber, HErr, kann ein so grosser Sünder, als ich bin, wohl von dir aufgenommen, und durch dich selig werden? Da hörete ich ihn sagen: (f) Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen. Da fragete ich weiter: Aber, HErr, wie muß ich dich betrachten, wenn ich zu dir komme, damit mein Glaube an dich recht befestiget werde? Und er sprach: (g) JEsus Christus ist in die Welt kommen,

(d) 2 Cor. 12, 18. (e) Joh. 6, 35.
(f) Joh. 6, 37. (g) 1 Tim. 1, 15.

Digitized by Google

men, die Sünder selig zu machen. (h) Er ist des Gesetzes Ende, wer an ihn gläubet, der wird gerecht. (i) Er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket. (k) Er hat uns geliebet, und gewaschen mit seinem Blut. (l) Er ist ein Mittler zwischen GOtt und uns; (m) Der immerdar lebet, und bittet für uns. Aus welchen allen ich den Schluß machte, daß ich müßte bedacht seyn, meine Gerechtigkeit in seiner Person, und die Gnugthuung für meine Sünde in seinem Blute, zu finden. Das alles, was er im Gehorsam zu seines Vaters Gesetz, und in Unterwerffung der Straffe desselbigen, gethan hat, nicht seinetwegen oder für sich geschehen, sondern für den, der sich das zu seiner Seligkeit annimmt, und dafür danckbar zu seyn gedencket. Hierüber nun war mein Hertz voller Freuden, meine Augen voller Thrä-

(h) Röm. 10, 4. (i) Röm. 4, 24.
(k) Apoc. 1, 5. (l) 1 Tim. 2, 5.
(m) Hebr. 7, 24. 25.

Digitized by Google

Thränen, und meine Gemüths-Bewegungen flossen über für lauter Liebe zu dem Nahmen, zu dem Volcke, und zu den Wegen JEsu Christi.

Christ. Das war wahrlich eine Offenbarung JEsu an eure Seele; Aber, sagt mir doch einmahl insonderheit, was für Würckung hatte dieses in eurem Geiste?

Hoffend. Er ließ mich sehen, daß die gantze Welt; ungeachtet ihrer Gerechtigkeit, in einem Stande der Verdammniß ist. Er ließ mich sehen, daß, weil GOtt der Vater gerecht, er auf eine ihm geziemende Weise den kommenden Sünder rechtfertigen kann; er machte mich sehr beschämt über die Abscheulichkeit meines vorhergehenden Lebens, und ich erschrack wegen Begreiffung meiner eigenen Unwissenheit. Denn es kam niemahls solch ein Gedancke in mein Hertz, als nun, der mir also die Schönheit und Lieblichkeit JEsu Christi zeigete. Er machte, daß ich ein heilig Leben liebete, und machte mich gantz begierig, etwas zu thun

zu

Thränen, und meine Gemüths-Bewegungen flossen über für lauter Liebe zu dem Nahmen, zu dem Volcke, und zu den Wegen JEsu Christi.

Christ. Das war wahrlich eine Offenbarung JEsu an eure Seele; Aber, sagt mir doch einmahl insonderheit, was für Würckung hatte dieses in eurem Geiste?

Hoffend. Er ließ mich sehen, daß die gantze Welt; ungeachtet ihrer Gerechtigkeit, in einem Stande der Verdammniß ist. Er ließ mich sehen, daß, weil GOtt der Vater gerecht, er auf eine ihm geziemende Weise den kommenden Sünder rechtfertigen kann; er machte mich sehr beschämt über die Abscheulichkeit meines vorhergehenden Lebens, und ich erschrack wegen Begreiffung meiner eigenen Unwissenheit. Denn es kam niemahls solch ein Gedancke in mein Hertz, als nun, der mir also die Schönheit und Lieblichkeit JEsu Christi zeigete. Er machte, daß ich ein heilig Leben liebete, und machte mich gantz begierig, etwas zu thun

zu

einer grossen Gesellschafft zu gehen, es wäre denn, daß sie mir wohl anstünde.

Da sprach der Christ, doch heimlich, zu Hoffend: Sagete ich euch das nicht, daß er nach unserer Gesellschafft nicht fragete? Aber nichts destoweniger lasset uns, diesen einsamen Weg zuzubringen, mit ihm reden. Er richtete demnach seine Rede an Unwissend, und sagte: Wie ist es nun mit euch beschaffen? Wie stehet es zwischen GOtt und eurer Seele?

Unwissend. Ich hoffe, alle wohl, denn ich bin voller guten Bewegungen, die mir stets unter dem Wandel zu meinem Trost einfallen.

Christ. Was sind das für gute Bewegungen? Ey! Lieber, erzählet uns etwas davon.

Unwissend. Ich dencke an GOtt und den Himmel.

Christ. Also thun die Teufel und verdammte Seelen auch.

Unwissend. Aber ich gedencke an ihn, und begehrte zu ihm zu kommen.

Christ. So thun auch ihrer viel, die

doch

einer grossen Gesellschafft zu gehen, es wäre denn, daß sie mir wohl anstünde.

Da sprach der Christ, doch heimlich, zu Hoffend: Sagete ich euch das nicht, daß er nach unserer Gesellschafft nicht fragete? Aber nichts destoweniger lasset uns, diesen einsamen Weg zuzubringen, mit ihm reden. Er richtete demnach seine Rede an Unwissend, und sagte: Wie ist es nun mit euch beschaffen? Wie stehet es zwischen GOtt und eurer Seele?

Unwissend. Ich hoffe, alle wohl, denn ich bin voller guten Bewegungen, die mir stets unter dem Wandel zu meinem Trost einfallen.

Christ. Was sind das für gute Bewegungen? Ey! Lieber, erzählet uns etwas davon.

Unwissend. Ich dencke an GOtt und den Himmel.

Christ. Also thun die Teufel und verdammte Seelen auch.

Unwissend. Aber ich gedencke an ihn, und begehrte zu ihm zu kommen.

Christ. So thun auch ihrer viel, die

doch

das Hertz kann dem Menschen Trost vorgeben, durch eine Hoffnung solcher Güter, zu welchen er keinen Grund hat, etwas davon zu hoffen.

Unwissend. Aber, mein Hertz und Leben kommen überein: und dahero ist meine Hoffnung wohl gegründet.

Christ. Wer sagt euch das, daß euer Hertz und Wandel also übereinstimmet?

Unwissend. Das sagt mir mein Hertz.

Christ. Ja, euer Hertz, sagt mir das, das ist eben soviel, als, frage meinen Mit-Gesellen, ob ich ein Dieb bin? Wo nicht das Wort GOttes hier ein Zeugniß mit darzu giebt, so sind andere Zeugnisse von keiner Würde.

Unwissend. Aber ist das nicht ein gut Hertze, daß gute Gedancken hat? und ist das nicht ein gut Leben, das mit dem Gesetz GOttes übereinkommet?

Christ. Ja, das ist ein gut Hertz, das voller guter Gedancken ist, und das ist auch ein gut Leben, das nach dem Gesetz GOTTes gerichtet ist; Aber es

ist

das Hertz kann dem Menschen Trost vorgeben, durch eine Hoffnung solcher Güter, zu welchen er keinen Grund hat, etwas davon zu hoffen.

Unwissend. Aber, mein Hertz und Leben kommen überein: und dahero ist meine Hoffnung wohl gegründet.

Christ. Wer sagt euch das, daß euer Hertz und Wandel also übereinstimmet?

Unwissend. Das sagt mir mein Hertz.

Christ. Ja, euer Hertz, sagt mir das, das ist eben soviel, als, frage meinen Mit-Gesellen, ob ich ein Dieb bin? Wo nicht das Wort GOttes hier ein Zeugniß mit darzu giebt, so sind andere Zeugnisse von keiner Würde.

Unwissend. Aber ist das nicht ein gut Hertze, daß gute Gedancken hat? und ist das nicht ein gut Leben, das mit dem Gesetz GOttes übereinkommet?

Christ. Ja, das ist ein gut Hertz, das voller guter Gedancken ist, und das ist auch ein gut Leben, das nach dem Gesetz GOTTes gerichtet ist; Aber es

ist

Da iſt nicht, der gerecht ſey, da iſt nicht, der Gutes thue. Er ſaget auch: (a) Das Dichten und Trachten ihres Hertzens iſt nur böſe immerdar. Und abermahls: (b) Das Dichten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auf. Wenn wir denn nun alſo von uns ſelber dencken, und die Meynung haben, ſo ſind unſere Gedancken gute Gedancken, weil ſie dem Wort GOttes gemäß ſind.

Unwiſſend. Ich werde niemahls glauben, daß mein Hertz ſo böſe iſt.

Chriſt. Derohalben habt ihr euer Lebetage noch keine gute Gedancken gehabt, was euch ſelber anlanget? Aber laſſet mich fortfahren: Gleichwie das Wort ein Urtheil fället über unſer Hertz, alſo fället es auch ein Urtheil über unſere Wege. Wenn nun die Gedancken unſers Hertzens und unſere Wege übereinkommen mit dem Urtheil, das GOtt in ſeinem Wort von beyden giebt, ſo ſind ſie beyde gut, weil ſie damit übereinſtimmen.

(a) Gen. 6, 5. (b) Gen. 8, 21.

Digitized by Google

Da iſt nicht, der gerecht ſey, da iſt nicht, der Gutes thue. Er ſaget auch: (a) Das Dichten und Trachten ihres Hertzens iſt nur böſe immerdar. Und abermahls: (b) Das Dichten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auf. Wenn wir denn nun alſo von uns ſelber dencken, und die Meynung haben, ſo ſind unſere Gedancken gute Gedancken, weil ſie dem Wort GOttes gemäß ſind.

Unwiſſend. Ich werde niemahls glauben, daß mein Hertz ſo böſe iſt.

Chriſt. Derohalben habt ihr euer Lebetage noch keine gute Gedancken gehabt, was euch ſelber anlanget? Aber laſſet mich fortfahren: Gleichwie das Wort ein Urtheil fället über unſer Hertz, alſo fället es auch ein Urtheil über unſere Wege. Wenn nun die Gedancken unſers Hertzens und unſere Wege übereinkommen mit dem Urtheil, das GOtt in ſeinem Wort von beyden giebt, ſo ſind ſie beyde gut, weil ſie damit übereinſtimmen.

(a) Gen. 6, 5. (b) Gen. 8, 21.

Digitized by Google

cken von seinem Wesen und Vollkommenheiten, was sein Wort davon zeuget; davon ich jetzo nicht weitläufftig reden kann: Aber davon zu reden, solches auf uns zu ziehen, so haben wir die rechten Gedancken von GOtt, wenn wir gedencken, daß er uns besser kennet, als wir uns selber, und daß er in uns Sünde sehen kann, wo und wenn wir selber keine Sünde in uns sehen können; Wir gedencken, daß er alle unsere innerlichsten Gedancken weiß, und daß unser Hertz mit allen seinen grundlosen Tiefen stets vor seinen Augen lieget; ferner auch, wenn wir dencken, daß alle unsere Gerechtigkeit in seiner Nasen stincket, und er darum nicht leiden kann, daß wir vor ihm stehen, wenn wir auf unsere Betrachtung, ja auch auf unser Allerbestes, vertrauen.

Unwissend. Dencket ihr denn, daß ich so ein Thor bin, daß ich dencken sollte: GOtt könne nicht ferner sehen, als ich, oder, daß ich vor GOtt sollte kommen wollen in den besten unter meinen Betrachtungen?

cken von seinem Wesen und Vollkommenheiten, was sein Wort davon zeuget; davon ich jetzo nicht weitläufftig reden kann: Aber davon zu reden, solches auf uns zu ziehen, so haben wir die rechten Gedancken von GOtt, wenn wir gedencken, daß er uns besser kennet, als wir uns selber, und daß er in uns Sünde sehen kann, wo und wenn wir selber keine Sünde in uns sehen können; Wir gedencken, daß er alle unsere innerlichsten Gedancken weiß, und daß unser Hertz mit allen seinen grundlosen Tiefen stets vor seinen Augen lieget; ferner auch, wenn wir dencken, daß alle unsere Gerechtigkeit in seiner Nasen stincket, und er darum nicht leiden kann, daß wir vor ihm stehen, wenn wir auf unsere Betrachtung, ja auch auf unser Allerbestes, vertrauen.

Unwissend. Dencket ihr denn, daß ich so ein Thor bin, daß ich dencken sollte: GOtt könne nicht ferner sehen, als ich, oder, daß ich vor GOtt sollte kommen wollen in den besten unter meinen Betrachtungen?

Gottesdienstliche Pflichten durch die Krafft seines Verdienstes angenehm bey seinem Vater, und also werde ich alsdann gerecht erkläret.

Christ. Lasset mich euch antworten auf dieses Bekenntniß eures Glaubens.

1. Ihr glaubet durch einen eingebildeten Glauben; denn so ein Glaube ist niemahls in GOttes Wort beschrieben.

2. Ihr glaubet mit einem falschen Glauben, indem ihr die Rechtfertigung, welche der persönlichen Gerechtigkeit Christi eigen ist, auf eure Gerechtigkeit ziehet.

3. Dieser Glaube machet Christum nicht zur Gerechtigkeit eurer Person, sondern um eures Thuns willen, und das ist falsch.

4. Derohalben ist dieser Glaube betrüglich: Es ist ein solcher Glaube, der euch unter dem Zorn GOttes lassen wird an dem Tage GOTTes des Allmächtigen. Denn der wahre seligmachende Glaube ist, daß die Seele, (wenn sie jetzt ihren verlohrnen Stand empfindet,) zu der Ge-

Gottesdienstliche Pflichten durch die Krafft seines Verdienstes angenehm bey seinem Vater, und also werde ich alsdann gerecht erkläret.

Christ. Lasset mich euch antworten auf dieses Bekenntniß eures Glaubens.

1. Ihr glaubet durch einen eingebildeten Glauben; denn so ein Glaube ist niemahls in GOttes Wort beschrieben.

2. Ihr glaubet mit einem falschen Glauben, indem ihr die Rechtfertigung, welche der persönlichen Gerechtigkeit Christi eigen ist, auf eure Gerechtigkeit ziehet.

3. Dieser Glaube machet Christum nicht zur Gerechtigkeit eurer Person, sondern um eures Thuns willen, und das ist falsch.

4. Derohalben ist dieser Glaube betrüglich: Es ist ein solcher Glaube, der euch unter dem Zorn GOttes lassen wird an dem Tage GOTTes des Allmächtigen. Denn der wahre seligmachende Glaube ist, daß die Seele, (wenn sie jetzt ihren verlohrnen Stand empfindet,) zu der Ge-

Christ. Unwissend ist euer Nahme, das seyd ihr auch, und eben diese eure Antwort beweiset dasjenige, was ich sage. Unwissend seyd ihr, was die rechtfertigende Gerechtigkeit ist; Und also Unwissend dessen, wie eure Seele zu erhalten vor dem schweren Zorn GOttes durch den Glauben; Ja, ihr seyd auch Unwissend der wahren Würckung des seligmachenden Glaubens, in der Gerechtigkeit Christi, welche das Hertz überzeuget und beweget zu GOtt in Christo, seinen Nahmen, sein Wort, seine Wege, und sein Volck lieb zu haben, und nicht gleich, wie ihr, Unwissend euch eingebildet.

Hoffend. Fragt ihn einmahl, ob Christus wohl jemahls von dem Himmel ihm offenbaret worden?

Unwissend. Wie nun? Seyd ihr Leute von Offenbarung? Ich gläube, daß alles, was ihr und alle übrige von eurem Volck von diesen Dingen saget, nichts anders ist, als die Furcht von entzückten Personen.

Hoffend. Wie nun, Mann? Chri-

Christ. Unwissend ist euer Nahme, das seyd ihr auch, und eben diese eure Antwort beweiset dasjenige, was ich sage. Unwissend seyd ihr, was die rechtfertigende Gerechtigkeit ist; Und also Unwissend dessen, wie eure Seele zu erhalten vor dem schweren Zorn GOttes durch den Glauben; Ja, ihr seyd auch Unwissend der wahren Würckung des seligmachenden Glaubens, in der Gerechtigkeit Christi, welche das Hertz überzeuget und beweget zu GOtt in Christo, seinen Nahmen, sein Wort, seine Wege, und sein Volck lieb zu haben, und nicht gleich, wie ihr, Unwissend euch eingebildet.

Hoffend. Fragt ihn einmahl, ob Christus wohl jemahls von dem Himmel ihm offenbaret worden?

Unwissend. Wie nun? Seyd ihr Leute von Offenbarung? Ich gläube, daß alles, was ihr und alle übrige von eurem Volck von diesen Dingen saget, nichts anders ist, als die Furcht von entzückten Personen.

Hoffend. Wie nun, Mann? Chri-

daß ihr derselben gantz unwissend seyd; werdet einmahl munter, sehet einmahl eure eigene Schnödigkeit, und fliehet zu dem HErrn JEsu; und da werdet ihr durch seine Gerechtigkeit, welche die Gerechtigkeit GOttes ist, (denn er selber ist GOtt,) von der Verdammniß erlöset werden.

Unwissend. Ihr laufet so geschwind fort, daß ich euch nicht folgen kann, es wird das Beste seyn, daß ihr nur vorweg gehet, ich will euch allmählich nachkommen.

Wie? Unwissend, wollt ihr also thöricht seyn, und einen guten Rath, der euch wohl zehenmahl gegeben worden, so hintansetzen? Ihr werdet im Kurtzen inne werden, was Uebels ihr also thuend begehet; Bedencket euch noch, weil es Zeit ist, gehet nicht weiter, lasset euch durch guten Rath erhalten, wollt ihr aber Unwissend in Verwerfung desselbigen fortfahren, so versichere ich euch, ihr werdet den Schaden davon allein tragen.

Kommt, mein guter Hoffend, sagete der Christ, und wendete sich zu seinem Mit-Gesellen, ich sehe doch wohl, daß ich

daß ihr derselben gantz unwissend seyd; werdet einmahl munter, sehet einmahl eure eigene Schnödigkeit, und fliehet zu dem HErrn JEsu; und da werdet ihr durch seine Gerechtigkeit, welche die Gerechtigkeit GOttes ist, (denn er selber ist GOtt,) von der Verdammniß erlöset werden.

Unwissend. Ihr laufet so geschwind fort, daß ich euch nicht folgen kann, es wird das Beste seyn, daß ihr nur vorweg gehet, ich will euch allmählich nachkommen.

Wie? Unwissend, wollt ihr also thöricht seyn, und einen guten Rath, der euch wohl zehenmahl gegeben worden, so hintansetzen? Ihr werdet im Kurtzen inne werden, was Uebels ihr also thuend begehet; Bedencket euch noch, weil es Zeit ist, gehet nicht weiter, lasset euch durch guten Rath erhalten, wollt ihr aber Unwissend in Verwerfung desselbigen fortfahren, so versichere ich euch, ihr werdet den Schaden davon allein tragen.

Kommt, mein guter Hoffend, sagete der Christ, und wendete sich zu seinem Mit-Gesellen, ich sehe doch wohl, daß ich

Christ. Nun dann, ich sage, es kann seyn, daß sie zuweilen, weil sie von Natur unwissend sind, nicht verstehen, daß solche Ueberzeugungen zu ihrem Besten dienen, und derowegen suchen sie dieselbe verzweifelt zu übertäuben, und beharren sehr vermessentlich, ihnen selbst zu liebkosen in den Wegen ihres Hertzens.

Hoffend. Ich glaube auch, wie ihr da sagt, daß die Furcht den Menschen zuweilen sehr gut ist, und dienet, sie tüchtig zu machen, wenn sie ihre Reise antreten sollen.

Christ. Ausser allem Zweifel thut sie es, wenn sie nur die rechte ist, denn also lesen wir: (a) Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang.

Hoffend. Wie wollet ihr die rechte Furcht beschreiben?

Christ. Die wahre oder rechte Furcht erweiset sich in dreyen Dingen:

1. Durch ihren Ursprung, sie entstehet durch eine selige Ueberzeugung der Sünden.

(a) Ps. 111, 10.

Christ. Nun dann, ich sage, es kann seyn, daß sie zuweilen, weil sie von Natur unwissend sind, nicht verstehen, daß solche Ueberzeugungen zu ihrem Besten dienen, und derowegen suchen sie dieselbe verzweifelt zu übertäuben, und beharren sehr vermessentlich, ihnen selbst zu liebkosen in den Wegen ihres Hertzens.

Hoffend. Ich glaube auch, wie ihr da sagt, daß die Furcht den Menschen zuweilen sehr gut ist, und dienet, sie tüchtig zu machen, wenn sie ihre Reise antreten sollen.

Christ. Ausser allem Zweifel thut sie es, wenn sie nur die rechte ist, denn also lesen wir: (a) Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang.

Hoffend. Wie wollet ihr die rechte Furcht beschreiben?

Christ. Die wahre oder rechte Furcht erweiset sich in dreyen Dingen:

1. Durch ihren Ursprung, sie entstehet durch eine selige Ueberzeugung der Sünden.

(a) Ps. 111, 10.

ſetzen, zu ihrem Beſten zielen, und darum ſuchen ſie, dieſelbige zu unterdrücken.

Hoffend. Wie thun ſie doch?

Chriſt. 1. Sie meynen, daß dieſe Furcht durch den Teufel gewürcket werde, da ſie doch wahrlich eine Würckung GOTTes iſt, und, indem ſie ſo dencken, trachten ſie, derſelbigen zu widerſtehen, als einer Sache, die Schnur-gleich zu ihrem Verderben dienet.

2. Sie meynen auch, daß dieſe Furcht gerichtet ſey, ihren Glauben zu ſchwächen, und zunichte zu machen, (da ſie doch, ach leider! arme Menſchen! gar keinen Glauben haben,) und darum verhärten ſie ihr Hertz darwider.

3. Sie vermeynen, daß es ihnen nicht gezieme, ſich zu fürchten, und darum werden ſie in Verachtung derſelbigen deſtofrecher und vermeſſener.

4. Sie mercken, daß dieſe Furcht Anleitung giebt, ihre elende und eigene Heiligkeit wegzunehmen, und derowegen ſtreben ſie darwider mit aller Macht.

Hoffend. Ich weiß hiervon etwas

Digitized by Google

bey mir ſelber, denn, ehe ich mich ſelber kennete, war es auch ſo mit mir.

Chriſt. Wohlan, wir wollen nun unſern Nachbarn Unwiſſend fahren laſſen, und einige andere nützliche Fragen vorſtellen.

Hoffend. Von Hertzen gern, aber ihr müſſet den Anfang machen.

Chriſt. Wohlan, habt ihr auch etwa vor zehen Jahren einen Zeit-Diener in unſerm Lande gekennet? Er war damahls ein ſehr eyfriger Mann in ſeinem Gottesdienſt.

Hoffend. Ja freylich, wie ſollte ich ihn nicht gekennet haben! Er wohnete in Gnade-los, einer Stadt, ohngefehr zwo Meilen von Anſehen, gleich nächſt der Thür eines Umkehrers.

Chriſt. Alle recht, ſie wohneten unter einem Dache. Dieſer Mann war einsmahls ſehr verunruhigt, ich glaube, daß er ein Geſichte gehabt von ſeinen Sünden, und vom Lohn, welchen dieſelbigen verdienet.

Hoffend. Ich habe einerley Gedan-

cken

cken mit euch, denn, weil mein Haus nicht über drey Meilen von seinem lag, kam er mannichmahl zu mir, und zwar mit vielen Thränen, wahrlich, ich hatte mit dem Mann ein grosses Mitleiden, und war an ihm noch nicht alle Hoffnung verlohren. Aber daran kann man sehen, daß nicht (a) alle solche sind, die da ruffen: HErr, HErr!

Christ. Er erzählete mir einmahl, daß er geneigt sey, sich auf die Reise zu begeben, gleichwie wir, er bekam aber plötzlich Kundschafft mit einem, Erhalt euch selber genannt, da wendete er sich gantz von uns ab.

Hoffend. Weil wir jetzund also von ihm reden, so lasset uns untersuchen, was doch die Ursache ist einer so geschwinden Abweichung, als er hatte, und viel mit ihm.

Christ. Das kann uns sehr nützlich seyn; aber nun müsset ihr auch einmahl den Anfang machen.

Hoffend. Wohlan, es sind meines Be-

(a) Matth. 7, 21.

Bedünckens vier Urſachen davon anzuzeigen.

1. Obſchon ihr Gewiſſen aufgemuntert worden iſt, ſo wird doch ihr Gemüthe dadurch nicht verändert, derohalben, wann die Krafft der Schuld ſich ein wenig verändert, ſo verſchwindet dasjenige alsbald auch, was ſie, ſo gottesfürchtig zu ſeyn, veranlaſſet: Weßhalben ſie auch nur ſchlechter Dinge ſich wieder zu ihren eigenen natürlichen Wegen wenden. Eben wie ein Hund, der durch etwas, ſo er gefreſſen, kranck worden iſt, ſo lange ſeine Kranckheit die Oberhand hat, bricht er ſich, und giebt alles wieder heraus; Nicht, daß er es mit Willen thut, (ſo wir anders einem Hunde einen Willen zuſchreiben können,) ſondern, weil es ihn innerlich quälet. So bald aber ſeine Kranckheit vorbey iſt, und ſein Magen wieder gut iſt, ſo ſcheuet er ſich nicht vor dem, was er ausgeſpeyet, ſondern wendet ſich dahin, und ſchlucket alles wieder in ſich; und alſo iſt das wahr, was geſchrieben ſtehet: (a) Der Hund friſſet

(a) 2 Petr. 2, 22.

ſet wieder, was er geſpeyet hat. Alſo, ſage ich, ſind ſie heiß worden nach dem Himmel, allein blos durch Krafft der Furcht vor der hölliſchen Flamme: Wenn aber ihre Einbildung von der Hölle, und die Furcht vor der Verdammniß, etwas gekühlet iſt, und abgenommen, alsdann erkaltet auch ihr Verlangen nach dem Himmel und Seligkeit. Und wenn das Fühlen und die Empfindung ihrer Schuld und Furcht weggehet, alsdann iſt auch ihr Verlangen nach dem Himmel und ihrer Seligkeit todt, und ſie wenden ſich wieder nach ihrem vorigen Lauf.

2. Dieſes kann auch eine Urſache ſeyn, daß ſie eine geringe Furcht in ihnen haben, die ſie überwälliget, (ich ſage jetzo von der Furcht, die ſie vor Menſchen haben,) (a) denn vor Menſchen ſich ſcheuen, bringet zu Fall. Denn, ob ſie alsdenn ſchon warm nach dem Himmel zu ſeyn ſcheinen, ſo lange die Flammen der Höllen ihnen um die Ohren ſchläget, jedoch beginnen ſie, ſich anders zu bedencken, wenn

(a) Spr. Sal. 29, 25.

Digitized by Google

ſet wieder, was er geſpeyet hat. Alſo, ſage ich, ſind ſie heiß worden nach dem Himmel, allein blos durch Krafft der Furcht vor der hölliſchen Flamme: Wenn aber ihre Einbildung von der Hölle, und die Furcht vor der Verdammniß, etwas gekühlet iſt, und abgenommen, alsdann erkaltet auch ihr Verlangen nach dem Himmel und Seligkeit. Und wenn das Fühlen und die Empfindung ihrer Schuld und Furcht weggehet, alsdann iſt auch ihr Verlangen nach dem Himmel und ihrer Seligkeit todt, und ſie wenden ſich wieder nach ihrem vorigen Lauf.

2. Dieſes kann auch eine Urſache ſeyn, daß ſie eine geringe Furcht in ihnen haben, die ſie überwälliget, (ich ſage jetzo von der Furcht, die ſie vor Menſchen haben,) (a) denn vor Menſchen ſich ſcheuen, bringet zu Fall. Denn, ob ſie alsdenn ſchon warm nach dem Himmel zu ſeyn ſcheinen, ſo lange die Flammen der Höllen ihnen um die Ohren ſchläget, jedoch beginnen ſie, ſich anders zu bedencken, wenn

(a) Spr. Sal. 29, 25.

Digitized by Google

u werden, Anlaß gegeben; weil sie aber, vie ich sage, die Gedancken von Schuld ind Schrecken scheuen, so geschicht es, daß, venn sie sich der verdrüßlichen Gedancken von dem Schrecken und Zorn GOttes einnahl entschlagen, die sehr freudig ihre Herzen verhärten, und solche Wege erwählen, die sie je länger je mehr verhärten verden.

Christ. Ihr seyd der Sache sehr nahe kommen, denn der Grund alles dessen ist, daß ihr Gemüth und Wille nicht verändert werden; und darum sind sie mir als der Uebelthäter, der vor dem Richter stehet, zittert und bebet, und sehr bußfertig zu seyn scheinet, aber der Grund davon ist nur die Furcht vor dem Scharffrichter, und nicht, daß er einen Abscheu vor seiner Missethat hat. Es ist genug zu sehen, daß, wenn er nur seine Freyheit wieder bekommet, er alsbald wieder ein Dieb und Taugenicht seyn wird; dahingegen, wenn sein Gemüth verändert wäre, er auch anders seyn würde.

Hoffend. Nun habe ich auch die Ur-

Digitized by Google

u werden, Anlaß gegeben; weil sie aber, vie ich sage, die Gedancken von Schuld ind Schrecken scheuen, so geschicht es, daß, venn sie sich der verdrüßlichen Gedancken von dem Schrecken und Zorn GOttes einnahl entschlagen, die sehr freudig ihre Herzen verhärten, und solche Wege erwählen, die sie je länger je mehr verhärten verden.

Christ. Ihr seyd der Sache sehr nahe kommen, denn der Grund alles dessen ist, daß ihr Gemüth und Wille nicht verändert werden; und darum sind sie mir als der Uebelthäter, der vor dem Richter stehet, zittert und bebet, und sehr bußfertig zu seyn scheinet, aber der Grund davon ist nur die Furcht vor dem Scharffrichter, und nicht, daß er einen Abscheu vor seiner Missethat hat. Es ist genug zu sehen, daß, wenn er nur seine Freyheit wieder bekommet, er alsbald wieder ein Dieb und Taugenicht seyn wird; dahingegen, wenn sein Gemüth verändert wäre, er auch anders seyn würde.

Hoffend. Nun habe ich auch die Ur-

Digitized by Google

be geben, warum sie den Gottesdienst hinter sich zurückwerffen, als der wenig zu bedeuten habe, wie sie in etlichen Begebenheiten erfahren hätten.

6. Alsdann beginnet man, sich an fleischliche, lose, und lüderliche Leute zu hängen, und sich mit ihnen zu verbinden.

7. Darnach giebet man sich heimlich Freyheit zu fleischlichen und muthwilligen Unterredungen, und sie sind erfreuet, wenn sie bey jemand diese Dinge können antreffen, der sonst für ehrlich und ansehnlich gehalten wird, damit sie durch ein solch Exempel gestärcket werden, destoverwegener darinnen fortzufahren.

8. Alsdenn fänget man an, öffentlich zu spielen, oder zu schertzen mit kleinen Kindern.

9. Und endlich, wenn sie verstocket oder verhärtet sind, bezeigen sie sich, wie sie seyn, und, indem sie sich also wieder zur See begeben, kommen sie endlich durch ihren eigenen Selbst-Betrug ins ewige Verderben. Wo ihnen nicht durch ein

Wun-

Digitized by Google

be geben, warum sie den Gottesdienst hinter sich zurückwerffen, als der wenig zu bedeuten habe, wie sie in etlichen Begebenheiten erfahren hätten.

6. Alsdann beginnet man, sich an fleischliche, lose, und lüderliche Leute zu hängen, und sich mit ihnen zu verbinden.

7. Darnach giebet man sich heimlich Freyheit zu fleischlichen und muthwilligen Unterredungen, und sie sind erfreuet, wenn sie bey jemand diese Dinge können antreffen, der sonst für ehrlich und ansehnlich gehalten wird, damit sie durch ein solch Exempel gestärcket werden, destoverwegener darinnen fortzufahren.

8. Alsdenn fänget man an, öffentlich zu spielen, oder zu schertzen mit kleinen Kindern.

9. Und endlich, wenn sie verstocket oder verhärtet sind, bezeigen sie sich, wie sie seyn, und, indem sie sich also wieder zur See begeben, kommen sie endlich durch ihren eigenen Selbst-Betrug ins ewige Verderben. Wo ihnen nicht durch ein

Wun-

Digitized by Google

sehr gemein, weil allhier die Gräntzen des Himmels sind, allhier ward das Verbündniß zwischen dem Bräutigam und der Braut verneuert. Ja, allhier (d) freuet sich ihr GOtt über sie, wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut. Allhier hatten sie auch keinen Mangel am (e) Getraide und Most. Denn, was sie auf ihrer gantzen Reise gesuchet hatten, funden sie allhier im Ueberfluß.

Hier höreten sie auch eine Stimme aus der Stadt, eine hell-lautende Stimme, die da saget: (f) Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heil kömmt; Siehe, dein Lohn ist bey ihm. Allhier nenneten sich alle Einwohner dieses Landes: Das heilige Volck, die Erlöseten des HErrn.

Als sie nun in diesem Lande wandelten, hatten sie mehr Freude und Lust, als sie jemahls in denen ferne von diesem Königreiche abgelegenen Orten gehabt hatten.

Und

(d) Es. 62, 5. (e) v. 8. (f) v. 11.

sehr gemein, weil allhier die Gräntzen des Himmels sind, allhier ward das Verbündniß zwischen dem Bräutigam und der Braut verneuert. Ja, allhier (d) freuet sich ihr GOtt über sie, wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut. Allhier hatten sie auch keinen Mangel am (e) Getraide und Most. Denn, was sie auf ihrer gantzen Reise gesuchet hatten, funden sie allhier im Ueberfluß.

Hier höreten sie auch eine Stimme aus der Stadt, eine hell-lautende Stimme, die da saget: (f) Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heil kömmt; Siehe, dein Lohn ist bey ihm. Allhier nenneten sich alle Einwohner dieses Landes: Das heilige Volck, die Erlöseten des HErrn.

Als sie nun in diesem Lande wandelten, hatten sie mehr Freude und Lust, als sie jemahls in denen ferne von diesem Königreiche abgelegenen Orten gehabt hatten.

Und

(d) Es. 62, 5. (e) v. 8. (f) v. 11.

ute Weinberge und Gärten zu? Sie ant-
orteten: Sie sind des Königes, und
nd hierher gepflantzet zu seiner eigenen
rgötzung, und auch zur Erquickung der
eisenden. Da brachte sie der Hüter des
artens in die Weinberge, und befahl ih-
en, daß sie sich allda erlustigen sollten
it denen Ergötzlichkeiten. Er zeigete ih-
en auch des Königes Lust-Gänge, oder
ütten, oder Lust-Häuser, worinnen er sei-
e Lust hatte, zu seyn, und allda verharre-
n sie, und legten sich schlafen.

Nun sahe ich auch in meinem Traum,
aß sie in ihrem Schlaf mehr redeten,
ls sie die gantze Reise über gethan hat-
n, und wie ich mich darüber verwun-
rte, sprach der Gärtner zu mir: War-
m macht ihr euch so viel Gedancken hier-
ber? Es ist die Art dieses Weinstocks,
aß er so süsse eingehet, und die Lippen
er Schlafenden redend machet.

Als sie erwachten, sahe ich, daß sie sich
ich der Stadt wandten; Aber, wie ge-
acht, der Wiederschein der Sonnen auf

ute Weinberge und Gärten zu? Sie ant-
orteten: Sie sind des Königes, und
nd hierher gepflantzet zu seiner eigenen
rgötzung, und auch zur Erquickung der
eisenden. Da brachte sie der Hüter des
artens in die Weinberge, und befahl ih-
en, daß sie sich allda erlustigen sollten
it denen Ergötzlichkeiten. Er zeigete ih-
en auch des Königes Lust-Gänge, oder
ütten, oder Lust-Häuser, worinnen er sei-
e Lust hatte, zu seyn, und allda verharre-
n sie, und legten sich schlafen.

Nun sahe ich auch in meinem Traum,
aß sie in ihrem Schlaf mehr redeten,
ls sie die gantze Reise über gethan hat-
n, und wie ich mich darüber verwun-
rte, sprach der Gärtner zu mir: War-
m macht ihr euch so viel Gedancken hier-
ber? Es ist die Art dieses Weinstocks,
aß er so süsse eingehet, und die Lippen
er Schlafenden redend machet.

Als sie erwachten, sahe ich, daß sie sich
ich der Stadt wandten; Aber, wie ge-
acht, der Wiederschein der Sonnen auf

ren einigen Glauben eingehen. Hierauf giengen sie miteinander fort, bis sie die Pforte der Stadt ins Gesichte bekamen.

Nun sahe ich zwischen ihnen und der Pforten einen Fluß, darüber aber keine Brücke war, und der Strohm war sehr tief. Als die Reisenden diesen Strohm sahen, wurden sie sehr bekümmert, die Männer aber, die mit ihnen gegangen waren, sagten: Ihr müsset hierüber, oder ihr könnet nicht in die Pforte kommen. Sie fragte, ob denn kein anderer Weg wäre, hinein zu kommen? Sie gaben ihnen aber zu verstehen, daß niemahls jemand anders hinein kommen wäre, (nur zween ausgenommen, nämlich Enoch und Elias, denen ein anderer Weg, hinein zu kommen, vergönnet worden,) von dem ersten Anfange der Welt an, und wird auch, sagten sie ferner, niemand vergönnet werden, bis (a) die letzte Posaune wird gehöret werden. Die Pilgrim, und zuförderst der Christ, begunten sehr klein-

(a) 1 Cor. 15, 6.

Digitized by Google

ren einigen Glauben eingehen. Hierauf giengen sie miteinander fort, bis sie die Pforte der Stadt ins Gesichte bekamen.

Nun sahe ich zwischen ihnen und der Pforten einen Fluß, darüber aber keine Brücke war, und der Strohm war sehr tief. Als die Reisenden diesen Strohm sahen, wurden sie sehr bekümmert, die Männer aber, die mit ihnen gegangen waren, sagten: Ihr müsset hierüber, oder ihr könnet nicht in die Pforte kommen. Sie fragte, ob denn kein anderer Weg wäre, hinein zu kommen? Sie gaben ihnen aber zu verstehen, daß niemahls jemand anders hinein kommen wäre, (nur zween ausgenommen, nämlich Enoch und Elias, denen ein anderer Weg, hinein zu kommen, vergönnet worden,) von dem ersten Anfange der Welt an, und wird auch, sagten sie ferner, niemand vergönnet werden, bis (a) die letzte Posaune wird gehöret werden. Die Pilgrim, und zuförderst der Christ, begunten sehr klein-

(a) 1 Cor. 15, 6.

Digitized by Google

ſten in ſo weit, daß er nicht mehr vor ſich hinſehen konnte. Er verlohr hier auch gutentheils ſeinen Verſtand, alſo, daß er weder dencken, noch richtig reden konnte von ſüſſen Erquickungen, die er auf dem Wege genoſſen hatte. Aber alles, was er ſagete, lief darauf hinaus, daß er entdeckte, was für ein Schrecken ſein Gemüth eingenommen, und wie er fürchtete, er werde in dem Strohme ſterben, und niemahls zum Eingange in die Pforte des Himmels gelangen. Allhier ſtund er, ſoviel ich ſpühren konnte, mit viel traurigen und ängſtlichen Gedancken, von und über ſeine Sünde, ſowohl die er, ehe er ſich auf die Reiſe begeben, als auch darnach, begangen hatte. Man konnte auch wohl abnehmen, daß er erſchrocken war wegen der Drachen und böſen Geiſter, denn aller Orten und ohn Unterlaß gaben ſolches ſeine Worte zu erkennen. Hoffend hatte dahero gnug zu thun, ſeines Bruders Haupt über dem Waſſer zu behalten. Ja, zuweilen ſchien er wieder zu ſincken, und zu Grunde zu gehen, und alsdann kam er

ſten in ſo weit, daß er nicht mehr vor ſich hinſehen konnte. Er verlohr hier auch gutentheils ſeinen Verſtand, alſo, daß er weder dencken, noch richtig reden konnte von ſüſſen Erquickungen, die er auf dem Wege genoſſen hatte. Aber alles, was er ſagete, lief darauf hinaus, daß er entdeckte, was für ein Schrecken ſein Gemüth eingenommen, und wie er fürchtete, er werde in dem Strohme ſterben, und niemahls zum Eingange in die Pforte des Himmels gelangen. Allhier ſtund er, ſoviel ich ſpühren konnte, mit viel traurigen und ängſtlichen Gedancken, von und über ſeine Sünde, ſowohl die er, ehe er ſich auf die Reiſe begeben, als auch darnach, begangen hatte. Man konnte auch wohl abnehmen, daß er erſchrocken war wegen der Drachen und böſen Geiſter, denn aller Orten und ohn Unterlaß gaben ſolches ſeine Worte zu erkennen. Hoffend hatte dahero gnug zu thun, ſeines Bruders Haupt über dem Waſſer zu behalten. Ja, zuweilen ſchien er wieder zu ſincken, und zu Grunde zu gehen, und alsdann kam er

hen müsset, sind keine Zeichen, daß euch GOtt verlassen, sondern werden euch allein darum zugeschicket, euch zu prüfen, ob ihr auch nun gedencken werdet an dasjenige, was ihr wohl ehemahls, und als bis dahero, von seiner Güte genossen habt, und ob ihr auch auf ihn leben würdet in eurer Angst und Traurigkeit.

Ich spührete auch, daß der Christ eine Weile gleichsam in Gedancken stund, und Hoffend zu ihm sagte: Seyd getrost; JEsus Christus mache euch gesund; und alsbald brach der Christ aus in eine laute Stimme, und schrye: Ach! ich sehe ihn wieder, und er sagte zu mir; (a) So du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäufen. Da fasseten sie beyde wieder einen Muth, und der Feind war darnach so stumm, wie ein Stein, bis daß sie hinüber kommen waren: Der Christ fand auch nun Grund zu stehen, und fühlete ihn auch weiter durchgehends,

(a) Es. 43. 2.

hen müsset, sind keine Zeichen, daß euch GOtt verlassen, sondern werden euch allein darum zugeschicket, euch zu prüfen, ob ihr auch nun gedencken werdet an dasjenige, was ihr wohl ehemahls, und als bis dahero, von seiner Güte genossen habt, und ob ihr auch auf ihn leben würdet in eurer Angst und Traurigkeit.

Ich spührete auch, daß der Christ eine Weile gleichsam in Gedancken stund, und Hoffend zu ihm sagte: Seyd getrost; JEsus Christus mache euch gesund; und alsbald brach der Christ aus in eine laute Stimme, und schrye: Ach! ich sehe ihn wieder, und er sagte zu mir; (a) So du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäufen. Da fasseten sie beyde wieder einen Muth, und der Feind war darnach so stumm, wie ein Stein, bis daß sie hinüber kommen waren: Der Christ fand auch nun Grund zu stehen, und fühlete ihn auch weiter durchgehends,

(a) Es. 43. 2.

groſſer Hurtigkeit und Eil hinauf, obſchon der Grund, darauf die Stadt gebauet war, höher war, als die Wolcken. Sie giengen durch die Gegend der Luft hin, hatten viel liebliche Geſpräche unterwegens miteinander, und waren ſehr getroſt und froh, ſowohl, weil ſie ſo erhalten über den Fluß kommen waren, als auch, daß ſie ſo herrliche Mit-Geſellen hatten, die ihnen aufwarteten.

Die Reden, die ſie mit dieſen Glänzenden hielten, waren von der Herrlichkeit des Orts, und ſie ſagten, daß die Schönheit und Glorie deſſelben unausſprechlich wäre. Da, ſagten ſie, iſt der Berg (a) Zion, das himmliſche Jeruſalem, und die unzählbare Geſellſchafft der heiligen Engel, und der Geiſter der vollkommenen Gerechten. Nun, ſagten ſie, gehet ihr zu dem (b) Paradies GOTTES, woſelbſt ihr den Baum des Lebens finden, und eſſen werdet von deſſen unverwelcklichen

(a) Hebr. 12, 22. 23. (b) Off. Joh. 21, 14.

Digitized by Google

groſſer Hurtigkeit und Eil hinauf, obſchon der Grund, darauf die Stadt gebauet war, höher war, als die Wolcken. Sie giengen durch die Gegend der Luft hin, hatten viel liebliche Geſpräche unterwegens miteinander, und waren ſehr getroſt und froh, ſowohl, weil ſie ſo erhalten über den Fluß kommen waren, als auch, daß ſie ſo herrliche Mit-Geſellen hatten, die ihnen aufwarteten.

Die Reden, die ſie mit dieſen Glänzenden hielten, waren von der Herrlichkeit des Orts, und ſie ſagten, daß die Schönheit und Glorie deſſelben unausſprechlich wäre. Da, ſagten ſie, iſt der Berg (a) Zion, das himmliſche Jeruſalem, und die unzählbare Geſellſchafft der heiligen Engel, und der Geiſter der vollkommenen Gerechten. Nun, ſagten ſie, gehet ihr zu dem (b) Paradies GOTTES, woſelbſt ihr den Baum des Lebens finden, und eſſen werdet von deſſen unverwelcklichen

(a) Hebr. 12, 22. 23. (b) Off. Joh. 21, 14.

Digitized by Google

die Frucht alles eures Gebets und Thränen, und alles Leidens, das ihr jemahls auf dem Wege des Königes halben ausgestanden. Allda werdet ihr güldene Kronen tragen, und allezeit des Angesichts des Heiligen genüssen, denn ihr werdet ihn sehen, wie er ist; Da werdet ihr auch, ohne Aufhören, dienen mit Loben, Frohlocken, Jauchzen und Dancken dem, dem ihr so gerne in der Welt dienen wolltet, ob es gleich mit viel Beschwerung geschahe, wegen der Schwachheit eures Fleisches. Da werden eure Augen ergötzet werden mit Sehen, eure Ohren mit Anhören der erfreulichen Stimme des Allmächtigen, allda werdet ihr eure Freunde, die vor euch dahin gegangen seyn, wiederfinden, und allda werdet ihr auch mit Freuden empfangen eine jedwede Seele, die nach euch kömmt, und euch folget in diesen heiligen Ort. Daselbst werdet ihr bekleidet werden mit Majestät und Herrlichkeit, und ausgerüstet und tüchtig seyn, auszufahren mit dem Könige der Ehren, (a) wenn

(a) Off. Joh. 19, 9.

die Frucht alles eures Gebets und Thränen, und alles Leidens, das ihr jemahls auf dem Wege des Königes halben ausgestanden. Allda werdet ihr güldene Kronen tragen, und allezeit des Angesichts des Heiligen genüssen, denn ihr werdet ihn sehen, wie er ist; Da werdet ihr auch, ohne Aufhören, dienen mit Loben, Frohlocken, Jauchzen und Dancken dem, dem ihr so gerne in der Welt dienen wolltet, ob es gleich mit viel Beschwerung geschahe, wegen der Schwachheit eures Fleisches. Da werden eure Augen ergötzet werden mit Sehen, eure Ohren mit Anhören der erfreulichen Stimme des Allmächtigen, allda werdet ihr eure Freunde, die vor euch dahin gegangen seyn, wiederfinden, und allda werdet ihr auch mit Freuden empfangen eine jedwede Seele, die nach euch kömmt, und euch folget in diesen heiligen Ort. Daselbst werdet ihr bekleidet werden mit Majestät und Herrlichkeit, und ausgerüstet und tüchtig seyn, auszufahren mit dem Könige der Ehren, (a) wenn

(a) Off. Joh. 19, 9.

sicht ihres Erlösers mit Freuden anschauen mögen. Da jauchzete das himmlische Heer mit grossem Frohlocken und Jauchzen, und sprachen: Selig sind, die beruffen sind zu dem Abendmahl des Lammes.

Darnach kamen ihnen zu dieser Zeit auch unterschiedliche von des Königes Trompetern entgegen, alle mit weisser und gläntzender Kleidung angethan, welche mit ihrer singenden und klingenden Stimme den Himmel wiederschallen machten; diese alle grüsseten den Christen und Hoffenden mit Willkommen von der Welt wohl zu zehen Tausend mahlen, und dieses thäten sie mit Jauchzen, und mit dem Schall der Posaunen.

Als dieses geschehen, umringeten sie dieselbigen von allen Seiten, etliche giengen vor, etliche nach, etliche zur rechten, etliche zur lincken Hand, gleich als wären sie ihre Leib-Wache, durch die oberste Gegend der Luft, ohn Unterlaß frohlockend, mit singendem Schall, der einen so hohen Ton hatte, also, daß das bloße Anschauen hier-

sicht ihres Erlösers mit Freuden anschauen mögen. Da jauchzete das himmlische Heer mit grossem Frohlocken und Jauchzen, und sprachen: Selig sind, die beruffen sind zu dem Abendmahl des Lammes.

Darnach kamen ihnen zu dieser Zeit auch unterschiedliche von des Königes Trompetern entgegen, alle mit weisser und gläntzender Kleidung angethan, welche mit ihrer singenden und klingenden Stimme den Himmel wiederschallen machten; diese alle grüsseten den Christen und Hoffenden mit Willkommen von der Welt wohl zu zehen Tausend mahlen, und dieses thäten sie mit Jauchzen, und mit dem Schall der Posaunen.

Als dieses geschehen, umringeten sie dieselbigen von allen Seiten, etliche giengen vor, etliche nach, etliche zur rechten, etliche zur lincken Hand, gleich als wären sie ihre Leib-Wache, durch die oberste Gegend der Luft, ohn Unterlaß frohlockend, mit singendem Schall, der einen so hohen Ton hatte, also, daß das bloße Anschauen hier-

die Frucht alles eures Gebets und Thränen, und alles Leidens, das ihr jemahls auf dem Wege des Königes halben ausgestanden. Allda werdet ihr güldene Kronen tragen, und allezeit des Angesichts des Heiligen genüssen, denn ihr werdet ihn sehen, wie er ist; Da werdet ihr auch, ohne Aufhören, dienen mit Loben, Frohlocken, Jauchzen und Dancken dem, dem ihr so gerne in der Welt dienen wolltet, ob es gleich mit viel Beschwerung geschahe, wegen der Schwachheit eures Fleisches. Da werden eure Augen ergötzet werden mit Sehen, eure Ohren mit Anhören der erfreulichen Stimme des Allmächtigen, allda werdet ihr eure Freunde, die vor euch dahin gegangen seyn, wiederfinden, und allda werdet ihr auch mit Freuden empfangen eine jedwede Seele, die nach euch kömmt, und euch folget in diesen heiligen Ort. Daselbst werdet ihr bekleidet werden mit Majestät und Herrlichkeit, und ausgerüstet und tüchtig seyn, auszufahren mit dem Könige der Ehren, (a) wenn

(a) Off. Joh. 19, 9.

sicht ihres Erlösers mit Freuden anschauen mögen. Da jauchzete das himmlische Heer mit grossem Frohlocken und Jauchzen, und sprachen: Selig sind, die beruffen sind zu dem Abendmahl des Lammes.

Darnach kamen ihnen zu dieser Zeit auch unterschiedliche von des Königes Trompetern entgegen, alle mit weisser und gläntzender Kleidung angethan, welche mit ihrer singenden und klingenden Stimme den Himmel wiederschallen machten; diese alle grüsseten den Christen und Hoffenden mit Willkommen von der Welt wohl zu zehen Tausend mahlen, und dieses thäten sie mit Jauchzen, und mit dem Schall der Posaunen.

Als dieses geschehen, umringeten sie dieselbigen von allen Seiten, etliche giengen vor, etliche nach, etliche zur rechten, etliche zur lincken Hand, gleich als wären sie ihre Leib-Wache, durch die oberste Gegend der Luft, ohn Unterlaß frohlockend, mit singendem Schall, der einen so hohen Ton hatte, also, daß das bloße Anschauen hier-

Als nun die Pforten aufgethan wurden diese Männer einzulassen, sahe ich ihnen hinten nach, und siehe, die Stadt glänzete wie die Sonne, die Gassen waren vom Golde, und auf derselbigen wandelten viel mit Kronen auf ihren Häuptern, und Palm-Zweige in ihren Händen, und hatten güldene Harffen, damit Lob zu singen.

Es waren auch viel allda, die Flügel hatten, und sie antworteten einer dem andern, und das ohne Aufhören sagende: **Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR**, und darnach wurden die Pforten zugeschlossen. Als ich dieses gesehen, wünschte ich mir, auch unter ihnen zu seyn.

Inzwischen, als ich diese Dinge mit starrenden Augen anschauete, wandte ich mein Haupt um, und sahe zurücke, da ward ich **Unwissenden** gewahr, welcher nach der Seiten des Flusses zugieng; Er kam als bald hinüber, und hatte nicht halb so viel Mühe, als die andern, denn es war gleich ein Fährmann, **eitele Hoffnung** genannt, der ihn mit seinem Boot hinüber brachte, und also kam er gleich, wie die an-

Digitized by Google

Als nun die Pforten aufgethan wurden diese Männer einzulassen, sahe ich ihnen hinten nach, und siehe, die Stadt glänzete wie die Sonne, die Gassen waren vom Golde, und auf derselbigen wandelten viel mit Kronen auf ihren Häuptern, und Palm-Zweige in ihren Händen, und hatten güldene Harffen, damit Lob zu singen.

Es waren auch viel allda, die Flügel hatten, und sie antworteten einer dem andern, und das ohne Aufhören sagende: **Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR**, und darnach wurden die Pforten zugeschlossen. Als ich dieses gesehen, wünschte ich mir, auch unter ihnen zu seyn.

Inzwischen, als ich diese Dinge mit starrenden Augen anschauete, wandte ich mein Haupt um, und sahe zurücke, da ward ich **Unwissenden** gewahr, welcher nach der Seiten des Flusses zugieng; Er kam als bald hinüber, und hatte nicht halb so viel Mühe, als die andern, denn es war gleich ein Fährmann, **eitele Hoffnung** genannt, der ihn mit seinem Boot hinüber brachte, und also kam er gleich, wie die an-

Digitized by Google

hatten, hinaus zu gehen, und Unwissenden Hände und Füsse zu binden, und ihn hinaus zu werffen. Dieses thaten sie auch, und nahmen ihn auf, und trugen ihn in die Luft, bis an die Thür, die zur Seiten des Himmels war, und wurffen ihn da hinein. Und also sahe ich daß sowohl ein Weg nach der Höll von dem Himmel ab, als von der Stad Verderb war. Und hierüber wachte ich auf, und siehe, es war ein Traum.

Zum Beschluß.

Also habe ich euch, werther Leser, meinen Traum erzählet. Sehet ihn nun, ob ihr ihn mir, euch selber, oder einigen von eu-

ren

hatten, hinaus zu gehen, und Unwissenden Hände und Füsse zu binden, und ihn hinaus zu werffen. Dieses thaten sie auch, und nahmen ihn auf, und trugen ihn in die Luft, bis an die Thür, die zur Seiten des Himmels war, und wurffen ihn da hinein. Und also sahe ich daß sowohl ein Weg nach der Höll von dem Himmel ab, als von der Stad Verderb war. Und hierüber wachte ich auf, und siehe, es war ein Traum.

Zum Beschluß.

Also habe ich euch, werther Leser, meinen Traum erzählet. Sehet ihn nun, ob ihr ihn mir, euch selber, oder einigen von eu-

ren

te hinein, vergaffet euch nicht zu ſehr an der verblümten Art zu reden, ſondern befleißiget euch, darinnen zu finden ſolche Sachen, (wofern ihr dieſelben anders ſuchet,) die einem frommen Gemüthe dienlich ſeyn.

Findet ihr etwa von mir Holtz, Heu, Stoppeln, was iſts nun mehr! Nehmet dann die Freymüthigkeit, ſolches zu verwerffen, und bewahret nur das Gold. Iſt das Holtz etwa mit Koth umgeben, ſo wiſſet, daß niemand

einen

te hinein, vergaffet euch nicht zu ſehr an der verblümten Art zu reden, ſondern befleißiget euch, darinnen zu finden ſolche Sachen, (wofern ihr dieſelben anders ſuchet,) die einem frommen Gemüthe dienlich ſeyn.

Findet ihr etwa von mir Holtz, Heu, Stoppeln, was iſts nun mehr! Nehmet dann die Freymüthigkeit, ſolches zu verwerffen, und bewahret nur das Gold. Iſt das Holtz etwa mit Koth umgeben, ſo wiſſet, daß niemand

einen